FEBRUAR

Abonnementspreis vierteljährig 1 M 75 ₰ per Post bezogen 1 M 90 ₰ (Bestellgeld extra.) Anzeigegebühr 15 ₰ die kleine Zeile oder deren Raum. Reclame per Zeile 50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags. Expedition: Clemensstraße 6. Verleger A. A. Duhr, Redacteur A. A. Duhr, Drucker M. Ottner in Coblenz.

Nr. 25. 1. Ausgabe. Montag den 1. Februar 1886. (Ignatius.) 15. Jahrgang.

⊙ Dreitägiges Redeturnier im preußischen Abgeordnetenhaus.

Seit 1881 hatte der Fürst Bismarck, obgleich Ministerpräsident, sich in dem preußischen Abgeordnetenhause nicht sehen lassen. Angesichts der Umstände, unter denen er am Donnerstag und Freitag dort wieder erschienen ist, darf man wohl fragen: Will er fortan, von der angenehmen Temperatur des Hauses angezogen, auch äußerlich bekunden, daß er dasselbe dem Reichstage vorzieht? Wir können nur wünschen, daß vor der Hand in gewisser Beziehung das Abgeordnetenhaus die Augen Aller auf sich ziehen möge, wenn es zu dem Zwecke geschieht, aufzuräumen mit der ganzen Reihe von Gesetzen, die noch immer mit ihrem Druck auf dem Lande lasten, und die ganze unbehagliche Stimmung im Reichsparlamente im Grunde verschulden. Die letzten Sitzungen im Abgeordnetenhause gehören unstreitig zu den interessantesten, die sich seit 15 Jahren in den historischen Räumen des preußischen hohen Hauses abgespielt haben und zur Klarheit kann es nur beitragen, wenn, wie dies in den verflossenen Tagen geschehen ist, der Landtag mit Fürst Bismarck amtlich von Mund zu Mund verhandelt. Man erinnert sich kaum noch der Thatsache, daß der deutsche Reichskanzler, der preußischer Minister und Handelsminister ist, in dieser Eigenschaft persönlich in die Debatte eingegriffen hat. Am ersten Tage befand sich der Abg. v. Rauchhaupt in der günstigen Position, als erster Redner den gouvernementalen Antrag zu begründen, als die Aufmerksamkeit des Hauses sich noch in aller Frische auf ihrem Höhepunkt befand. v. Rauchhaupt sprach vom Platze aus und wurde, wie die stürmischen Zwischenrufe bewiesen, überall genau verstanden. Etwa um 11 Uhr 40 Min. trat eine momentane Stille ein, der im Augenblick im Plenum und auf den Tribünen eine minutenlange Aufregung folgte. Fürst Bismarck ist eingetreten. Die Minister (v. Puttkamer, Maybach, v. Bötticher) und die anwesenden Commissare erheben sich und begrüßen den Kanzler mit tiefer Verbeugung. Der Letztere macht seinerseits dem Präsidenten v. Köller ein Compliment und wendete sich dem Eckplatz auf der linken Seite, vom Präsidium aus gesehen, zu. Nun folgte eine Scene, die würdig gewesen wäre, vom Pinsel eines Malers festgehalten zu werden. Unmittelbar vor dem Sitzplatz des Reichskanzlers befinden sich die Sitzplätze der Nationalliberalen. Kaum sind die Mitglieder der nationalliberalen Partei des Fürsten ansichtig geworden, so schnellen sie wie ein Mann in die Höhe und unter der Heiterkeit des ganzen Hauses stehen ca. 60 gekrümmte Rücken in der Richtung nach dem Ministersessel zu.*) Fürst Bismarck winkt nach Erwiderung der Verbeugung herablassend mit der Hand, und auf dies verständliche Zeichen sinken die Inhaber des „nationalliberalen Aufschwungs" auf die Stühle zurück. Die Unruhe bei diesem effectvollen Intermezzo war so stark, daß Herr v. Rauchhaupt in der Rede einhalten mußte. Präsident v. Köller läutet, die Conservativen blicken verlegen bald auf den Reichskanzler, bald auf den Redner und nach einigen Minuten Schweigens setzt v. Rauchhaupt seine Rede fort.

Ein Staatsmann, der durch Worte, die, wenn sie nicht einen Staatsstreich bedeuten, doch unzweideutig die Proklamirung der Diktatur gegenüber dem Parlamentarismus enthalten, den jubelnden Beifall von 200 Konservativen und einem großen Theil der Nationalliberalen entfesselt, der kann Alles wagen. Und Bismarck ist nicht der Mann, der vor dem äußersten Wagniß zurückschreckt. Wurde doch im Antrag Achenbach schon der preußische Landtag gegen die Mehrheit des Reichstags, Preußen gegen das Reich ausgespielt. In eben diesem Augenblicke gab der Fürst ganz unzweideutig zu verstehen, daß er nicht zurückscheue auch dem Deutschen Reiche den Conflikt zu bereiten, mit dem er seine Thätigkeit als preußischer Minister begann. Und so schien es denn am ersten Tage auch wirklich, als bräche das große Gericht herein über alles, was sich noch in der politischen Opposition zu bewegen wagt, als hebe der Zeiger aus, welcher dem parlamentarischen Leben das letzte Stündlein verkündete. Dunkle Worte fielen, drohend, rauhhaft, aber kaum hatte die Welt vierundzwanzig Stunden an ihnen gerätselt, als sie auch schon spurlos weggewischt waren. Der Kanzler erschien am zweiten Tage wieder und goß viel Wasser in den gährenden Most seiner Donnerstags-Rede, wies jede Absicht eines Staatsstreiches gegen das Reich von sich — „bewilligt dieser das Branntweinmonopol nicht, so führen wir in Preußen eine sehr hohe Schanksteuer ein, die 140 Millionen Mark bringen soll" — und beschäftigte sich im Uebrigen fast nur persönlich mit dem Abgeordneten Windthorst, der die ungewöhnlich schwachen Kanzlerpfeile leicht pariren konnte. Glückliche Stunden waren es, in denen Dr. Windthorst die Argumente des Kanzlers unter die staatsmännische Luppe nahm. Die parlamentarischen Debatten sind, das bezeugen wiederum die letzten Tage der vorigen Woche, stets dann die dramatisch bewegtesten, und finden die lebhafteste Resonanz im Lande, wenn Bismarck u. Windthorst, zwei so ebenbürtige Gegner einander gegenüberstehen. An den beiden ersten Tagen sollte der Welt klipp und klapp erklärt werden, daß der Reichskanzler darauf verzichtet hat, mit Herrn Windthorst als einem Faktor der Politik zu rechnen.

Und nun am dritten Tage, über den wir im zweiten Blatte unsern Lesern referiren, wurde das Fiasko der beiden vorangehenden Tage besiegelt. Viel Kraft, Mühe und Zeit war, so urtheilt die ‚Berl. Ztg.' über die große Staatsaction, deren Zeuge der Dönhofsplatz in Berlin gewesen, angewandt worden an die Hauptaction, aber sie wollte schlechterdings nicht durchschlagen, und das Stück ging verloren, noch ehe der Vorhang sich völlig gesenkt hatte. Es ist nicht unsere Schuld, wenn sich beim Rückblick auf die Polendebatte im Abgeordnetenhause unwillkürlich ein Bild aus dem Theaterleben aufdrängt. War doch dies parlamentarische Schauspiel in Scene gesetzt worden nach allen Regeln der theatralischen Kunst und vielleicht — wer weiß? — wäre auch ein großer Erfolg erzielt worden, wenn nur eben andere Leute, als die Nationalliberalen, die Regie besorgt hätten. Diese Marionetten der zeitgenössischen Politik vermochten nur ein Marionettentheater aufzuschlagen, vor welchem auch schon ein stumpfes Auge leicht die Drähte erkennt, an denen die Puppen tanzen. Ueber den kläglichen Schlußakt referirt unser Berliner Correspondent. Schorlemer und Hänel wurde von den Akteuren das Schlußwort abgeschnitten und nun nahm, um der Ueberraschung die Krone aufzusetzen, Richter das Wort zur Geschäftsordnung und bewies klipp und klapp, daß über den Antrag gar nicht abgestimmt werden könne, sondern, daß er erst an eine Commission gehen müsse, weil er bestimmt ist, eine spätere Geldbewilligung herbeizuführen. Jubel auf der Linken und im Centrum, Verblüffung rechts und bei den Nationalliberalen, die sich um den dramatischen Schluß der großen Aktion gebracht sehen; aber sie haben ja die Majorität, die anderen nur das geschäftsordnungsmäßige Recht auf ihrer Seite, und das Unglaubliche geschieht trotz der unwiderleglichen Bestimmung der Geschäftsordnung, trotz der Proteste Richters und Hänels, Schorlemers und Windthorsts durchbrechen die Nationalliberalen die Geschäftsordnung und entscheiden sich gegen die Commissionsberathung. Sofort erheben Schorlemer, Virchow und Kantak Protest und die drei Parteien verlassen den Saal. Die Conservativen u. Nationalliberalen bleiben allein zurück und nahmen ihren Antrag einstimmig an. Das war das klägliche Ende der großen nationalen Aktion. Eine kleine Episode aus dem dreitägigen Redeturnier darf unsern Lesern nicht erspart bleiben. Trefflich, wie immer, entledigte sich Herr v. Eynern der ihm zugefallenen Rolle einer Charakterfigur für den Nationalliberalismus. Als Adjutant des Kanzlers trat er auf. Der Mann platzt immer mit der Wahrheit heraus, wenn er — sich verspricht. So sagte er, seine Partei halte in allen nationalliberalen Fragen treu und fest zum Kanzler. Das ist ganz richtig. Wenn die Herren nicht wissen, was man als Nationalliberaler in einem bestimmten Falle zu thun hat, gehen sie „treu und fest" zum Kanzler, und auf seinen Pfiff springt die ganze Compagnie. Ueberzeugungen giebts nicht mehr, die Herren gehen nur, wie ein geistvoller Franzose sagte, „dem Geruch der kalten Küche nach". So etwas nennt man heutzutage „liberal".

*) Die Szene wiederholte sich am zweiten Tage. Bisheran kannte man das Erheben von den Sitzen mitten in der Verhandlung nur in den feierlichen Momenten, wenn Se. Majestät erschien. Man sollte doch nicht so leicht vom guten alten Brauch abgehen, diese besondere Auszeichnung für den Souverain in petto zu halten.

Deutschland.

╪ **Berlin**, 31. Jan. Mit dem Schlußeffect eines demonstrativen Actes der Minorität ging gestern Abend in der siebenten Stunde das Abgeordnetenhaus auseinander. Die Stimmenthaltung des Centrums, der Polen und der Deutschfreisinnigen war ein im Drange der Ereignisse gefaßter aber so geschickt ausgeführter Plan, daß den Gouvernementalen die Freude an ihrer Resolution, mit welcher sie einen Feind geschlagen haben, der nicht da war, gründlich versalzen ist. Ueber den thatsächlichen Hergang darf ich wohl auf den Wortlaut des Landtagsberichts verweisen und mir hier einige kurze Bemerkungen dazu gestatten. Zweifellos fagt der Inhalt der von den Conservativen eingebrachten — nach den Windthorst'schen Enthüllungen von dem erzliberalen Oberbürgermeister Miquel hergestellten — Resolution mit den Worten, welche „die Bereitwilligkeit aussprechen, zur Durchführung von Maßregeln gegen die polnischen Elemente in den östlichen Provinzen, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens und der allgemeinen Verwaltung, sowie zur Förderung der Niederlassung deutscher Landwirthe und Bauern in diesen Provinzen die erforderlichen Mittel zu bewilligen," mit unantastbarer Deutlichkeit, daß der Regierung durch einen bindenden Beschluß des Hauses Gelder in unbekannter Höhe, zu unbestimmten Zwecken zur Verfügung gestellt werden sollen. § 27 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses schreibt vor, daß Vorlagen und Anträge, welche Geldbewilligungen behandeln, zur Vorberathung der Budget-Commission überwiesen werden müssen. Daß dieser Weg der „Erledigung eines Vertrauensvotums" ein etwas ungewöhnlicher und den sensationsbedürftigen Herren von der Rechten ziemlich unbequemer war, leuchtet ein, daß sie sich aber in ihrem fanatischen Servilismus zu einer Beugung des Rechts verstehen würden, ist mehr als die pessimistische Opposition erwarten konnte. Die Conservativen, selbstverständlich mit den nachtrottenden nationalliberalen Gentlemens, setzten den Geschäftsordnungsparagraphen, wie Dr. Virchow sich sehr richtig ausdrückte, außer Geltung und brachten sonach 3 Parteien des Hauses in die Zwangslage, ihre Mitwirkung bei der Abstimmung über einen außergesetzmäßig behandelten Antrag verweigern zu müssen. Das ist der neueste Ruhm der Partei Bismarck, dem wir noch viele ähnliche „Erfolge" wünschen.

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' bestreitet dem ‚Moniteur de Rome' gegenüber, daß die Revision der Maigesetze und das Branntweinmonopol im Zusammenhang ständen. Die Regierung werde weder kirchenpolitische Conzessionen für Reichsstatsnoten verkaufen, noch um die Reichsfinanzen zu verbessern, unentbehrliche Rechte preisgeben. Die Regierung hätte kirchenpolitische Conzessionen schon seit Jahren gegeben, „wenn sie nicht hätte fürchten müssen, daß dieselben als Ergebniß der Drohungen und Beschimpfungen (!) aufgefaßt würden, welche die Regierungspolitik durch das Centrum erfuhr." Es wäre aber doch gar nicht hübsch, wenn die Regierung durch solch äußerliche Rücksichten wirklich sich leiten ließe. Eine Regierung sollte sich doch ausschließlich von sachlichen Erwägungen leiten lassen.

— Die Verlängerung des Sozialistengesetzes ist beim Bundesrath auf fünf Jahre beantragt.

* **Karlsruhe**, 30. Jan. Ein Kammer-Correspondent, der der nicht beneidenswerthen Gilde der Journalisten angehört, hat vorgestern in der zweiten Kammer ein dickes Fell haben müssen, um gefeit zu sein gegen die hageldichten Keulenschläge, die Vertreter aller Parteien in seltener Harmonie auf die Presse niedersandten. Bei der Position „Bezirksbeamten" im Budget des

8) **Die Tochter des Bankrotteurs.**

Criminal-Roman aus der Gegenwart von Gustav Löffel.

Ein schwarzer Havelock umhüllte die schlanke Gestalt, die behandschuhte kleine Hand hielt einen breiten Rembrandt. Diesen aufstülpend, murmelte der junge Mann: „Es war Zeit, daß ich mich hier hinaus flüchtete. Ich wußte, daß er mich gesehen hatte. Nun ich habe ihn auch gesehen, und dieser eine Blick genügt für alle. Ich ahnte es längst — er bestiehlt die Depositen, um seine laufenden Ausgaben zu decken. Das schien mir das ihm verschlossen übergebene Depositum des Engländers Homefield, was er da vor hatte. Es sind für morgen wieder bedeutende Zahlungen angemeldet; wer weiß, was er nun daraus wieder genommen hat, um sich die Wölfe vom Halse zu halten. O, daß ich ihm das nachweisen könnte!"

Die letzten Worte waren zischend hervorgestoßen. Seine Augen funkelten, seine Wangen glühten, seine Hände ballten sich.

„Wie ich sie demüthigen wollte, die stolze Patriziertochter!" knirschte er. „Wie ich es ihr wett machen wollte, daß sie stets mit solchem Hochmuthe auf mich herablickt, so scheu vor mir zurückgewichen und meinem Werben um ihre Gunst und Hand nur kalte Verachtung entgegengesetzt hat . . . Aber," fügte er gleich darauf mit einem kalten Lächeln hinzu, „ich bedarf des offenen Auftretens gegen ihn, der sich so hochfahrend meinen „Wohlthäter" nennt, ja gar nicht, um ihr zu beweisen, daß sich das Blatt gewendet hat. Ein einfacher Concurs, wie er uns jetzt bedroht, genügt, um dem Leben der Tochter des Bankrotteurs einen bleibenden Makel anzuheften. Ob sie mich wohl erhören wird, wenn ihr der junge Winter den Rücken wendet? Ich glaube selbst! Nun, vorgearbeitet habe ich auch in dieser Richtung. Seine letzten Briefe sind in meine statt in ihre Tasche gewandert, und meine Hand war's, die sie trennte. Ach, ich habe Grund, sie zu hassen. Und doch — wenn ich mir ihr holdes Bild vergegenwärtige, so hoheitsvoll und doch so jugendlich und schön, so schön . . . . ! Nein, nein, ich kann es nicht; es reißt mich zu ihr hin, es zwingt mich ihr zu Füßen; ich muß sie lieben und ihre Gegenliebe mir erringen um jeden Preis!"

Er drückte leise die Thür hinter sich ins Schloß und verschwand schattengleich über die Hintertreppe nach der Einfahrtshalle.

Dort trat ihm der Portier mit höflichem Gruß entgegen. „Um Verzeihung, Herr Procurist," sagte er, „wenn ich Sie bitte, auf einen Augenblick in mein bescheidenes Logis einzutreten. Eine Frage . . ."

Der Andere schien von dieser Anmaßung des schlichten Mannes beleidigt. „Sie wollen Auskunft?" fragte er von obenher. „Das können Sie mich auch wohl hier fragen."

„Es betrifft die Bank, Herr Gontard."

„Die Bank? Was Sie sagen!"

Das klang recht ironisch. Trotzdem folgte der Procurist dem bequemen alten Herrn in seine gut durchwärmte Stube.

Aufs neue befragt, sagte Wißmann: „Kommt da heute der höhnische Mensch, der Mahnke, an mich heran, wie ich ein wenig vor der Thür stehe, und sagt: Na, Alterchen, bald ausgedient? — Ausgedient? Wie so? frage ich grob, denn ich weiß, der Kerl neidet mir meine schöne bequeme Stellung schon lange. — Na, von wegen . . . grinst er von Ohr zu Ohr und macht eine nicht mißzuverstehende Bewegung mit Daumen und Zeigefinger — in der Stadt heißt es doch, Ihr hättet bald ausbezahlt, und wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, um wie viel mehr so ein armer, halbverhungerter Bankportier, in der es nächstens gründlich krachen wird! — Krachen? Wo denn? sage ich so ganz gemüthlich, und schwapp dich hat er eine. Natürlich muß der Kerl belangt werden, denn ungeahndet kann doch eine solche Verleumdung nicht bleiben. Aber sie wissen ja selber am besten, wie der Herr Commerzienrath ist, und daß sich Unsereins gewissermaßen fürchtet, ihm etwas zu sagen. Sie Herr Gontard, sind ja ein ganz anderer Mann, so ruhig und verständig, und darum dachte ich, daß ich Sie ablauern und befragen wollte, was ich hiernach zur Wiederherstellung unserer angegriffenen Geschäftsehre zu thun habe, oder selbst klagbar werden oder — —"

„Um keinen Preis, Mann!" fiel der Andere mit einer stark abwehrenden Bewegung ein.

„Nicht wahr?" sprach Wißmann treuherzig, „das ist auch meine Meinung. Das Haus muß die Sache in die Hand nehmen und den Verleumdern . . ."

„Aber, lieber Freund," unterbrach ihn Gontard mit einem überlegenen Lächeln, „wie können Sie einem Hause von der Bedeutung der Firma Erlenhain zumuthen, daß es auf jede zufällige Aeußerung einer sonst ganz gleichgiltigen Persönlichkeit reagiren und sich dieser gegenüber als solvent ausweisen soll. Kommen Sie dem Commerzienrath nur nicht mit einem Prozeß Erlenhain contra Müller, Mahnke oder wie Ihr Todfeind sonst noch heißen mag, das erst wäre eine Beleidigung für unser Haus, die er Ihnen nie verzeihen würde. Guten Abend!"

Mit leichtem Gruß verließ der Procurist die kleine Loge, den Portier mit einer Miene dummen Staunens darin zurücklassend.

„Nun weiß der auch schon, was die Glocke bei uns geschlagen hat!" murmelte er im Hinausgehen. „Freilich, wenn es Stadtgespräch ist! Nun, er hat sich ja vorgesehen, unser verehrter Chef. Wenn es so weit ist, werde ich ihm den Preis nennen, um den ich schweige und ihn ungehindert entkommen lasse. Was ich heute Abend sah, genügt zu seiner Verurtheilung im Falle eines Concurses, und auf betrüglichen Bankrott steht Zuchthaus. Ich glaube wohl, daß er meiner Forderung keinen Widerstand entgegensetzen wird. Aber — Vorsicht!"

„Hm, hm," brummte gleichzeitig der Portier, „das gefällt mir nicht. Sollte Mahnke doch Recht gehabt haben? Dann wäre es ja höchste Zeit, mich nach einer neuen Stelle umzusehen. Schade, schade um das stolze, alte Haus! Es war ein so gemächliches Leben hier, und ich glaubte, es wäre eine Altersversorgung." Er ließ sich mit einem schweren Seufzer in seinen Sorgenstuhl gleiten, um Daumenmühlen zu drehen und an die Decke zu starren.

Indessen hatte der Commerzienrath alle Maßregeln getroffen, um ferner unbelauscht zu bleiben. Er kehrte nun zu dem Schreibtische zurück. Die Umdrehung einer unscheinbaren Verzierung öffnete ihm ein Geheimfach desselben, in welchem er das versiegelte Couvert deponirte.

„So, das wäre geborgen!" sprach er mit erleichtertem Aufathmen. „Und nun, Verderben, gehe Deinen Lauf!"

Er verschloß Schreibtisch und Geldschrank und begab sich in sein anstoßendes, luxuriös ausgestattetes Schlafgemach.

Bald nachher klingelte er seinem Diener.

„Ich fühle mich nicht ganz wohl, Jean," sagte er zu diesem; „ich muß mich erkältet haben. Bringen Sie mir ein Glas Glühwein und die Zeitungen."

Als der Diener hinaus war, setzte er sich zu dem offenen Kaminfeuer, obwohl das Zimmer schon sehr warm war. Sein Antlitz glühte, aber seine vorgestreckten Hände zitterten; ein innerer Frost schüttelte seine Glieder.

Militärismus bei Innern ist es stets Sache, daß eine Debatte über die deutschen Kontrolleinrichtungen zum Zwecke gebrauchen wird, und daß bei dieser Gelegenheit alle angeblichen oder wirklichen Schandtaten der Presse aufgebracht werden. Das Alles hat das Land schon verschiedene Male gehört, aber das schadet nichts — denn's muß unbedingt sein. Sensation erregte, als der Abgeordnete Crüber, der Vorsitzende der katholischen Volkspartei erklärte, daß er die bisherige Gesinnung gemacht habe, daß die katholische Presse es mit der Wahrheit und Nüchternheit nicht gerade genau nehme. Sein Fraktionsgenosse, der Abgeordnete Blocker trat zum alte Kunstmittel der katholischen Presse, jeinen Fraktionsgenossen entgegen und sagte u. A.:

„In seinem Bedauern ist er gewiß, einem Mitglied seiner eigenen Partei hier widersprechen zu müssen. Er glaubt, daß die Presse, der Parlamente und Kanzler wie „herkömmlich gegenüber, daß er das Zeugnis, welches der Rhg. Crüber bezüglich unkatholischer Blätter, nicht ausstellen kann. Sie gehen zu seinen schmerzlichen Erfahrungen, daß der Rhg. Crüber gesagt, eine solche Gesinnung abgeben zu müssen. Meiner wäre nicht, warum der Rhg. Crüber diese Gesinnung abgegeben habe, warum er es leichtsinnig gemacht, warum er gegleitet habe, daß Zeugnis bei ein begründeten, und warum gerade in diesem Falle. Meiner glaube, man brauche nicht besonders besorgt zu sein und sich Verhältnisse der Presse, um zu wissen, daß auch bei den beiden Größen Stellungen, die, auf der Gelegenheit der Chicotiente, Blätter einer Richtung abgewiesen, nicht allen Anforderungen entsprochen, unannehmbar waren; auch gerade der Vertreter der katholischen Parteipresse, die Richtung in der Lage seien, gegen Kanzler, die eine oder Person gegen die unternommen worden, daß sie unbedingten Anspruch gerade von unserem einer besonders weites Vertrauensmann ausstreuen werden. Er gehen zu seinen schmerzlichen Erfahrungen, daß der Rhg. Crüber gesagt, eine solche Gesinnung abgeben zu müssen. Meiner wäre nicht, warum der Rhg. Crüber diese Gesinnung abgegeben habe, warum er es leichtsinnig gemacht, warum er gegleitet habe, daß Zeugnis bei ein begründeten, auch warum gerade in diesem Falle. Meiner glaube, man brauche nicht besonders besorgt zu sein und sich Verhältnisse der Presse, um zu wissen, daß auch bei den beiden Größen Stellungen, die, auf der Gelegenheit der Chicotiente, Blätter einer Richtung abgewiesen, nicht allen Anforderungen entsprochen, unannehmbar waren; auch gerade der Vertreter der katholischen Parteipresse, die Richtung in der Lage seien, gegen Kanzler, die eine oder Person gegen die unternommen worden, daß sie unbedingten Anspruch gerade von unserem einer besonders weites Vertrauensmann ausstreuen werden. Er gehen zu seinen schmerzlichen Erfahrungen, daß der Rhg. Crüber gesagt, eine solche Gesinnung abgeben zu müssen. Meiner wäre nicht, warum der Rhg. Crüber diese Gesinnung abgegeben habe, warum er es leichtsinnig gemacht,

Minister-Amt des Innern ist es Recht sicher, daß eine Debatte über die bekannten Kanzelredaktionen vom Zaune gebrochen wird, und daß bei dieser Gelegenheit alle ungeheilten aber nützlichen Schandthaten der Presse aufgedeckt werden. Das Wäre bei den Blättern ihnen verständlich Wunde gehört, aber daß Jedoch nicht — kann's auch unbemuhl hören. Centralisation erregte, als der Abgeordnete Lender, der Vorsitzende der katholischen Volkspartei erklärte, daß er die höhere Erfahrung gemacht habe, daß die katholische Presse es mit der Wahrheit und Nüchtlichkeit nicht genau genommen haben. Sein Fraktionsgenosse, der Abgeordnete Stocker rief dann aus Anlaß der katholischen Presse seinem Fraktionsgenossen entgegen und sagte u. A.:

„Ich kenne Gelegenheit bei der gewesen, einem Blatt einer eigenen Partei hier widerstreiten zu müssen. Ich glaube jedoch, es ist keine Pflicht, der Parteipresse das Gewissen von vorherein zugeprochen, daß er das Eingreifen, welchen der Blog, Lender vorhalten angebracht habe, nicht wunderbarerweise tadle. Ich gehöre zu keinen schwerpolitischen Verhandlungen, habe der Blog, Lender gesagt, eine solche Verhandlung abgehen zu müssen. Meiner weiß nicht, warum der Blog, Lender diese Verhandlung abgegeben habe, warum er es nicht kann gethan, wenn er gegleicht hatte, daß jemand bei ein Begleitbrief, und warum gerade in dieser Frage. Meiner glaube, man könnte nicht besonders besonders ja sein mit den Verhältnissen der Presse, um zu wissen, daß auch bei den besten Blätter Irrthümer, die, auf der Gleichungs der Chiffrierte, Mutterer oder Schlüsselfehler abgemacht, nicht allen Anforderungen entsprechen, unvermeidlich sind; und gerade die Berliner der katholischen Parteipresse, die Nähung in der Lage kann, gegen Kaspeln, die von allen Seiten gegen die unternommen werden, sich zu verteidigen, mögen gewiß von vornehmen einer Behandlung mitten Beurtheilung entgegen werden. Ich kann behaupt nicht sagen, daß die Redaktion Berlin wohrer in Kanzler, noch außerhalb katholischen Kreise Kreise Kreise Kreise verfehlen, daß Kreise verfehlen, daß die Kreise, welche sich die Kanzelrede wenn. Es dürfte Unterbrechungen in Kanzelrede Kreise Kreise Kreise Kreise

Bekanntmachung.

In der Stadt **Neuwied** wird am 1. Februar c. eine **Reichsbankstelle** zur Vermittelung von Wechsel und Lombardgeschäften errichtet und wird dieselbe Herrn Herrn zur Besorgung übertragen.

Coblenz, 30. Jan. 1886.

Reichsbankstelle
Vogel. Bekrath.

Bekanntmachung.

Behufs Lieferung von 600 ohm Bahnschwellen, ca. 6000 Gulz. Eisenbahnen und 9 Stück,
pro März 1886 und für das Statistjahr 1886/87 ab auf
Mittwoch den 10. Februar 3. J., Vormittags 10 Uhr,
ein Submissions-Termin im Bureau des unterzeichneten Bauinspektor-Amtes anberaumt, die zu welchem Unternehmungslustige vorlegen, für jeden Artikel „getrennt" in versiegelten Offerten mit Probestücke pro ohm Buchenholz, Lerm, pro Gentner Eisenbahnen und pro ka Stück versehen, einreichen wollen.

Die betreffenden Bedingungen liegen im Bureau des Bauinspektor-Amtes zur Einsicht aus.

Coblenz, 29. Jan. 1886.

Königl. Bauinspektor-Amt.

Bekanntmachung.

Die Wasserleitungsarbeiten werden am Mittwoch den 3. ds. Mts. in der Kraftbahn und zwar in der Nähe des Königlichen Commandantur-Gebäudes beginnen, die Arbeiten einer Abschlußbeschreibung nach dem Königlichen Rathhaus-Gebäude fortgesetzt.

Eine Bekanntmachung wird nicht ein.

Coblenz, 1. Febr. 1886.

Der Königl. Bauinspektor-Director
Otto Graf Geßler.

Gerichtl. Versteigerung.

Am 3. Februar 1886, Vormittags 11 Uhr,
werden durch den Unterzeichneten und den Gerichtsvollzieher zu **Boppard:**

zwei Schwerine
gegen gleich baare Zahlung an den Meist- und Höchstbietenden versteigert.

Bräger,
Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß es unserem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Gattin und Mutter,

Frau

Catharina Plier

geb. **Schäfer,**

Ehegattin von **Jacob Plier,** Ackerer,

am 31. Januar 1886, Abends 8½ Uhr, an den Folgen eines mehrjährigen Zerfallsleiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, im Alter von 48 Jahren zu Gott in die Ewigkeit abzurufen.

Die Tage in Frieden!

Es bitten um stille Theilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kobleng und Gabernhausen, 31. Jan. 1886.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags 3½ Uhr; die Seelenmesse werden am Sonntag den 5. Febr., Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Castor gehalten.

Sterbehaus: Fruchtmarkt 19.

Versteigerung.

3. Februar, 3 Uhr werden im Schulhause zu **Pfaffenhofen** und dem hiesigen Gemeindemalle gegen Zahlungsbefehl versteigert: Tisch, Bettstelle, 12 zw Buchen-Schrank, 19 zw Buchen-Kleiderschrank; Tisch, Bettstelle, 100 zw Kleiderschrank; Tisch, Bettstelle, 10 Bettstellen, 500 Bettgestern (Bettwaschungen), 4 zw Buchbank-Ofenpot u. 400 zw Kleiderschrank.

10—15 Ohm guter Hefeswein billig zu verkaufen. Näh. sagt die Expedition d. Zeitung.

Wäschereibing gel. Kirnegraben 5.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß heute Morgen früh unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

der Königliche Amtsgerichtsrath a. D.
Herr

Ludwig Cadenbach

Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse,

plötzlich in Folge eines Schlaganfalls, im Alter von 79 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Coeren, den 30. Januar 1886.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Cadenbach, Pastor.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags 10 Uhr, und darauf hat I. Pfarrkirche Seelenamt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß heute Morgen früh unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

der Königliche Amtsgerichtsrath a. D.
Herr

Ludwig Cadenbach

Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse,

plötzlich in Folge eines Schlaganfalls, im Alter von 79 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Coeren, den 30. Januar 1886.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Cadenbach, Pastor.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags 3½ Uhr; die Seelenmesse werden am Sonntag den 5. Febr., Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Castor gehalten.

Sterbehaus: Fruchtmarkt 19.

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr

Jacob Pfeifer,

Ackerer,

am 31. Januar 1886, Morgens 8½ Uhr, an den Folgen eines mehrjährigen Zerfallsleiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, im Alter von 68 Jahren zu Gott in die Ewigkeit abgerufen.

Die Tage in Frieden!

Es bitten um stille Theilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kobleng und Gabernhausen, 31. Jan. 1886.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags 3½ Uhr; die Seelenmesse werden am Sonntag den 5. Febr., Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Castor gehalten.

Sterbehaus: Fruchtmarkt 19.

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr

Jacob Pfeifer,

Ackerer,

am 31. Januar 1886, Morgens 8½ Uhr, an den Folgen eines mehrjährigen Zerfallsleiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, im Alter von 68 Jahren zu Gott in die Ewigkeit abgerufen.

Die Tage in Frieden!

Es bitten um stille Theilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kobleng und Gabernhausen, 31. Jan. 1886.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags 3½ Uhr; die Seelenmesse werden am Sonntag den 5. Febr., Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Castor gehalten.

Sterbehaus: Fruchtmarkt 19.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß heute Morgen früh unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

der Königliche Amtsgerichtsrath a. D.
Herr

Ludwig Cadenbach

Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse,

plötzlich in Folge eines Schlaganfalls, im Alter von 79 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Coeren, den 30. Januar 1886.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Cadenbach, Pastor.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags 10 Uhr, und darauf hat I. Pfarrkirche Seelenamt.

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß heute Morgen früh unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

der Königliche Amtsgerichtsrath a. D.
Herr

Ludwig Cadenbach

Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse,

plötzlich in Folge eines Schlaganfalls, im Alter von 79 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Coeren, den 30. Januar 1886.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Cadenbach, Pastor.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags 3½ Uhr; die Seelenmesse werden am Sonntag den 5. Febr., Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Castor gehalten.

Sterbehaus: Fruchtmarkt 19.

Flaschen-Bier.

Die Bierbrauerei von Wilh. Laupus

empfiehlt ihr bestsingehaltenes **Lagerbier**

15 l Flaschen	4 M. 3		excl.
20 2 „	4 „ 3		Glas.
12 l „	Doppelbier 4 „ 3		

frei in's Haus.

Versandt nach Auswärts in Kisten à 30 und 50 Flaschen.

Gefl. Aufträge werden entgegengenommen und sofort angeführt.

Comptoir:
Coblenz, Neustadt 22.

Thee

In feinen und feinsten **Chinesischen Theesorten** jüngster Ernte halte ich stets ein durch direkte Bezüge wohl ausgestattetes Lager. (Die Theilgenerstelle ist getrennt von meinem Warenlager.) Versendung nach Auswärts.

J. Herschel,
königlicher Hoflieferant,
Schlossstraße 17—19.

Kölner-Dombauloose

à 3 M. bei
G. Heine Nfg., Plan 26.
Gebrd. Brilmerich, Gottschalk 6.

J. Herschel,

Königl. Hof-Lieferant,

Schlossstrasse 17—19,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten Konserven, feinster Früchte und Gemüse. — Ferner Kronen-Hummer, Appetit Bild, Sardinen à l'huile, alte Sardellen, Astrachan-Caviar. — Champignons und Trüffel in Dosen u. Gläsern jeder Größe. — Folgen, Tafel-Rosinen und Prinzess-Mandeln, Deutsche und engl. Biscuits in sehr grosser Auswahl.

Tischnüdchen, sowie perfekte Zimmerbuchen haben Gnäden.
Büroen Schäfer, Marktstr. 3.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Langjährigen Studien des Herrn **Dr. Koch** gelang es, ein kräftiges, aber billiges Nahrungsmittel herzustellen.

Kräftigkeit, Wohlgeschmack, directe Assimilirung durch den Organismus.

Das Gramm von 10 Gramm Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, per Tag 1 Mk. 50 Pfg. Ausführliche Broschüre gratis und franco.

Ärztlich warmstens empfohlen von Professoren und den **Ehrenärzten** des Hospitals, da 1 Kg. Dr. Kochs Fleisch-Pepton den **vorthaften Nährwert** von 10 Kg. Fleisch entbehrlich, doch bequem zur schnellen Herstellung von wirklich nahrhaften Suppen.

Well-Ausstellung Ehren-Diplom.

Ärztliche Bescheinigung, der Anfangsgas (Dr. Koch) Pepton vorrätig, „weil vorzüglich, kräftiger und preiswerth, Europas unschätzbares Dienstes zu leisten".

Vorzüglich in Blechdosen à 1 Kg. in Tuplen à 100 u. 125 Gramm, in Tafeln à 500 Gramm und in Schachteln von 30 Gramm.

Vorräthig in **Coblenz** bei **A. M. Grebel,** Apotheker, 1 **Ant. Neurohr,** Königl. Hoflieferant, in **Grenzhausen** bei **A. v. Stetten.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10

Nur ächt wenn jeder Topf mit der Firmenunterschrift J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Colonial-, Delicatessenwaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.
Ein gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herrn **C. Krieger & Co.** in Coblenz.

Eine kleine Wohnung von einer Stube, richtigen Kamin zum 15. März oder 1. April zu miethen gesucht. Offerten in der Exp. d. Blattes abzugeben.

Ein hell neuer **Kuchenspeisen** billig zu verk. Nie. L. b. Exp.

Braunes hell. Mädchen in die Lehre an Sporgenschäft in die Lehre gesucht. Näheres Expedition.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Frau

Sophia Weber

geb. **Trenkler,** sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Coblenz, Gust u. Diebich, den 1. Febr. 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die überaus große Theilnahme an der Beerdigung und den Grüßen unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Jos. Jos. Stief, Schreinermeister nebst Frau u. Kinder.

Süße Bratbäckinge,
lebendfrische Sächsische
empfiehlt
J. B. Müller, Löhrstr. 46.

Heeil.
In neue holl. Voll-Heringe
per Ctr. 30 ℳ wieder eingetroffen.
L. Schäfer, Marktstr. 15.

Frische fette Austern 85 Pfg. per Dutzend empfiehlt
Wilhelm Mittagstisch zu 60, 80 und 100 Pfg.
August Strahburger.

Restauration Linz,
Fruchtmarkt 2a.
Heute Montag: **Leberkäse.**

Restauration G. Kilian,
Rheinstraße 10.
Abonnenten gesucht.
Mittagstisch zu 50 ℳ u. höher.

Zahn-Arzt
H. Neugebauer,
Coblenz, Clemenstr. 6, I.

Marianische Congreg. j. Kaufleute.
Marie Lichtmeß.
Morgens 7 Uhr:
General-Communion in Jesuiten.
Abends **feine Conferenz.**

Marianische Männer-Congregation.

Feier
des jährl.
Titular-Festes
am Feste
Mariä Lichtmeß.

1. Morgens 7 Uhr: **General-Communion** sämmtlicher Congregationen.
2. Abends 6½ Uhr: **Festpredigt, feierliche Aufnahme** und **Ehrenwache.**

Zu letzter M. Feier laden alle **Mitglieder** und die **Gläubigen** ein.

Der Präfect.

Gottesdienst
für die
christlichen Mütter
Mittwoch den 3. Februar, Morgens 8 Uhr,
in der Pfarrkirche zu St. Castor.

Um ein kleines Almosen

zum **Weiterbau** unser **Herz-Jesuitenkirche in Bonn** bei Herrn Weltpriester, Bonn, bittet

Bonn, Jamotte, Coestrasse.

Moden.

Für ein erstes Modengeschäft am hiesigen Platz wird eine tüchtige Putzmacherin, selbständige Putzmacherin gesucht. Dauernde angenehme und lucrative Stellung.

Offerten unter M. F. 100 an die Expedition d. Ztg.

Ein Ziegelmeister
in Allem erfahren sucht Stelle.
Weiner, Langemann,
Pfeifenfabrik, Ober Schmitt.

Villa „Mennania",
Fürstenhofer 44,
mit Obstgarten, Gartenlaube u. ganz oder geheilt zu vermiethen.

Inseriren heißt Geld sparen. Benutzung hoch anderer vorzüglichste Gelegenheit dieses Organes. **Rheinburgerhof** 1. Mainzerstraße **G. Surmann.**

(Ein Lehrer. **Stubenzimmer,** hell und heizbar, mit Kochen, Gemeinschaft billig zu vert. bei **J. Strehm,** Wagner in Kaltenengrtt.

Ein tüchtiger **Schreiner** zu sofortigem **gesucht.**
Surmann,
Altenburg 1. Mittelrheinstraße.

Herrsch. Wohnung 2. Stock 6 Zimmer Küche u. Zubeh. p. herm **Pfaffenhofer** 72.

Kath. Gesellenverein.

Dienstag den 2. Februar, Abends 8 Uhr:

Theatral-musik. Abendunterhaltung

zum Besten des kathol. Gesellenvereins,
im großen Saale des Görtzenhauses.

Zur Aufführung kommen u. A.:

1. **Der Nachtwächter,** Posse in 1 Akt von Th. Körner.
2. **Der Prozeß.** Lustspiel in 1 Aufzug von R. Benedix.

Eintrittskarten für **reservirte** Plätze à 1 ℳ, für **nichtreservirte** Plätze à 75 Pfg. sind zu haben bei den Herren: Buchhändler Math. Baumann Nachfolger und G. Pertsch, sowie Kneipe an der Kasse.

Der Präses: **Dr. Müller.**

Ein amtl. **Gewinn-Liste** der Kölner Dombau-Lotterie 1. Cl. hat eingetroffen u. liegen zur gefl. Einsicht offen. Preis per Liste 10 ℳ bei **Georg Bonnerlot,** Haupt-Agent aller conzess. Lotterien, **Coblenz,** Altlöhrthor.

Frankfurter Bierhalle.
Empfehle **Mittagstisch** zu 60, 80 und 100 Pfg.
August Strahburger.

Restauration Linz,
Fruchtmarkt 2a.
Heute Montag: **Leberkäse.**

Restauration G. Kilian,
Rheinstraße 10.
Abonnenten gesucht.
Mittagstisch zu 50 ℳ u. höher.

Zahn-Arzt
H. Neugebauer,
Coblenz, Clemenstr. 6, I.

Marianische Congreg. j. Kaufleute.
Marie Lichtmeß.
Morgens 7 Uhr:
General-Communion in Jesuiten.
Abends **feine Conferenz.**

Marianische Männer-Congregation.

Feier
des jährl.
Titular-Festes
am Feste
Mariä Lichtmeß.

1. Morgens 7 Uhr: **General-Communion** sämmtlicher Congregationen.
2. Abends 6½ Uhr: **Festpredigt, feierliche Aufnahme** und **Ehrenwache.**

Zu letzter M. Feier laden alle **Mitglieder** und die **Gläubigen** ein.

Der Präfect.

Gottesdienst
für die
christlichen Mütter
Mittwoch den 3. Februar, Morgens 8 Uhr,
in der Pfarrkirche zu St. Castor.

Um ein kleines Almosen

zum **Weiterbau** unser **Herz-Jesuitenkirche in Bonn** bei Herrn Weltpriester, Bonn, bittet

Bonn, Jamotte, Coestrasse.

Moden.

Für ein erstes Modengeschäft am hiesigen Platz wird eine tüchtige Putzmacherin, selbständige Putzmacherin gesucht. Dauernde angenehme und lucrative Stellung.

Offerten unter M. F. 100 an die Expedition d. Ztg.

Ein Ziegelmeister
in Allem erfahren sucht Stelle.
Weiner, Langemann,
Pfeifenfabrik, Ober Schmitt.

Villa „Mennania",
Fürstenhofer 44,
mit Obstgarten, Gartenlaube u. ganz oder geheilt zu vermiethen.

Inseriren heißt Geld sparen. Benutzung hoch anderer vorzüglichste Gelegenheit dieses Organes. **Rheinburgerhof** 1. Mainzerstraße **G. Surmann.**

(Ein Lehrer. **Stubenzimmer,** hell und heizbar, mit Kochen, Gemeinschaft billig zu vert. bei **J. Strehm,** Wagner in Kaltenengrtt.

Ein tüchtiger **Schreiner** zu sofortigem **gesucht.**
Surmann,
Altenburg 1. Mittelrheinstraße.

Herrsch. Wohnung 2. Stock 6 Zimmer Küche u. Zubeh. p. herm **Pfaffenhofer** 72.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 75 ₰, per Post bezogen 2 ℳ 95 ₰ (Bestellgeld extra).

Anzeigengebühr 15 ₰ für seine Zeile oder deren Raum. Reclame per Zeile 50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags.
Expedition: Clemenstraße 6.
Verleger: **J. M. Duhr,**
Redacteur: **H. A. Duhr,**
Drucker: **M. Glaser,**
in Coblenz.

Nr. 25. 11. Ausgabe. | **Montag den 1. Februar 1886.** (Januar-Bl.) | **15. Jahrgang.**

Zum Abonnement

auf die Monate **Februar** und **März** (Preis bei allen deutschen Postanstalten 1 Mark 97 Pfg.) laden wir ergebenst ein.

Der gegenwärtige Stand der kirchenpolitischen Frage wirft, wie die „Köln. Volksztg." am Sonntag an der Spitze des Blattes ausführte, ungeheure folgenschwere Fragen in denken lein. Die preußische Regierung hat dem Kapitelischen Stuhle einen Gesetzentwurf betr. die Freiheit der Erziehung des Klerus und die Zuständigkeit der Bischöfe unterbreitet, um die „Aufsicht" der Laute darüber zu hören und einen entsprechenden modus vivendi herbeizuführen. An dieser Thatsache ist nicht zu zweifeln. Die Vorlage des bereiten Entwurfes muß sich hat die die Reichsamt auf dem von Preußischen Stuhle in der Posener Bischofsmatrage beibätige Entgegenkommen. Gerade vom Standpunkt der preußischen Regierung muß dieses Entgegenkommen als ein sehr großes, überraschendes erscheinen. Fürst Bismarck hat eben wieder in der deutlichen bestimmten Weise dem Eintreten in den „Kulturkampf" auf die Polenfrage zurückgeführt. Dadurch, daß die Kurie gewiß nicht leichten Herzens sich dazu verstanden hat, der soll entschieden von polnischen Katholiken bewohnten Diözese einen nicht der polnischen Nationalität angehörigen Oberhirten zu geben, wird, so weit es von kirchlicher Seite irgendwie möglich ist, der Kampf nicht für seine Gläubigen-Politik ungeeignete „Grund" beseitigt; es entfällt jeglicher Vorwand, die von ihm und jener Frage hergeleitete Politik gegenüber der katholischen Kirche fortzusetzen. Wäre von Seiten der preußischen Regierung angeblich der Zapplbischofsstuhl bei der Besetzung des Probstei Dinder zum Nachteiger des Erzbischofs Graten Ledochowski feierlich entgegenkommender Schritt erfolgt, so wäre das Verhältniß zum Apostolischen Stuhle ein geradezu unhaltbares geworden sein, und man verstehet doch gewiß nicht in den preußischen Regierungskreisen sehr eitrig, daß man mit dem Apostolischen Stuhle sehr wohl zurechtkommen könne.

Es muß also geschehen, daß ich es etwas ganz Besonderes. Ob aber das Geschehene von Bedeutung für den kirchen-politischen Frieden sein wird, das ist eine ganz andere Frage. Die preußische Regierung wünscht, wie wir so sicher glauben, bestimmt eine Verständigung, und gewiß ist die Bischofsbestimmung der Priester-Seminare erwägtlich; sie sieht längst mit Unbehagen, wie die preußischen Kandidaten des Priester-Amtes ihre letzte Ausbildung in außerpreußischen, bezieherst deutschen Seminaren zu suchen genöthigt sind; es leuchtet auch ihr ein, daß dieselben von dort nicht gerade ein Ueberwuch von preußischem Patriotismus mitbringen. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß die beim Apostolischen Stuhl unterbreitete Vorlage so weitgehende Zugeständnisse an die unerläßliche Freiheit der Erziehung des Klerus enthält, daß die Wieder-Eröffnung der preußischen Priester-Seminare möglich wird. Der Apostolische Stuhl hat sich in der Vorrede an die preußischen Bischöfe in dieser Beziehung mit hinreichender Deutlichkeit vernehmen lassen. Sind nun die Vorschläge der preußischen Regierung in dem fraglichen Entwurfe beraut, daß der S. Stuhl ihnen gegenüber nicht zu toleriert passe, ein Geschehenlassen, aussprechen kann, so wird, wie man erwartet, der Bischof von Fulda in seiner Eigenschaft als Mitglied des preußischen Herrenhauses entsprechende Stellung nehmen. Die Annahme einer solchen Vorlage wäre denn von vornherein gesichert, da das Centrum selbstverständlich sich nicht abtheilend verhalten könnte. Wird dagegen der Entwurf zur Ablehnung in Rom als eine zum kirchlichen Standpunkte unerträgliche bezeichnet, so kann man darauf gefaßt sein, die offiziöse Presse daß wieder über die Unnachgiebigkeit Roms, das Ueberhaupt unchen jesuitischer Ränke u. s. w. Ausdrücke Bahn brechen. Es ist Thatsache, Es wird dann entweder weiter „abgewartet" oder aber mit Hilfe der zu allem bereiten Rechtsrat des Landtages eine auf Grundlage des Kerrerfin-Entwurfs ausgearbeitete Vorlage durchgelegt. Ob dann Rom erfüllen zu der Ueberzeugung, daß es verschiedenartige nothlindig ausgearbeitete Vorschläge auf Lager habe und je nachdem nach dem einen oder andern greifen könne. An den unerläßlichen Gesetzentwurf, dem behufs Kinderbrennung im Rom unterbreiteten Entwurfes großgegenen Berathungen hat auch Prof. Dr. Dühler, seiner Zeit bekanntlich kirchenpolitischer Khlatus des Bischofsrates in Wien, regen Antheil genommen.

Ueber den Inhalt des durch Herrn v. Schlözer am 31. Einhle mitgetheilten Kirchen-politischen Gesetz-Entwurfes, hat ein Correspondent der „Köln. Volksztg." einige Informationen erhalten, die er mitheilt, ohne jedoch dafür Bürgschaft zu übernehmen für die Richtigkeit übernehmen zu können. „Die Professoren an den theologischen Facultäten und Lehranstalten sollen sämmtlich vom Staate ernannt werden, jedoch nach vorangegangener Berathung mit den zuständigen Bischofs-Bischöfen. Dieses begegnet soll die Ernennung der Vorsteher der Convicte für Studenten der Theologie beseitigen werden, jedoch in der Weise, daß die Zustimmung der Bischöfe vorher eingeholt werde. Dasselbe soll auf den Fall sein mit den Vorstehern und den Lehrpersonal der praktischen Priester-Seminare, worin die abiturienten Theologen die letzte Vorbereitung zum Empfang der hl. Weihen erhalten. Der Schlußprüfung der Theologen nach Absolvirung des akademischen Studiums soll ein Commissär der Regierung beiwohnen."

Preußische Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Zählisten und Haus-Ind schwach besetzt. Die Debatte über den Antrag Rickenbach wird fortgesetzt.

v. Tiedemann (Bielefeld*) polemisirt gegen Stadtmeist und Windthorst. Stadtmeist habe nicht als Minister aufgefordert, Windthorst's Angriffe und seine Vertheidigung des Polentums seien höchstens als Verlegenheit des Nationalfreiheit. (Widerspruch im Centrum.) Redner leistet die Geschichte der deutschen Colonisation in den Ostprovinzen und die leichtsinnige Polenpflege unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses. Wir wollen, schließt er, die Deutschen und die deutsche Cultur durch die Polen nicht weiter verdrängen lassen und die Regierung zur Ermüdung dieses Ziels mit allen Mitteln unterstützen.

Richter: Niemals ist größerer Widerspruch mit dem Worte „National" getrieben worden, als bei dieser Polenfrage. Die Nationalliberalen thun es heute schon zum Theil für das nationale Ernsthaftnehmen!

Bennen kann man die Polen halte? Warum lassen sie dafür büßen? Ich halte es für einen höchst unpolitischen Eifer, gerade jetzt mit den in Aussicht gestellten Vorlagen zu kommen, und darum auch für unklug, wenn Sie auf der Rechten, die Regierung ermuntern und unterstützen. Hat den Herrn Minister das Lernen berührt, so gebe ich gern zu, daß er Jahren nicht hat angenehm wollen reden. Aber ist ihm eben doch vorgekommen und machen vorkommen; natürlich machen sie auch auf's Kaiserlich anzuerkennend werden. Unsere Fälle hat der Minister widerlegt, die schimmern aber haben von seiner Seite keinen Widerspruch erfahren. Daß gegen Frauen behendet dieses vorgegangen worden ist, kann ich nicht zugeben; ich weiß entgegengesetzt Thatsachen. (Redner führt einige berartige Fälle, darunter den der Marianne Tomczyk aus Rempen an.) Solche Widersprüche müssen die tiefste Erschütterung der Gemüther hervorrufen. Schon das Ministerialreskript betrifft, so weiß ich, daß eine Oberpräsidial-Verfügung nach dem Ministerialreskript vom 26. Juli 1885 erfolgt, in welcher Eltern Schutzmittel gegeben sind, wer von den Kaiserlichen betreffen werden soll und wer nicht. Diese Sachen sind eben später durch Commissionsrath des Herrn Ministers andere herabsetzt worden. Heute habe ich Aussicht bei Ministerrat und wir werden uns in über die Sache noch weiter zu unterhalten haben, sobald die Vorlagen kommen; deshalb habe ich heute von weiteren Ausführungen ab. (Beifall.)

Minister Puttkamer verteidigt die Reskripten gegen die Ausfall der Rückenbringen erhobenen Gesetzlichkeiten.

Sommerfeld (centrum) begründet den Antrag seiner Unterschrift unter dem Antrag Rickenbach damit, daß dieser nicht über genug den Vorbehalt des Reichstages zurückweise und daß die in der Thronrede angekündigten bereinstimmenden Maßnahmen allein den Zweck nicht erreichen würden. Er ist gegen eine Zurückstellung, gegen Maßnahmen gegen Ausnahmezustände und Exterminationen politischen Grundsätzen. Ein Conflikt zwischen dem Reich und Preußen habe ihn auf der Seite Bismarcks.

Minister Puttkamer verliest ein Telegramm des Danziger Oberpräsidenten, in welchem der Ausweisung der Polen in Abrede gestellt wird, daß dem Ausweisungen irgendwelche Unrichtigkeit, als unbegründet bezeichnet.

Hierauf erfolgt der Schluß der Diskussion.

Bennemann (centrum) begründet den Antrag seiner Unterschrift unter dem Antrag Rickenbach damit, daß dieser nicht über genug den Vorbehalt des Reichstages zurückweise und daß die in der Thronrede angekündigten bereinstimmenden Maßnahmen allein den Zweck nicht erreichen würden. Er ist gegen eine Zurückstellung, gegen Maßnahmen gegen Ausnahmezustände und Exterminationen politischen Grundsätzen. Ein Conflikt zwischen dem Reich und Preußen habe ihn auf der Seite Bismarcks.

Minister Puttkamer verliest ein Telegramm des Danziger Oberpräsidenten, in welchem der Ausweisung der Polen in Abrede gestellt wird, daß dem Ausweisungen irgendwelche Unrichtigkeit, als unbegründet bezeichnet.

Hierauf erfolgt der Schluß der Diskussion.

Gerlach (Hoyerswerda

Reichstags-Verhandlungen.

* **Berlin**, 30. Jan.

Zur Beratung steht der Antrag Schermann und Gen. wegen Gewährung des Beschlagnahmeverbots für Zeitungsanzeigen und Antrag Graf Bernstorff und Genossen betr. die Verpflichtung der Heimarbeitgeber und Vertreter an den Gewerbegerichtswahlen und Wahlen zu den Gewerbegerichtsbeisitzern und Wahlen der Innungen.

Abg. Schermann: Die liberale Gewerbegesetzgebung hatte das Band gelöst, das Handwerksmeister junger Arbeiter in Zucht und Ehren zusammen hielt. Die Lehrlingsverhältnisse waren lockerer geworden und Sittenlosigkeit in die Lehre gedrungen. Dem Uebel war entgegenzutreten. Aber das blieben Versuche in der Privatwirtschaft, so lange die Innungen nicht eingeführt waren. Die Zwangsinnungen entfaltenden Kreise man mit Zwangsgesetzen auch, den Innungen aber verlangt man da immer noch. Man hat gesagt, warum will jetzt noch nicht mit dem Antrage auf Einführung von Zwangsinnungen gekommen zu sein; wir werden sonst bremsen zur rechten Zeit. (Heiterkeit.) Wenn auch in den Handwerkerkreisen neben Verschiedenheiten für jetzt Einigkeit erzielt worden ist, so ist die Schärfe der Interessen doch noch vorhanden. Unsere sächsischen Kollegen haben deshalb und die verschiedenen Regierungen unterstellen, mit uns zu gehen. Wenn ich dann Bismarck als Handwerkspolitiker 1881 einmal abfällig über die Frankfurter Innungen aussprechen hat, so beweist das nichts gegen unsere Bestrebungen. Weder heutiger Antrag will den Zwangsgedanken nicht verschärfen, auch für die Gewerbegerichtswahlen und wir wollen Zutrauenbeim der heutigen Gewerbegerichten einzelnen sein. Wir wollen nicht die Konkurrenz, sondern das Gedeihen der Handwerker. Wenn die Gewerbegerichtsbeisitzer nicht mehr gewählt werden soll, daher wir aber auch nicht für Ausschluß, aber alle anderen Parteien haben ich, in einer einzelnen Prüfung beraten entgegenzu.

Daher bedauert die Stellung der Reichsregierung an den Anträgen. In den ersten Fälle bestehen neben in eine abkühlende Stellungnahme, einer wirke keine Gesetze nicht an den Gewerbegerichtswahlen beteiligen, wenn ich gesetzliche Bestimmungen ergänzen; aber die Verhandlungen des Antrages Schermann waren so hoch und wichtig und nicht die Schärfen Gesetzes, sondern nur die Kosten und Unterwerfung. Meine Partei will nicht die Schärfen der Arbeiter entwickeln, sondern keine Mittel, daher bitte ich, in der einzelnen Prüfung beraten entgegenzu.

Abg. Graf Bernstorff: Die Stellung der Reichsregierung an den Anträgen ist den ersten Fälle bestehen neben in eine abkühlende Stellungnahme, einer wirke keine Gesetze nicht an den Gewerbegerichtswahlen, wenn ich gesetzliche Bestimmungen ergänzen; aber die Verhandlungen des Antrages Schermann waren so hoch und wichtig und nicht die Schärfen Gesetzes, sondern nur die Kosten und Unterwerfung. Meine Partei will nicht die Schärfen der Arbeiter entwickeln, sondern keine Mittel, daher bitte ich, in der einzelnen Prüfung beraten entgegenzu.

Abg. Diepe bedauert, daß die Regierung den Antrag Schermann und Gen. nicht in der wohlwollenden und sachlichen Behandlung des Handwerkers möglich, die für eine gedeihliche Entwicklung des Handwerks nicht notwendig sei. Mit dem Wort „Zwangsinnung" verbinden die Gegner Schwierigkeiten zu verursachen. Aber das kann man und in weniger von unseren Anträgen abhängen, als die Handwerker sich in ihrer großen Mehrheit auf unsere Seite gestellt haben.

Gesellenkammer Trinkhaus, daß die neue Gewerbegerichtsordnung nur den und zu geringen Hoffnungen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit ist und den verringerten Beisitzern gegen, daß die Gewerbegerichte ein Mittel zu schaffen, die Gewerbegerichtsbeisitzer sind, daß die Kammer ist

der Stollberg'sche Schloß „Schönberg" bei Oberweiler an einen Herrn von Rüdesheim verkauft.

☞ **Boppard.** 2. Febr. Im vorigen Jahre wurde in unserer Stadt eine Gesellschaft des Blauen-Kreuzes in's Leben gerufen, die während des Winters schon eine segensreiche Thätigkeit entfaltet hat. Bei der verhältnißmäßig noch geringen Zahl der Mitglieder wird verhältnißmäßig schon viel geleistet. Mir haben ein, daß der herrliche Verein auch in kleineren Orten am Platze ist und großen Segen stiften kann. Gilt es einen wirksamen Versuch zur Lösung der Trinken Frage, daß wenn sich die besseren Stände hier einen Mitbürger in der lebensvollen Weise annehmen?

☞ **Boppard.** 2. Feb. Unser reizend gelegene Stadt verschönert sich nach im Innern mehr und mehr. Das durch Brand zum Theil zerstörte St. Martin ist restaurirt; ein prächtiges Rathhaus erhebt sich an der Stelle des abgebrannten; die evangelische Kirche wird nach Beendigung der Restauration wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung für die Protestanten eröffnet; auch unsere Krahnenen sind in Angriff genommen. Mit der Restauration unserer altehrwürdigen Pfarrkirche wird so bald als möglich begonnen werden. Großmuthige Sammler wir Beiträge zur Restaurirung der enormen Kosten. Möchten sich doch viele Wohlthäter finden, die zur Erhaltung des herrlichen Gotteshauses ansehnliche Opfer bringen!

☞ **Coblenz.** 3. Febr. Der Weinhandel hat sich an der Internatiol in den letzten Wochen — wie schon seit längerer Zeit sich ausschließlich den geringeren und den besseren und den edlen Weinen zugewandt, während die Mittelweine namentlich Winter und Frühjahr in der Preislage von 300—400 Pf. wenig beachtet werden. Von den geringeren sind es die 1886er Weine Burgunder, die gesucht werden unter anderen in Rheingau, Hessen, Nassau, Pfalz, Baden und Württemberg sammeln wir Beiträge zur Erhaltung der enormen Kosten. Möchten sich doch viele Wohlthäter finden, die zur Erhaltung des herrlichen Gotteshauses ansehnliche Opfer bringen!

☞ **Coblenz.** 3. Febr. Der Weinhandel hat sich an der Internatiol in den letzten Wochen — wie schon seit längerer Zeit sich ausschließlich den geringeren und den besseren und den edlen Weinen zugewandt, während die Mittelweine namentlich Winter und Frühjahr in der Preislage von 300—400 Pf. wenig beachtet werden. Von den geringeren sind es die 1886er Rothen Burgunder, die gesucht werden unter anderen in Rheingau, Hessen, Nassau, Pfalz, Baden und Württemberg sammeln wir Beiträge zur Erhaltung des herrlichen Gotteshauses ansehnliche Opfer bringen!

☞ **Kiedermenbig.** 2. Febr. Alle der „Kl. Volksbtg." von besonderer Seite mitgetheilte wird, daß in unserer Gegend die Einführung eines neuen Industriesiegels bevor aber ist noch unmöglich in der Vorberatung begriffen. Es handelt sich nämlich um Aufhebung einer Monopolstellung Frankenmarkt in Siebenbrunnen, wie solche seit einiger Zeit schon mit besonderer Vorliebe gegenüber einig ähnlich ist, wo viele und große Brauereien zusammen liegen und bemerkenswerthe Schwierigkeiten für den Bezug von frischen Trübern entstehen. In Mainz, Worms, Bingen, Bernkastel u. Trier sind die Brauereien zwar bereits, daß sie einstweilen ihre Malzgerste zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Menge verwerthen können und anderseits auch dafür bessere Preise erzielen.

☞ **Trier.** 2. Febr. An der Moselbrücke ist gestern Abend ein mit Kaufmannsgütern beladenes Schiff gerunken. Dasselbe ist Eigenthum des Schiffers Rhenen aus Alt.

☞ **Gerolstein.** 1. Febr. Herr Stein, welcher bisher in Gerolstein ansässig wohnte, ist zum Pfarrer von Gerolstein ernannt. Trotz der schlechten Witterung liefen es sich seine Pfarrkinder von weither nicht nehmen bestellen zahlreich zu empfangen. Gestern um 10 Uhr trat der Zug ein, u. verschiedene Bürgerlichen bestellen Ehrenpforten. Zu großer Prozession und unter den Läuten der Glockenchores wurde der hochw. Herr zur Kirche geleitet. In Gerolstein nun nun über nach Neuerdung verlegten Kaplanei gelten gestern Abend einen Cantus feierlich bei Bestellung Dankgebeten hatte, und wünschen mit dem Scheidenden, daß er sich bald einer kräftigen Gesundheit erfreuen möge.

☞ **P.-Schwalbach.** 2. Febr. Die Wichtigkeit zum Freiding der neuen Brückenbahn hat in der vorigen Woche abgeschlossen worden. Doch noch für den III. Bahnhofteil die Stadt wiederholt werden, bei der Gemäßlich, Dr. Gudebrach und Schmalbach nicht möglich ist. Nach der Erledigung noch der Abschnitt einmal unterbrochen 1. Jahr lang Grundbesitzer in dem Bezirk sein, der ihn nicht; diese Lücke ist jetzt dem Gen. Dr. G. Mehrere Orte den Beschluß noch nicht fest, doch die Stadt ungeing ist, so man einen Ausweg finden, den Orten die Bezirk wünscht. Warum auch nur einen Bahnzug zur Verbindung der Kurbäderstädten nehmen. Können die Bauern nicht für sich selbst sprechen. Zwei Bauern in einer Versammlung sind bei einerlei ist 111 Grundbesitzer Angehörigen Schlangenbad.

☞ **Dömnigen a. Rh.** 2. Febr. Vor etlichen Tagen brachte die „Rüdesheimer Volkszeitung" die Kunde, daß die Weinberge, bei der Gemeinde in Rüdesheim Kaiserbesuch sich in Tiefe befinden, aber leider wenigstens ausgeschnitten blieben, weil die bei teil Ruhung November Tiefe Rückschnaitung wegen Höhe in der Gemeinderäthe nicht erhalten Pfarrer. Am Tage nach Kaiserbesuchstage wurde der Wein in einem Weinberg angelegen; es bei bemerkt die beym. Mitbesitzung ihren Zweck vollständig erreicht.

Vermischtes.

☞ **Schlangenbad,** 31. Jan. Die Gästebesuche ist gegenwärtig wieder recht rege und in den Vorbereitungen geschehen. Eine Prozession von Mainz hier zur Kur, Ankunft bei Hr. Geschäftsführer Herrn Wiesner Mainzbad in Gestion. Mit den Neubau bestehen Kaiserbesuch Schlangenbad unmittelbar eine gefunden hier am Gleiche, da eine Prozession

---

leicht ist schon ganz offen und, daß unsere Lage keine benachbarte sei."

Der Kommerzienrath machte einen recht ernst dreinschauenden Zimmer — ein unerfreuliches Aufklärungsmittel. „Meine Bedenkenswerte" sagte er, schon halb beschämt. „Wenn man weiter nichts hat! Welchen Lage ist heute benachbarstadt? Wie leben in einer Zeit? Bei unerfreulichen Wiederzugen. Täglich verschwinden neue und manchmal die besten Namen von der Liste der solvenen Firmen. Alle Gläubiger werden eingeschreibt, neue werden wird gemacht. Da kann man noch in der Lage Bankrott, und manchmal Bankerott gegen über befinden. Unbrigens hoffe ich von letzteren Schwegen das Beste."

„Wenn nicht die zweite Post auch einen Brief bringt," meinte Gustavh.

„Das glaube ich nicht," entgegnete der Kommerzienrath gedrückt. „Und was den Stadtrath betrifft, so ist das nicht ein Verbindung bestimmen Kaufleute, besser wir zu gerechten Rückzugung der schwierigen Zeitverhältnisse den Diskont verlegen. Weil wir Ihnen den Credit verweigerten, wollen sie uns diskreditiren. Hah! Ich lache über! Ich Bankerott erklärt! Wenn sich mich Brauer wieder schrecken!"

Er sah mit seinem feinen Taschtuch über die fergewaschene Glitze.

„Aber reden wir von etwas Anderem," fuhr er fort. Und nun erzählte er mit ergreifender Leidenschaft von dem Gesicht, das er gestern Abend an dem Fenster des Gartenhauses gesehen zu haben schien.

Gustavh saßte mit seiner Wimper.

(Fortsetzung folgt.)

---

bistung mit dem Rhein ebenfalls vorläufig wenig Hoffnung zur Besitzung hat. Wenn auch in einer benachbarten Zeitung behauptet wurde, es habe über das Ergebnis der Berliner Konferenz ein geradezu jubelnder Schreier gegeben, so ist das leider nur verschwindend, daß allerdings von der Gemeindebehörde und die außerordentlich Kreise eingesetzt worden, aber doch hat ein außerordentl Verhängnis den Beschluss zu bemerken. Wenn Kaiserhof bisher nur in einer alle in der interessirenden Sache bei dem Rhein Rhein Großgrundbesitzer zusammen und dort dann gerichtet. Schlangenbad erhält eine Eisenbahnverbindung, die Wiesbaden und namentlich durch Langenschwalbach nach dem Lagnamund Chausseebaus, aber, das muß auch nicht unmöglich ist, von Wiesbaden über Langhein und Schlangenbad nach Langenschwalbach, die wirklich gewünschte Verbindung zwischen Wiesbaden und Kaiserhof bisher nicht bekannt sein hätten. Doch man immer wieder Schlangenbad von gewisser Seite mit der Rede auf Wiesbaden hinweisen, bei ich ich Kaiserhof Wiesbaden, das jetzt gewiß nicht gern vorzugsweise, besser gar keine Verbindung, als mit Wiesbaden, in der Rede hat, sehr eigenthümlich. Ich meine, man immer wieder Schlangenbad ist Wiesbaden, das gehört zum Wiesbaden und? Die wirkliche Schlangenbader Jugend der Naturschönheit zu, schmeichelt, das berichtet hier durchschnittlich die größte Verbreitung und Verwendung und gewinnt hat wieder immer wieder Wiesbaden; man hätte natürlich aber auch, um zu regen einer Verbindung zu Wiesbaden, ihn einen gute gegenüberstellen, Langenschwalbach bei der bedeutenden Preise, welchen Schlangenbad in viele Linie bestimmt, erhält dies einer Zweig zu Zweigen, der erwähnten Umgebung von Kaiserhof, der Rhein, Wiesbaden und Schlangenbad, Wiesbaden, der Rhein, Langenschwalbach, Schlangenbad, Wiesbaden, Langenschwalbach, Schlangenbad, Wiesbaden, Langenschwalbach, Schlangenbad, Wiesbaden

Grosser Reste-Ausverkauf

Die von der **Saison** übrig gebliebenen Reste werden von heute ab zu

jedem annehmbaren Preise

abgegeben. Preise und Meterzahl befinden sich auf jedem Rest deutlich vermerkt.

Leopold Eichel,
Coblenz,
Kornpfortstr. 7a.

Verkauf von heute an höchstpfleigenen, nur aus hiesigem Saaten, reinem

Rüböl
per Liter 55 Pfg.
per 100 Pfund Oelfuhrmerkt 6 Mark 50 Pfg.
per Eimer **Crischaen** 12 Pfg. bei größerer Quantität billiger, trotzdem auf meiner Mühle die **Märkte (Excelsmühle)** als auch in dem bekannten **Lorenz'schen Oelgeschäfte**
Löhrstraße Nr. 13 in Coblenz.
Jacob Zerwas.

L. Steinthal.

Entrepôt. 8. **COBLENZ.** Entrepôt. 8.

Kinderhemden mit Spitze, Stück 20 ₰ und höher.
Mädchenhemden mit Spitze, Stück 30, 40, 45, 75, 80 ₰, 1 ℳ 50 ₰ und höher.
Mädchenhosen mit Spitzen 60, 75, 80 ₰ und höher.
Frauenhosen per Stück 50, 60, 70, 80, 90 ₰, 1 ℳ u. höher.
Herrenhemden, 115 Ctm. lang, 2 ℳ 400 Stück.
Herrenunterhosen 2 ℳ 50 ₰ und höher.
Herrenunterhemden, Mako Cotton-Gewirke, 1, 4 ℳ u. höher.
Herren-Nachthemden 2, 2½, 3, 4 ℳ und höher.
Herrenkragen, stark von Leinen, Stück 20 ₰ und höher.
Herrenkragen, stark von Leinen, Stück 25 ₰ und höher.
Damenhemden-Barège, stark von Leinen, Stück 50, 60, 80 ₰ und höher.
Herren-Normalhemden Paar 50 ₰ und höher.
Herren- und Knaben-Strumpfwollen 50 ₰ und höher.
Damenstrümpfe 10, 15, 20, 25, 40, 50 ₰ und höher.
Kinderstrümpfe 10, 15, 20, 30, 40 ₰ und höher.
Damenhemden 1,25, 1,50, 1,80, 2 ℳ und höher.
Damenhemden in Cattunen 2, 2,50, 3 ℳ und höher.
Damen- und Kinderstrümpfe 35, 40, 50, 60 ₰ und höher.
Blaudruckdecken Handtücher 90 ₰, ℳ 1,10, 1,30 u. höher.
Damen-Strümpfe Stück ℳ 1,50 und höher.
Leinenflaschen 10, 15, 20, 30, 40, 50 ₰ und höher.
Damen-Nachthemden von 3 ℳ an.
Bettgarnituren in weiß von 2 ℳ an.
Bettgarnituren in Cattun von 1 ℳ an.
Bettücher-Damast von 3 ℳ an.
Damenhosen in Shirting von ℳ 1,50 an.
Damenhosen in Shirting mit Stickerei 2 ℳ und höher.
Damenhosen, gestreift Cretonne, ℳ 1,25 und höher.
Damenhosen, Barchent wollwarm, 3 ℳ und höher.
Damenhosen, Damast-Cretonne, 2 ℳ und höher.
Bettnässe-Bücher von ℳ 1,50 an.
Bettnässe-Bücher von ℳ 2,75 an.
Leibbinden von ℳ 0,75 an.
Kopfkissen von 50 ₰ an.
Blumenreste Schleifen von 20 ₰ an.
Röcken per Meter von 30 ₰ an.
Blaudruckdecken in Kragen u. Manschetten 30 ₰ u. 1.
Jabots per Stückchen 4 ℳ u. Mk. 40 ₰ und höher.
Damen- und Kommunikanten über Röcke.
Herrenhemden 90, 1,30, 1,50, 2 ℳ und höher.
Herrenhemden (Barège) 2,50, 3, 4, 5—30 ℳ.
Kragenschoner 1,20, 1,80, 1,75, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10—30 ℳ.
Damen-Hemdchen 1,25, 1,50, 2, 3, 4, 5 ℳ und höher.
Wollwaschlappen 1, 1,50, 1,80 ℳ und höher.
Gestreifte Bettunterhosen 1,50 ℳ und höher.

Coblenzer Schützen-Gesellschaft.

Sonntag den 7. Februar, Abends 8 Uhr:
I. Grosser
Gesellschafts-Maskenball
in den carnevalistisch dekorirten Räumen des Schützenhofes.

Die Karten werden nächster Freitag und Samstag von der bei Herrn Weber, Rheinstraße 32, Abends von 6—9 Uhr anwesenden Commission auf Vorzeigung der Mitglieder ausgefertigt. Zur Deckung der Kosten werden von jeder Karte 50 Pfg. erhoben.
Ehrne und inactive Mitglieder, welche nachten erscheinen, müssen ebenfalls mit Karten versehen sein und erhalten dieselben gratis.
Personen haben keinen Zutritt. — Masken dürfen nicht fehlen.
Ohne Karte bei Niemand Zutritt. Zu zahlreicher Betheiligung lädt ergebenst ein

Der Vorstand.

Grosses Lager von Geschäftsbüchern

auf der Zahrt u. Bäder & Kritsche in Hannover. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. **Buchwerke, Stammbücher, Tische u. Wandkarten.**
Albert Zürn, Jesuitengasse 7.

Porzellanöfen

in weiß, grün, braun, graublau u. mit den neuesten Einrichtungen verkaufen zu **Kochen, Gas-, Holzheizung, (Schüttgutofen und emaillirtes Ofen),**
Porzellan-Kachelöfen und Mauerplatten offerire billigst
J. Hagenhofer, Schloßstr. 16.
Ebenso ausgemachte Gasen verkaufe zu den möglichst billigen Preisen.
Umtausch und Reparaturen sowie Reinigung der Oefen wird billigst ausgeführt.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Cölner Dombau: Hauptgw. 15000 M. Zieh. 25. 2., La. P. 3 M., Lose 30 ₰
Cassel'er St. Kurtin: Hauptgw. 100000 M., Zu. 2. 3., Voll-L. 10 M., Lot. 50 ₰
Karlsruher Lotterie: Hauptgw. 30000 M., Zieh. 12. Lose 3 M., Loose 20 ₰
Ulmer Dombau: Hauptgw. 15000 M., Zieh. 27. 4., Lose 3 M., Loose 20 ₰
Alle 4 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 20 Mk.
General-Debit **A. Fuchs, Schlesien (Kaiser) und Cassel.**

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag den 5. Februar 1886
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Lokale des Wirthes Herrn Philipp Hölz in Coblenz, Grabenstraße, nachbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Nachtisch, 1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Bettdecke, 1 Bettdecke, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderbettchen, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderbettchen, 1 Kinderbettchen, 1 Kinderbettchen

dem eine persönliche Zuneigung zu dem vom Finanzminister entwickelten Programme der Reform der direkten Steuergesetzgebung und, bezweifel aber, daß man der Regierung Gelegenheit geben wird, sie zu gewähren. Es, z. Meyer (Arnsberg) führt das Urtheil im Staat und der Wissenschaft, auch das Urtheil: Gesetz gerät und erhält die einzige Möglichkeit das Defizit zu beheben, in der Ausübung der Prinzipien, daß und die eigenen Grundsätzen ohne Rücksicht auf Reichsgesetze. Also durch weitliche Reformen der direkten Steuersysteme und Zollsteuerungen.

Redern hält die gegenwärtige Periode für die Verwirklichung des preußischen Gedankens, die Bemühungen des Herrn Dr. Miquel, die Gesetzgebung zur Zeit der Regierungen in Gemeinschaftlichkeit. Es wird so wenig eine Gegnerin der Kapitalversicherungen an sich, sondern nur der Ansicht, wie es vorzüglich wenigstens ist. Es scheint, als habe die Regierung bestimmte es entsprechen, die Reform der direkten Steuern ein Produkt bereits vorhandener Gesetze.

Schmidt-Lauterbach: Es handelt sich hier um eine Umgestaltung, um neuen Ausbau der Steuern, wenn man dort Steuern verschieben, den Steuern entgehen wollen. Die Verhandlungen über diese Vorlage haben eine so lebendige Bewegung, eine Bewegung über die Grundlagen, von denen die Regierung mit Angaben Grund, zu erreichen; die Regierung habe nunmehr eine solche Vorlage erhalten. Denkt daß es nur der Wiederverhandlung der Vorlage abgeholen und werde den Gesetzen auch in dieser Session nicht mehr zustande. Man hat Kapitalversicherungen eingeführt, in der Hoffnung ein Gesetzentwurf zu bringen, es ist ein Gesetzentwurf für die Gesetzgebung in Gemeinschaftlichkeit. Es wird so wenig eine Gegnerin der Kapitalversicherungen an sich, sondern nur der Ansicht, wie es vorzüglich wenigstens ist. Es scheint, als habe die Regierung bestimmte es entsprechen, die Reform der direkten Steuern ein Produkt bereits vorhandener Gesetze.

Redern: Es ist die gegenwärtige Periode für die Verwirklichung des preußischen Gedankens, die Bemühungen des Herrn Dr. Miquel, die Gesetzgebung zur Zeit der Regierungen in Gemeinschaftlichkeit.

Schmidt-Lauterbach: Es handelt sich hier um eine Umgestaltung, um neuen Ausbau der Steuern, wenn man dort Steuern verschieben, den Steuern entgehen wollen. Die Verhandlungen über diese Vorlage haben eine so lebendige Bewegung, eine Bewegung über die Grundlagen, von denen die Regierung mit Angaben Grund, zu erreichen; die Regierung habe nunmehr eine solche Vorlage erhalten. Denkt daß es nur der Wiederverhandlung der Vorlage abgeholen und werde den Gesetzen auch in dieser Session nicht mehr zustande. Man hat Kapitalversicherungen eingeführt, in der Hoffnung

Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch den 24. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr, wird im Stein'schen Lokale vor dem Lützelthore zwischen Coblenz und Moselweiß, in dem nächsten Walldistrikt „Am Weiderstrauchen Nr. 31a" folgendes Holz versteigert werden:

1 Eichenstamm I. Klasse 2,20 Fm.
1 Eichenstamm II. Klasse 4,00 Fm.
1 Eichenstamm III. Klasse 1,41 Fm.
1 Eichenstamm IV. Klasse 0,80 Fm.
7 rm Wellenholz, 1. Classe,
1 „ Knüppel für Böttcher, 1. Classe,
9 „ Stöcken-Scheiterholz,
34 „ Stöcken-Knüppelholz,
1 Buchenstamm II. Klasse 1,10 Fm.
31 rm Buchen-Scheitholz,
190 „ Buchen-Knüppelholz,
11 „ Birken-Scheitholz,
34 „ Birkenknüppelholz,
140 Fichten-Stangen, 7–10 cm Durchm.
260 „ 3–7 cm Durchm.
450 „ 2–3 cm Durchm.
1710 rm Reisigholz.

Abfahrtsziel: 1. Zuft cr.

Coblenz, 4. Februar 1886.

Der Oberbürgermeister.
Geheimer Regierungsrath
Pelkmer.

Bekanntmachung.

Die Wiederholungsversuche wegen Nr. 5, 9, 37, 40, und 50 der Gleich vom Monatsfest des Wiesbaden entlang sind zu den Ehrenmitgliedern zur Ausführung gelangt. Verhandlungen finden nicht statt.

Coblenz, 4. Febr. 1886.

Der Königl. Bezirks-Direktor
Von Graf Beissel.

Subhastation.

Am Samstag, 13. Febr. 1886, Vormittags 11 Uhr, werden am Königl. Amtsgerichte Coblenz, an ordentlicher Gerichtsstelle, die den Eheleuten Peter Sauer und Maria Anna geb. Bauersschmidt, an der Lindenbach (Gemarkung Coblenz), zugehörigen Immobilien, bestehend in 2 Wohngebäuden im Rohbau, Gemarkung Coblenz, und einem an der Lindenbach, und zwar an der Moselgrenze Chausseebäumen 10 Zu begrenzenden Grundstück, öffentlich meistbietend versteigert.

Hachtor, Rechtsanwalt.

Danksagung.

Allen Bekannten und Freunden für die zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung und den Kranzspenden unserer theuren unvergeßlichen Gattin und Mutter, sowie für die prächtigen Blumenspende unseren herzlichsten Dank, ganz besonders den Herren Musikern.

Franz Wilh. Weber & Tochter.

Weinbergspfähle

sich, 6. Fuß, auch kürzer, als Stängen und jeder Quantum liefert Heilpabenberg von

Gebr. Grimmer in Coblenz.

Vorlag von A. H. Voigt in Weimar,

Zeitschrift für Christl. Gebäck

Konditor

eine gründlichste Anweisung zur Zubereitung aller Arten Backwaaren, Weihgebäcken, Torten, Gebäcken, Gelees, Marmeladen, Kompotts, die Fabrikation der Schokolade u., sowie den erprobten Regeln zu allen Anfragen der Hauptschriftleitung.

Ferner zur Benutzung bei Gebäuten, sowie zu den beliebten Kleinen Köstlichen Gebäcken u. Theegebäcken.

Alle zwei. u. zwei. Auflage zur

Tante Jeß,

prak. Konditor in Weimar.

Mit Atlas von 14 Kupfertafeln, Hch. 5 ℳ.

Vorrätig in der Buchhandlung von **Wilh. Groos in Coblenz.**

Deutscher Kiersamen

auf bekannten Acker gepflanzt verkauft **Johann Jacobsberg,** bei Kamberg. Preise bei gegen Nachnahme zu Diensten.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Samstag den 13. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr,

lassen am Kgl. Amtsgerichte Abtheilung I zu Coblenz, Regierungsgebäude, 4. Zimmer Nr. 4 die dem **Johann Weber,** Schuhm. u. Kaufmann u. E. in Coblenz, und den Erben der verstorbenen Wittwe des Johann Weber zugehörigen Immobilien öffentlich versteigert werden, nämlich:

1. ein zur dem Weingarthaus am Eichbaum C. an der Rheingrenze gelegener Platz von 2 Ru 11 □ Meter, auf welchem sich früher das Wachhaus C 3 und sonstige Gebäulichkeiten befunden haben. Flur 9 Nr. 163/65, begrenzt von Christian Schneider, Kaufmann und Erben Kunstler;
2. ein im Garten u. Baumhof Plätzel „am Marie Hill" gelegener Acker von 26 Ru 20 □ Meter Flur 9 Nr. 305/70, begrenzt von Johann Schäfer, Kaufmannsvorsteher zu Kaufmann, und Conrad Schaal hatelbh.

Coblenz, den 30. Januar 1886.

Der Mandatar des Gutsbesitzers
Nickelmann, Justizrath
Rettgmann.

Freiwillige Versteigerung.

Heute Donnerstag den 4. Februar 1886 Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Lokale des Wirthes Hall zu Coblenz, nunmehriger Eigenthümer, 1 Eichenbettstelle, 1 ovalen Tisch, 1 Spiegel mit Wäscheschrank, 2 Kaffeetische, 1 Sofa, 1 Waschtischchen, 1 Bettschirm, 1 verzinkter Wäsche-Service u. sonst 1 goldener Ring mit Perle, 1 schwarz Seidel sowie lackirte Gold- und Silberuhren

gegen gleich bare Zahlung verkaufen.

Becker,
Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Mit dem heutigen Tage übertrug ich meine

Holz- u. Baumaterialien-Handlung

an Herrn **Wilhelm Puderbach,** welcher dieselbe in bisheriger Weise fortführen wird.

Für das mir von meinen geehrten Kunden bis dahin bewiesene Vertrauen bestens bedankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Neuwied, den 1. Februar 1886.

Jos. Hermann.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung halte ich mich dem geehrten Publikum von Neuwied und Umgegend bei bevorstehendem Bedarf bestens empfohlen und verspreche reelle und prompte Bedienung.

Neuwied, den 1. Februar 1886.

Wilhelm Puderbach.

Die Kgl. Hofconditorei v. W. Fassmann,
Wiesbaden,
hält sich bei vorkommenden Gelegenheiten bestens empfohlen.
Versandt nach Auswärts unter Garantie.
Schweizer Käse Pfd. 70, 80 u. 100 ℳ
Limburger Käse Pfd. 30 u. 35 ℳ
Bei größerer Abnahme billiger.
F. Schäfer, Markt 18.

Ich practicire während der Fastenzeit in **Kreuznach** als Specialarzt für Frauenkrankheiten.

Dr. Freudenberg, Köln.

Heute eingetroffen:
Holsteinische Egmonder Schellfische
und Fall. Bratschellfische, frische Heringen, gr. Kabeln, gem. Anchovis und Sardellen, marin. Heringe, Rollmops, rull. Sardinen Sardinen à l'huile, ovale Sardinen Sardinen Strasburger Pasteten empfiehlt

Ant. Neurohr,
Königl. Hoflieferant,
Firmungstraße 9.

Prächtige Brat-Bückinge
ich und gräte, frische Schellfische, Kabeljau, Heringen, Bücklingen, Schnitt Bratheringen, Winter-Kristian und Gurken empfiehlt

F. Pelzer,
Gemüsehalle 14 u. Löhrstr. 75.

Schellfische und Brat-Bückinge,
gem. Lieferbon, Grönländ. u. Zitlinge, Kabeln u. Marinaden, Bernsteinfische, Rollmops und Bückinge, Sardellen 2c. empfiehlt

J. B. Müller, Löhrstr. 46.

Lebendfrische Brachtvolle Kirnweiderer Schellfische,
Kabliau, Schellfische, süße Bratbückinge, geräuch. Lachsforellen u. Glückfische bei

Anton Auer,
Gemüsehalle 10.

Kirnweiderer Schellfische süße Bratbückinge,
Pieter Bückinge u. Spezialitäten, rull. Sardinen, Brit. Austern, marin. Heringe, Rollmops, Kabeljau, Kabeln, Gräte, Schellfische, Bückinge 10 ℳ.
Damm, Löhrstraße 1a, Schnitt
empfiehlt

Meister, Jos. Müller,
Rheinstraße 9.

Musik-Institut.
Beginn des 3. Februar:
Violine: Herr Meyer,
Piano: Herr Hoffmann,
Damen 7, Herren 7½ Uhr.

Sitzbrauer zu 1. Februar:
Gebr. Grebe,
Damen 7, Herren 7½ Uhr.

Oberl. Dorfbaus per Pfd. 12 ℳ
Rubrin „ „ 25 „
Kirsten „ „ 18 „
Bohnen „ „ 12 „
empfiehlt **Marft 28.**

Kölner Hundskopfe
bei **G. Peter Nachf.,** Plan 26.

Gebrüder Friedrich, Laufgasse 4.

Kölner Hundes-Seife, Pinsel „ „ Kalter Herren-Seife à 1 Mk.
empfiehlt die Hauptniederlage
A. Biermann, Marktstr. 2.

Ich Sieben **Handkäse** verkaufe bei Jedem, sauber und billig **gewaschen** bei
G. Berger, Paradeplatz 5.

Masken- Kostüme werden eingetauscht bei **C. Stern,** Tuchmacherstr. Kornpfortstraße 5.

Dr. Pattison's Glehtwatte,
in Packen à ℳ 1 und halben à 60 ₰ ist in Coblenz zu haben bei **A. Waltz,** Marktstr. Nr. 10.

Ein junger Mann, der die einf. und feine doppelte Buchführung theoretisch erlernt, sucht zur weiteren Ausbildung, bis Ende Februar, unentgeltlich Stellung in einem Geschäfte, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in der Buchf. mehr zu vervollkommnen. Offerten erbeten unter P. L. 38 an Exped.

Eine gesunde Frau vom Lande sucht Stelle als Schenkenmamme. Wer sagt die Exped.

Stadt-Theater.
Freitag den 5. Februar:
1. Vorstellung im 3. Abonnement.
(Serie 2. Nr. 1.)
Pulsen-Novität!
Zum ersten Male:
Kyritz-Pyritz.
Große Posse mit Gesang in 5 Akten von Willen und Jahnius.
Musik von Michaelis.

Coblenzer Carnevals-Gesellschaft.
Sonntag den 7. Februar, Abends 8 Uhr,
im Saale des
Hôtel zur Stadt Lüttich:
Gesellschafts-Ball.
Mitglieder ihrem Damenhaften am Sonntag und Montag von 11–1 Uhr in der Weinwirthschaft „zum Vogelsang" beim Gemüse „Hundsrück" Abends. Abonnentscheck, sowie in der Cigarrenhandlung von Alfr. Sigmund und im „Hôtel Stadt Lüttich" für Fremdenkarten à 2 ℳ zu haben.
Der kleine Rath.

Narren-Colonie.
Samstag, 6. Febr. 1886, Abends 8 Uhr,
im
Grand Hôtel „Belle Vue"
Masken-Ball.
Zutritt haben nur Mitglieder und deren Damen.
Die nummerirten Eintrittskarten wer'n am Donnerstag, Freitag u. Samstag, Mittags zwischen 11½ u. 1 Uhr bei **Ph. Hartmann** (im College) ausgefertigt.
Ohne Karte hat Niemand zutritt.
Der ärmliche Rath.

Klein's Kaffeemagazin,
v. d. Löckstraße 6, Moselweiß,
empfiehlt, zum Besuche bestens empfohlen. Anerkannt gutes u. reelles Wasch-, Kaffee-, Spezies- und Luxuskaffee. Gute Bedienung bei billigsten Preisen.

Unser diesjähriger
Grosser Inventur-Ausverkauf
begann Montag den 1. und dauert bis zum 15. Februar.
Coblenz, d. 30. Januar 1886.
Tappiser & Werner.

Nach beendeter Inventur findet, wie in jedem Jahr, mein
Inventur-u. Reste-Ausverkauf
zu außergewöhnlich vortheilhaften Preisen für sämmtliche Artikel statt.
Derselbe dauert vom
26. Januar bis 15. Februar Abends.
Ferd. Bauer,
vorm. Gebr. Löwenstein.

Pa. Moostorfstreu
von unseren verschiedenen Fabriken
Fedor Wolff & Co.,
Bremen.
Prospekte, Zeugnisse u. gratis.
Zuchtsauen halten, Ferkel, Mastschweine, Stierkälber, Kuhkälber, Mutterschafe, Lämmer, Mutterschafe, Mutterschafe, Lämmer, Mutterschafe, Mutterschafe, Lämmer, Mutterschafe

zu einer Revision, resp. Abschaffung der Maigesetze nach Maßgabe clericaler Forderungen willigen würden." Bis jetzt, nachdem wir fast 6 Jahre weiter sind, hat er nichts gethan, was einen anderen Standpunkt vermuthen ließe. Wir wünschen, daß jetzt eine Verständigung erzielt werde. Hoffnung machen können wir uns aber nicht. Und wenn kein Resultat erzielt wird, dann ist wahrscheinlich, daß der Kampf von Bismarck von neuem mit allen Mitteln wieder aufgenommen wird, und die Ideen, die der Reichskanzler bei der Polendebatte entwickelt hat, lassen vermuthen, daß diese Mittel rücksichtslos sein werden. Aber verzagen wir nicht. Möglich ist, daß die göttliche Vorsehung nochmals eine Prüfung unseres Glaubens und unserer Treue und Standhaftigkeit zuläßt. Aber das Recht wird siegen auch gegen den Fürsten Bismarck. So sagte Windthorst am Donnerstag der vorigen Woche, und das wollen auch wir uns stets vor Augen halten.

— Heute Vormittag starb zu Magdeburg der ehemalige Landtags- und Reichstags-Abgeordnete v. Unruh. Derselbe war am 28. März 1806 geboren. In der constituirenden preußischen Nationalversammlung wurde er 1848 zu deren Präsidenten gewählt. Von 1863—1868 war er Vicepräsident des Abgeordnetenhauses und bis vor wenigen Jahren Mitglied des Reichstages, in welchem er der nationalliberalen Fraktion angehörte.

— Die Abgg. Frege, v. Kardorff und v. Landsberg haben den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, mit den betheiligten Staaten, Frankreich, England, Nordamerika, in Verhandlung zu treten, um die Einführung einer internationalen Doppelwährung zu ermöglichen.

— Die Berathungen der Ausschüsse des Bundesrathes über die Monopolvorlage haben, wie man erfährt, einen bedeutenden Umfang gewonnen. Vorgestern und gestern haben Sitzungen von mehrstündiger Dauer stattgefunden. Von vier Seiten sind dem Vernehmen nach Abänderungsanträge von mehr oder weniger einschneidender Bedeutung zu der Vorlage eingebracht worden, nämlich von Bayern, Würtemberg, Hessen u. Mecklenburg.

* **Saarlouis**, 4. Febr. Für die in den Kreisen Saarlouis, Saarbrücken, St. Wendel und Ottweiler, neu zu errichtende Handelskammer, sollen die Wahlen in Bälde vorgenommen werden. Nach dem Erlasse des Ministers für Handel und Gewerbe fallen von der Gesammtzahl der zu wählenden Mitglieder auf den Wahlkreis Saarlouis 4, Saarbrücken 9, Ottweiler 4, St. Wendel 2 Mitglieder. Als Sitz der Handelskammer ist bekanntlich Saarbrücken ausersehen.

* **Colmar i. E.**, 4. Febr. In der Berufungsklage der Fabrikanten Schaller und Bergmann gegen die kaiserliche Tabakmanufaktur zu Straßburg hat das hiesige Oberlandesgericht ein bedingtes Endurtheil gesprochen, wonach die Marke der schwarzen Hand den Fabrikanten Schaller und Bergmann zustehen soll, wenn dieselben den Eid leisten, daß sie sich die Marke zum eigenen Gebrauch und nicht zur Verhinderung des Gebrauchs durch die Manufactur angeeignet haben.

Preußische Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 4. Februar.

Die Verhandlungen des Landes-Eisenbahnraths von 1885 gehen auf Antrag v. Minnigerode zwecks Berathung der Tariffrage an eine Budget-Commission, der Bericht über die Eisenbahn-Betriebs-Ergebnisse von 1884 an die Budget-Commission. Der Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahn-Verwaltung für 1884—85 wird nach einer unwesentlichen Debatte durch Kenntnißnahme erledigt. Es folgt Berathung des Etats, indirekte Steuern, wobei in einer längeren Debatte Graf Kanitz und v. Minnigerode auf die ungünstige Handelsbilanz hinweisen, deren Beseitigung sie durch Hebung des Exports, der Kaufkraft des Volkes und Stärkung der Landwirthschaft verlangen.

Rickert und Büchtemann entgegnen, daß die Handelsbilanz keine sicheren Schlüsse auf die wirthschaftliche Lage biete. Export, Kaufkraft und Landwirthschaft würden durch die jetzige Wirthschaftspolitik nicht gehoben, sondern geschwächt. v. Below-Saleske kündigt einen Antrag der Konservativen an, betreffend eine Herabsetzung der Stempelsteuer, die namentlich die Landwirthschaft treffe. Dann hält die Stempelsteuer ebenfalls für ungerecht und zu hoch. Ein Ersatz durch eine Kapitalrentensteuer sei angewiesen. Die Einnahmen werden bewilligt, ebenso ohne Debatte die Ausgaben. Der Etat des Finanzministeriums wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag: Etat.

Reichstags-Verhandlungen.

* **Berlin**, 4. Febr.

Der Reichstag nahm in zweiter Lesung das Beamten- und Militär-Unfallgesetz mit mehreren Verbesserungs-Anträgen Struckmann's an. Morgen ägyptische Anleihe, Gerichtsverfassungsgesetz und Wahlprüfungen.

Amtliche Nachrichten.

Der seitherige Kandidat des höheren Schulamts Dr. Preis ist zum ordentlichen Lehrer an dem Progymnasium zu Andernach ernannt worden. — Die bisher provisorisch an der katholischen Schule zu Camenheim, Kreis Mayen, angestellte Lehrerin Therese Mohr ist in ihrer Stelle definitiv bestätigt worden. — Die Polizeidienerstelle der Bürgermeisterei Altenahr ist vacant, und wollen sich Bewerber zu dieser Stelle bis zum 10 d. Mts. bei dem Bürgermeister Herrn Steinhauer zu Altenahr melden. Das Gehalt beträgt 600 ℳ und die Entschädigung für Uniform pro Jahr 50 ℳ.

Sie hörte nichts mehr, und als sie jetzt die Augen öffnete, sah sie Niemanden. Dennoch hatte sie das bedrückende Gefühl, als ob ein unberufener Lauscher in der Nähe weile.

Von diesem Augenblicke an schwand für das Gefühl ruhiger Sicherheit, welches ihre Haltung und ihre Züge bisher charakterisirt hatte. Sie maß furchtsam mit den Augen die Entfernung zwischen sich und jener Stelle ab, wo über den von der Sonne vergoldeten Tannenwipfeln die dunkeln Mauern eines alten Schlosses emporragten. Dasselbe war rings von einem dichten Nadelwald umhegt. Sie stand hier am Rande desselben.

Einem raschen Entschlusse folgend, brach sie in jener Richtung auf. Doch plötzlich hielt sie ihren Schritt an und legte die Hand auf's Herz. Sie war sehr blaß geworden.

Bei einem flüchtigen Seitenblick hatte es ihr geschienen, als ob aus einem nahen Buschwerk ein glühendes Augenpaar sie anstarre. Es war aber damit wie mit dem vorhin gehörten Geräusch von Schritten; bei einem zweiten Einblick sah sie nur den unbelebten Busch. Dennoch vermehrte dies ihre Angst; sie schritt nun rascher fort.

Dieser trat wegen seines reichen Laubschmuckes in angenehmen Gegensatz zu dem das Schloß umlagernden Nadelwald. Er breitete sich vor den Fenstern desselben aus und war von einer niedrigen, mit Moos und Gras bewachsenen Mauer begrenzt, welche auch schon bedenklich weite Risse und Breschen zeigte.

Schattige Laubgänge, mit Epheu umsponnene Bäume, helle Rasenpartien mit dunklen Bosketts, halb umgesunkene, graue Steinvasen mit grün angelaufenen Statuen und Gruppen, vom Zahne der Zeit benagt, wechselten in demselben. Die Stille des Traums lag über Schloß und Garten ausgebreitet. Vom Rücken des ersteren gelangte man über einen hoch ummauerten gepflasterten Hof direct in den Wald. (Forts. folgt.)

Provinzielles.

○ **Coblenz**, 5. Febr. Die Lehrerprüfungen an den Lehrer-Seminaren des Regierungsbezirks Coblenz finden in folgender Weise statt: Prüfung für die definitive Anstellungsfähigkeit im Elementarschulamt a) für die katholischen Lehrer am Seminar zu Boppard vom 23.—27. October, zu Münstermaifeld vom 12.—15. Mai, b) für evangelische Lehrer am Seminar zu Neuwied vom 11.—15. Oct. zu Ottweiler vom 7.—11. Juni. Die Aufnahme-Prüfungen für die Lehrer-Seminare des Reg.-Bez. Coblenz finden statt: a) für Aspiranten katholischer Confession zu Boppard vom 17.—20. Aug., zu Münstermaifeld vom 1.—3. April; b) Evangelischer Confession zu Neuwied vom 17.—19. Aug. zu Ottweiler vom 24.—26. März. Die Seminar-Entlassungs-Prüfungen finden statt beim Seminar zu Boppard zwischen dem 22. und 31. Juli, zu Münstermaifeld zwischen dem 4. u. 13. März, zu Neuwied zwischen dem 20. und 28. Juli und zu Ottweiler zwischen dem 10. und 18. März.

* **Vom Rhein**, 4. Febr. Herr Regierungs- und Schulrath, Geheimrath Dr. Bellner in Trier schickt an diverse Zeitungen folgendes Schreiben:

Mit den Gefühlen des innigsten Dankes und tiefster Rührung habe ich die Glückwünsche und freundlichen Grüße empfangen, welche mir zu meinem fünfundsiebenzigsten Geburtstage aus dem Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus in reicher Fülle geworden sind. Demüthig erkenne ich darin die Gnade Gottes, der meinem redlichen Willen Segen verlieh und meinem aufrichtigen Streben so viele edle Freunde schenkte. Wenn es mir zu meinem großen Bedauern nicht möglich ist, alle diese Wünsche und Grüße einzeln zu erwiedern, so bitte ich um so wärmer, die Versicherung entgegen zu nehmen, daß meine Gönner und Freunde mir immer unvergeßlich bleiben und meines herzlichen Dankes gewiß sind. Mögen Sie auch ferner meiner wohlwollend gedenken, mit mir in der Ueberzeugung sich geeint mit mir fühlen, daß Erziehung und Unterricht nur auf gottgegebener Grundlage zum zeitlichen und ewigen Heile der Jugend gereichen. Dr. K. Bellner.

* **Vom Rheine**, 4. Febr. In prompter Weise veröffentlicht die Handelskammer in Rotterdam auch dieses Jahr die Ziffern über die Zahl der Schiffe, welche in den dortigen Hafen im letzten Jahr eingelaufen sind. Zwar hat die Zahl der Schiffe im Ganzen um 51 abgenommen (3714 gegen 3765 in 1884), dagegen hat sich die Zahl der größeren Schiffe erheblich vermehrt. Während 1884 nur 10 Schiffe mit einer Tiefe von 21—22 Fuß einliefen, waren es im letzten Jahr 30; es liefen auch Schiffe mit 22 Fuß Tiefe diesmal ein und zwar 7, im Vorjahre keines; auch die Zahl der Schiffe mit 20—21 Fuß Tiefgang hat sich in 1885 von 70 auf 100 vermehrt.

* **Neuwied**, 4. Febr. In einem „Die Versorgung der Städte und Industriebezirke mit Fleisch" besprechenden Artikel in der „Neuw. Ztg." sagt der Verfasser Dr. Gisbein u. A. Folgendes:

„Junges Rindfleisch zu essen, ist schon im Alterthum gebräuchlich gewesen. So lesen wir von Abraham 1. Moses 18, 7: „Abraham lief zu den Rindern und holte ein zart gut Kalb und gab es dem Knaben, der eilte und bereitete es zu." Und Ev. Lukas 15, 23: „Bringet ein gemästetes Kalb her und schlachtet es, lasset uns essen und fröhlich sein." Aber bei einem Braten von einem nur 4—5 Tage alten Kalbe, wie es in Neuwied häufig geschlachtet wird, kann man unmöglich fröhlich sein, deshalb wäre es gut, wenn die Polizei-Verordnung der Regierung zu Coblenz vom Jahre 1830 wieder in Kraft träte, wonach kein Kalb geschlachtet werden darf, welches nicht die ersten 8 Schneidezähne deutlich zeigt. Das tritt erst zwischen dem 21. und 25. Tage nach der Geburt ein. Deshalb macht man uns Deutschen im Auslande den Vorwurf, und nicht ganz mit Unrecht, wir wären so hungrig, daß wir den Kälbern nicht einmal die nöthige Zeit ließen, Ochsen zu werden."

Die Neuwieder werden hoffentlich mit gutem Beispiel vorangehen. »Ante fuit vitulus, qui nunc fert cornua taurus.«

* **Cochem**, 4. Febr. Vorgestern hielt der hies. Eisenbahn-Verein eine Generalversammlung im Hotel Union ab, die ziemlich gut besucht war. Die erfolgreiche Thätigkeit des Vereins in Bezug auf die Moselbahn liegt noch in Aller Gedächtniß. Diesmal handelt es sich um das wiederholt aufgetauchte Projekt einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Brüssel und Mainz. Das Bestreben des Vereins, die Lokal-Interessen, für den Fall der Ausführung des Projektes zur Geltung zu bringen, verdient gewiß die größte Anerkennung und Mitwirkung nicht nur der Einwohner Cochems, sondern auch der ganzen Umgegend. Es wurde beschlossen Herrn Bürgermeister Conrads zur Uebernahme des Vorsitzes im Vorstand zu bitten, und zur Wahl zweier weiterer Vorstandsmitglieder geschritten, als solche wurden gewählt die Herren M. J. Friedrichs und A. Weltzenbach. Sodann wurde ferner beschlossen, die früher ins Werk gesetzte, jedoch nicht abgesandte Petition an den Landtag zur Ausführung zu bringen, im Uebrigen jedoch die Details dem Vorstande anheimzugeben.

* **Trier**, 4. Febr. Vor Weihnachten hat sich hier, so schreibt man der „Rh. W. Ztg.", ein Beamtenverein gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, seinen Mitgliedern alle Bekleidungs- und Nahrungsmittel, ja selbst die Vergnügungen um 10 pCt. billiger zu verschaffen. Es ist dem Verein, der bereits an die 300 Mitglieder zählt, gelungen, für alle Zweige Geschäftsleute zu gewinnen, welche auf die Bedingungen eingegangen sind. Im Theater bezahlen die Beamtenvereinler in den Logen statt 2,50 M. sogar nur 1,50 M.! Der städtische Musikverein hat das Gesuch um Ermäßigung des Konzertbillepreises zurückgewiesen, weil sonst die Beamtenvereinler den Besuch der Concerte billiger haben würden, als die inaktiven Mitglieder des Musikvereins, welche für diesen ihren jährlichen Beitrag zahlen. Es herrscht in der Mehrzahl der Bevölkerung eine gewisse Gereiztheit gegen den Beamtenverein überhaupt und besonders gegen die Lieferanten, die man, weil sie unbekannt bleiben sollen, natürlich genau kennt.

* **Aachen**, 4. Febr. Das „Aach. Echo" schreibt in eigener Angelegenheit: „Ein böswilliger Mensch hat sich den nichtswürdigen „Spaß" gemacht, in hiesigen Blättern falsche Annoncen, insbesondere „Todesanzeigen", zu erlassen. So ging der Expedition jüngst eine Annonce unter genauer Angabe der Wohnung, des Tages der Beerdigung, der Exequien ꝛc. und — wie üblich — unterschrieben: „die trauernden Hinterbliebenen", welche den erfolgten Tod des Herrn Joh. Karl Bonzenberg zu Burtscheid und gestern eine solche zu, welche den Hingang des Försters Heinen auf Forsthaus „Siegel" meldete. Auch diese Annonce war ordnungsmäßig und ganz so, daß ein Zweifel an ihrer Echtheit nicht entstehen konnte, abgefaßt. Wie sich nun inzwischen ergeben hat, erfreut sich glücklicher Weise Herr Bonzenberg wie Herr Heinen der besten Gesundheit. Wie sich aber auch bei näherem Nachforschen bereits ergeben hat, rühren diese abscheulichen Mystifikationsversuche aus ein und derselben Quelle her. Aus derselben stammen vor einiger Zeit auch falsche Geschäftsannoncen, welche in drei hiesigen Blättern erschienen. Indem wir den Urheber solcher Bubenstücke der öffentlichen Verachtung preisgeben, theilen wir mit, daß wir die Angelegenheit der hiesigen Staatsanwaltschaft übergeben werden; zugleich setzen wir 30 M. Belohnung demjenigen aus, welcher uns Anhaltspunkte zur wirklichen Ermittelung des Thäters an die Hand gibt."

* **Düsseldorf**, 4. Febr. Gegen sieben Uhr entgleiste vorgestern Abend in Folge falscher Weichenstellung auf der Strecke Deutz-Hamm bei Düsseldorf ein Güterzug. Viele Wagen wurden zertrümmert, andere erheblich beschädigt; der Zugführer ist schwer verletzt. Ein hartes Stück Arbeit war es, die Lokomotive, welche sich tief in den weichen Boden eingewühlt hatte, zu entfernen. Bis nach Mitternacht blieb die Strecke gesperrt.

△ **Bischel** bei Altenahr, 4. Febr. An die sehenswerthen Schönheiten an der Ahr reiht sich in hervorragender Weise das in architektonischer Hinsicht wohl ganz einfache Kirchlein in Bischel. Dasselbe hat, Dank den Bemühungen des dortigen Herrn Pastors, durch die edle Malerkunst eine Zierde und einen Schmuck erhalten, der Jeden, welcher das kleine Gotteshaus besucht, mit inniger Freude und Bewunderung erfüllt.

Landwirthschaftliche Local-Abtheilung Coblenz.

⊕ **Coblenz**, 5. Febr. Der Vorstand rubrizirten Vereins hielt gestern Nachmittag im Hotel „zum wilden Schwein" eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Graf Beissel, eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen. Die Herstellung einer Registratur ist ins Werk gesetzt. Die bisher in einem Zimmer des städtischen Kaufhauses untergebrachten Bücher und Zeitschriften des Vereins, die einen Inventarwerth von 2400 M. repräsentiren, haben nunmehr in einem Zimmer im Hohenstaufenhaus Aufstellung erhalten und wird ein vollständiges Verzeichniß der Bibliothek angefertigt. Aus der Cassenübersicht des verflossenen Jahres ergibt sich eine Einnahme von M. 2826.15, eine Ausgabe von M. 2725.83, seither Bestand M. 100.32. Hierzu kommen die im laufenden Jahre erhobenen Jahresbeiträge von 2113 M., so daß der augenblickliche Bestand der Casse M. 2213.32 beträgt. Für Fischzuchtzwecke bleiben 544 M. verwendbar. Von der Centralstelle sind eingegangen: ein Statut betreffend Honig-Verkaufsstellen und eine Mittheilung betreffend Neuwahl von Eisenbahn-Bezirksräthen. Die früher vorgeschlagenen Herren, sowie der an Stelle des verlebten Hrn. Landraths von Steinmann vorgeschlagene Herr Böcking von Traarbach erhalten stillschweigend die Vota des Vorstandes. Das Casino in Münstermaifeld wird, da einige Mitglieder ihren Austritt erklärt und die übrigen die Zahlung ihrer Beiträge verweigern, somit eine ersprießliche Thätigkeit im Interesse der Local-Abtheilung auch nicht mehr zu erwarten steht, einfach als aufgehoben betrachtet. Trotzdem mehrere Mitglieder der Local-Abtheilung ihren Austritt angezeigt haben, ohne die Frist zu wahren, will man die milde Praxis üben von Repressiv-Maßregeln Abstand zu nehmen. Herr Bürgermeister Wunderlich, anschließend daran, meint, es sei vielleicht zweckmäßig, daß die Local-Abtheilung Corporationsrechte nachsuche. Ein diesbezüglicher Antrag wird jedoch nur von der Minorität vertreten. In Folge eines eingegangenen Schreibens, das Propaganda für die Doppelwährung macht, steht die Stellungnahme zu dieser Frage auf der Tagesordnung. Herr Bürgermeister Kruft hat das Referat übernommen. Er ist dagegen, daß sich der Landwirthschaftliche Verein, in dem auch nicht Landwirthe sich bewegten, mit dieser höchstens Zwiespalt im Verein säenden Frage befassen soll. Uebrigens sei auch keine Aussicht vorhanden, daß in dieser Sache etwas erreicht werde. Sein persönlicher Standpunkt sei der: er sei Gegner der Doppelwährung, denn der heutige Geldwerth stände bewiesener Maßen sehr niedrig und damit sei der Bimetallisten Behauptung vom Gegentheil einfach hinfällig. Seinem Vorschlage gemäß wird eine Betheiligung an der Vorlage an den Reichstag betreffend Einführung der Doppelwährung abgelehnt. Herr Wasserbau-Inspector Treplin hebt mit seinem Bericht über die im abgelaufenen Jahre erzielten Versuche der künstlichen Maifischzucht noch im Rückstande. Einer der Anwesenden ist in der Lage mitzutheilen, daß die Versuche der Maifischzucht bei Spay als verunglückt zu betrachten sind. Es käme also auf einen neuen Versuch an. Herr Hauptmann a. D. von Nähl, der nunmehr die Geschäfte eines Fischzuchtdirectors wahrnimmt, braucht zunächst um die hier betriebene Forellenzucht fortzusetzen, 10,000 Stück Eier und noch einen kleinen Credit für eine Reihe von Ausgaben. Es wird ihm daher ein Gesammtcredit von 300 M. bewilligt. Er hofft demnächst 6 Brutapparate aufstellen zu können, muß aber künftig von den Versuchen an der Schiffbrücke Abstand nehmen, da dort das Wasser zu veränderlich ist. Aus dem Fischzuchtfonds werden 50 M. Gratificationen an Fischzucht-Beamte bewilligt. Herr Bürgermeister Kruft betont, daß hier trotz der bestehenden Polizeiverordnung viel Fischfrevel getrieben werde und die Aufsicht recht nöthig sei.

Nunmehr wurde eine interessante Entrahmungs- und Butter-Maschine, welche auf der internationalen Ausstellung zu Budapest 1885 mit der großen Medaille prämiirt worden, von dem Vertreter derselben, Herrn Wilhelm Bell in Burgbrohl in ihrer Thätigkeit demonstrirt. Dieselbe verarbeitete 2½ Liter Milch in 3½ Minuten zum Erstaunen der Anwesenden zu schöner Butter und hat außerdem den Vortheil, daß die ausgebutterte Rührmilch noch immer gut verwendbar ist. Die drei genannten Maschinen haben verschiedene Größen. Solche von 5 Liter Raum-Inhalt für Verarbeitung von 2½ Liter kostet 20 Mark, für Verarbeitung von 5 Liter 35 Mk., bis 15 Liter 75 Mark. Die Frage, wie das Vereinsleben anregend zu gestalten sei, ergab eine längere Diskussion. Herr Bürgermeister Wunderlich beklagte den Indifferentismus, der sich bei so vielen geltend mache. Seitdem der Bauernverein auch hier eingedrungen, gingen die Leute in diesen und ließen sich von obscuren (sic!) Leuten etwas vorschwatzen, nur die wenigen intelligenteren (?) hielten noch das Interesse des Casinos wach. Herr Caspers gibt zu, daß der Bauernverein den Landwirthschaftlichen Verein beeinträchtige, billigt aber nicht die Art und Weise, wie man ihn bekämpfe. Nicht obscure Leute, sondern tüchtige Leute wie Freiherr v. Loë habe er vortragen und recht praktische Ideen entwickeln hören, die auch ein Gegner des Bauernvereins anerkennen müsse. Herr Wunderlich erklärt, daß er selbstverständlich von Loë mit der obigen Bezeichnung nicht habe treffen wollen.*) Herr von Ehlendamsky betont, daß es bisher ein verfehlter Weg gewesen sei, allerlei wissenschaftliche, jedoch zu wenig praktische Vorträge halten zu lassen. Man solle praktische Leute suchen, die den Landleuten Belehrung zu Theil werden ließen. Ein Antrag Dr. Gisbein ging dahin, eine Getreide- oder Saatgut-Ausstellung an irgend einem Donnerstag hier abzuhalten. Eine Commission von 3 Mitgliedern wird beauftragt, dies in Erwägung zu ziehen. Herr Caspers hatte beantragt, im Interesse der Anregung des Vereinslebens eine ständige Commission einzusetzen, welche den Vereinsmitgliedern in allen sie interessirenden Fragen Auskunft gibt, ihr Interesse wahrnimmt u. s. w.; ferner eine Commission zu wählen, welche für praktische Vorträge sorgt. Beide Anträge wurden einer Sub-Commission zur Erwägung überwiesen. Etwa 16 — nicht abgeholte Verloosungsgegenstände von der letzten Ausstellung werden in der Frühjahrs-Generalversammlung versteigert und letztere auf Donnerstag den 18. März festgelegt. Auf der Tagesordnung werden außer der Wahl des Vorstandes und eines Schriftführers einige Vorträge stehen.

Vermischtes.

* **Zürich**, 3. Febr. Zur Geschichte der Ergreifung der Mannheimer Räuber ist noch Folgendes beizufügen: Da der Ausläufer des Gebr. Hohn'schen Geschäftes in Mannheim am Morgen nicht im Geschäft erschien, wurde sorgfältig nach seinen Beziehungen geforscht und noch am Abend eine Postkarte bei seiner Geliebten abgefaßt, durch welche die „glückliche Ankunft" in Basel gemeldet wurde. Den Nachforschungen der sofort benachrichtigten Baseler Behörde gelang es nun zu ermitteln, daß ein Bursche, welcher dem Signalement nach der flüchtige Ausläufer sein konnte, unterwegs zwischen Freiburg und Basel nach Läden, bei denen man Kleider kaufen könne, gefragt hatte. Er fand sich in Begleitung eines Andern. Damit war so gut wie festgestellt, daß die Räuber Basel passirt haben. In der Stadt suchte man vergeblich. Dortige Beamten reisten nach Zürich, wo sie Abends 8 Uhr 20 Min. vom Polizeichef Fischer empfangen wurden. Dieser hatte um 7 Uhr die ersten bezüglichen Depeschen erhalten und Nachts um 1 Uhr saßen die Uebelthäter schon fest. Herr Fischer hatte absolut keinen Anhalt, sondern mußte sich auf die Wirksamkeit seines von ihm vorzüglich geschulten Corps verlassen und auf eigenen Scharfsinn. Nach dreistündigem Suchen in allen öffentlichen Localitäten wollte man die Jagd aufgeben, als Herr Fischer selbst einer schwachen Spur folgend den Portier des „Hotels zur Krone" ausfragte. Der Mann wollte lange nicht mit der Sprache heraus, sobald Fischer das Haus durchsuchen ließ. In einem Zimmer entdeckte man nun die gesuchte Summe und zwar mehr als die Hälfte, Hohn angegeben, nämlich 22,000 M. in Werthpapieren in einem Koffer. Der Portier gestand hierauf, er habe die zwei Zimmerbewohner nach einem verrufenen Hause gewiesen. Dessen Inhaber suchten die Polizei hinzuhalten und schließlich mußten mehrere Thüren gesprengt werden. Da fand man in der Gesellschaft von Dirnen die zwei Verbrecher, deren einer höchlich erstaunt rief: „Ischt jetz an dess mäglich, eine so schnell z'finde!" — Die Regierung genehmigte sofortige Auslieferung an die eingetroffenen Mannheimer Polizeibeamten. Der Schneidigkeit und dem Scharfsinn des Polizeichefs Hauptmann Fischer ist der rasche Erfolg in erster Linie zu danken.

*) Wie wenig Herr Bürgermeister Wunderlich mit seiner Auslassung das Richtige getroffen, beweist folgender der liberalen „Kr. Ztg." vom 3. Februar und zwar einer Correspondenz von der Mosel entnommener Satz: „Seit der rheinische Bauernverein besonders am Niederrhein in bisher nicht dagewesener Schnelligkeit in dem wirklichen Bauernstande Theilnehmer gefunden hat, scheint der alte landwirthschaftliche Verein für Rheinpreußen keine höhere Aufgabe zu kennen, als dem Bauernverein nachzueifern und dessen Ziele zu den seinigen zu machen." Die Red.

* Aus Rom wird dem „Standard" gemeldet, daß der Papst am Dienstag Morgen, während er mit Cardinal Ferrieri arbeitete, wiederum einen leichten Ohnmachtsanfall hatte, aber daß er sich erholte, während er nach seinem Schlafgemache getragen wurde.

* Immer „altdeutscher" wird die Mode und der Geschmack des Publikums. — Die neuesten Herrenmode-Blätter für das Jahr 1886 bringen sogar die schwarzen Kniehosen und Schnallenschuhe als modernen Ballanzug in Vorschlag. Es fehlt bloß noch das weiße Jabot und die Allongeperrücke, und die Gesellschaft vom vorigen Jahrhundert ist fertig. So schlecht sieht es übrigens gar nicht aus, nur bewahre uns die Mode davor, daß dann auch die Damen „altdeutsch" werden bis zum ballonartigen Reifrock.

* Der Cobden-Club hat Frau Crawford, die Wittwe des jüngst verstorbenen langjährigen Pariser Correspondenten des „Daily News", zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Es ist das erste Mal, daß eine Frau zu den Mitgliedern des freihändlerischen Clubs gehört. Frau Crawford besorgt seit dem Tode ihres Gatten die Pariser Correspondenz der „Daily News" und zeigt sich dieser Aufgabe völlig gewachsen.

Local-Nachrichten.

△ **Coblenz**, 5. Febr. Die Osterferien für die städtischen Schulen sind in diesem Jahre ausnahmsweise so festgelegt, daß das Wintersemester mit dem 14. April schließt und die Osterferien auf die Zeit vom 15.—28. April einschließlich fallen; der Unterricht in diesen Schulen wird gleichzeitig mit dem Schulanfang in den ländlichen Schulen am 29. April eröffnet.

— Am Mittwoch nahm am hies. Kgl. Gymnasium die schriftliche Prüfung der Abiturienten ihren Anfang und dauert bis Dienstag. Es betheiligen sich daran 23 Schüler.

△ **Coblenz**, 5. Febr. Das bekannte Vergnügen, Leuten, die im Begriffe sind, sich auf einen Stuhl niederzusetzen, denselben im gegebenen Momente weg zu ziehen, hat schon Verletzungen und Unannehmlichkeiten im Gefolge gehabt, wird aber noch allzu oft wiederholt. Am Dienstage hatte sich in einer hiesigen Restauration ein junger Mann wieder den Scherz erlaubt, wobei ein Herr sehr unsanft zu Boden fiel, jedoch noch so viel Geistesgegenwart behielt, den betreffenden Mißhelden derb abzufertigen.

× **Coblenz**, 5. Febr. Gestern Abend fand im Locale des Hrn. Victor Schmidt eine Versammlung der hiesigen Droschkenbesitzer statt, in welcher u. A. die Mittheilung gemacht wurde, daß die s. Z. der kgl. Polizeidirection eingereichten Statuten von genannter Behörde im wesentlichen nicht beanstandet werden. Der Verein hält es für zweckmäßig, eine Innung zu bilden, und werden demgemäß die Statuten geändert und demnächst der Kgl. Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Es ist zu erwarten, daß dieselben, wenn auch mit einigen unwesentlichen Ausstellungen, baldigst erfolgt und die Innung zum Wohle des genannten Gewerbes in kürzester Frist in Function treten kann.

♂ **Coblenz**, 5. Febr. Der Naturwissenschaftliche Verein hält am nächsten Dienstag eine Sitzung „im wilden Schwein" ab und wird darin Herr Dr. Goebel, welcher schon wiederholt in der anziehendsten und belehrendsten Weise die Mitglieder mit Vorträgen erfreut hat, über „die Verflüssigung der Luft und der anderen permanenten Gase" sprechen.

— Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr entstand in dem Hause Firmungstraße 28 ein Kaminbrand, so daß die genannte Straße in dichten Rauch gehüllt war. Durch die Thätigkeit einiger Mitglieder der Feuerwehr, sowie der Hausbewohner wurde einer größeren Gefahr vorgebeugt.

△ **Coblenz**, 5. Febr. Heute Morgen 10 Uhr wurde auf hiesigem Kirchhofe die Kindesleiche, welche am 16. Januar in den hiesigen Rheinanlagen gefunden worden, exhumirt und von zuständiger Behörde besichtigt. Die Leiche ist als die des 22 Monate alten Kindes einer hier in Dienst gestandenen 26 Jahre alten inhaftirten Frauensperson aus der Nähe von Polch erkannt, welche früher angab, ihr Kind einer fremden Dame in den Rheinanlagen geschenkt zu haben, jedoch bei späterer Vernehmung nicht bei ihrer Aussage geblieben ist.

— Gestern Nachmittag wurde ein hiesiger Bürger auf Betreiben der Staatsanwaltschaft verhaftet.

— In Kesselheim findet am 7. ds. ein Gesangfest statt wobei sich mehrere fremde Vereine betheiligen werden.

— Dem Königl. Gendarm Neumann in Lützel-Coblenz, ein wegen seiner Tüchtigkeit sowohl bei seinen Vorgesetzten wie beim Publikum beliebter Beamter, ist für 21jährige Dienstleistung das Dienstauszeichnung 1. Classe (goldene Schnalle) verliehen worden.

= **Coblenz**, 5. Febr. Im Schützenhofe findet am Sonntag das erste carnevalistische Concert von der Capelle des 28. Inf.-Regiments statt, welche ein entsprechend gewähltes humoristisches Programm aufführen wird. Abends wird seitens der Schützengesellschaft ein großer Maskenball veranstaltet.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Coblenz.

Geburten. Am 22. Januar 1886: Alphons Peter Leo, Sohn von Wilhelm Friedrich Müller, Kaufmann. — Am 24.: Ferdinand Friedrich Stephan, Sohn von Jacob Schmidt, Tagelöhner. Kind weiblichen Geschlechts, welches einen Vornamen noch nicht erhalten hat, Tochter von Robert Wilhelm Pound, englischer Pfarrer. — Am 25.: Anna, Tochter von Nicolaus Dillmann, Schiffer. — Am 26.: Christine, Tochter von Mathias Kindel, Gastwirth. Johanna Louise, Tochter von Johann Peter Karl Fink, Schuhmacher. Joseph Gerhard, Sohn von Johann Heinrich Gerhard Landwehr, Schreiner. — Am 27.: Margaretha, Tochter von Leonhard Hewacher, Schreiner. Josephine und Friedrich Johann, Zwillingskinder von Christian Böhm, Steueraufseher. Sophie Elisabeth, Tochter von Heinrich Belle, Barbier. — Am 29.: Joseph Maria, Sohn von Johann Peter Ackermann, Schlosser. Elisabeth Maria Juliana, Tochter von Heinrich Karl Schön, Schuhmacher. — Am 30.: Josephine Helene Maria, Tochter von Georg Denne, Gastwirth. Therese Wilhelmine, Tochter von Hermann Joseph Bürckner, Fabrikarbeiter. Martin Joseph, Sohn von Friedrich Wilhelm Mengen, Schneider. — Am 31.: Karl Johann, Sohn von Franz Andreas Schulz, Schneider. Anna Katharina, Tochter von Johann Kröf, Anstreicher. Maria Wilhelmine, Tochter von Johann Hermann Steinwand, Schuhmacher. — Am 1. Februar: Friedrich Christoph Adolph, Sohn von Friedrich Wilhelm Bergemann, Eisenbahn-Locomotivheizer 1. Classe. Joseph Maria, Sohn von Karl Joseph Heyden, Privatsecretär. — Am 3.: Anna Maria, Tochter von Michael Schott, Hausknecht.

Sterbefälle. Am 28. Januar: Anton Görres, 34 Jahre alt, Gärtner. Helene, 9 Monate alt, Tochter von Wilhelm Ulr. Schreiner. Elisabeth, 14 Monate alt, Tochter von Johann Richard Schmidt, Uhrmacher. — Am 29.: Katharina Leinard, 71 Jahre alt, unverheirathet. Sophie geb. Trachten, 44 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Weber, Privatmann in Ems. Jacob Rücksfeld, 69 Jahre alt, Instrumentenmacher. Maria Magdalena geb. Schmitt, 89 Jahre alt, Wittwe von Joseph Eduard Hubert Rieber, Fabrikarbeiter. — Am 31.: Katharina geb. Schiller, 63 Jahre alt, Ehefrau von Bernhard Piler, Steuermann. Franz Richard Eugen, 3 Monate alt, Sohn von Rudolph Alexander Robert Sämann, Eisenbahnbureaukanzlist. — Am 2. Februar: Elisabeth, 1 Jahr alt, Tochter von Michael Joseph Bins, Eisenbahnpackmeister. — Am 3.: Anna Maria, ½ Stunde alt, Tochter von Michael Schott, Hausknecht.

Civilstand der Bürgermeisterei Coblenz-Land.*)

Ehen. Am 26. Januar 1886: Karl Peter Roth, Klempner, und Anna Maria Roth, beide aus Metternich. — Am 27.: Johann Caspers, Ackerer, aus Bubenheim, und Katharina Böcking, aus St. Sebastian. — Am 1. Februar: Georg Unkelbach, Schmied, aus Neuendorf, und Gertrude Sauer, aus Arzheim. Philipp Reitz, Tagelöhner, aus Ochtendung, und Barbara Breitbach, aus Metternich. — Am 3.: Franz Toms, Maurer, und Anna Margaretha Jurgen, beide aus Wallersheim.

Geburten. Am 25. Januar: Katharina, Tochter von Johann Männchen, Tagelöhner, aus Waldesch. — Am 27.: Margaretha, Tochter von Johann Schreiber, Ackerer, aus Rhens. Johann Anton, Sohn von Anton August Altenhofen, Ackerer, aus Rhens. — Am 28.: Anna Margaretha, Tochter von Jacob Müller, Tagelöhner, aus Metternich. — Am 30.: Joseph, Sohn von Johann Kleudgen, Tagelöhner, aus Waldesch. — Am 2. Februar: Paul, Sohn von Jacob Schäfer, Fabrikarbeiter, aus Moselweiß.

Sterbefälle. Am 26. Januar: Nicolaus, 5 Wochen alt, Sohn von Nicolaus Schneider, Fischer, aus Rhens. Wittwe Elisabeth Höfer geb. Feuerpeil, 71 Jahre alt, aus Metternich. Jacob Gröber, 40 Jahre alt, Winzer, aus Rhens. Ehefrau Anna Kunz geb. Sahling, 57 Jahre alt, aus Moselweiß. — Am 27.: Margaretha, 1 Stunde alt, Tochter von Johann Schreiber, Ackerer, aus Rhens. Eberhard Heinrich Karl, 1 Jahr alt, Sohn von Karl Halbach, Locomotivführer, aus Lützel-Coblenz. — Am 29.: Clemens, 3 Monate alt, Sohn von Alois Lernes, Maurer, aus Moselweiß. — Am 30.: Johann Schüler, 59 Jahre alt, Tagelöhner, aus Rhens.

*) Nachdruck verboten.

Telegraphische Depeschen.

* **Paris**, 4. Febr. Der frühere Botschafter in Berlin, Graf Saint-Vallier ist gestorben.

* **Bukarest**, 4. Febr. Die türkischen, bulgarischen und serbischen Delegirten für die Friedensunterhandlungen sind heute zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Sie wurden Namens der rumänischen Regierung von Pherekydes begrüßt. Madjid Pascha und Mijatovich erwiderten dankend. Nachdem Pherekydes sich zurückgezogen, tauschten die Delegirten ihre Vollmachten aus. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

Literarisches.

□ **Fröhlich, Gregor, Anleitung zur Ertheilung des Erstbeichtunterrichtes!** Zum Besten des Cassianeums in Donauwörth. Mit Oberhirtl. Druckerlaubniß. 8° (VIII. u. 136 S.) Preis 80 Pfg. Ferner: Unterricht für Erstbeichtende. Mit Oberhirtlicher Druckerlaubniß. Kleinstes Format Preis 10 Pfg. Bei Partiebezug Rabatt. Vorliegende Schrift will die hochwürdigen Herren Katecheten bei Ertheilung des Erstbeichtunterrichtes bestens unterstützen. Wegen der durchaus praktischen Behandlungsweise des Unterrichtsstoffes, des billigen Preises und namentlich wegen des Umstandes, daß der den Unterricht ertheilende Priester den Kindern auch einen an das Lehrbuch sich eng anschließenden Unterricht an die Hand geben kann, dürfte dieses Hilfsbuch den hochwürdigen Herren Katecheten besonders willkommen sein. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung: Buchhandlung L. Auer in Donauwörth (Bayern.)

Marktberichte.

* **Kirchberg**, 3. Febr. Auf unserem wöchentlichen Fruchtmarkte kosteten per 50 Kilo. Weizen Mark 0,—, Roggen 8,—, Gerste 6,50, Spelz 6,00, Hafer 6,—, Kartoffeln 0,—, Eier per Viertelhundert 1,60, Butter per Pfund 0,90.

* **Limburg**, 4. Febr. Rother Weizen Mark 13,90, Weißer Weizen 13,07, Roggen 10,—, Gerste 8,—, Hafer 6,40, Kartoffeln —,— per Malter.

* **Hamburg**, 4. Febr. Weizen holsteinischer am Platz 150 bis 154, Roggen mecklenburger am Platz 132 — 138, russischer am Platz 98 — 104. Rüböl loco 42,50, per Februar —,—. Spiritus per Febr. 27,25, April-Mai 27,25. Umsatz von Kaffee 3000 Ballen. Petroleum Standard white loco 7,25, per Febr. 7,10.

* **Antwerpen**, 4. Febr. Petroleum ruhig, disp. frs. 18⅞, per Febr. 17⅞ frs., per März 17⅞. Schweineschmalz Marke Wilcox loco 80½, Schweinefleisch long —, short 75.— Umsatz von Häuten 1925 Stück, von Wolle 301 Ballen. Umsatz von Kaffee 250 Ballen Santos zu 32½ c.

* **Köln**, 1. Febr. Colonial-, Farb- u. Waarenpreise. Kaffee Java, braun 128 Pfennig, hellbraun 110—115, hochgelb 95—100, gelb 85—90, blank und gut ordinär 73—80, ordinär 68, geröstet 88 Pfg., Ceylon, ordinär —, Plantage 102—112, Santos 61—67, Pfg. per Pfund. Zucker, Raffinade 31,10 Mark, Melis, Nr. 1, 31,—, Nr. 2 —,—, Nr. 3 —,—, Stampf-Melis 29,—, Candis, weiß 44,—, halbweiß 39,—, do. ordinär —,—, hellgelb 38,—, gelb 37,50, hellbraun 37,—, hellbraun 36,50, mittelbraun 35,—, braun 34,—, 33, defekt —,—. Farin, weiß 28,—, halbweiß 27,50, hellgelb 25,—, gelb 24,—, hellbraun 23,—, Syrup — M. per 100 Pfund. Früchte und Gewürze, Korinthen, prima 29,—, [illegible] —,—, Rosinen 34,—, Sultanin 35,—, Mandeln, süße große [illegible] 75,—, süße Barb. —,—, à la Princesse 136,—, Haselnüsse, deutsche —,—, Bordeaux —,—, türkische 18,25, Pfeffer, schwarzer 110,—, weißer 138,51, Piment 58,— Mark per 100 Pfund. Muskatnüsse 2,50, Blüthe 2,—, Nelken, Amboina 1,03, Bourbon 0,—, Zimmet, Ceylon 1,74, Java 1,10, [illegible] Reis Carolina Ia 29,— M., IIa 28,—, Java Tafel- 23,50, geschälter —,—, ordinär 20,00, Patna 19,— Arracan Ia 12,50, IIa 12,— Mark per 100 Pfund. Fische, Häringe holl. VII. —,—, schott. Kron- [illegible], Fullbrand 28,—, per ⅛ Tonne, Stockfische 26,—, [illegible] 29,00 per 100 Pfd. Leim, kölner 58,50 M. per 100 Pfd., [illegible] —,—, Rüböl 50,50, Provenceröl 102,— M. per 100 Pfund, [illegible] 25,—, gereinigtes 26,50, Leinöl 25,50, [illegible] per 100 Pfd. [illegible], Thran hell 28,—, Robben 00,— M. [illegible] per 100 Pfd. Pfund, Bergen, braun 52,—, blank 72,— [illegible] 29,— M. per Tonne. Petroleum per Ctr. 12,25 M. — Farb- und Material-Waaren-Preise per 100 kg. Blauholz, Domingo Block u. gemahl. 18— M., do. französisch do. 25— M., Gelbholz, Maracaibo Block und gemahl. 16— M., do. Cuba do. —,— M., Rothholz, Lima gemahl. 28—34 M. Fernambuc, gemahl. 80—90 M. Harz, amerik. 12—16 M., do. französisch 12—16 M. Pottasche, [illegible] 35—40 M., Roh-Salpeter 45 Mark.

Oeffentliches Zeugniß. Wesel am Niederrhein. Seit mehr als dreißig Jahren habe ich alljährlich, namentlich im Frühjahr und in der heißen Jahreszeit, sehr häufig mit Störungen im Verdauungsproceß, im Blutumlauf und deren Folgen, als da sind Herzklopfen, Schwindel, Beängstigungen ꝛc. zu kämpfen gehabt. Alle gegen diese Uebel angewandten Mittel: Brausepulver, Rhabarber, Bittersalz, kalte Aufschläge, heiße Fußbäder und Spiritus-Einreibungen vermochten wohl, das Uebel für den Augenblick zu heben, [illegible] bald aber stellte sich das eine oder andere dieser Uebel, oft plötzlich und mit verdoppelter Heftigkeit, wieder ein. Ein Feind aller sogenannten Universalmittel, legte ich auf diesbezügliche Zeitungs-Reclamen gar keinen Werth, weshalb ich auch den seit einiger Zeit durch die Zeitungen laufenden Reclamen über die Schweizerpillen des Herrn Apotheker R. Brandt in Zürich keine Beachtung schenkte. Erst auf Empfehlung einiger mir persönlich bekannter Herren entschloß ich mich vor einigen Wochen, diese Pillen auch einmal zu versuchen. Der Erfolg war ein überraschender! Das Mittel selbst verursacht nicht die mindesten Beschwerden, wie es z. B. bei der Anwendung von Rhabarber ꝛc. der Fall ist. Und die Wirkung ist wirklich überraschend. Seit Anwendung dieser Pillen verspüre ich nichts mehr von allen meinen alten Uebeln, fühle mich vielmehr frei und leicht in allen meinen Bewegungen. Ich halte es deshalb im Interesse der leidenden Menschheit für meine Pflicht, hiermit aus freier Entschließung öffentlich Zeugniß abzulegen für die heilsame Wirkung dieser Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen, welche in den Apotheken für 1 ℳ zu haben sind. Joh. Wilh. de Haas, Redacteur der „Markt-Zeitung" für Rheinland u. Westfalen.

Die Bestandtheile der Pillen sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Wasserstands-Nachrichten.

Der Rhein stand am Pegel zu Coblenz:
am 4. d. Mts. Mittags 12 Uhr 4,85 m,
am 5. d. „ Morgens 8 Uhr 4,81 m.
Coblenz, den 5. Febr. 1886.

Die Königliche Wasserbau-Inspection.

Mannheim, 4. Febr. [illegible] m, gef. [illegible] m. | Köln, 4. Febr. 4,00 m, gef. 0,12 m.
Mainz, 4. Febr. 2,01 m, gef. 0,13 m. | Koblenz, 3. Febr. 3,42 m, gef. 0,16 m.
Caub, 4. Febr. [illegible] m, gef. 0,08 m. | Trier, 3. Febr. 3,30 m, gef. 0,30 m.

4. Klasse 173. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Februar 1886.
(Ohne Gewähr.)
(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)
12. Tag.

[illegible]

Bekanntmachung.

Mit den Buchschriftsätzen innerhalb der Mitte Kaiserl. Kreis- und Amtsgerichts Bonn ist Herr Rechtsanwalt Wilhelm Bertelsmann, der Kreis- und Amtsgerichts Bonn, ist der Kreis- und Amtsgerichts Bonn, ist der Kreis- und Amtsgerichts Bonn, ist

haben und man erzählt sich, daß er sich noch anderen Schmerz am Körper beireiten ließ, um den Hauptschmerz zu vergessen. — Heute Mittag gegen 1 Uhr stürzte sich von der Eisbrücke ein Tagelöhner in den Rhein und wurde in der Nähe des Hospitals gleich darauf als Leiche gelandet.

§ **Münstermaifeld**, 5. Febr. Gestern fing Herr Paul Kuiper auf Rosenhof in einem Fangeisen einen sog. Bussard, der schon längere Zeit ein Schrecken der Hühner, Tauben u. s. w. war, letztiger hatte eine Flügelbreite von 1 Meter, 22 Centimeter.

§ **Lütz**, 5. Febr. Das bedeutende Lützer-Schieferbergwerk, welches in letzter Zeit nicht in Betrieb war, wird im Laufe der nächsten Woche mit einer größeren Belegschaft wieder in Betrieb gesetzt. Wie es als bestimmt verlautet, wird das Unternehmen in aller Kürze in eine größere Gewerkschaft umgewandelt, und wird die Schiefergewinnung dann im größten Maßstabe erfolgen.

* **Güls**, 5. Febr. Ein seltenes Glück passirte vorgestern einem Schiffer aus Zerlanden. Derselbe hatte einen Reisenden von Trier bis Coblenz zu befördern. In der Nähe der Eltzbachmündung sprang plötzlich laut der ‚Tr. Ldztg.' ein starker Hecht in den Nachen, welchen der Schiffer schnell mit dem Ruder todt schlug. Ausgewogen wog der Fisch 5 Kilgr. Jedenfalls hatte derselbe einen Ruderschlag im Wasser erhalten, wodurch er ins andere Element versetzt wurde.

‖ **Von der Sieg**, 4. Febr. Die Eheleute Gottfr. Bern und Anna Kath. Reifenrath von Hagdorn bei Wissen feierten am 30. Januar unter großer Betheiligung der Gemeinde ihre goldene Hochzeit. — Auf dem Bahnhofe zu Herdorf ereignete sich am Samstag Mittag ein höchst trauriger Unglücksfall. Der 20jährige Bergarbeiter Schlösser, welcher an diesem Tage zum Auf- und Abladen der Güter herangezogen war, wollte während des Rangirens zwischen zwei Wagen durchgehen, als in demselben Augenblicke die Maschine einen der Wagen anstieß und Schlösser derart zwischen die Puffer einklemmte, daß er bald darauf starb. Der Verunglückte war der einzige Ernährer seiner betagten Mutter. — Am 29. wurden auf Grube Ente bei Neunkirchen zwei jugendliche Arbeiter, Söhne von Wittwen, durch zu frühes Losgehen eines Sprengschusses sofort getödtet. — Am 7. Jan. verunglückte auf der Station Gitorf ein Schlosser des von Deutz um halb 12 Uhr Nachts dort ankommenden Zuges. Der Betreffende, welcher beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof nach gesehen worden war, wurde, als das Bedienungspersonal den dort die Fahrt beschließenden Zug verließ, vermißt. Nach einigem Suchen fand man den Unglücklichen in schrecklicher Weise verstümmelt, todt auf den Schienen liegen.

* **Bonn**, 5. Febr. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt.

* **Köln**, 5. Febr. Zwischen den hiesigen Metzgern und Viehhändlern ist eine Differenz darüber entstanden, was bei Ausschlachten des Viehes als „Eingeweide" zu behandeln sei. Beide Theile sind nun laut der ‚Köln. Ztg.' übereingekommen, einem Schiedsspruche des Obermeisters der Metzger-Innung, Hrn. Stadtverordneter J. Klein, sich zu unterwerfen, und zwar soll dieser Schiedsspruch in der Weise erfolgen, daß Hr. Klein am Montag ein Probeschlachten vornimmt, über welches vom Schlachthausverwalter ein Protokoll aufgenommen werden wird. Das Stadtverordneten-Collegium erklärte sich in der gestrigen geheimen Sitzung damit einverstanden, daß die Angelegenheit in dieser Weise geregelt werde.

†† **Kreuznach**, 5. Febr. Heute Morgen gegen 6 Uhr verschied nach längerem mit christlicher Geduld ertragenen Leiden der hochwürdige Herr Joseph Abelmeier, Pfarrer zu Norheim. Geboren zu Ehrenbreitstein am 13. März 1832, fungirte er als Kaplan zu Forst und Cochem, als Pfarrer zu Alf a. d. Mosel und seit 1. Januar 1868 zu Norheim. Im noch rüstigem Alter stehend hat die Diözese in ihm einen frommen und eifrigen Arbeiter im Weinberge des Herrn zu betrauern.

— Der wegen Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung verhaftete Schreiner August Triquart wurde heute Vormittag auf Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft in Coblenz aus der Untersuchungshaft entlassen.

* **Biebrich**, 4. Febr. Die in Sachen des Schneiderschen Mordes geführte Untersuchung hat die Thäterschaft der drei Verhafteten ergeben und über die Einzelheiten der Ausführung des Verbrechens Licht verbreitet. Hiernach haben die Verhafteten am Mittag vor dem Morde in einem zwischen Kurve und Castel gelegenen Wirthshause verkehrt; zwei der Verbrecher begaben sich sodann nach dem Schneiderschen Hause, um die Ortsverhältnisse kennen zu lernen; im Hofe tranken sie am Brunnen Wasser und schoben bei dieser Gelegenheit den Riegel einer zur Scheune führenden Thür zurück. Abends nach 10 Uhr überstiegen sie dann vom Schloßparke aus die Mauer und gelangten durch Garten und Scheune in den Hof. Da sie bei Schneider noch Licht sahen, zogen sie sich wieder in die Scheune zurück. Erst nach etwa einer Stunde wagten sie, als alles ruhig geworden war, in das Haus einzudringen. Durch das Geräusch der Einbrecher wurde Schneider wach und stellte sich theilweise an; hierbei schlug er von Zöllner einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf, der den Angegriffenen betäubte. Da Schneider trotzdem noch Lebenszeichen gab, warf sich Kübel auf ihn und drückte ihn auf das Bett nieder, während Zöllner durch einen Stich in die linke Schläfe den Tod herbeiführte. Malmerein suchte mittlerweile im Zimmer die Beute zu bergen, durchstöberte die Schränke und bemächtigte sich auch einiger Kleidungsstücke des Ermordeten, die später die Entdeckung der Verbrecher herbeigeführt haben.

‖. **Sulzbach** im Taunus, 5. Febr. Gestern Abend brach hier Feuer aus. Es brannten einige Oeconomiegebäulichkeiten total nieder. Vernichtet wurden große Fruchtvorräthe sowie Wagen und sonstige Oeconomiegeräthschaften. Als erwähnenswerth melden wir, daß von den aus den Nachbarorten herbeigeeilten Spritzen nicht weniger wie drei Malheur hatten. Bei einer Spritze brach unterwegs durch unsinniges Jagen das Rad, bei einer anderen ging nach den ersten Stößen das Pumpwerk entzwei und endlich hatten die Mannschaften der dritten Spritze ihre Schläuche vergessen. Daß sich die Witzgeschichte bei Bränden so entfalten, wird wohl noch nie oder selten vorgekommen sein. Dafür arbeiteten die anderen Spritzen recht wacker.

* **Rohrfelden**, 5. Febr. Vorgestern Vormittag bemerkten die Beamten eines von Bingerbrück kommenden Güterzuges zwischen Neubrück und hier, daß auf den Eisenbahnschienen, welche der Zug passiren sollte, schwere Steine lagen. Rechtzeitig wurde der Zug noch zum Stehen gebracht, und gelang es Arbeitern, auch alsbald den Attentäter in einem davonlaufenden Burschen von hier dingfest zu machen. Der betreffende Bursche, welcher derzeit schon längere Zeit für geisteskrank gehalten wird und gleich einem anderen Leidensgenossen hierselbst schon manchen Anlaß gegeben hat, wurde heute Mittag nach Birkenfeld gebracht und dadurch für die nächste Zeit unschädlich gemacht. (Gr. Tbl.)

Vermischtes.

§ **Andernach**, 5. Febr. Die für die hiesige Deckstation bestimmten Hengste sind eingetroffen. Hinsichtlich der Auswahl derselben hatte die landwirthschaftliche Unter-Abtheilung Andernach-Burgbrohl schon frühzeitig ihre Wünsche der Königlichen Gestüts-Verwaltung zur Kenntniß mitgetheilt und zuletzt nach eine besondere Commission nach dort entsandt. Die Verwaltung hat den ihr vorgetragenen Wünschen entsprochen und ist die hiesige Station nunmehr in der Lage, den Pferdezüchtern drei Hengste erster Classe zur Verfügung stellen zu können. Unter denselben befindet sich der „Markgraf", ein schwerer Belgier, welcher bereits vor zwei Jahren die hiesige Station auszeichnete. Von den beiden andern Hengsten ist der eine Oldenburger, der andere Ardenner Race. Für die hiesige Pferdezucht dürfte namentlich der letzte sich besonders eignen.

‖ **Bonn**, 4. Febr. Ein von 16 Vorständen hiesiger akademischer Vereinigungen unterzeichneter Aufruf am schwarzen Brette unserer Hochschule fordert zur Bildung eines ständigen Studenten-Ausschusses auf und ladet die Vorstände der verschiedenen Corporationen, sowie die Vertreter der Fakultäten zu einer vorbereitenden Versammlung auf Dienstag, den 9. Februar, ein, damit die Angelegenheit wo möglich noch in diesem Semester zur Erledigung gelangt. — Der Bonner Wirtheverein beschloß in seiner gestrigen General-Versammlung nach langer Debatte eine Petition gegen das Branntweinmonopol an den deutschen Reichstag gelangen zu lassen und den Reichstagsabgeordneten für Bonn um Unterstützung derselben zu ersuchen. — Bei Sr. K. Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold fand gestern Abend großer Gesellschaftsabend statt, dem die hervorragendsten Mitglieder, Damen und Herren, der Kölner Oper beiwohnten.

‡ **Bonn**, 5. Febr. Se. Excellenz der Wirkliche Geheimrath Prof. Dr. v. Langenbeck, der weltberühmte Chirurg und Operateur der sich nach jahrelanger angestrengter Thätigkeit von Berlin nach Wiesbaden ins Privatleben zurückgezogen hatte, beehrte gestern unsere Stadt mit seinem Besuche. Zur Feier seiner Anwesenheit veranstalteten die Professoren und Studirenden der medicinischen Fakultät einen zahlreich besuchten Kommers im „Hähnchen", woselbst der Gefeierte sich auf längere Zeit einfand. Die Stimmung war eine außerordentlich gehobene, viele Rede wurden gehalten, mehrere Salamander gerieben. Excellenz v. Langenbeck ergriff schließlich ebenfalls mehrere Male das Wort und bemerkte u. A., daß er im lebendigen Verkehre mit der akademischen Jugend stets einen Hauptreiz seiner akademischen Thätigkeit gefunden habe. Gegen Mitternacht setzte sich ein stattlicher Fackelzug, ein Musikcorps an der Spitze, vom „Hähnchen" aus in Bewegung, umkreiste auf dem Markte die Fontaine und zog alsdann in die Poppelsdorfer Allee vor die Wohnung des Prof. Dr. Trendelenburg, bei welchem der Gefeierte Absteigequartier genommen hatte. Langenbeck dankte für die Ovation in einer längeren herzlichen Ansprache. Heute Morgen 9¼ Uhr reiste er nach Wiesbaden zurück. Die Studenten holten ihn von seinem Absteigequartier ab und geleiteten ihn nach dem Bahnhofe, woselbst das Musikcorps bis zur Abfahrt des Zuges noch mehrere Weisen spielte. Zugleich wurde ihm ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht.

* **Kempten**, 4. Febr. Vorgestern Vormittag machte der Polizeiwachtmeister Ott hier einen sehr guten Fang. Im Gasthaus zum „Schwanen" hier nahm nämlich vergangenen Sonntag ein Herr sein Absteigequartier. Derselbe gab sich als Verwalter der Fürstl. von Waldegg'schen Herrschaft aus, ließ nebenbei durchblicken, daß er der Sohn eines Staatsanwaltes in Schwangau sei und habe den Auftrag von seiner Herrschaft, drei Mädchen zu engagiren. Dem Pseudo-Verwalter glückte es auch, drei Mädchen in sein Netz zu locken und er schwindelte denselben vor, daß ein jedes eine Kaution von 50 ℳ zu leisten habe. Die Mädchen waren auch bereit, die Kaution zu leisten. Eine hatte es aber sehr eilig und erlegte den Betrag sofort, während die beiden Anderen wenigstens nur im Begriffe standen, dem Wunsche ihres „Glückbringers" nachzukommen. Am Montag Abend jedoch ließ der Herr „Verwalter" in der Gaststube beim Bier einem hiesigen Bürger gegenüber einige verdächtige Aeußerungen fallen, welch letztere denselben veranlaßten, der Polizei hiervon Mittheilung zu machen, was die sofortige Verhaftung des Herrn „Verwalters" zur Folge hatte. Daß dieses Subjekt ein ganz gefährlicher Strolch sein muß, geht daraus hervor, daß außer noch anderen falschen Legitimationspapieren ein scharfgeladener Revolver bei ihm vorgefunden wurde. Wie wir hören, hat dieser gefährliche Mensch erst eine 5½ jährige Zuchthausstrafe erstanden.

* Während in allen civilisirten Ländern die mit dem dürftigen Gehalt der Schullehrer verbundene Noth ein ständiges Capitel bildet, haben sich in England bisher unbekannte interessante Resultate bei Prüfung der Schullehrergehälter ergeben. Bei der jetzigen allgemeinen Sparwuth auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, ausgenommen im Kriegswesen und der Judenbekehrung, in England hat sich in überraschender Weise die Thatsache ergeben, daß die städtischen Schullehrer durchweg geradezu fürstliche Gehälter beziehen, während die Lehrer an höheren Instituten trotz der an sie gestellten weit größeren Anforderungen viel geringeren Gehalt beziehen. In einer Provinzialstadt z. B. sind zehn Elementarlehrer angestellt, welche nicht weniger als 450 bis 500 Pfund Sterling (9—10,000 Mark) pro Anno beziehen. In einer anderen Stadt mit 35 städtischen Lehrern ist das geringste Gehalt 300 Pfund (6000 M.), das höchste 500 Pfund (10,000 M.). In London selbst sind die Gehälter nicht weniger hoch. Lehrerinnen an Elementarschulen beziehen 150—300 Pfund (3000—6000 M.), und diese Lehrerinnen sind zum großen Theile noch an Beamte der Post-, Zoll- und Steuerbehörde verheirathet, die ein durchweg ebenso großes Einkommen beziehen. Es ist demnach kein Wunder, schreibt man der ‚Post', daß die Steuerzahler, welche in ihrer Majorität im Durchschnitt selbst kein so hohes Einkommen haben, ihre Stimmen erheben gegen solche exorbitante Zahlungen, ganz besonders, weil diese Lehrer eine andere Ausbildung als auf öffentliche Kosten nicht genossen haben. Vergleicht man diese Honorare mit denjenigen, welche die zahllosen deutschen und französischen Lehrer in England und an den vornehmen Privatinstituten beziehen, so klingt die Geschichte märchenhaft. Ein fremder Lehrer ist froh, wenn er zwischen 40—80 Pfund (8—1600 Mark) pro Anno neben Kost und Logis für 36 Wochen erhält, kaum genug, um die 16 Wochen Ferien, während welcher er sich selbst Wohnung und Nahrung zu halten hat, anständig leben zu können.

* **Brüssel**, 2. Febr. (Vom Hofe.) Im belgischen Hofpersonal herrscht eine wenig gemüthliche Stimmung. Der König hat einen großen Theil seines Vermögens für das Kongo-Unternehmen aufgewendet und soll das neue Werk, dem er mit Leib und Seele zugethan ist, gedeihen, so bedarf es auch fernerhin thatkräftiger materieller Unterstützung. Da die eigenen Einnahmen des Kongostaates noch gering sind und erst in Jahren einen erheblicheren Ertrag ergeben werden, zahlt der König einen Jahreszuschuß von einer Million Francs. Unter diesen Verhältnissen sucht der König, der ohnehin nur sehr bescheiden lebt und überhaupt kein Freund großer prunkvoller Hoffeste ist, im Hofstaat selbst große Ersparnisse herbeizuführen. Zuerst geschah das im Kleinen; der König machte an allen Positionen Abstriche, blieb an den Uniformen der Lakaien; es fehlte daher nicht an Randglossen über den „armen Kongo-König". Das berührte den König aber wenig. Im Gegentheil. Er fängt jetzt erst recht mit Ersparnissen im großen an. Er beseitigt überflüssige Stellen des Hofstaates und hat eine wesentliche Beschränkung des in der That übermäßig ausgedehnten königlichen Marstalls beschlossen und ihre sofortige Ausführung angeordnet. Zugleich hat der Baron Lunden, der seit 17 Jahren Oberstallmeister ist, seine Entlassung erbeten, und da er zum Bleiben nicht zu bewegen war, hat er seine Entlassung erhalten. Der König, der in seinen Entschlüssen rasch ist, hat sofort den Kommandanten der Reitschule in Ypern, Major Brigouz berufen. (Voss. Ztg.)

* (Wagnerianerhumor.) Aus Zürich berichtet die „N. Zür. Ztg.": Es war nach der ersten Walküre-Aufführung, als ein bekannter hiesiger Musiker mit Begeisterung die Worte Siegmunds am Stammtisch zu recitiren begann:

„Friedmund darf ich nicht heißen;
„Frohwalt möcht' ich wohl sein;
„Doch Wehwalt muß ich mich nennen —
„Und (fügte der Rechtsgelehrte, sich einer Wagnerischen Stabreime bedienend, mit melancholischem Klange der Stimme hinzu:)
„Anwalt steht im Amtsblatt!"

Local-Nachrichten.

× **Coblenz**, 6. Febr. Im Herbst sieht die Batterie dem 25jährigen Gedenktage der ihr gewordenen Verleihung des 4 Garde-Grenadier-Regiments entgegen. Mit dem tapfern Regiment hofft die theilnahmvolle Bürgerschaft, zu diesem Jubelfest den hohen Regimentschef persönlich dankbarlichst begrüßen zu dürfen.

⊙ **Coblenz**, 6. Febr. Die deutsche Handelswelt hat allen Grund im Verkehr mit Madagascar Firmen vorsichtig zu sein. Der „Moniteur officiell de commerce" vom 31. Dezember 1885 veröffentlicht eine Liste von nicht weniger als 134 Schwindelfirmen daselbst, welche die Polizeibehörde dem französischen Consul daselbst mitgetheilt hat. Der neueste ‚Deutsche Reichsanzeiger' veröffentlicht die Namen derselben.

♂ **Coblenz**, 6. Febr. Die Winterschifffahrt kommt diesmal sehr günstig weg, indem die sonst mehr oder weniger dem Verkehr drohenden Hindernisse, wie Eis, Wassermangel oder Hochwasser bisher wenig geschadet haben. In dieser Beziehung hat auch unser Schiffbrückenpächter nicht zu klagen, denn die Brücke brauchte bisher ihren Dienst keinen Tag einzustellen. Erfreulich ist diese ununterbrochene Schifffahrtsgelegenheit besonders für die Moselschiffer, denn sie werden dadurch für den Nachtheil, den sie vorigen Sommer wegen vielfach ungenügenden Wasserstandes erlitten, in etwa entschädigt. Unsere Moseldampfer gingen in der letzten Zeit häufiger mit Schleppzug verkehrend bis Trier.

⊛ **Coblenz**, 6. Febr. In Lützel-Coblenz bot sich heute früh ein interessantes Bild dar. In Folge der plötzlich eingetretenen Kälte war die Moselbrücke so glatt geworden, daß ein Passiren mit belastetem Fuhrwerk fast unmöglich war; sämmtliche Landfuhrwerke, die mit Gemüse u. zum Markt wollten, vermochten sich die Brücke zu erklimmen. Im Garten hatten sich vor der Brücke 25—30 Fuhrwerke angesammelt; einigen war es gelungen, ein Viertel der Brücke zu erreichen, weiter ging es indeß nicht. Auf der Brücke standen gestern Frachtfuhrwerke und Gemüsekarren, die ebenfalls nicht fortkommen konnten. Um Unglücksfälle und die Hemmung des Verkehrs zu vermeiden, dürfte es sich empfehlen, daß die Chausseeverwaltung künftig bei Zeiten etwas aufstreuen ließ.

△ **Lützel-Coblenz**, 6. Febr. In unserer nächsten Umgebung scheint eine wahre Lotteriewuth zu grassiren. Die Lotterievereine wachsen wie Pilze aus der Erde; soeben hat sich wieder ein solcher in Metternich gebildet. — Der Turnverein in Neuendorf hält am Sonntag den 14. d. Mts. in den Räumlichkeiten des Herrn J. G. Schwarz einen großen Maskenball ab.

— Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat bei sämmtlichen Truppentheilen nach näherer Anordnung der Generalcommando's, und zwar bei den Truppentheilen des Garde- und 15. Armeecorps in der Zeit vom 2. bis 6. und bei den Truppentheilen der übrigen Armeecorps in der Zeit vom 4. bis 6. November 1886 zu erfolgen; die für die Unteroffizierschulen, sowie die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. October 1886 und die Trainsoldaten für den Frühjahrstermin am 2. Mai 1887 einzustellen.

— Die Entlassung der Reservisten hat in diesem Jahre bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, am ersten oder zweiten Tage nach Beendigung derselben beziehungsweise nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen stattzufinden, für alle übrigen Truppentheile ist der 30. September der späteste Entlassungstag der Reservisten; das nähere bestimmen die betreffenden Generalcommandos, für die Fußartillerie die General-Inspektion der Artillerie. Die zu halbjähriger activer Dienstzeit eingestellten Trainsoldaten sind am 30. Oktober 1886 beziehungsweise 30. April 1887 zu entlassen, die Oekonomie-Handwerker am 30. September 1886. Beurlaubung von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile haben an den Entlassungsterminen zu erfolgen.

♀ **Coblenz**, 6. Febr. Vielseitigen Wünschen zu entsprechen, werden zu dem morgen stattfindenden Gesellschaftsballe der Coblenzer Karnevals-Gesellschaft, zu dem die umfassendsten Vorbereitungen in Bezug auf Ueberraschungen, Cotillon u. s. w. getroffen worden, Fremdenkarten, die an den in der Annonce bezeichneten Stellen zu haben sind, ausgegeben.

Strafkammer des Königlichen Landgerichts v. 5. Febr.

‖‖ **Coblenz**, 6. Febr. Die Handelsleute Jacob M. und Isaac M. III., beide aus Staudernheim waren beschuldigt, ohne einen Gewerbeschein gehabt zu haben, Hausirhandel getrieben zu haben. Beide wurden zu einer Geldbuße von 96 ℳ verurtheilt. — Ein Korbmacher aus Metternich war vom hiesigen Schöffengerichte zu einer Haftstrafe von 5 Tagen wegen groben Unfugs verurtheilt. Die von ihm hier gegen erhobene Berufung wurde verworfen. Ebenfalls wurde verworfen die Berufung des Metzgers Aug. B. aus Frankfurt gegen ein Urtheil des Schöffengerichts zu Boppard, wodurch er wegen Betrugs zu 4 Wochen Haft verurtheilt war. — Heinr. F., Wirth und Ackerer und Carl Dahn, Geschäftsmann, beide aus Waldalgesheim wurden am 26. Juni in einem Termine an der hiesigen Strafkammer als Zeugen vernommen. D. machte bezüglich der Glaubwürdigkeit des F. eine Bemerkung, durch welche sich Letzterer beleidigt fühlte, er erhob daher gegen den D. eine Privatklage. Diese wurde aber in erster Instanz kostenfällig abgewiesen. Hiergegen erhob F. die Berufung. Die Strafkammer verurtheilte den D. in eine Geldbuße von 10 ℳ, die Kosten beider Instanzen und ertheilte dem F. die Publikationsbefugniß. — Die Verhandlung über die Privatklage des Bürgermeisters W. zu Paderbach früher zu Niederwerth gegen den Förster von F. zu Oberheimbach wurde behufs weiterer Ermittelungen ausgesetzt.

Handel, Börse und Verkehr.

* Die Antwerpener Ausstellungslotterie wird definitiv am 22. Februar gezogen werden. Gewinne müssen binnen 2 Monaten nach der Ziehung eingefordert werden — (letzter Termin 27. April). Die an diesem Schlußtermin nicht reklamirten Gewinne werden öffentlich verkauft und der Erlös bleibt während eines Jahres zur Verfügung der Gewinnloos-Inhaber. Die Ziehung findet in Brüssel im Palast der schönen Künste statt.

Telegraphische Depeschen.

* **Paris**, 5. Febr. Die Mehrzahl der Journale spricht sich gegen den Antrag der Ausweisung der Prinzen aus. Die radikalen Blätter erklären denselben für ein Manöver der Opportunisten gegen das Cabinet. ‚Temps' sagt, der Antrag sei eine Ungeschicklichkeit, die eine gefahrvolle Diskussion herbeiführen würde. Die konservativen Blätter scheinen wegen des Antrags in keiner Weise besorgt.

* **St. Quentin**, 5. Febr. Die Nacht und der Vormittag verliefen ruhig. Mittags aber fanden neue Ausschreitungen der Strikenden statt, welche Fenster und Thüren in den Fabriken und Werkstätten zertrümmerten.

Marktberichte.

* **Aus der Südpfalz**, 2. Febr. Hopfen. Während kurz nach der Ernte der Verkaufspreis bis zu 40—45 ℳ den Hopfenbauern für die 50 Kilo geboten wurde, sie jedoch höhere Preise erhofften und sich deshalb nicht zur Abgabe entschließen konnten, sahen sich dieselben dieser Tage genöthigt, für 8—10 Mark abzugeben. Vorräthe wurden selbst noch niedrigere Preise erzielt.

* **Mayen**, 5. Febr. Der heutige Fruchtmarkt war befahren mit 298 Centner Weizen, 331 Ctr. Roggen, 254 Ctr. Gerste, 116 Ctr. Hafer, — Ctr. Rübsamen, — Sommerfamen, 96 Ctr. Kartoff. Die Preise stellten sich im Durchschnitt per Centner: Weizen Mark 8.67, Roggen 7.—, Gerste 6.92, Hafer 6.30, Rübsamen —.—, Sommersamen 0.—, Kartoffeln 1.50, Butter per Pfund 0.95, Eier per Stück(?) 1.70.

Geringe Zufuhr; Tendenz Gerste niedriger, Weizen, Roggen und Hafer fest.

* **Mayen**, 4. Febr. Der heutige Viehmarkt war befahren mit: 166 Pferden, — Fohlen, 157 Ochsen, 79 Kühen, 1804 Schweine und 5496 Schafe. Der Handel war recht lebhaft in allen Gattungen so daß der Auftrieb bald verkauft war. Starke Arbeitspferde, Zugochsen und Fettvieh gut bezahlt. Schweine gedrückt, kleine Ferkel sehr gesucht.

* **Hadamar**, 4. Febr. Rother Weizen Mark 18.80, Weißer Weizen —.—, Roggen 16.10, Gerste 7.75, Hafer 6.50, Kartoffeln —.— per Malter.

* **Mainz**, 4. Febr. Auf unserem diesmöchentlichen Frucht- und Wochenmarkte wurden bezahlt für: Weizen Mk. 17.— bis —.—, Korn 14.55 bis —.—, Gerste 14.15 bis —.—, Hafer 14.25 bis —.—, Alles per Sack zu 100 Kilo netto. Kornstroh 2.— bis 2.20, Heu 3.25 bis 3.50 per Centner, Kartoffeln 3.50 bis 4.— per 100 Kilo. Butter per Pfund 0.90 bis 0.95 in Partien —.70 bis —.75. Eier per 25 Stück 1.50 bis 1.60.

Wasserstands-Nachrichten.

Der Rhein stand am Pegel zu Coblenz
am 4. d. Mts. Mittags 12 Uhr, 2.31 m.
am 5. d. „ Abends 4 Uhr, 2.27 m.
Coblenz, den 6. Febr. 1886.

Mannheim, 5. Febr. 4.00 m, gef. 0.10 m. | Die Königliche Wasserbau-Inspection
Mainz, 5. Febr. 2.18 m, gef. 0.04 m. | Cöln, 5. Febr. 4.02 m, gef. 0.36 m.
Caub, 5. Febr. 3.00 m, gef. 0.11 m. | Wiesbaden, 5. Febr. 2.80 m, gef. 0.29 m.
| Trier, 5. Febr. 2.32 m, gef. 0.02 m.

Meteorologische Beobachtungen.

Barom. Stand.

Barom. 0 Gr. reducirt. Ab. d. Nordsee.		Temp. n. C.	Wind	Wetter
5. Feb. Mitt. 2 Uhr.	751.8 Millim.	+ 00.0	N	wolkig.
— Abds. 10 „	751.4 „	— 01.0	NO	bedeckt.
6. — Morg. 6 „	751.5 „	— 03.2	NO	neblig.

Höchste Temperatur gestern + 01.5, niedrigste heute + 04.0.
Mitteltemperatur des gestrigen Tages — 0.7 — — 0.5° R.
Niederschlag gestern 0.1 mm.

Vieh-Durchschnittspreise.

per 50 kg Schlachtgewicht

Marktort			Ochsen I. Qual. Mk.	Ochsen II. Qual. Mk.	Kühe u. Rind. I. Qual. Mk.	Kühe u. Rind. II. Qual. Mk.				Ferkel pro Stück ℳ
Coblenz	29/1	—	—	—	35,00	31,00	—	45/75	50/55	—
Neuß	29/11	—	60/63	55/58	53,00	43,00	00,00	00,00	00/90	—
Trier	29/12	—	50,—	45,60	50,00	45,00	55,00	00,00	42/08	—
Mainz	17/19	40,00	68,00	67,50	64/65	55/40	02,00	—	58/65	—
Cöln	1/2	38	43/64	00/55	60/55	50,00	45,50	00,00	—	—
Berlin	1/2	—	48/55	40/45	35/38	31/34	00/50	31,47	40,52	—

Jeder, selbst der Gesunde, kann täglich sechs Pfennige opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit ic.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen.

Hauptdepot für den Reg.-Bez. Coblenz, **Coblenz: Fuchs'sche Apotheke.**

Die Bestandtheile der Pillen sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, die

Frau
Gertruda Helff
geb. Rutter,
Ehegattin von Peter Helff, Küfermeister.

heute Morgen 8 Uhr, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Coblenz, Cöln, Lüttich u. Brüssel, 6. Febr. 1886.

Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 8. Febr., Nachmittags 3 Uhr; die Exequien werden Donnerstag den 9. Febr., Morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Castor abgehalten.

(Sterbehaus: Castorhof 5.)

Weinverkauf aus dem Hause per Ltr. 60, 70, 80, 100 Pfg. **Rothwein** pr. Flasche 100 Pfg. ohne Glas bei **Joh. Rieden**, Castorstraße 6.

Mein En-gros-Lager in **Tuchen** und **Buckskins** befindet sich

in Cöln, Blaubach 52.
M. J. Franck,
früher Theilhaber der Firma
Rosenstein & Franck.

Vorzügliches, kreuzsaitiges
Pianino,
in Privatbesitz befindlich, noch ganz neu, bill. bill. Wo, s. d. Exped.

Es können noch einige Gebräu
Malzträber
abgegeben werden in der Bierbrauerei von
M. Bock,
Weißenthurm.

Modes.
Anständige junge Mädchen in die Lehre gesucht bei
Marg. Leefe, Firmungstr. 3.

Lehrling gesucht.
Ein En-gros-Geschäft in Coblenz sucht zu Ostern einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen **Lehrling**. Selbstgeschriebene Offerten sub. A. M. 5 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Lehrling gesucht.
Ein braver Junge kann das Klempner-Handwerk erlernen bei **Carl Günther**, Klempnermeister in **Engers**.

Ein erfahrener Buchbindergehülfe sowie ein Lehrling gesucht bei **J. Doetsch**, Magazinstraße 4.

Ein Mädchen, welches außer zur Stütze der Hausfrau einen Vertrauensposten zu versehen hätte, gesucht. Frc. Offerten unter M. 10 an die Exped. d. Z. erbeten.

Ein junger Mann, der die einf. sowie doppelte Buchführung theoret. erlernt, sowie der franz. Sprache vollk. mächtig ist, sucht Stellung in einem Geschäfte, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in der Buchf. mehr zu vervollkom. Offerten erbeten unter P. Z. 26 an Exped.

Kohlen
beste Stückreiche Qualität, billigst bei **Ph. J. Münzel**, Lützel-Coblenz.
Gefl. Bestellungen nimmt H. W. Münzel jr., Markt 25 entgegen.

Ruhrfettkohlen
Stückreich im Entladen.
W. C. Singel Söhne.

Ruhrfettkohlen
Stückreich am Schwanenthor
Wilh. Donqué.

Ruhrfettschrot
stückreich im Entladen am Schwanenthor.
Eduard Lins.

Küferlehrling
der alle Küferarbeit erlernen kann gesucht. Von wem s. d. Exp.

Ein in guter Lage stehendes **Haus** in **Heimbach** bei **Engers** in dem bisher **Bäckerei** betrieben wurde und mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, steht aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen. Näh. bei **Theod. Hoffmann**, Gastwirth daselbst.

Ein Bäckerlehrling gesucht von **Peter Kraus** in **Vallendar**.

Verziehungsh. u. hier, 2. **Etage** mit Telegr. u. Wasser. zu vermiethen. Löhrstraße 40.

Starken braven **Jungen** von ausw. Eltern in die **Lehre**, sowie einen **Gesellen** sucht Schuhmachermeister **Peter Müller** in Weißenthurm.

Eine gangbare **Wirthschaft** zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Gärtner-Lehrling
gesucht. Von wem, sagt Exped.

Ein passendes Lokal für eine **Weinwirthschaft** zu miethen gesucht. Von wem sagt die Exped.

Eine gesunde Frau vom Lande sucht Stelle als **Schenkamme**. Wer sagt die Exped.

2. Etage zum 1. April zu vermiethen. Gymnasialstraße 6.

Eine große Wohnung ganz oder getheilt zu verm. Kornpforte 27.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Cölner Dombau: Hauptgew. 15000 M. Zieh. 25./2., Los 3¼ M., List. 20 ₰
Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 2./3., Voll-L. 10 M., Lst. 50 ₰
Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19. 4., Los 3 M., Liste 20 ₰
Ulmer Dombau: Hptgw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 M., Liste 20 ₰
Alle 4 Lose zusammen mit amtl. Listen franko 20 Mk.
General-Debit **A. Fuhse**, Mülheim (Ruhr) und Cassel.

☞ Zu haben in den Colonial- u. Materialhandlungen ☜

Dr. A. Grupe's Seifenmehl,
!!! vorzüglichstes — SCHUTZMARKE — Waschmittel !!!

☞ Nur die ächte Waare trägt obige „Eisbärmarke" ☜

Attest.

Das **Dr. A. Grupe's Seifenmehl** erachte ich auf Grund der von mir ausgeführten chem. Analyse als **ein Waschmittel**, welches **mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung** und namentlich **mit Rücksicht auf seinen hohen Gehalt an Fettsäuren** (an Alkali gebunden) **den besten der im Handel befindlichen Seifenpulvern zur Seite gestellt werden kann.**

Dortmund. Dr. Kayser,
vereidigter Gerichts-Chemiker.

General-Agent für Coblenz und Umgegend:
Joh. Georg Hoffmann, Coblenz.

Nationale
der auf der Deckstation Andernach pro 1886 aufgestellten Königl. Rheinischen Land-Beschäler.

1. **Magnat** Oldenburger, vierjährig, schwarzbraun, Größe — 1,72 Meter.
2. **Markgraf** Belgier, sechsjährig, dunkelbraun, Größe — 1,80 Meter.
3. **Vorwärts** Ardenner, vierjährig, Rappe mit Stern, Größe — 1,75 Meter.

Der Deckpreis beträgt pro Stute — 9,75 Mark.
Andernach, den 3. Februar 1886.
Namens des Vorstandes der landw. Unter-Abtheilung
Andernach-Burgbrohl:
Adams, Bürgermeister.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr 1885 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

77 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Im Februar 1886.
Fritz Werer in **Coblenz**.
Theod. Castor in **Boppard**.
Herm. Büschken in **Metternich**.

Danksagung.

Für die so überaus rege Theilnahme an der Beerdigung und den Exequien unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers, des

Herrn
Johann Heinrich Noll,
Schiffer,

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders der wohll. Schifferzunft in Coblenz unsern herzlichsten Dank.

Vallendar, den 6. Februar 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die auch in heutiger II. Ausgabe angezeigte auf den 10. u. 12. Febr. d. J. in **Moselkern** anberaumte **Mühlen-** und **Mobilar-Versteigerung** findet **vorläufig nicht** statt.

Treis. **Rath**, Notar.

Am Montag den 15. d. M.
Nachmittags 2 Uhr,

lassen in der Wohnung des Gastwirthen Herrn Louis Frümm **zu Neuendorf** die Herren Bernhard Sutz und Johann Gerlieb Merkelbach ihre in den Gemeinden **Neuendorf**, **Wallersheim** und **Metternich** gelegenen Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern, und Herr Alexander Gelhard seine in denselben Gemeinden gelegenen Grundstücke auf 6 Jahre verpachten.

Rozzoll, Notar.

Musterkarte mit Preiscourant auf Wunsch franco.

Die Protokolle
über die am 27. Januar c. stattgefundene Holz-Versteigerung sind der Stadtkasse hierselbst zur Erhebung der Steigpreise überwiesen worden.
Coblenz, 4. Febr. 1886.
Der Oberbürgermeister
Geheimer Regierungs-Rath
Lottner.

Ein **Jagdwagen** geeignet zum **Milchwagen** noch fast neu, ebendaselbst ein **guter Rollwagen** zu verkaufen mit verschiedenem **Pferdegeschirr**.
Zu erfragen in der Exped.

Die Gewehrfabrik
A. F. W. TIMNER
wird bestens empfohlen

Jedem, der sich um ... paraten, Gewehr ... schaffen will.

Größte Auswahl in Flinten, Büchsen, Revolvern, Pistolen.

COBLENZ, Nagelsgasse.

Ein ordentliches braves Dienstmädchen gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

4. Klasse 173. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Februar 1886.
(Ohne Gewähr.)
(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)
13. Tag.

173 250 383 417 566 636 56 99 710 79 862 (1500) 75 965 1053 93 99 [illegible] (3000) [illegible] (3000) [illegible] (1500) [illegible] (3000) 715 (1500) [illegible] (3000).

[illegible]

45017 36 43 56 66 147 86 (3000) 245 93 308 20 (300) 51 (300) 46013 27 77 147 (1500) [illegible] (1500) [illegible] (3000) [illegible] (1500) [illegible] (3000) [illegible]

[illegible]

Special-Geschäft für

Bettwaaren.

150 Ctm. breit Bettdrell fertig gefüllt per Stück 3.50
170 „ „ „ „ „ „ 3.75
150 „ „ feinste Bettdrelle fertig gefüllt „ „ 5.—

Bestbewährte Bettdrelle per Stück —.— „
„ Bettdrelle „ „ —.— „
Weißer Bettbezug in dem Leinen mit großem Monogramm „ „ 2.50
Weißer Bettbezug in feinem Linnen mit großem Monogramm „ „ 1.80

2 tägige rein und grau gemischt fertig gemachte Bettbezüge per Stück —.— „
2 tägige rein weiße fertig gemachte Bettbezüge „ „ —.— „

Einst bestreit, den Wünschen meiner geehrten Kundschaft entgegen zu kommen, empfehle ich zur heute ich bestbewährt Lager in fertig gemachten Bettdrellen, Bett- und Bettbezügen in weiß und grau, fertig gemachte Bettbettdecken, Kissen u. Bettzeug zum Wünschen der Betten.

Empfehlend L. Steinthal, Schimpfabt 8. COBLENZ.

Bier

aus der Kloster- & Brüderbrauerei Gebr. Meinighaus in Dortmund,
Bestes Dortmunder (bekannt gediegene Bildung).
Vorzüglich bekömmlich & in Pilsener, ferner: Export, ähnlich dem Münchener,
15½ Flaschen 3 Mark excl. Glas. Frei ins Haus,
sowie bei, namentlich für Schwache und Genesende ganz ausgezeichnet u. wohlbekannte Adam Bier (Tarnbacher Spezialität) à ℳ. 50 ₰ Sämtliche Sorten Bier in Gebinden billigst.

J. Brenner,
Gymnasialstr. 3, Coblenz.
Alleiniger Vertreter für Coblenz und Umgegend.

Empfehle mein nur aus gesunden Gummen (bestbewährt) reinst

Rüböl

per Liter 55 Pfg.,
sowie prima Petroleumöl per 100 Pfund 6 Mark 50 Pfg. und Petroleum à 12 Pfg. (bei größeren Quantitäten billiger), ferner Petroleumöl, Petroleumkerzen, Petroleumlampen und Petroleumkocher.
Um gütigen Zuspruch bitten und Abnahme an der Casse.
Das gutes 2 reckne halber richten wir an alle wohlhabig gesinnten Bewohner unserer Stadt die ergebene Bitte um recht zahlreiche Betheiligung.

Der Vorstand des Vincenz-Vereins von St. Castor.

Jacob Zerwas.

Unter Garantie für gute und reelle Waare liefern zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Polstermöbel

eigener Fabrikat, als Betten, Sopha, Stühl sowie sämtliche Schlafzimmer-Einrichtungen.
Ferner empfehlen wir

Wollmatratzen

aus neuer durch Dampf gereinigter Wolle in gediegener Arbeit per Stück zu 21 ℳ. Für einige Wollmatratzen übernehmen wir jede Garantie und kann die Wolle nach jahrelangem Gebrauch beim Umarbeiten wieder für Neu verwandt werden.
Gleichzeitig bringen wir unser en-gros-Lager sämmtlicher

Polstermaterialien

in empfehlende Erinnerung und verfehlen nun heute an auch in Detail zu möglichen en-gros Preisen.

Adorff & Sohn.
Coblenz — Magazinstr. 10.

Mit dem heutigen Tage übertrag ich meine

Holz- u. Baumaterialien-Handlung

an Herrn Wilhelm Puderbach, welcher dieselbe in bisheriger Weise fortführen wird.
Für das mir von meinen geehrten Kunden bis dahin bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Koblenz, den 1. Februar 1886.

Jos. Hermann.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung halte ich mich den geehrten Publikum von Koblenz und Umgegend bestens empfohlen und verspreche reelle und prompte Bedienung.
Koblenz, den 1. Februar 1886.

Wilhelm Puderbach.

Täglich frisch gebrannter Java-Caffee
in allbekannter Güte von 1.— ℳ bis ℳ 1.60, feine ungebrannte Java-Caffee von 85 ₰ per Pfd.
Gewehr. Bilgert Nachf., Cimmerstraße 6.

Die Coblenzer Volksbank e. G.

nimmt Spareinlagen und Depositen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern und verzinst dieselben je nach der Kündigungsfrist bis zu 4½% pro Jahr; sodann gewährt dieselbe ihren Mitgliedern Vorschüsse, gibt Credite in laufender Rechnung und diesmalset Wechsel unter in dem Reglement näher bezeichneten Bedingungen.
Der Vorstand.

Kirchen-Paramente bei Rudolf Dominicus, Firmungstraße 21.

Geschäftsanzeige:
Jaus-Caffee von 1.— ℳ, bilger, feine Bohne pr. Pfd. 10 Pfg.
feinst Rach. Pfd. „ „ 80 „
in Kaffeehaus „ „ 90 „
große Lädinge „ Cibd 5 „
mahlend „ „ 10 „
Blumen „ Pfd. 15 „
Hölzerkäfer in hoher Qualität sehr billig bei Joh. Bisen Coblenzerstr. 6.

Bettbücher
in feinen u. indischen Bindlinnen
C. Th. Seibert, 22 Löhrstr. 22, gegenüber der Gründerstraße.

Tanz-Unterricht.
Anmeldungen bestehe man in meine Wohn. Kaiserstr. 9 zu machen.
H. Seibert, Tanzlehrer.

Tüchtiges Dienstmädchen für gleich gesucht. Näheres Expd.

Kücheln u. Dienstmädchen finden Stellen. Bureau Seibert, Marktl. 5.

Liedertafel.

Sonntag den 7. Februar, Abends 7½ Uhr, im großen Saale des Görresbaues:

CONCERT

zum Besten des Vincenz-Vereins von St. Castor zur Unterstützung der Armen,
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn P. Döring, unter Mitwirkung des Damen-Chors der Liedertafel und der Damen des Kirchen-Chors an St. Castor, sowie der Capelle des 4. Garde-Gren.-Regts. „Königin."

PROGRAMM:

I. Abtheilung.

1. Ouverture zu „Zay Blas" . . . . . von Mendelssohn.
2. Männerchöre:
   a. „Du bist mein Traum" . . . . „ Hoffmann.
   b. „Die Welt ist so schön" . . . „ Fischer.
3. „Echo animae", Arie für Tenor aus dem „Stabat Mater" . . . . „ Rossini.
4. Gemischte Chöre à Capello:
   a. „Abschied vom Wald" . . . . „ Mendelssohn.
   b. „Das erste Lied" . . . . . „ Döring.
5. „Der Sturm" für Chor mit Orchester . . . . . „ Haydn.

II. Abtheilung.

6. Ouverture zu „Oberon" . . . . . „ Weber.
7. „Rothkäppchen Tochter", Ballade für Solostimmen, Chor und Orchester „ N. W. Gade.

Die Liste ist in den Häusern des Calcantes Beringer. Auserdem sind Karten zu haben reserrirter Platz à ℳ 1,50, nichtreserrirter Platz à ℳ 1,00, Gallerie 75 ₰, im Vorverkauf zu St. Castor, bei Hrn. Kaufmann Buschmann, Paradeplatz 9, in der Buchhandlung des Herrn Schultz, Plan 6, beim Omnibus des Lesevereins, und Abends an der Casse.
Den geehrten Sängern bleiben vorbehalten, wie an alle wohlhabig gesinnten Bewohner unserer Stadt die ergebene Bitte um recht zahlreiche Betheiligung.

Der Vorstand des Vincenz-Vereins von St. Castor.

Frankfurter Bierhalle

Heute Sonntag den 7. Febr. von Nachm. 4 bis Abends 11 Uhr.

III. Carnevalistisches Concert

Pionier-Capelle.
Entree frei.

Aug. Strassburger.

Casseler St. Martins-Lotterie enth. 10000 Gew., mit Hauptgew. i. Werte v. 100000 M., 20000 M., 15000 M., 12000 M. etc.
LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. Amtlich, à 5 Mk., (Porto und 11 Loose 50 M., Ref.-Poll-L. (amtlich für alle Kl.) à 10 M., Porto und 11 Poll-L. 100 M. Liste 50 ₰) sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei A. Fuhse, General-Agent, Mühlenin (Rhein) u. Cassel.

Für Magazinbesitzer und Kaufmann.
Baron Liebig's Malto Leguminosen-Präparate
Suppenwürze und Chocolade
(auch vorzüglich als Stärkenahrung)
sind wieder in frischer Waare eingetroffen bei
F. Pelzer,
COBLENZ,
Converstraße 19 u. Löhrstr. 75,
Rhein. Delicatessen-Geschäft.

Für Wiederverkäufer
empfehlen per Cent:
Dicke Bohnen,
Wicken,
Erbsen & Grasamen.
Frost & Ladner,
Coblenz, Katharinenstraße 24.

Schweizer Käse Pfd. 70 80 u. 100 ₰
Limburger Käse Pfd. 60 u. 80 ₰
Bei größerer Abnahme billiger.
L. Schüler, Marsch 15.

Butter, Eier,
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
F. W. Jenal, Löhrstr. 56.

Wandmuster
in ganz neuen Dessins in großer Auswahl eingetroffen.
J. H. Hofmann.

Die Wärmerflasche empfiehlt
Blitz-Chauffeur G 17.

J. Herschel,
Königl. Hof-Lieferant,
Schlossstrasse 17—19,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten Kunstwerke, Kunstgegenstände, Antiquitäten, Ölgemälde, Porzellan, Bronzen, Kupferstiche, Radirungen, Miniaturen, Stiche, Aquarellen, Zeichnungen, Gemälde, Gobelins, Stickereien, Möbel, Spiegel, Lampen, Uhren, Silber, Schmuck, Edelsteine, Perlen, Korallen, Elfenbein, Bronzen, Porzellan, Fayence, Majolika, Glas, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Leder

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungs-Sache des durch Rechtskraft-Beschluß der Königlichen Landgerichts zu Coblenz vom 15. März 1879 zum Nachlasse abwesenden Peter Meres, Eigenthümers zu Niederbreitig wohnend, in eigenem Namen und als Bevollmächtigter der sämmtlichen weiteren hier nachstehenden Erben Johannes Meres, Schuster, wohnend daselbst, Peter Jakobs Thomas zu Coblenz, gegen: a. Peter Fontaine, Schuster; b. Jacob Fontaine, Schuster; c. Joseph Fontaine, Ackerbauer; d. Johann Fontaine, Steinhauer, alle drei zu Niederbreitig; e. Helene Fontaine, Ferner oder Gewerbe zu Niederbreitig, jetzt Dienstmagd zu Coblenz; f. Catharina Fontaine, ohne Gewerbe, früher lebig, jetzt Ehefrau von Peter Bahr, Steinhauer, beide zu Niederbreitig; g. Christian Bertha Lenskus Wirthsleute, Bernauler und Mengerstraße gelegene Restaurant, ohne Gewerbe, beide zu Pfaffendorf, in der Gemeinde Oberlahnstein wohnhaft, die letzteren insoweit vertreten und der Ersteren zugleich als Erben und gesetzlicher Vertreter seiner noch minderjährigen, ohne Gewerbe bei ihm wohnenden Kinder Maria Magdalena Wirthsleute und Bertha Lenskus Wirthsleute, Verfasser ich, a. b. c. und f. vertreten durch den Rechtsanwalt Herrn Müller zu Coblenz sub d. e. g. vertreten durch den Rechtsanwalt Herrn Justizrath Kraus zu Coblenz, — auf Grund eines Urtheils der Königlichen Landgerichts zu Coblenz, zweiten Civilkammer — vom 21. September 1885 — auch der unterzeichnete, hierzu commitirte zu Niederbreitig, im Landgerichts-Bezirk Coblenz wohnende Königliche Domänen Rentner Julius Rauch Wilhelmstraße Nr. 12 —

am Montag den 1. März 1886 des Nachmittags um 4 Uhr

zu Niederbreitig, in der Behausung der Wirthin Wittwe Friedrich Maximilian Sandenberg.

Die hier nachbeschriebenen, den oben genannten Theilungs-Interessenten zu Erben und Rechtsnachfolger ihrer verstorbenen Eltern zu Erbe, Eigenthum und Gewehrten bei gesichtet in Niederbreitig wohnenden Ehleute Peter Jonnaire, Schuster und Veronica Bick, in ungetheilter Gemeinschaft zugehörigen Immobilien bei nachmittag Zuschlag unter zu Grundbringung der unten beigelegten Taxen öffentlich versteigern, nämlich:

Gelegen in der Gemeinde Niederbreitig, Bürgermeisterei gleichen Namens, in Erste Abweiler und eingetragen im Katster unter art. 128, wie folgt:

1) Bis zu Niederbreitig, in der Schmittgasse gelegenes mit Nro. 181 bezeichnetes Wohnhaus nebst Scheune und Stall, Schweinestall und Abtritt, Gebäudehofe, Hofraum und allem sonstigen Zu- und Zubehör, aufgeführt in der Gebäudebeschr. Rolle unter Nro. 136 und in der Urpolar-Mutterrolle in der Flur 6, Nro. 1750/850, Flur-Bezeichnung „Hinter der Burgpfle", als Hofraum von 1 Ar 60 Meter, Hüttenmauer, begrenzt von Jeanz Hofe und Gebrüder Jonnaire, taxirt zu 1800 ℳ (2) Flur 5, Nro. 4, „im Sand", Ackerland, 5 Ar 3 Meter, neben Wilhelm Wieser Erben und Peter Jonnaire und Johann Jonnaire, taxirt pro Ar zu 14 ℳ — aber im Ganzen zu 70 ℳ 20 ℳ; — 3) Flur 5, Nro. 345, „im Neuenberg", Ackerland, 3 Ar 40 Meter, neben Wilhelm Franz Gramer und der Gelegenheit Bäcker, taxirt pro Ar zu 15 ℳ, aber im Ganzen zu 45 ℳ 20 ℳ; 4) Flur 5, Nro. 344, „im Neuenberg", Ackerland, 4 Ar 20 Meter, neben der vorigen Parzelle und Wilhelm Kurz, taxirt pro Ar zu 15 ℳ aber im Ganzen zu 63 ℳ; 5) Flur 6, Nro. 1509/35, „im Wiesenberg", Ackerland, 3 Ar 75 Meter, neben Franz Brand und Johann Bick junior, taxirt pro Ar zu 42 ℳ aber im Ganzen zu 157 ℳ; 6) Flur 6, Nro. 596, „auf der Buffel", Garten, 4 Ar 1 Meter, neben Johann Jakob Bick und Johann Weiler, taxirt pro Ar zu 52 ℳ aber im Ganzen zu 210 ℳ 52 ℳ; 7) Flur 8, Nro. 545, „an der Schmittenhöhe", Ackerland, 3 Ar 42 Meter, beiderseits neben Johann Jakob Barth, an einer Seite auch neben Matthias Weiler II., taxirt pro Ar zu 10 ℳ aber im Ganzen zu 34 ℳ; 8) Flur 8, Nro. 630, „auf Schmittenhöhe", Ackerland, 2 Ar 50 Meter, neben Peter Kaufmann, Stehn von Peter und Wilhelm Jakob Schubach, taxirt pro Ar zu 7 ℳ 50 ℳ aber im Ganzen zu 22 ℳ 14 ℳ; 9) Flur 8, Nr. 649, „auf Schmittenhöhe", Ackerland, 3 Ar 56 Meter, neben Peter Kaufmann junior und Jacob Kaufmann junior, Wilhelm Jakob Schubach und Matthias Thomas, taxirt pro Ar zu 10 ℳ 50 ℳ aber im Ganzen zu 39 ℳ 12 ℳ; 10) Flur 8, Nro. 694, „im Wiesenberg", Ackerland, 3 Ar 21 Meter, neben Wilhelm Jakob Schubach, Heinrich Fischer und Nachbarn, taxirt pro Ar zu 30 ℳ aber im Ganzen zu 64 ℳ 30 ℳ; 11) Flur 9, Nro. 1066, „unter der Wachtelbach", Ackerland, 5 Ar 15 Meter, neben Nachbarn, Johann Kreis und Jakob Wagnerich, taxirt pro Ar zu 10 ℳ 50 ℳ aber im Ganzen zu 54 ℳ 20 ℳ; 12) Flur 7, Nro. 690/20, „auf den Wiesen", Ackerland, 6 Ar 62 Meter, beiderseits neben Johann Heinrich Weiler, taxirt pro Ar zu 60 ℳ aber im Ganzen zu 404 ℳ 40 ℳ.

Von Jahr zu Jahr Pachtzins-Bestimmungen und die übrigen Bestehen Lasten bei dem Zuschlagsbieten eingesehen werden.

Nieder-Breitig, den 14. December 1885.

Der Königliche Notar.
Justizrath **J. Wiergans.**

Mühlen-Versteigerung.

Am Donnerstag den 11. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

bei Wirth **Jütz** in **Metzhausen**, läßt der zu Burgpatz wohnende Johann Stieben die ihm gehörige in der Gemarkte Tonnerschbrücken an der Bahn nach **Mayen** und **Trimmelbrücke**, sogenannte Neu-Mühle, nebst dem Mühlenwasser und circa 7 Morgen Wiesen und Ackerland zum letztigen Kaufe öffentlich meistbietend versteigern.

Burgpatz, Notar.

Friedrichshaller

Bitterquelle, in Folge verbesserter Fassung jetzt viel reicher an natürlichen Bittersalzen, noch **wirksamer und deshalb billiger** als bisher. Allbewährtes Abführmittel, Vorzüglich Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, Leber-Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutstockung etc.

Friedrichshall der Bittergehalt. Brunnendirektion.

Flechten, auch Gesicht- und Hautflechten, heilt sicher und mit Gewißheit brieflich **Joseph Kulla** in **Olderfeld.**

Auction zu Boppard.

Dienstag den 9. Februar d. Js. und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, im Wohnhause Nr. 78 an der Oberstraße dahier,

lassen auf Anstehen der Vormundschaft der Minorennen **von Papen** öffentlich zum Nachlasse der Mutter der Minorennen gehörige, gut erhaltene Mobiliargegenstände, nemmter nebenstehen:

1 kleiner feuerfester Geldschrank, 1 antiker eingelegter Geschrank, 1 Oelgemälde (Landschaft von Fouqire 1580), 2 Oelgemälde (Rebhühner) v. Bettini (Florentiner) 1644, 1 Regulator, 1 Barometer, 1 großer Spiegel in Nußbaumholz nebst Console mit Marmorplatte und verschiedene kleinere Spiegel, Bett- und Nachtstühlchen von Mahagoni mit weißen und schwarzen Marmorplatten, 1 Standlampe, 2 Bettdecken, 2 Bettdecken von Mahagoni mit Marmorplatten und 1 Bettstelle von Tannen und Mahagoni, ferner **von Eichenholz 1 großer Schreibtisch mit Aufsatz, 6 Stühle, 1 kleiner Tisch u. 1 Servierstuhl,** Schwarz Bettstelle, Chiffonière, kleinere Möbel u. alte Kupferkessel, feine Bettwäsche, Kaffee, Milchkörbe, Bettfedern, Gardinen, 1 Kinderschrank von Mahagoni, mit Glasaufsatz, verschiedene alte Bücher, Gerätschaften von Gebäude u. Dachstuhl, Küchengeräthe, feine u. große Tischwäsche, 1 Gewehr in grünem Futteral und 3 Kopfkissen nebst 2 Bettsäcken in grünem Futteral, 1 Schreibtisch, Gartenstühlchen, 4 Fußbankkissen, 3 Bettsäcke, 2 runde Tische von Mahagoni, feine Porzellan-, Glas- u. Steingutsachen, weiterhin **1 complettes Ess- & Kaffeeservice,** 1 Pendeluhr, Blumenvasen, kleinere feine Porzellan- u. Steingutgegenstände und viele sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend **gegen Baarzahlung** versteigert werden. Die Gegenstände können jedoch vorher bei Anmeldung beim Unterzeichneten.

Boppard. **Dumont**, Notar.

Versteigerung einer Mühle zu Moselkern.

Am Mittwoch, den 10. Februar ds. Js., Nachmittags 2 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen von **Joh. Michael Pribyen** und seiner Kinder, zu **Moselkern** in Canale in Wirtshaus **Adam Dahmen** die **„Neu-Mühle" bei Moselkern** unter günstigen Bedingungen versteigern.

Dieselbe enthält vorhandener Wohnung, 2 Gänge (1 Kullengang), Schweine, Stallung und Hofraum nebst großem Garten und Wiesenland.

Mit der gelassenen werden noch eine außerhalb große Hofgang und die Brückberg verkauft.

Die Mühle liegt an dem Elzbach, der in seiner Jahreszeit enthält Wasser ist, eine 10 Minuten von Moselkern (Bahnstation) entfernt. Dieselbe ist 1869 neu erbaut und eignet sich auch zur Anlage einer Fabrik.

An bestimmten Tage werden auch die den Neuinvenen gehörigen Immobilien versteigert, als: Wiesen, Holzgangen, Acker und Weinberge der Versteigerung ausgesetzt.

Kaib, Notar.

Mobilar-Versteigerung.

Am Freitag den 12. Februar d. Js., Vormittags von 10 Uhr ab,

werden in der

Neu-Mühle bei Moselkern

die **Joh. Mich. Pribyen** und dessen Kinder gehörigen Mobilien und Mobilien nach den Inventarverzeichnis an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

3 Pferde, 1 zweischläfiges Bett, 2 Betten, 3 Kinder (1 Bettes), 3 Schränke, alle zum Betrieb der Landwirthschaft erforderlichen Gerätschaften, wie: 2 Wagen, 3 Karren, 2 Pflüge, Eggen, Hacke u. Spa, Stroh, 1 Partie Heigenbeen, 1 Bohner, 1 Kanonenofen, 2 Dunken Dünger, 1 Partie Bretter, Kartoffeln, 1 Schlachtmaschine 2c. sowie alle Haus- und Küchengeräthe.

Kaib, Notar.

JOHANN HOFF's Malzgrütz-Gesundheitsbier für Groß- und Kleinkinder und gegen Brustverschleimung.

Von 12jährigem Halsleiden geheilt.

An Herrn Johann Hoff,
Brauer und Inhaber der Malzgrützbrauerei, Hoflieferant der weiteren vereinten Kurgrau etc., in Berlin,
Neue Wilhelmstrasse 1.

Berlin, 12. April 1885, Marianenstr. 15.

Hierdurch bescheinige ich, daß das **Johann Hoffsche** Malzbier mir bei meinem 12jährigen Leiden außerordentlich Dienste geleistet; ich fühle mich so wohl danach und kann es allen Leidenden hier empfehlen. **Frau Bertha Dorwerk.**

Berlin, 3. März, Schwedterstr. 96.

Im vorigen Frühjahr hat der Gemahl Ihrer berühmten Malzgrütz-Gesundheitsbiere mich, nach längerem Siechthum Unempfindlichkeit außerordentlich gesundheit Frische wieder neu belebt. Leider bin ich jetzt wieder in ähnlicher Lage wie im vorigen Frühjahre und hoffe, durch Ihr Präparat die Hebung meiner Kräfte und meiner Kräfte im Allgemeinen zu bewerkstelligen; daher erbitte ich, Sie um eine zweite Zusendung von 30 Flaschen Malzgrütz-Bier.

O. Tank, Kgl. Stadtbahn-Betriebs-Sekretär.

Verkaufsstelle in Coblenz bei Herrn **Joh. Gunther**, Rheinstraße 30.

JOHANN HOFF's concessionirt Malzgrütz für Kranzgrütz.

Wasserdichte Segeltuch-Decken für Wagons, Fuhrwerke, Kaschinen etc.

Segeltuchen für Pferde, Säcke

in jeder Größe und Qualität liefert die Segeltuch- und Leinen-Weberei von

Hammel, Weber & Co.,
Mülheim a. Rh.

Muster und Preise gratis und franco. Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Submissions-Termin.

Mittwoch den 17. Februar c., Vormittags 9 Uhr,

im Büreau der unterzeichneten Verwaltung zum Verding der Lieferung von Weißbecken, Wasserkrügen zum Eintrinken, Kandisch, Radetzkis, Teller u. zum Brennen und Wasserkrücken und Trinkgläsern, nach den im genannten Büreau ausgehenden Proben und entgegegen, **vor dem Termin eingereichten und zu unterschreibenden** Bedingungen, welch letzterer auch gegen Kopialien von 81 Pfg. einschließlich bezogen werden können.

Coblenz, 26. Jan. 1886.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Pfänderversteigerung.

Montag den 15. Februar 1886, Nachmittags 2 Uhr,

werden die verfallenen Pfänder vom Monat Januar 1885 bis Nr. 20346 bis 20364 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Die Verpfänder werden gleichzeitig hiervon auferrichtet gemacht, daß die Ueberschüsse und der etwaigen Verfteigerung, sowohl eine Uebersicht im Geschäftslokale ausliegt, gegen Vergütung der Pfandkosten während 6 Monaten erhoben werden können.

Die Versteigerung findet am Tage der Versteigerung gestattet.

Das Sanatorium.

9 Tage.

Amerika

Mit den neuen Schnellbampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei der Direction des

Nordeutschen Lloyd in Bremen,

und bei concessionirten Agenten **J. André** in **Coblenz**, Rossstrasse.

Mariazeller Magentropfen,

Restaurationen sind bei jedem Flaschchen in der Gebrauchsanweisung angeführt.

Licht zu haben in dem Hauptdepot für den Regierungsbezirk Coblenz: Apotheke zum Jesuitengarten in Coblenz von C. Fuchs, versm. Dr. Mahr.

Brauneck & Rh.: Apoth. Emil Grun.

Kurze Gitter liefert in reicher Auswahl **Manderbach**, Coblenz

Haarschneiden

billigst b. **G. Bonerbt** Mittlstraße.

Herzigst. Herbeuz-Wein, Sherry, Malaga & Zeltner Rompfertrit. 10.

Rathsam - Rathhausstraße verf. bill. Näheres 95. Gebestraße.

Unentgeltlichen Rath v. Heilung v. Trunksucht, auch o. Wissen, erth. allen Hilfsbedürftigen. Zahlr. Dankschr. Drogist A. Vollmann, Berlin, Bartelstr. 1a I.

Villa Müller-Hamm zu N.-Lahnstein.

I. Etage zu vermiethen prachtvolle Aussicht.

B. Theaterdec., Bannerfest, Lampions.
Preisliste in In- und Ausland.

Gr. Rathhaus erfreut:
C. W. Leibacher, Coblenz.

Pensier Kiesemen

auf leichteren Acker gegeben, verkauft **Hofgut Jacobsberg** bei Poppelsdorf. Preise bitt gegen Retourmarke zu Handen.

Eigenes Wachsthum.

Rothwein 80 ₰, **Weißwein** 80 ₰ per Liter bei **Jos. Römer**, Brudermarkt 6.

Ab 1. April 1885.

• bek. Schefzig 1. Klasse.
1. 2. 3. 4. Klasse.
1. 2. 3. 4. 5.

Bisher bei Coblenz Mainzerbahnhof nach:

Koblenz 5⁰⁰, 8⁰⁰, 11⁰⁰, 2⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰.
Bingerbrück 5⁴⁰, 6⁰⁰, 8⁴⁰, 9⁰⁰, 10⁴⁰, 11⁴⁰, 2⁴⁰, 5⁴⁰, 7⁴⁰, 9⁴⁰.
Kirchberg-Simmern 6⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰, 3⁴⁰, 7⁴⁰.
Frankfurt via Mainz 3⁰⁰, 5⁴⁰, 9⁴⁰, 10⁴⁰, 12⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰, 12⁴⁰.
Mainz 5⁰⁰, 9⁰⁰, 12⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰.
Bingen 5⁴⁰, 9⁴⁰, 12⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰.
Bingen 6⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰, 12⁴⁰, 2⁴⁰, 4⁴⁰, 6⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰.
Kreuznach 6⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰, 12⁴⁰, 2⁴⁰, 4⁴⁰, 6⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰.
Mainz 5⁴⁰, 9⁴⁰, 12⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰.

Bisher von Coblenz Moselbahnhof nach:

Bernkastel 5⁴⁰, 11⁴⁰, 3⁴⁰, 8⁴⁰.
Gusi 6, 8⁴⁰, 10⁴⁰, 11⁴⁰, 12⁴⁰, 2⁴⁰, 5⁴⁰, 7⁴⁰.
Frankfurt via Eisenbahn 6, 9⁴⁰, 11⁴⁰, 2⁴⁰, 5⁴⁰, 8.
Wiesbaden 6, 10⁴⁰, 11⁴⁰, 2⁴⁰, 5⁴⁰, 7⁴⁰, 10⁴⁰.
Limburg 6, 8⁴⁰, 10⁴⁰, 11⁴⁰, 2⁴⁰, 5⁴⁰, 7⁴⁰.
Ingrauberg 8⁴⁰, 11⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰.
Mey 8⁴⁰, 11⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰.
Maidenach 8⁴⁰, 11⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰.
Niederlahnstein 6, 8⁴⁰, 10⁴⁰, 11⁴⁰, 12⁴⁰, 2⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰, 5⁴⁰, 6, 7⁴⁰, 8, 9, 10, 10⁴⁰.
Oberlahnstein 6, 7⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰, 11⁴⁰, 12⁴⁰, 2⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰, 5⁴⁰, 6, 7⁴⁰, 10.
Gemünden via Trier 8⁴⁰, 11⁴⁰, 3⁴⁰, 6⁴⁰.
Trabes-Trarbach 5⁴⁰, 11⁴⁰, 3⁴⁰, 8⁴⁰.
Trier 5⁴⁰, 8⁴⁰, 11⁴⁰, 12⁴⁰, 3⁴⁰, 5⁴⁰, 8⁴⁰, 10⁴⁰ von Cochem.
Wiesbaden 6, 9⁴⁰, 11⁴⁰, 2⁴⁰, 5⁴⁰, 8.
Wiesbaden 5⁴⁰, 9⁴⁰, 11⁴⁰, 2⁴⁰, 5⁴⁰, 8.

Bisher von Oberwesterwaldbahn nach:

Bonn 8⁰⁰, 12, 1⁴⁰, 3⁰⁰, 5⁴⁰, 8⁰⁰.
Coblenz 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 9⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 1⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 9⁰⁰, 10⁰⁰.
Bingen 7⁰⁰, 9⁰⁰, 12⁰⁰, 1⁴⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰, 7⁰⁰, 9⁰⁰, 10⁰⁰.
Bingen 8⁰⁰, 12⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰.
Bingen 8⁰⁰, 12⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰.
Bingen 8⁰⁰, 12⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰.

Bisher von Bonn Traject 8⁰⁰, 8⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰.

Zur Weiterreise 8⁰⁰, 12⁰⁰, 5⁰⁰.
Bis zur Brück via Troisdorf 8⁰⁰, 12⁰⁰, 1⁴⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, nur bis Brück.
Rheinbrücke 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 11⁰⁰, 1⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰.

Locale Geschäftl. Empfehlungen

kosten 15 ₰ per Zeile, bei Wiederholungen nur 10 ₰ per Zeile.

Wohnungs-Anzeigen, Miethe und Stellengesuche

nur 10 ₰ per Zeile.

Expedition der Coblenzer Volkszeitung.

Unterhaltungsblatt.

Beilage zur Coblenzer Volkszeitung, Sonntag den 7. Februar 1886.

Die lahme Dicht am Rhein.

(Von in ähnlichen Lagen Unterste gedacht.)

Als ich mich nach Jahre Dauer in Bacher Lande auch heute gefreute. Auf August Gern hatte ich mich mit Ausnahme der Ausgabe der Bonnen Bonn, Bonn, Bonn,

Abonnementspreis
Vierteljährig 2 ℳ 75 ₰
2 ℳ Post bezogen 2 ℳ 85 ₰
(Bestellgeld extra).

Anzeigenpreis 15 ₰
die kleine Zeile oder deren
Raum. Reklame per Zeile
50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich
außer
Sonn- und Feiertags.
Expedition:
Clemenstraße 8.
Verlegt v. A. L. Tuder,
Herausgeb. u. R. Tuder,
Redakt. M. Wimer.
in Coblenz.

Nr. 30. Montag den 8. Februar 1896. (Katholisches.) 15. Jahrgang.

Wanderbewegung in Mitteleuropa.

Das die Art, wie ich carir,
Die in großen, hohen Saffir;
Doch Mint und Gifen Wirkung thut,
Schmäh ich bei meinem Dasein.“
Dr. Eisenbart.

Der Osten Preußen-Deutschlands zieht in letzter Zeit die Augen Aller auf sich, den es sich verlohnt einer Frage näher zu treten, welche in aller Kürze genügt das Bilnzer Bataillon aufzubieten um die dort Deutschland hinaus Rufenden erregenden Polenbestrebungen brauchwirkst tut. Die Frage lautet: Weshalb drängen sich polnische Bevölkerungselemente in deutsche Gegenden und verdrängen die Deutschen? Das Wiener Blatt gibt die Antwort wie folgt: „Aus keinem anderen Grunde, als aus dem, weshalb die Chinesen in Nordamerika und die Italiener in Oesterreich und Deutschland Arbeit suchen und finden: weil der Kapitalismus die Lebenshaltung unter das den Deutschen zugesagte Niveau hinabgedrückt hat, die an eine niedere Lebenshaltung gewöhnten Nationalitäten aber selbst jenes den Deutschen zu niedere Niveau noch den Ansprüchen nach weit darüber stehen. Wenn man durch echte soziale Reformen — nicht durch die Caricatur derselben — den Deutschen das deutsche Land bewohnbar und wertvoll machen wollte, so würde der fremde Eindringlinge kein Platz darin sein und an Maßregeln Gewaltthat keine Verhaftung. „Das wäre der von einem barbarisch verhängten, gleichwohl unsichtbaren Regiment einzelchinesische Sieg der Germanisierung und Colonisierung unserer Ostprovinz. Dein Zufall war es, daß in derselben Zeit, da die liberalen Doctrinen die Gesetzlichkeit aus dem organischen Zustande, in welchem sie sich gestaltet hatte, lösten und in den gegenwärtigen Zerfetzungszustand überführten, auch der wunderbare Aufschwung der Zeit Jahrhundert Entfaltung, der es möglich machte, die Kulturzwang genuchenen Menschenmassen von Ort zu Ort, von Land zu Land zu bewegen. Auf diese Weise bildete sich nach bestimmten wirtschaftlichen Gesetzen eine neue Völkerwanderung, deren Flutten sich in allen Gegenden der von unserer moderneren Civilisation ergriffenen Erdbeile bemerklich machte. Es haben über diese Bewegung in neuester Zeit recht gründliche historische Untersuchungen stattgefunden und, wie gewöhnlich, trat alsdann die Wissenschaft in den Dienst der Gewalt, modelte sich nach den Interessen derselben und verlor damit ihre Objectivität.

Für den Glücke, welches das gesteigerte, mächtige Leben der Gottesgerichte und Kommerz Stille seinem Bewohnern — sowohl die neuen Capitalisten nach Spekulanten sind — gewährt, hätten sich die Deutschen schon vorzeitig in andere Länder, nach Frankreich, England, Rußland, Oesterreich, namentlich aber — und dies ist auch bei den Handwerkern der Fall — nach Amerika; die leer werdenden Gebiete, belegen großentheils Polen aus Westpreußen, Posen, Oberschlesien, Galizien und dem Königreiche Polen, dann aber auch Schaaren von Italienern, diese bringen die zu den großen Hafenbauten in Biel vor, fehren indessen meistens wieder in ihre Heimath zurück. Die „Ueberreichische Monatsschrift für christliche Gesellschaftslehre“ hat wiederholt gezeigt, wie sich der Prozeß der Vertreibung der eingeborenen Deutschen und die Einwanderung des slavischen Nachschubes vollzog. In den wirthschaftlichen und klimatisch günstiger situirten Ackerbauzonen in Nordwestdeutschland, den eigentlichen Lohgebieten deutscher Cultur, führten alle, aber in ihrer Art nicht am wenigsten die mittleren und unteren Stände bis zur Einführung des liberal-capitalistischen Wirtschaftssystems ein behagliches Leben in geschätzter Stellung, „Leben und Lebenslassen“ war die Losung. Mit dem Umschlagen capitalistischer Anschauungen, mit Beginnen Verschuldung des Grundbesitzes fing die Auswanderung nach Amerika, letzteres der landwirthschaftlichen Arbeiter, bei welchen sie die neue Verhältnisse finden konnten, doch besten sie nicht selbstgefertigtes Ackerbauer um Getreide des Guteis ein sollten, sondern blieb „Arbeitsfrucht“. An ihre Stelle sich nun Arbeiter aus dem Schwarzen, dann aus Polen kommen, armer, an eine elende Lebenshaltung gewöhntes Volk. Aber mit dem tadellen Gutsarbeiter verschwand auch der alleingesessene Landbebauer und an dessen Stelle trat der Landtagsbebauer, der landwirtschaftliche Spekulant. In Schmollers Jahrbuch, Heft 1, S. 91 ff., Jahrgang 1896, beschrieb ein Herr v. Rauhow die Landesverwüstungen aus Preußen und stellt dabei den Satz auf, daß ein Strom von Wanderungen in ganz Mitteleuropa von Osten nach Westen geht, dagegen eine westliche Wanderung irgendwo existiere. Es ist ein Irrthum, bemerkt dazu das von und über angegangene Wiener „Vaterland“; die Vorlegenden haben mit diesen Wanderzuge nichts zu thun, sondern nur die wirtschaftlichen Abhängungs- und Auflösungsprozesse.

Herr v. Rauhow meint in seiner Abhandlung über die preußischen Kulturverlangen, daß die Aufhebung preußischer Grenzsperrungen nach Rußland nach Preußen dem preußischen Staate nicht einmal unerwünscht sein könne, da dieburch deutsche Elemente aus der Fremde den Grenzprovinzen wieder zugeführt würden. Dieses wird dann sehr schlecht ausfallen, Tatsachen, Fabrikbesitzern, Bierbrauer, Schlächtern, Gutsbesitzern, Gutsverwalter u. dgl., welche sich in Rußland aufhalten, vielleicht an die Stelle polnischer Gutsarbeiter treten? Doch schweigen wir über die Ausweisung der Russischen; ersteres noch ist, das mit den inländischen Polen beabsichtigt wird. Es zeigt sich darauf, daß neben der religiösen Ackerhaltung durch den Colonisationsplan noch eine nationale unternommen werden soll. Jedenfalls wird dann die Ansiedlung der Polen in den ostpreußischen Kreise. Herr v. Rauhow rechnet es, daß im Etat 9000 Mark dazu bestimmt sind, an deutsche Arbeiter als Polen Polen zu setzen, nicht die Deutschen potentiell, wie bei seine kategorischer Forderung. „Man erleichtere doch beliebige wird den Polen die Verhältnisse in ihrer Sprache!“ ruft er dann. Wenn die Ausweisung der Russischen; ersteres noch ist, das mit den inländischen Polen beabsichtigt wird. Es zeigt sich darauf, daß neben der religiösen Ackerhaltung durch den Colonisationsplan noch eine nationale unternommen werden soll. Jedenfalls wird dann die Ansiedlung der Polen in den ostpreußischen Kreise. Herr v. Rauhow rechnet es, daß im Etat 9000 Mark dazu bestimmt sind, an deutsche Arbeiter als Polen Polen zu setzen, nicht die Deutschen potentiell, wie bei seine kategorische

Gruppe will in „Ihrer Zeitung" das Evangelium und einen Bischofs- und den Papst, vielleicht auch eine Priegel und den Zeit zu feiert den Bischof der Kirche von 5. Oktober „Bulgarien leiden in einem fanatischen Kirche nur einer Sache dient", liegt der eine Politik, „Compromisse" ... Was Sie Ihre Zeitung ... Sie Ihre Zeitung ... Sie Ihre Zeitung ...

Submissions-Termin
Donnerstag den 18. Februar c. Morgens 10 Uhr,
im Bureau unterzeichneter Verwaltung zum Verding der **Lieferung an Seife und Soda** pro 1886/87 für Garnison-Anstalten rc. in Coblenz-Ehrenbreitstein und die Kriegsschule in Engers, nach den im genannten Bureau ausliegenden Bedingungen.
Coblenz, 4. Febr. 1886.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Submissions-Termin
Montag den 22. Februar c., Morgens 10 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung zum Verding der **Lieferung und Thürbefestigung von Heerungs-Materialien** pro 1886/87 für Militär-Verwaltungs-Gebäuden rc. in Coblenz-Ehrenbreitstein und Kriegsschule in Engers — nach den in genanntem Bureau ausliegenden Bedingungen. Die Lieferung und Contribution besteht in: Ruhr-Stückkohlen, Ruhrkohlen (Anthracit) und Lohkuchen für **einen** Unternehmer, dann in Schmiede- und Anthrazit ebenfalls an **einen** Unternehmer.
Coblenz, 4. Febr. 1886.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Todes-Anzeige.
Heute früh 2¼ Uhr entschlief sanft nach 14tägigem schweren Leiden, unser geliebtes Söhnchen und Brüderchen
Carl
im Alter von 5½ Jahren.
Coblenz, 8. Febr. 1886.
J. Press, Frau und Kinder.

Die Exequien
für die Frau
Gertruda Halff
geb. **Rutter,**
haben nicht Donnerstag sondern **Dienstag Morgen 8 Uhr,** in der Pfarrkirche zu St. Castor statt.

Subhastation.
Am Samstag, 13. Febr. 1886, Vormittags 11 Uhr,
werden am Königl. Amtsgerichte Coblenz, an ordentlicher Gerichtsstelle, die den Eheleuten **Peter Bauer** und **Maria Anna** geb. **Moerrersbäuler,** an der Laubbach Gemeinde Coblenz, zugehörigen Immobilien, bestehend in 2 Ackerparzellen im Laubbach Gemeinde Coblenz, und einem an der Laubbach, und zwar an der Mayener-Chaussee belegenen mit der Hausnummer D 22 bezeichneten Wohnhause, öffentlich meistbietend versteigert.
Richter, Rechtsanwalt.

Versteigerungen, Verkäufe und Submissionen.
9. 11 Uhr in **Burgbrohl** bei Gastwirth 1. aus dem Schutzbezirk Burgbrohl, „Buchenbusch", Eichen: 11 Stämme — 3,50 Fm., Nutzholz 14 Rm.; 2. aus dem Schutzbezirk Wehr, „Buchenbusch", Buchen: Scheite 160 Rm., Reiser 1700 Wellen.
11. 13 Uhr bei Friedhum in **Waldorf,** aus dem Schutzbezirk Franken, Eichen: Nutzholz 50 Rm., Scheite 5 Rm., Knüppel 4 Rm. Buchen: Scheite 200 Rm., Reiser 4000 Wellen.

Wegen Beschäftigung sind ein Paar kräftige junge
Arbeits-Pferde
zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Zuchtbullen holländ. Abstammung sind mehrere vorzügliche Exemplare abzugeben. **Marienburgerhof** b. Münstermaifeld **H. Curmann.**

Ein Jagdwagen geeignet zum **Brückwagen** noch fast neu, ebendaselbst ein **guter Rollwagen** zu verkaufen mit verschiedenem **Pferdegeschirr.**
Zu erfragen in der Exped.

Wein-Versteigerung
zu Lorch am Rhein.
Donnerstag den 18. März 1886, Vormittags 10 Uhr,
läßt der Unterzeichnete in dem Saale der Frau **Wendelin Altenkirch** folgende selbstgezogene Weine versteigern:
10 Stück 1881r
31 „ 1883r und
21 „ 1884r
(Probetage vom 10. bis incl. 17. März.)
Lorch, den 7. Februar 1886.
H. J. Frendel, Weingutsbesitzer.

Thee
In feinen und feinsten **Chinesischen Theesorten** jüngster Ernte halte ich stets ein durch directe Bezüge wohl assortirtes Lager. (Die Theeabtheilung ist getrennt von meinem Waarenlager.) Versendung nach Auswärts.
J. Herschel, königlicher Hoflieferant, Schlossstrasse 17—19.

Unser diesjähriger großer
Inventur-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
beginnt Dienstag den 9. Febr.
und endet Donnerstag den 25. Febr. Abends
Geschw. Alsberg,
Königl. Hoflieferanten.
Entenpfuhl 19—21, **Coblenz.**

Casseler St. Martins-Lotterie enth. 10000 Gew., mit Hauptgew. i. Werte v. **100000** M., **20000** M., **15000** M., **12000** M. etc.
LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. stattfindet, à 5 Mk., (Porto und Liste 30 ₰) 11 Lose 50 M., Ref.-Voll-L. (gültig für alle Kl.) à 10 M., (Porto und Liste 50 ₰) 11 Voll-L. 100 M.
sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei A. Fuhse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) u. Cassel.

Gerichtliche Versteigerung.
Am Samstag den 13. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr,
sollen am Kgl. Amtsgericht Abtheilung I zu Coblenz, Regierungsgbd. 4, Zimmer Nr. 4 bei dem **Johann Weber,** Hafen- u. Erdbeermeister z. Z. in Coblenz und den Erben der verstorbenen Ehefrau von Johann Weber zugehörigen Immobilien öffentlich versteigert werden, nämlich:
1. ein vor dem Mainzerthore im Distrikt C an der Mainzer-Chaussee gelegener Platz von 2 Ar 2 □ Meter, auf welchem sich früher das Wohnhaus C 3 und sonstige Gebäulichkeiten befunden haben, Flur 9 Nr. 149/65, begrenzt von Christian Schreiber Erben, von der Chaussee und Ahren Baumeister;
2. ein im Banne v. Neuendorf Distrikt „am Maria Hilf" gelegener Acker von 26 Ar 92 □ Meter Flur 9 Nr. 305/76, begrenzt von Johann Schäfer, Kalkbrennereibesitzer zu Wallersheim, und Conrad Schaaf daselbst.
Coblenz, den 30. Januar 1886.
Der Mandatar der Gzirahenten Rechtsanwalt, Justizrath **Seligmann.**

NIEDERLAENDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT.
Directe regelmässige wöchentl. Fahrt mit I. Klasse Postdampfer.
ROTTERDAM AMSTERDAM — NEW-YORK
Abfahrt Samstags — Billigste Preise. Vorzügliche Verpflegung.

1., 2. und 3. Klasse inclusive aller Schiffsutensilien. Nähere Auskunft sowie **Broschüren** über **Amerika** und Bücher **zur Erlernung der Engl. Sprache** sind gratis zu haben bei der **Direction in Rotterdam** und deren **Agenten.**

Vorzügliches, kreuzsaitiges
Pianino,
in Privatbesitz befindlich, noch ganz neu, bill. Wo, s. d. Exped.

Ein starker **Metzger-Lehrling** zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Suche einen **Jungen** von ordentl. Eltern in die **Lehre,** sowie einen **Gesellen** sucht Schuhmachermeister **Peter Küffler** in Weißenthurm.

Soiréen für Kammermusik.
Eingetretener Hindernisse wegen kann die erste Soirée am 10. d. Mts. **nicht** stattfinden.
R. Maszkowski. **L. Ebert.**

Sehr günstige Lotterie-Offerte.
Cölner Dombau: Hauptgew. 75000 M. Zieh. 25./2., Lo. 3½ M., List. 20 ₰
Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 2./3., Voll-L. 10 M., Lst. 50 ₰
Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19./4., Los 3 M., Liste 20 ₰
Ulmerdombau: Hptgw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 M., Liste 20 ₰
Alle 4 Lose zusammen mit ausl. Listen franko 20 Mk.
General-Debit **A. Fuhse,** Mülheim (Ruhr) und Cassel.

Casseler St. Martins-Lotterie Zieh. 2. Kl. 2. März, Gewinnsumme 250, Kauf- b. à Mk. und Vollloose à 10 M., sowie **Kölner Dom-, Ulmer-, Marienburger- & Meth Kreuzloose** rc. bei **Georg Bouselet,** Hauptagent aller concess. Lotterien **Coblenz,** Altlöhrthor.

Zahn-Arzt
H. Neugebauer
Coblenz, Clemensstr. 6, I.

Kölner-Dombauloose
bei **G. Weine Ww.,** Plan 26, **Gebr. Seisberich,** Rathsstr. 6.

Elegante
Masken-Costüme
in großer Auswahl, **Männermäntel und Hüte** verleiht billig **Frau Zimmerschied,** Altengraben 3. 1. Stock.

Für Magenleidende und Katarrhe.
Baron Liebig's
Malto Leguminosen-Präparate
Suppenmehle und Chocolade
(auch vorzüglich als Kindernahrung)
sind wieder in frischer Waare eingetroffen bei
F. Pelzer,
COBLENZ,
Jesuitenplatz 19 u. Löhrstr. 73.
Chren. Delicatessen-Geschäft.

Lehrling gesucht.
Ein braver Junge kann das Klempner-Handwerk erlernen bei **Carl Günther,** Klempnermeister in **Engers.**

675. Auskunft ertheilt:
C. W. Leibacher, Coblenz.

Ein passendes Lokal für eine
Weinwirthschaft
zu miethen gesucht.
Von wem sagt die Exped.

Judengasse 16. Im ersten Stock zwei schöne Zimmer, 1 Küche, 1 Mansarde und Keller an stille Familie per 1. April zu vermiethen.

Zweite Etage per 1. März, Dritte „ „ 1. April zu vermiethen. Näheres in den Wohnungen selbst, Neustadt 38, gegenüber dem Campus'chen Garten.

Veränderungsh. z. hier. 2. Etage mit Telegr. u. Wasserl. zu vermiethen. Löhrstraße 40.

Große Dritt-Etage zu vermiethen. Clemensstraße 20.

Bäckerlehrling gesucht. Altengraben 6.

Marianische
Männer-Congregation.
Montag Abends 8 Uhr:
Vortrag,
wozu alle Mitglieder hiermit **besonders** eingeladen werden und auch Nichtmitglieder Männer und Jünglinge jedesmal gern zugelassen sind. **Der Präses.**

1500 Mark Kirchengelder auf 1. Hypothek zu verleihen. Wo, sagt die Exped.

Rhein-Dampfschifffahrt.
Köln. u. Düsseldorfer-Gesellschaft.
Abfahrten von Coblenz v. 1. Febr. ab:
Rheinaufwärts: Morgens 6 Uhr bis Mainz, Nachmittags 3½ Uhr bis St. Goar.
Rheinabwärts: Morgens 6, 9½, Mittags 2½ Uhr bis Cöln.
NB. Täglich Morgens 6 Uhr bis Düsseldorf, sowie Gü., Mo., Di., Mi., Do. u. Sa. bis Emmerich-Rotterdam-London.

Alleinverkauf.
Medicinal-Tokayer.

Durch directe Verbindung (**ohne Zwischenhändler**) mit dem Grossgrundbesitzer bzw. einem **Erdö-Bénye** bei **Tokay,** Eigenthümer von 15 Weinbergen (darunter Ferkete und Verescuka-Präsidenten v. Tisza) verkaufe ich einen, sowie mild-herben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluss** und **Schutzmarke** versehen.
Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung d. Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei mir zur Einsicht aus.
NB. Besonders mache ich auf **Marke „Château Erd. Stela"** mildherb vom **Weingut Sukan** aufmerksam.
Niederlagen werden im In- u. Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.
R. Ebbefeldt, Coblenz.

Deutscher Kleesamen
auf hiesiger Acker gezogen, verkauft **Hofgut Jacobsberg** bei Boppard. Probe steht gegen Retourmarke zu Diensten.

Kranken-Sessel,
Chaiselongue, Zimmerclosets, Bidet's stets vorräthig Möbelmagazin **M. Maas** vorm. **Volker,** Gollnstraße 3A.

Ruhrfettkohlen
stückreich im Entladen.
W. C. Singel Söhne.

Ruhrfettkohlen
stückreich am Schwanenthor
Wilh. Donqué.

Ruhrfettschrot
stückreich im Entladen am Schwanenthor.
Eduard Lins.

Goldenes Armband
verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Ztg.

1. Bäckergehilfe gef. Näh. Exp.

Schweizer Käse Pfd. 70, 80 u. 100 ₰
Limburger Käse Pfd. 30 u. 35 ₰
Bei größerer Abnahme billiger.
F. Schüller, Markt 15.

Butter, Eier,
in vorzüglicher Qualität empfiehlt **J. W. Janas,** Löhrstr. 56.

Die Kgl. Hofconditorei v. W. Fassmann,
hält sich bei vorkommenden Gelegenheiten bestens empfohlen.
Versandt nach Auswärts unter Garantie.

„**Villa Rhenania**", Löhrchaussee 44, mit Obstgarten, Stallung rc. ganz oder getheilt zu vermiethen.

Stadt-Theater.
Dienstag den 9. Februar:
4. Vorstellung im 5. Abonnement. (Serie B. Nr. 3.)
Zum Benefiz f. **Bertha Kuhn**
Der Hüttenmeister.
Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.

Musik-Institut.
Freitag den 12. Februar, Abends 7 Uhr,
in der
Aula des Königl. Gymnasiums:
V. Abonnements-CONCERT
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **R. Maszkowski,** und unter Mitwirkung der Frau W. Schröder-Hanfstängl Königl. württembergische Kammersängerin aus Frankfurt a. M. und der Herren G. Ritter aus Biebrich und M. Stange aus Berlin.
PROGRAMM:
Die Schöpfung
Oratorium von J. Haydn.
Eintrittskarten à 3 M. sind in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn G. Falckenberg zu haben. Cassepreis 4 M.

Musik-Institut.
Dienstag den 9. Februar:
Probe.
Orchester 5½ Uhr, Chor 7 Uhr.

Frankfurter Bierhalle.
Empfiehlt **Mittagstisch** zu 60, 80 und 100 Pfg.
August Straßburger.

Restauration Linz,
Fruchtmarkt 2a.
Heute Montag: **Leberklöße.**

Restauration G. Kilian,
Rheinstraße 10.
Abonnenten gesucht.
Mittagstisch zu 50 ₰ u. höher.

Ab 1. October 1885.
* bed. Schnellzug 1. Klasse.
** „ „ 1. u. 2. Classe.
† „ „ 1. 2. u. 3. „

Abfahrt von **Coblenz Rheinbahnhof** nach:
Andernach 5[18], 9[6], 2[45], 6[23].
Bingerbrück 2[33], 6[5], 8[50]**, 9[28], 10[25]**, 12[28], 2[15]**, 2[55], 5[39], 7[30]*, 7[56], 9[19].
Ehrenbreitstein 6[47], 9[6], 10[20], 5[5], 8[25].
Frankfurt via Mainz 2[33], 8[50]**, 9[28], 11[02]***, 2[15]**, 2[55], 5[39], 7[30]**.
Köln 2[15], 5[11], 9[46]**, 9[6], 11[52]**, 12[20], 2[9], 5[48], 6[32], 8[15]**, — 11[5] bis **Bonn.**
Kreuznach 2[33], 6[5], 8[50]***, 9[28], 10[25]***, 2[15]**, 2[55], 5[39], 7[30]**.
Mainz 2[33], 8[50]***, 9[28], 10[25]***, 12[28], 2[15]**, 2[55], 5[39], 7[30]**.
Mayen 5[45], 9[7], 12[35], 2[45], 5[55]**, 9[20]**

Abfahrt von **Coblenz Moselbahnhof** nach:
Berncastel 5[45], 11[20]†, 2[45], 5[45].
Ems 6, 8[30], 10[40]†, 11[35], 12[30], 3[5], 5[55]†, 7[30].
Frankfurt via Rüdesheim 6, 8[30]†, 11[35], 2[30], 5[55]**, 6.
Gießen 6, 10[40]†, 11[35], 3[5], 5[55]†, 7[30].
Limburg 6, 8[30], 10[40]†, 11[35], 3[5], 5[55]†, 7[30].
Luxemburg 6[10], 11[25]†, 2[45], 5[45].
Metz 6[10], 11[25]†, 2[45], 5[45].
Mülheim 5[45], 12[30], 2[45], 6[35].
Niederlahnstein 6, 8[30]†, 10[40]†, 11[35], 12[30], 2[30], 3[5], 5[55]†, 5[55], 6, 7[30], 8, 10, 10[30].
Oberlahnstein 6, 7[10], 8[30]†, 10[40]†, 11[35], 12[30], 2[30], 3[5], 5[55]**, 6, 7[30], 10.
Saarbrücken via Trier 5[45], 11[25]†, 2[45], 8[5]†.
Traben-Trarbach 5[45], 11[20]†, 2[45], 8[5]†.
Trier 5[45], 8[45], 11[25]†, 12[30], 2[45], 5[45], 8[5]†, 8[45] nur bis Cochem.
Wiesbaden 6, 8[30]†, 11[35], 2[30], 5[55]***, 6.
Wetzlar 5[45], 6[45], 11[35]†, 12[30], 2[45], 5[45].

Locale
Geschäfts-Empfehlungen
kosten 15 ₰ per Zeile, bei Wiederholungen nur 10 ₰ per Zeile.
Wohnungs-Anzeigen, Mieth- und Stellengesuche
nur 10 ₰ per Zeile.
Expedition der **Coblenzer Volkszeitung.**

Abonnementspreis Vierteljährig 1 M 75 ₰ mit Post bezogen 2 M 10 ₰ (Bestellgeld extra.)
Anzeigegebühr 15 ₰ die kleine Zeile oder deren Raum, Reclame per Zeile 50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags.
Expedition: Clemensstraße 6.
Verleger J. A. Duhr, Redacteur J. A. Duhr, Drucker M. Ellmer, in Coblenz.

Nr. 32. **Mittwoch** den **10. Februar 1886.** (Scholastika.) **15. Jahrgang.**

Deutschland.

† **Berlin,** 9. Febr. Lächerlich könnte man das Treiben der offiziösen und „nationalen" Presse in der „Polenfrage" finden, wenn es nicht Ekel erregend wäre. Da heißt es bald: „In einem Orte des Regierungsbezirkes N. N., wo vor so und so viel Jahren nur Deutsch in der Kirche gepredigt wurde, wird jetzt schon polnisch gepredigt und die Kinder erhalten polnischen Katechismus-Unterricht", bald tritt man aus dem geheimnißvollen Dunkel dieser Rede heraus, nennt den Namen des Dorfes oder der Stadt und denunzirt diesen Vicar oder jenen Schullehrer oder Kirchenvorsteher als den Verbrecher, der an dieser „Unterdrückung des Deutschthums" schuld ist. Alle diese Histörchen werden unter der Spitzmarke: „Ein weiterer Beitrag zur Geschichte der Polonisirung deutscher Städte," „wie nothwendig die Ergreifung schleuniger Maßregeln gegen die Polonisirung unserer Ostprovinzen ist" und ähnlichem Phrasengeklingel veröffentlicht, das nur darauf berechnet ist, dem „nationalen" Philister, der sich des Denkens entwöhnt hat, eine patriotische Gänsehaut anzugruseln. Es mag richtig sein, daß an dem einen oder anderen Orte, wo vor 10 oder 15 Jahren nur in deutscher Sprache gepredigt wurde, jetzt auch eine polnische Predigt gehalten wird. Aber was will man damit? Die polnische Predigt ist nicht eher eingeführt worden, als das Bedürfniß sich danach geltend machte, und dieses war nicht eher da, als polnische Zuhörer da waren, und diese sind in Folge der Freizügigkeit, einer „Errungenschaft", an der sogar der Fürst Reichskanzler noch nicht rütteln zu wollen scheint, in den ursprünglich deutschen Ort gekommen, oder von deutschen Fabrikanten oder Gutsherrn dorthin gezogen worden. Mit dem gleichen Rechte könnten die „Nordd." und ihre Trabanten auch von der Polonisirung gewisser deutscher Industriecentren sprechen. Denn auch dort gibt es einzelne katholische Kirchen, bei denen polnisch gepredigt wird. Ich bereiste einmal die Gegend von Mansfeld in der Provinz Sachsen. An einem Sonntag wohnte ich dem Gottesdienste in einem ärmlichen Missionskirchlein bei. Die Predigt war während der hl. Messe gehalten worden. Nicht wenig erstaunt war ich daher, als nach Beendigung derselben der Missionär, der mir als biederer Westfale bekannt war, noch einmal die Kanzel bestieg und eine kurze polnische Predigt hielt. Auf meine Frage gab er mir folgende Aufklärung: In meiner Gemeinde wohnen mehrere hundert katholischer Polen, die meistens in den flotten Jahren des industriellen Aufschwunges in den hiesigen Bergwerken Arbeit gefunden haben. Bei meiner Ankunft hier waren wenige davon in der Kirche zu sehen. Da habe ich mir das Polnische angeeignet, und jetzt bin ich mit den Leuten, die früher moralisch verkommen, sehr zufrieden. Wenn ich in ihrer Muttersprache ihnen predige, kommen sie zur Kirche, sonst nicht, weil sie eine deutsche Predigt nicht zu erfassen vermögen. So dieser seeleneifrige Priester. — Mit dem gleichen Rechte, wie die „Nordd." über Polonisiren, könnten die Franzosen über das Germanisiren der Jesuiten in Paris, Lyon und Marseille klagen. Denn dort verkündigen die Jesuiten den deutschen Arbeitern Gottes Wort in deutscher Sprache. Doch da Germanisiren in den Augen der „Nordd." ein Verdienst ist, so werden die Jesuiten in Frankreich wohl nächstens einen Orden bekommen.

— Der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen stellt hundert Millionen zur Verfügung der Staatsregierung zum käuflichen Erwerb von Grundstücken und zur Bestreitung der Kosten einer erstmaligen Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse, neuer Stellen von mittlerem oder kleinerem Umfange oder von ganzen Landgemeinden, mögen sie auf angekauften oder sonstigen dem Staate gehörigen Grundstücken errichtet werden. Bei Ueberlassung einzelner Stellen ist eine angemessene Schadloshaltung des Staates vorzusehen. Die Ueberlassung kann in Zeitpacht oder zu Eigenthum erfolgen. Zur Bereitstellung der Summe für die obigen Verwendungszwecke sind Schuldverschreibungen auszugeben. Die Beträge, den Zinsfuß, die Kündigung und den Emissionskurs bestimmt der Finanzminister. Dem Landtage ist jährlich über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft zu geben.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich in diesen Tagen einer sehr bemerkenswerthen Aufmerksamkeit zu erfreuen gehabt. Es ist nämlich von dem hiesigen Bankier Gerson v. Bleichröder eine Baustelle in der Voßstraße, die an den Garten des Reichskanzlers stößt, erworben worden, damit sie nicht in die Hände eines Bauunternehmers gelangen könnte, der den Bauplatz zur Errichtung eines Gebäude würde ausgenutzt haben. Nach Bleichröderschen Bestimmungen bleibt die Baustelle unbenutzt liegen, so lange noch Fürst Bismarck das Reichskanzlerpalais bewohnt. Es soll dem Kanzler in seinem Garten die freie Luft nicht versperrt werden; auch soll der Garten nicht dadurch leiden, daß ihm entlang irgend ein Spekulant ein Hintergebäude mit häßlicher Hinterwand errichtet. Eine derartige Aufmerksamkeit kann sich eben nur ein Bleichröder leisten, dem es nichts verschlägt, ob das zu sehr hohen Preise erstandene Voßstraßen-Grundstück sich verzinst oder nicht. Der Bleichröder'sche Bauplatz liegt auf der linken Seite der Voßstraße von der Wilhelmstraße aus, wenige Schritte von dieser entfernt.

Ⅱ **Bonn,** 9. Febr. Der hiesige Handels- und Gewerbeverein hielt gestern eine General-Versammlung ab, in der eine Anfrage der freien Vereinigung für die Weltausstellung 1888 in Berlin vorlag, ob man sich gegen die Beschickung der Welt-Ausstellung zu Paris 1889 erkläre zu Gunsten der ersteren. Da nur ein Haupt-Interessent, Inhaber der Bonner Fahnenfabrik anwesend war, und sich für die nationale Ausstellung in Berlin aussprach, so wurde beschlossen, den anderen Interessenten unserer Stadt am nächsten Montag Gelegenheit zu geben, sich über die Sache zu äußeren. Hierauf wurde der Wortlaut der Petition an den Reichstag gegen das Branntwein-Monopol festgestellt. Die Petition lautet folgendermaßen:

An den hohen deutschen Reichstag! Der unterzeichnete Verein richtet an den hohen Reichstag das ehrerbietigste Gesuch: Der Vorlage der Reichsregierung betreffend Einführung des Branntwein-Monopols für das deutsche Reich seine Zustimmung zu versagen. Das Motiv der Reichsregierung, die Trunksucht zu steuern, erscheint uns nicht zutreffend, vielmehr ist es die Geldfrage, welche uns dem projektirten Monopole allein zu Grunde zu liegen scheint. Wir verdammen ebenso sehr wie die hohe Reichsregierung die Trunksucht, möge sie durch Branntwein, Wein oder Bier befriedigt werden. Doch scheint uns das Branntwein-Monopol nicht das geeignete Mittel, der Trunksucht zu steuern, nicht zu bieten, indem der Preis des Branntweins den Trunksüchtigen von seiner Leidenschaft nicht abhalten wird. Für den größten Theil der arbeitenden Bevölkerung, besonders im Norden, ist der Branntwein ein anerkannt unentbehrliches Genußmittel und dürfen diese Consumenten doch nicht mit den notorischen Säufern in eine Kategorie gestellt werden. Wir unterlassen es, unser Gesuch weiter zu begründen und schließen uns im Allgemeinen dem berechtigten Gedanke der zahllosen Eingaben an den hohen Reichstag vollkommen an. Wir halten das Monopol für verwerflich, weil es hunderttausende gesunde Existenzen vernichtet, ganze Klassen von Gewerbetreibenden beträchtlich schädigt oder ruinirt, und den Arbeiter mit einer neuen erheblichen Steuer belastet. Vielen tausenden deutscher Staatsbürger, welche im Vertrauen auf den Rechtsschutz des Staates ausschließlich ihre Existenz auf dieses Gewerbe gegründet haben, würde dieselbe gegen eine kaum nennenswerthe Entschädigung genommen werden, mithin sie dem Ruine anheimfallen. Wir betrachten das Monopol als einen Eingriff in die freie Erwerbsthätigkeit und sind gegen jede Verstaatlichung jeglichen freien Gewerbes.

* **Köln,** 9. Febr. Zu der Verfügung der hiesigen Königl. Regierung, daß der Beschluß der Stadtabgeordneten, betreffend die Spiritus-Monopol-Vorlage, gemäß § 83 der Städte-Ordnung vorläufig zu beanstanden sei, meint die „Berl. Volksz.": „Es genügt ja, daß die Stadtverordneten den Beschluß gefaßt haben." Ganz derselben Ansicht.

Italien.

♀ **Rom,** 7. Febr. Gestern wurde in der Cappella Sestina im Vatikan ein feierliches Trauerraut für den verst. Papst Pius IX., seligen Angedenkens gehalten, Cardinal Sacconi, der älteste der noch lebenden von Pius IX. ernannten Cardinäle celebrirte die hl. Messe. Leo XIII. assistirte auf einem Throne auf der Evangelien-Seite und gab nachher die Absolution am Catafalk. Soviel ich aus der Ferne bemerken konnte, sah der hl. Vater recht frisch aus, dies wird übrigens von Allen bestätigt, die in der letzten Zeit das Glück hatten, S. Heiligkeit in der Nähe zu sehen. Fast alle in Rom anwesenden Cardinäle waren bei dem Trauer-Gottesdienst zugegen, ferner die beim hl. Stuhle beglaubigten Gesandten, viele Mitglieder des römischen Adels und eine große Zahl von Einheimischen und Fremden. Am Montag ist ein Amt für die Seelenruhe des Verstorbenen im Lateran und am Donnerstag in San Lorenzo, fuori le mura, wo er begraben liegt.

— Das neue Grundsteuer-Regulirungs-Gesetz, für das im verflossenen Jahre in Oberitalien so viel agitirt wurde, ist nach beinahe sechswöchentlicher Discussion endlich mit 290 gegen 91 St. von der Kammer angenommen worden. Die nächste wichtigste Aufgabe der Kammer wird jetzt sein, die Finanzlage Italiens zu discutiren. Nach den Debatten zu urtheilen, welche darüber in der Budget-Commission vorgekommen sind, wird der Finanzminister Magliani dabei einen harten Stand bekommen. Nur mit 17 gegen 16 Stimmen entging er in der genannten Commission einem allgemeinen Mißtrauens-Votum. Er wird angeklagt, daß er mehr Ausgaben mache, als das Parlament bewillige, daß er den wahren Stand der Finanzen verschließe und daß das wirkliche Deficit im Budget 60 Millionen, nach andern 90, ja nach andern sogar 195 Millionen Lire betrage.

— Die geheime Druckerei des Vatikans ist fleißig damit beschäftigt, die verschiedenen Dokumente, die auf die Unterhandlungen Bezug haben, die mit China angeknüpft worden sind, um die Beziehungen zwischen diesem Lande und dem päpstlichen Stuhle auf der Basis der von dem chinesischen Specialgesandten unterbreiteten Vorschläge festzustellen, für die Veröffentlichung vorzubereiten. Der chinesische Specialgesandte hatte am 5. d. M. eine zweite Audienz beim Papste, in welcher Abmachungen für die Ernennung gegenseitiger diplomatischer Vertreter seitens Chinas und des Vatikans vervollständigt wurden.

* Die Arbeiterunruhen in London.

Gestern Nachmittag fand in London wiederum ein Pöbelauflauf auf Trafalgar Square statt, doch zerstreute sich die Menge gegenüber der entschlossenen Haltung der Polizei. Massen von Neugierigen durchzogen die zerstörten Straßen. Die Geschäftsleute des Westends sind empört über die Saumseligkeit der Polizei. Einige wenige der Verhafteten sind vom Polizeigericht mit leichten Strafen belegt worden, dagegen sind die Rädelsführer noch unbehelligt. In Nottingham drangen gestern Stellenlose in das Rathhaus ein und forderten Arbeit; man machte ihnen Hoffnungen und versprach, der Noth abzuhelfen. Chamberlain versprach einer Abordnung von stellenlosen Arbeitern Unterstützung Seitens der Regierung. Ueber die vorgestrigen Unruhen wird weiter berichtet:

* **London,** 9. Febr. Alle Blätter beschuldigen die Socialisten, daß sie die gestrigen Ruhestörungen befördert haben, gleichzeitig wird darüber geklagt, daß die Polizeimacht ungenügend war, um die Ruhestörungen im Keime zu ersticken. — „Daily News" beschuldigt die Schutzmänner, an der Aufreizung des Mob Theil genommen zu haben. Die „Times" verlangt die sofortige Verhaftung der Socialistenführer Hyndman und Burns. Die gestrige Kundgebung der Stellenlosen verlief ordentlich; dagegen lagerten gegenüber der Nationalgalerie Haufen von Socialdemokraten unter Anführung von Hyndman und Burns. Hyndman ist das Haupt des Socialistenbundes, ein Wanderprediger und Verfasser socialistischer Schriften. Im vorigen Jahre wurde er, nachdem er am Themsehaben die Stellenlosen zum Kampfe um Leben gegen Leben aufgefordert, aus dem University Club ausgeschlossen; daher seine gestrige Privatrache. Zur Aufreizung des Pöbels sagte er: Weshalb sollen wir gemäßigt sein, wenn wir der hungern? Wenn von Tausenden hier nur wenige den Muth besäßen, wäre die bestehende Ordnung unmöglich. Ich und meine Freunde werden euch führen, wenn ihr folgt; denn 500 entschlossene Männer können einen Umschwung bewirken und die Bourgeoisie in die Enge treiben. Burns, ein bei den letzten Wahlen in Nottingham unterlegener Candidat, sprach ähnlich: Wenn wir ein Zeichen der Schilderhebung geben, wollt ihr folgen? Worauf die Menge die Taschen füllten und nach der Pall Mall zog. Hyndman bleibt moralisch für die gestrigen Greuel verantwortlich, sodaß die „Times" heute auf sofortige Verhaftung des Mannes drängt. Die Stellenlosen sind unschuldig. Es wurden hauptsächlich Clubs, Gasthöfe, Goldschmiedläden, herrschaftliche Häuser, nur wenige Bäcker- und Geflügelläden geplündert. Aus den neuesten Berichten geht hervor, daß das Zerstören und Plündern der Läden ohne Auswahl erfolgte. Mehrere Juweliere und Goldarbeiter haben Waaren im Werthe von Hunderten von Pfund verloren; zwei Leute wurden

9) **Die Tochter des Bankrotteurs.**
Criminal-Roman aus der Gegenwart von Gustav Löffel.

„Und weswegen verfolgen Sie Erna?" fragte Jene dann gepreßt.

Er blieb vor ihr stehen und blickte sie finster forschend an. Sie hielt diesem Blicke Stand.

„Weshalb verfolgt man denn einen Menschen wie ein gehetztes Wild?" fragte er. Und sich unwillig abwendend, fügte er hinzu: „Aber was rede ich noch? Sie wissen ja Alles und . . . . . Möller!"

„Herr Commissär?" fragte der Beamte bescheiden.

„Protokoll!" sagte Romberg befehlend. Man sah es ihm an, der Unmuth drängte Worte zu seinen Lippen, die er gewaltsam wieder hinabwürgte.

„Ich schwöre es Ihnen zu," rief die Baronin, „ich weiß von nichts!"

Er lachte kurz und höhnisch.

„Um so besser für Sie," sagte er. „Einstweilen müssen Sie schon die Güte haben, wie noch zu einem Protokoll zu sitzen. Die Dienerschaft und Fräulein Erlenhain werde ich morgen früh vernehmen."

Die Baronin richtete sich in ihrer ganzen Höhe auf.

„Es ist zehn Uhr Nachts, mein Herr," sagte sie, „und ich werde Ihnen heute nicht mehr Rede stehen."

„Ich habe meine Gründe, hierauf zu bestehen," erwiderte er schroff. „Möller — fertig?"

„Bereit!" war die Antwort.

Der Genannte hatte sich zum Tisch gesetzt und einen Protokoll-Bogen vor sich ausgebreitet; die Feder in der Hand, blickte er erwartend auf seinen Vorgesetzten.

Die Baronin warf sich übellaunig in einen Sessel. So vergewaltigt zu werden — es war hart für eine so stolze Dame, und dennoch hatte sie nicht den Muth, dem Beamten zu trotzen.

„Fragen Sie," sagte sie, „nur machen Sie es kurz. Ich bin müde und möchte noch ein Wort der Beruhigung und des Trostes an Erna richten."

„Versagen Sie sich das," entgegnete mit kaltem Lächeln der Commissär. „Sie werden Fräulein Erlenhain heute nicht und kaum überhaupt noch einmal sehen."

„Wie meinen Sie das?" fragte bange die Baronin.

Er betrachtete sie verwundert.

„Wahrhaftig," lachte er, „wenn ich nicht Romberg wäre, könnte ich mich von Ihnen täuschen lassen. Aber nicht umsonst hat man mich mit der Voruntersuchung in diesem schwierigen Falle betraut; mich täuscht man nicht, und Ihre entrüsteten Wallungen imponiren mir so wenig wie Fräulein Erlenhains Thränen mich rühren. Ich werde sie morgen trotzdem gefangen fortführen."

„Gefangen?" rief die Baronin starr. „Gefangen?!" — Sie war aus ihrem Sessel emporgeschnellt. Bleich und bebend stand sie vor dem Commissär.

„Ja, gefangen!" erwiderte dieser mit grimmer Befriedigung. „Und Sie werden Sie mir nicht mehr entreißen. Ich habe sie in ihrem Zimmer eingeschlossen; hier, Madame, sind die Schlüssel zu beiden Thüren. Gollnow hält auf dem Corridor Wacht, und das zweite Stockwerk dürfte zu hoch sein, um einen Sprung aus dem Fenster als möglich erscheinen zu lassen. Kein Spalier führt zu demselben empor. Es gibt also keinen Ausweg aus dem Zimmer, als den ich der jungen Dame öffnen werde. Es ist ihre letzte Nacht im Schloß. Morgen Abend befindet sie sich in der Detentionszelle."

Ein Schauder durchrieselte die Gestalt der Baronin. „O mein Gott!" stöhnte sie. „Ihr unglücklicher Vater — —" Sie hatte noch etwas sagen wollen, doch verstummte sie plötzlich und legte die Hand über die Augen, als wolle sie eine schreckliche Vision daraus verbannen.

Die beiden Beamten wechselten einen bedeutungsvollen Blick.

„Ja, Madame, ihr unglücklicher Vater!" sagte Romberg mit einem Anflug gefühlvoller Erschütterung. „Aber lassen wir das Thema jetzt ruhen und beantworten Sie meine Fragen. Ich bemerke Ihnen gleich, daß Sie wahrscheinlich in die Lage kommen werden, alle Ihre Aussagen beschwören zu müssen. Alle Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten in Ihren jetzigen Angaben können also nur dazu beitragen, Sie selber zu incriminiren."

„Incriminiren — mich?" hauchte die Baronin und dann sank sie wie gebrochen auf einen Stuhl.

Unbekümmert darum begann der Commissär sein Verhör mit den üblichen formellen Fragen nach Alter, Herkunft u. s. w., welche alle rückhaltlos beantwortet wurden.

Sie war vierzig Jahre alt, eine geborene Beltenberg, also von Herkunft eine Bürgerliche, und Wittwe.

„Wie lange?" fragte Romberg mit Bezug auf die letztere Angabe.

„Seit sechzehn Jahren," lautete die gebrochene Antwort.

„Ihr Gatte war Offizier? Fiel er im Kriege?"

„Nein — im Duell."

Das Wort, kaum gesprochen, machte sie eine Bewegung, als wenn sie es gern zurückgerufen hätte. Aber Möller hatte es rasch und mit einer gewissen Befriedigung protokollirt.

„Im Duell mit wem?" forschte der Commissär begierig. Die Augen beider Beamten ruhten bei dieser Frage voll auf dem blassen Gesicht der Verhörten.

„Das — weiß ich nicht!" brachte diese gepreßt hervor.

„Was Sie sagen!" rief Romberg in spöttischer Verwunderung. „Offiziere pflegen doch für gewöhnlich ein amerikanisches Duell nicht anzunehmen, und nur bei diesem erfahren die ferner Stehenden den Namen des überlebenden Duellanten nicht."

„Ein solches war es nicht," erwiderte sie finster, „es war ein Duell auf Pistolen."

„„Wie — und Sie kennen Ihren Todfeind nicht — nicht den Mann, der Ihr Lebensglück vernichtete nach kaum zweijähriger Ehe?"

Sie preßte die Hand auf's Herz, ihre Augen funkelten bedrohlich, um ihre Lippen aber legte sich ein schmerzlich weher Zug; sie schüttelte den Kopf und schwieg.

„Das heißt, Sie wollen ihn nicht nennen?"

„Vielleicht!"

„Sie vergessen, Madame —"

„Ich vergesse durchaus nicht, wo mir die Rücksicht gegen Andere zu schweigen gebietet," erwiderte sie scharf.

„Wenn das eine Beurtheilung meines Verhaltens sein soll," sagte Romberg gelassen, „so bin ich im vorhinein entschuldigt und nicht in der Lage, dasselbe zu ändern. Ich frage nicht aus einem sehr triftigen Grunde. Wollen Sie mir wirklich eine so einfache und naheliegende Frage nicht beantworten."

„Nein."

„Schreiben Sie," wandte sich der Andere zu dem Protokoll-

auf der Straße ihrer Ehre bewahrt. Die Lehrerschaft veröffentlichen Beschlüsse, in denen sie die Beteiligte, welche die entehrende Haltung mißbilligen und die Reichsregierung bei Beschlüssen auf die sofortige Beseitigung unbrauchbarer Polizeiorgane zur Sicherstellung des Publikums bitten, dringende Lehrerkörper lädigen die Regierung durch den Gebrauch von Revolvern. Bei dem Gemeinden der Lehrer in St. Jacob Street und Mauchlich behaupten sich die Bilder auch bei den Leuten gewaltsam Angriffen, wie Mischen, Pfeifen und Steinwerfen.

Preußische Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 9. Februar.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Beratung des Etats für das Ministerium des Innern bei dem Kapitel „Landgemeinden" fortgesetzt. Das Kapitel enthält eine Bewilligung des Landgemeinden in den östlichen Provinzen, welche Zuschüsse zur Ausführung der Polizeiverordnung verwendet. Herr Frenzel (Centrum) begründet der Forderung mit der Notwendigkeit, den polnischen Ueberschäumen einen Damm entgegen zu legen. Jedoch spricht für die Bewilligung Empfehlung der Ueberzeugung der Gemeinden in den Grenzbezirken. Er bedauert eine Ausführung von Thatsachen, daß die Nationalitäten einen fortwährenden Ueberfall trägen.

Minister Bötticher verlangt ein unparteiisch statistisches Material über die Gesamtbeurteilung und die Nationalitäten einer Bevölkerung der Provinzen. Er will nur in viel Geschäumen bewilligt, die zur Verfassung der polnischen Gemeinsamung erforderlich wäre, für Kulturbestrebungen ablehnende Frage.

Meyer (Kreuzburg) bittet für die Bewilligung ein.

Graf (Grafschaft) bittet die Bewilligung ein.

Graf (Grafschaft) bittet Bewaren darüber aus, daß die Verteilung des Kreises Kreuzburg Schulbau der Kreisbesitzer zur Mitteilung der Kreuzburgen geleist habe; man kommunizierte gleich gegen die Polen in besonderen gewesen. Er wünsche daß eine Polizei für Bewirtungen einführen, die Kreise ein Mittel für die Kreuzburgen und Kreise haben keine besonderen Gemeinden. Das ist nur die Kosten verursachen Aufwendung der Gemeinde. Aber die Bewirtungen, die Kreuzburgen hier nicht bekommen, der Polen gegen sich der Bismarck der gesamten Welt. Der Minister des Innern habe sich immer bemühen, einzelne Fälle richtig zu fördern; aber es handle sich doch nicht um einzelne Fälle, sondern um die ganze Wahrheit an sich. Und kann doch Verhältnisse nicht ändern, sondern erkennen der Wirklichkeit von die Mitteilungen von Kulturministern über die tatsächliche Entwicklung des Kulturministerium. Es wird nicht, daß Verhältnisse Zuschüsse nicht verwendet werden, sondern zwischen Polen, weil sie der Deutschen kommen; viele Deutschen hätten nur darum an der Kommission nicht teilnehmen können, weil sie sich nicht gewiegt haben mußten; haben sich Kommission auch die Tätigkeit des Ministers von dem Bestehen eines Kreises in politischer Hinsicht und der hohen angeblich religiösen Bestimmung von Kreuzburg Kreis bei gleichzeitigen Kreuzburgen Kreis, Kreuzburg Kreis, Kreuzburg Kreis, Kreuzburg

Submissions-Termin

Donnerstag den 16. Februar c. Morgens 10 Uhr,

im Bureau unterzeichneter Verwaltung zum Verdinge der Lieferung von Kohle und Coke pro 1886/87 für Garnison-Krankenhaus, zu Coblenz-Hauptwachtmeister und zu Königstein und den Kriegsschule in Engers nach den in genannten Bureau aufliegenden Bedingungen.

Coblenz, 4. Febr. 1886.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Gerichtl. Versteigerung.

Am 11. Februar 1886, Nachmittags 2 Uhr,

werden durch den Unterzeichneten in Ehrenbreitstein Herrn Philipp Reif zu Coblenz, Grundgasse, nachbenannte Gegenstände an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert:

1 Sopha, 1 Kinderbettstand (Mahagoniholz), 1 Kommode, 1 Spiegel.

Krüger,
Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Versteigerung.

12. 9 Uhr werden im Hause des Wirthes Hermann „Alte Burg" zu Koppard aus dem Nachlasse verbleibt: 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Uhr, 1 Bettstelle, 47 Bm. Buchen-Scheitholz, 5 Bm. Buchen-Knüppelholz, 4 Bm. Eichen-Scheitholz, 3 Bm. Eichen-Knüppelholz, 1000 St. Buchen-Wellen, 2 Zimmer, Pfg. 20 Bm. Buchen-Scheitholz, 130 Bm. Buchen-Knüppelholz, 1170 St. Buchen-Wellen, 1 Tisch, Jahrs-Uhr 40 M., 1 Bettstelle, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 14 Bm. Eichen-Scheitholz, 50 Bm. Eichen-Knüppelholz, 2000 St. gemischte Wellen, 4 Fichten-Stangenhaufen, 116 Bm. Buchen-Scheitholz, 27 Bm. Buchen-Knüppelholz, 1000 St. Buchen-Wellen.

Ruhrfettkohlen

Nußkohle zu Schmiedezwecken

Wilh. Donané.

Ruhrfettkohlen

Nußkohle zu Gießereien,

W. C. Engel Söhne.

Kohlen

beste rheinische Canelkohle, empfiehlt bei **Ph. J. Münzel,** Kohlenhandlung.

Gef. Bestellungen nimmt L. H. Müngel jr., Marth 25 entgegen.

Ruhrfettschrot

Nußkohle zu Gießereien und Schmiedezwecken.

Eduard Linz.

Kohlen

bester, rheinischer Canelkohle verkaufen an Schmiedezwecken.

H. Hugmann,
Kohlenspeicherweiher 16.

Billard

mit 5 Kuppen, 30 Carom und vollständig, sämmtlich billigst zu verk. Man wem liegt die Expd.

Wandmuster

in schöner reicher Auswahl

Wilh. Demont,
Löhrstraße 11.

Weinbergspfähle

zu verkaufen in Güls 186.

Ein guter Kinds-Schlitten wegen Umzug zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd. d. Ztg.

Eichen-Stämme zu verkaufen.
Metternich Nr. 178.

Ein junges an der Landstraße 2 von Koblenz hart gelegenes herrschaftliches **Wohnhaus** nebst Stallung und Gärtchen, mit oder ohne Garten zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Eine Person gesetzten Alters, welche Liebe zu Kindern hat, einer Kinder-Bewahr-Anstalt vorstehen kann und in Stande ist die Kinder auf die gottesdienstliche Art zu belehren, wird gesucht.
Man wem. sagt die Expd.

Die perfekten Erbe für eine **Weinwirthschaft** zu wissen gesucht.
Man wem sagt die Expd.

Löhrstraße 72. 3. Stage, 6 Zimmer mit Küche zum 1. Mai zu vermiethen.

Ein angehender **Bäcker** sucht Stelle. Näheres Expedition.

Empfehle mein nur aus sicherigem Samen stammendes Kleeheu

Rüböl

per Liter 55 Pfg.,

feinst gelbes Petroleum per 100 Pfund 8 Mark 50 Pfg. und Petroleum à 21 Pfg. (bei größeren Quantitäten billiger) und auf meine Mühle der **Mirich (Forstmühle)** als auch in den **Lunen'schen Getreidehäuten**

Löhrstraße Nr. 13 in Coblenz.

Jacob Zerwas.

Möbel-Ausstattungen

grosses Lager gediegener Arbeit billige Preise.

M. Haas vorm. Voelker, Laufstr. 3 A.

Das Neueste, Feste und Dauerhafteste

sind die seit 30 Jahren eingeführten

reinwoll. Kammgarn-Lodenstoffe

für Herren- und Damen-Anzüge.

Da bereits empfehlenden Briefen und wiederholt vorzüglich, elegant und bequem. Preis 1.50 Mark. Preis 9 M. für Schwarz Nähere Muster-Lager für Herren- und Damen

P. J. Schulten, Stammbüchlein, Trierpfeife, Thonmühle.

J. Herschel, Königlicher Hoflieferant,

Schloßstrasse 17—19

Wasserbach Lager in allen feinen Cognac, Arrac, Rum, Kirschwasser, Steinhäger, Nordhäuser, Tresterbrand und Kornbranntwein; in edlem Malaga, Malvasier, Sherry, Portwein, Vermouth de Turino, Samos und Muscat, alles direct bezogen. Füllung: ¼ und ½ Flaschen und Tischchen zum verschiedener Größen. Feine deutsche Liqueure, und solche von Poeklink, Amsterdam, und Bols in ¼ und ½ Flaschen und reichhaltig sortirt stets vorräthig.

Wir bei heutigen Lage Sperrung ich meine

Holz- u. Baumaterialien-Handlung

an Herrn **Wilhelm Puderbach,** welcher bisheriln in bedeutender Weise fortführen werde.

Für das mir von meinen geehrten Kunden bis hain bewiesene Vertrauen bedanke herzlich, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Neuwied, den 1. Februar 1886.

Jos. Hermann.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung halte ich mich dem geehrten Publikum von Neuwied und Umgegend mit frischem Holze bestens empfohlen und verspreche reelle und prompte Bedienung.

Neuwied, den 1. Februar 1886.

Wilhelm Puderbach.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rosenbach, P. St., S. J., Maria, Vorbild der Jugend, oder die Jugend in ihren Tugenden und Fehlern. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Mit einem Titelbilde. **Broschirt, vorräthig in Mark.** 1.7. (VIII u. 496 S.) ℳ 1.

Das Büchlein pries in Maria, dem Vorbild der Reinheit, bei Jugend, was es sein über Kunstlegend verbindlichen, gegen unsere und andere Jerder Broschüren und Jahr Erzählung geschrieben wird, um eigen ich somit zweckmäßig zum Geschenk für erstkommunizierende.

Fox, H., Der heilige Fridolin. gr. 8°. (XI u. 244 S.) ℳ 4.

Ein Vorbeter für neben dem Wunsche, ein möglichst zeitkündigen und getreuen Lebensbild des Heiligen zu gewinnen, und zu Gebet gebildet, das Verlangen der Verehrer Christi wach zu rufen. Wünsche gegenüber der Gemeinsamen Jugen, welche den Namen des St. Fridolin und den Namen der Kirchengeschichte Mitmenschen liegen wichtigen, geistesmarktplatz und einen gutgemeinten Lehrbrief zugleich zu machen.

Kirchner, M., S. J., Novene zu U. L. Frau von Lourdes. Sechste Auflage. Mit einem Titelbilde. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. (VIII u. 124 S.) ℳ 1.50, geb. in Halbleinwand mit Goldtitel ℳ 1.80.

Mey, G., Meßandacht für Jung und Alt. **„Meßgedanke".** Mit Gebeten von Lindenfels, Sailer, Deutsche Ausgabe. (2. (63 S.) 30 ℳ; geb. in Halbleinwand 20 ℳ.

Das vorhandene **„Meßgebäude"** (12. (V u. 106 S.), das Tagesgut zu geheiter Auflage erschienen, kostet 40 ℳ; geb. in Halbleinwand mit Goldtitel 50 ℳ.

Bitte für Brohl a. Rh.

Es ist gewiß nicht angenehm, Obrisch um Almosen bitten zu müssen; wenn aber die Noth groß und andere Hilfe nicht zu erlangen ist, muß es gar Pflicht. Es herrscht hier für und an den unglücklichen der nachbenannten Bauten einer Pfarrkirche. Unsere Lage, von allen, vorurtheilsfreien, ohnedies ausbilfs, merklich verschlimmert, wegen hiesiger Lage und ganzen Bezirk weiter zu verzögern, noch zu erhoffen, wenn im Jahre 1880 als Pfarrkirche von neuem und besucht. Schon Jahre lang haben Brohl die Pfarrkirche für einen Neubau gelassen und ohne Kostenbau mit einem Aufwand, größeren Opfer Opfer zu dem Zweck hin aufgelegt. Allein bei über 700 „Kommunal- und Gutsausnahmen, denen abhielt kein Gemeinde- und Kirchenvermögen zugeschuldet und bei einer Bevölkerung, die mit ausschließlichen Bauernhaus zum eigenen und einer Sammlung Unterhalt einzig auf den Tagesverdienst angewiesen ist, ist es der Gemeinde unmöglich ausmöglich, bei Kosten den Neubaues ohne fremde Beihilfe zu bestreiten. Im Wiederbau unserer bisherigen Lage wurde eine Sicher auch einer Herrn Chorrektoriates von Quadflieg Pfarr. Auch Lehrer Jacob hat sich der Gemeinde und Kirchen mit einer Bauhilfe, die mit Gewissen Kirchen und Kirchenbau, Kirchen und Schulen, Kirchen und Schulen, Kirchen und Schulen

gleichgeitig mit der Einsäßlin an die preußischen Bischöfe, in welcher u. a. die Behauptung einer frei engagirten Macht bei Besteuerung des Socialismus geschöpfert ist, die deutsche Regierung unverbindet den Antrag auf Verdängerung des Sozialgesetzes gestellt. Dann in Bonn mit der durch den Culturkampf hervorgerufenen Verminderung des Klerus ist das Bischofthum des Socialismus gegangen, wer denn auch von den Führern der Social-Demokratie unumwunden eingestanden ist, daß ihnen nichts verhältnißlicher gewesen, als der Culturkampf. Wenn trotzdem der Socialismus gerade in den katholischen Gegenden Deutschlands noch am wenigsten Boden gefunden habe, so ist das bei unerschütterlichen Thätigkeit des Klerus auf dem Gebiet der sozialen Frage zu verdanken. In einer Zeit, wo der Liberalismus noch kaum an eine soziale Frage gedacht, habe Bischof Ketteler bereits seine warmende Stimme erhoben, und dem seine Mahnung, Schlesien, Bayerstein, Diez, Regtinger u. A. gefolgt. Das Blatt entwirft eine glänzende Schilderung von der unermüdlichen Thätigkeit des Bischofs und der katholischen Theologie überhaupt auf dem sozialen Gebiete und schließt: „Fürst Bismarck hat in Europa den Kampf gegen den Anarchismus u. die Revolution eröffnet. Seine wirthschaftlichen Reformpläne, seine Kanzelrede-Gesetze und seine Kaiserbriefe-Berichte sind der Anfang einer unbergamöglichen Energie und das Zeichen einer bemerkenswerthen Einsicht in die Gefahren, welche der Gesellschaft drohen. Aber um diese Werke der sozialen Vertheidigung zu krönen, muß man ihnen eine moralische Sanction geben; man muß dem Kleros Einwirkung verschaffen, der Kirche die Mittel gewähren, auf der Höhe ihrer vorbereitenden Mission stehen zu können. Ob ist das Vertrauen des Kaiserlichen Kanzlers in Preußen, in einem Augenblick, wo Preußen um Verdängerung seiner Machtmittel zur Bekämpfung des Socialismus bittet. Ja, es gibt ein preußerstolzes Zusammenstreben."

— Die Berliner Bäcker machen, statt der Anlage einer neuen Grenze in Berlin bei alte Ort, daß sog. Stadthaus der Ehre von Berlin bei 30 pm Opfer. Lehnin war der erste Kloster in den märkischen Landen und von ihm aus wurde das Christenthum in jenen Gegenden verbreitet. Es wurde gegründet Christenthum in jenen Gegenden verbreitet. Es wurde gegründet bei im Jahre 1180, als der Markgraf Otto von Kaiserbrief zum Christenthum übergetreten war, und wird vermuthlich bald in Berlin ein Stadthaus angelegt werden, wahrscheinlich ist, wo jetzt der Berliner Stadtrath gegenüber dem Portal des königlichen Schlosses sich befindet. Wahrscheinlich haben die Nebe den in die Mark gekommenen Dominikanern den Platz zum Schlußbau eingeräumt und seitdem die Stadthaus an der Stelle aufgeführt, wo jetzt die Kaiser-Wilhelmstraße angelegt wird.

— Das Papener Memorialkomitee ist durch ein Schreiben des Papstes vom 2. Februar dazu benachrichtigt worden, daß Cardinal Jacobschmidt verzichtet habe und er, der Papst, durch die Lage der Dinge genötigt gewesen sei, selbst zur Ernennung seines Nachfolgers zu schreiten. Er habe den Propst Tinder ernannt und hoffe, daß Kapitel werde dem künftigen Erzbischofe mit Rath und That beistehen.

* **Siegen**, 11. Febr. In dem Prozesse gegen den Redacteur des „Siegener Volksblatt", Hammerl, wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker, erkannte das Gericht auf Freisprechung.

* **Darmstadt**, 10. Febr. Der Großherzog und Prinzessin Irene begaben sich am 20. Februar zum Besuche des Großherzogs von Hessen und seiner Gemahlin nach Petersburg. Ein Prinzessin Irene mit einer hessischen Deputation der Prinzessin Irene mit einem russischen Großfürsten werden in Darmstadt als anbegraumt bezeichnet.

* **München**, 10. Febr. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Antrag Hohenhausen, die Petitionen gegen das Brennereimonopol der Regierung zur Berücksichtigung und ähnlichen Verfahrtsäußerungen zu überweisen. Schuch beantragte, die Petitionen „Ablehnung Berücksichtigung" zu ertheilen. Der Finanzminister „Ablehnung Berücksichtigung" zu ertheilen. Der Finanzminister erörterte die Sachlage, empfahl die Verwaltung, die ein Beschluß des Bundesrathes vorliege; Bayern könne in jeder Regierungsrath im Bundesrathe Bedenken geltend machen, daß aber bei den Ausführungsbestimmungen betheiligt. Bayern habe etwa zwanzig bis dreißig Millionen aus dem Ertrage des Monopols erhalten. Eine Fabrikbesteuer sei in Bayern nicht einführbar. Die Regierung ist unthätig, daß die mündlich einführbar. Die Regierung ist unthätig, daß die mündlich gemachten und schriftlichen Wünsche, die Bayern bei Bundesrath gemacht worden, zu Gunsten Bayern durch das Monopol geschädigt würden. — Darauf wurde die Diskussion auf morgen vertagt.

Streitig engagiren, wo die Zeitungsverkäufer Hausiren. Er hat allerdings nicht als nach dem Rechte verlangt, denn er mußte es in guten Ehren."

„Er schrieb, lagen Sie, er schrieb öfter, und doch kam ich unter Ihrer Privat-Correspondenz nicht einer einzigen Zeile von seiner Hand."

„Was denn ich habe die Briefe verschickt."

„Verschickt? Ich — warum?"

„Weil — es mir so beliebte. Ich kann doch wohl mit meinen Eigenthum machen, was ich will?"

Das erste Mahlig den Commissärs lagte sich in freundlichere Falten. Ich schien, als wenn er endlich den lange gesuchten Faden gefunden hätte. Auch in Mädchen Mahlig leuchtete es auf.

„Wenn kannten Sie Ihrer Ihr Bräutigam, Herr Bräutigam jener Briefe. „Aber sprechen, sprechen! Eine Unterschrift dieserlei Schreiben, aber auch das erhen Briefe, wäre gerade hinreichen Schreiben, aber auch das erhen Briefe, wäre gerade zu sehr erwünschet gewesen. Wann verschickten Sie hierüber denn — gleich nach dem Empfang, oder erst spät, nach Erhalten Erlaubnis? Legen Mädchen zu Ihnen?"

„Ich meint die ersten Briefe einmal und Verschen mit anderen verschieden in's Feuer. Die spätteren haben Ihnen weiter und gingen bestellen Weg." — Die Antwort schien entzückt. Er sagte nichtsnach an Ferner.

Der Commissär schien entzückt. Er sagte nichtsnach an Ferner.

„Sie ging auf jenes Jahre zur Bestimmung ihrer Ausbildung in ein französisches Stift und ist seitdem zu Hause gewesen."

„Also nicht seit jenes Jahren. Hat Sie Sie in dieser Zeit besucht?"

„Niemals, aber nur auf kurze Zeit."

„Und sprach niemals an Sie?"

„Nein, Sie sagte: ich schreibe nicht, ich komme lieber."

„Und hat Sie jetzt dann, heute, bei oder für Ihrer gemer auch nicht geschrieben?"

„Nein."

„Wann kam Sie?"

„Heute früh."

„Und auch lagte Sie?"

„Nicht anderes als was Sie heute sagte, daß Sie solche Lebensweise gewählt und ihrer guten Mamme wieder einmal für gangen — es ausführlichere wollte."

„Und das that Sie denn auch?"

„Mit der ganzen Offenheit einer reinen Mädchenseele."

Der Commissär nickte Mütter zu, als wenn er sagen wollte: „Sie verstehe ja ein Mädchen!" und Mütter nickte wie ein angenehmer Jungfer wiederum.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

☐ **Paris**, 9. Febr. Die glorreiche französische Republik gleicht einem alten nervösen Weibe, das sich schmuck und den rothen Bettchen hält, daß sie aus Kriegsminister gegen mehrere obrige Officiere, die im Verdacht haben, „monarchistische Neigungen" zu haben, in der rücksichtslosesten Weise vorgeht. Die Infanterie-Regimenter wurden zur Strafe versetzt und der Kavalleriecommandeur Schmitz, welcher diese Maßregel inhibirt gewesen hatte, wurde seines Postens enthoben. Und in der Marineverwaltung wurde Admiral Jaurès, ein ausgezeichneter und bewährtestiehender Seeoffizier, jetzt wird dieser Admiral Jaurès abgesetzt, weil er sich in Gegenwart von Offizieren der Marine, Offizier, Jaurès, auf sechs Monate von seinem Stand zu entfernen. Der Minister fuhr während dieser Zeit aus seiner Entscheidung zurückziehen, seiner Staatsrente bezieht und sich Verwaltungsrath Jaurès, der Sohn des Generalsekretärs, wurde am 6. ds. von der Kommission vorwurfen worden. Wieder das Gesetzbuch, und ingesamt einer der „beliebenden Gesetze" kann hierbei angewandt werden, um einer solchen Maßregel den Schein einer Begründung zu verschaffen. Der Minister, von Freycinet, hat sich bei Jaurès entschuldigt, weil er die Sache keiner Seiner Gattin bezeichnen Pfarrer zu der Ersteren gemacht und vor den Staatsrath gebracht hat. Ebenso hat er dem Colonelmajor und seine unbeschämte, mit unbegründeten Vorwürfen gefüllten Schreiben in gehörigender Weise quittiert.

Türkei.

☐ **Konstantinopel**, 7. Febr. Auf der Balkanhalbinsel sieht es, wie wächsen lagen, recht — conservativlich aus. Nach Kirpscher und die Pforte haben sich verschlossen, und grad in Petersburgen und an der Grenzlagen, deren wir bereits Erwähnung gethan haben. Die Pforte hat die Großmächte eingeladen, sich mit dem Abkommen einverstanden zu erklären und Bulgarien Vorstellungen der Berliner Vertrage zu gemachen lassen. Auch der Beginn der serbisch-bulgarischen Friedensunterhandlungen ist gesichert und die betreffenden Telegrammen haben sich bereits Kundgebungen von Bulgarien und Serbien gemacht. Serbien ist erklärt, es könne in dem Augenblick, da eben die Friedensunterhandlungen beginnen sollten, sich nicht ohne zur Abrüstung seiner Streitkräfte bereit erklären und verzichtete die Bulgarien Gebietsabtretung ist in der schroffsten Form gehalten. Die Belgrad, daß die Regierung Branitsch von der Gewährung der Mächte genommen habe, daß sie es ohne Bedenken ablehnen, die Bulgarien gegen Gebietsabtretung darzulegen, daß die Bulgarien zu ihnen früher den Gewährschein bergelegt habe. Die gerichtliche Regierung ist geschärft

Dienstboten-Abonnement im Städtischen Hospital in Coblenz.

Nach § 20 der Gesinde-Ordnung für die Rheinprovinz vom 19. August 1844 haben Dienstherrschaften, wenn ein Dienstbote ohne eigene Verschulden an Ziehung fünf aufeinanderfolgenden Wochen in Krankheitsfall, ohne Anspruch auf Lohn zu erwerben, — Kost an dem Orte Ortsübliche Kosten verpflichtet, wo möglichen Fall aufgenommen werden, in noch bei Gesinde ist 60 gezahlen lassen, wenn die Gesinde seine Unterbringung bestimmt verpflichtet.

Die Dienstbotenkosten in der Städtischen Kosten durch jährliche Zahlung von 3 M für jeden Dienstboten bei der vorzeichnenden Fall des Aufenthalt in Krankenhaus im städtischen Hospitale. Die Kosten jedoch nicht nur eingetretene Krankheit einer dienstlichen Personen, sondern wollen ihre Dienstboten Dienstboten abonnieren und den Abonnementsbeitrag der Kosten bei Quartiersteuer, also **vor dem 1. April zahlen.**

Vom 1. April ab werden Anmeldungen nur noch von den angeführten Herrschaften entgegengenommen, wenn solche binnen 14 Tagen nach dem Eingang erfolgen.

Eine Verweisung der Zahl der Dienstboten an Kosten der Jahres ist unter Zahlung der Abonnementsbeiträge sofort ausgeglichen, in dem Fall hat früherer Abonnement nur gültig wird.

Die Verwaltung erfolgt in der Kanzlei der Hospitals und muß jeden Tag im Monat Februar der Mitte erreicht werden.

Formulare hierzu sind im Hospitale zu haben.

Coblenz, den 1. Febr. 1886.

Der Oberbürgermeister:
Geheimer Regierungs-Rath
Kettner.

9 Tage.

Bremen — Amerika.
Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** in **9 Tagen** machen. Näheres bei der **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, und den concessionirten Agenten **J. André in Coblenz**, Kaufhaus.

Pa. Moostorfstreu
von unserm verschlossenen Torfstich
Fedor Wolff & Co.,
Bremen.
NB. Prospekte, Angebote u. gratis.

Ruhrfettkohlen
Stückrein zu Schmiedezwecken
Wilh. Donqué.

Ruhrfettkohlen
Stückrein in Entladen.
W. C. Engel Söhne.

Ruhrfettschrot
Stückrein zu Schmiedezwecken.
Edward Linz.

Ein gesunder Brunnen wird besonders gegen Bleichsucht empfohlen.

Bäckerlehrling gesucht.
Gebrüder G.

Ein angehender Brauer sucht Stelle. Näheres Expedition.

2. Etage zum 1. April zu vermiethen. Brandschützstraße 4.

In einem Handbäckchen bei Coblenz ist eine **Schmiedewerkstatt** mit Wohnung unter günstigen Bedingungen und guter Dankbarkeit zu vermieten. Näheres Mühlenstraße 9 in Coblenz.

Eine große Wohnung ganz oder geheilt zu vermieten. Rosenstraße 27.

Wirthschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts zur gefälligen Nachricht, dass ich in dem Hause **Rheinstrasse 27** Samstag den 13. d. Mts. ein

Wein- & Bier-Restaurant

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch **gute Küche, preiswerthe Weine**, sowie durch ein **vorzügliches Glas Export-Bier** aus der

Rheinischen Bierbrauerei in Mainz

wie die Gunst der mich beehrenden Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung empfiehlt sich

Coblenz den 11. Februar 1886.

Hugo Kamp.

Die Kgl. Hofconditorei v. **W. Fassmann,** hält sich bei vorkommenden Gelegenheiten bestens empfohlen.

Versendet nach Auswärts unter Garantie.

Borkum	5 Pfd.	60 ₰
Brötchen	4 „	10 „
Rahmen	4 „	20 „
Pfauenaugen	4 „	20 „
Brödchen	4 „	20 „
Brödchen	4 „	20 „

empfiehlt **Moritz 28.**

Vorzüglich frische **italien. u. holst. Eier** eingetroffen billigst bei **Bertrand & Strousser,** 8 Marktstraße 8.

Marinirte Häringe
mit feiner delicater Sauce (eigenes Recept) per Stück 6, 10 und 15 Pfg.,
Häring-Salat
in feinen Conservirten abgegeben.
Bratheringe
(pikante Marinirung)
Stück 15 Pfg., marinirte Gurke mit Wilbert Pfg. 10 Pfg. Aächen Schnitt-Bonbonfabrik, frischen gebrannten und Bonbonfabrik, bei
F. Pelzer,
Entenpfuhl 19 & Zaunstr. 13.

Nach beendeter Inventur findet, wie in jedem Jahre, mein

Inventur-u. Reste-Ausverkauf

zu außergewöhnlich vortheilhaften Preisen für sämmtliche Artikel statt.

Derselbe dauert vom

26. Januar bis 15. Februar Abends.

Ferd. Bauer,
vorm. Gebr. Löwenstein.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10000 Gew., mit Hauptgew. L. Werte v. **100000 M., 20000 M., 15000 M., 12000 M.** etc. LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. stattfindet, à 5 Mk., (Porto und Liste 30 ₰) 11 Lose 50 Mk., Ref.-Doll.-L. (gültig für alle Kl.) à 10 Mk., (Porto und Liste 50 ₰) 11 Doll.-L. 100 Mk. sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei A. Funse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) u. Cassel.

Casseler St. Martinslotterie Ziehung 2. Klasse 2. März 1886. Hauptgew. 100,000 ℳ Gold. Jedes 10. Los gewinnt. Ganzlose 5 ℳ, Halblose 2½ ℳ, Viertelloose 1 ℳ bei **Christian Mayer,** Mainzer Str. 7a u. Höhe. 47/48

Casseler St. Martins-Lotterie Ziehung 2. Kl. 2. März. Gewinnungs 2,50, Mark 5 ℳ und Halblose à 10 ℳ, beim **Kölner Tonn. Minor, Mattenbarger & Roter Brunnenstr.** bei **Georg Bonnefet,** Hauptagent aller amtl. Lotterien **Coblenz,** Mühlenstr.

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig. J. J. C. BLOOKER Amsterdam

Weinbergspfähle
rich. u. lat., auch imprägnirt, als Bindegut und jedes Quantum liefert Delphenhaing von
Jos. Gerhner in Coblenz.

Katholischer Leseverein.

Sonntag den 14. Februar 1886, Abends 8 Uhr:

Humoristisch-theatralische Unterhaltung,

wozu die Mitglieder mit Familie höflichst einladet

Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

NB. Es wird gebeten die Liederbücher mitzubringen.

Vorläufige Anzeige.

Mar. Congregation junger Kaufleute.

Sonntag den 21. Februar, Abends 7½ Uhr, **im großen Saale des Hotel. Metropol:**

Theatralische Abend-Unterhaltung

zum Besten der von der Congregation geförderten wohlthätigen Zwecke.

1. **Der dritte Mittelsmann,** oder **Das Nest eines der Verzweiflung.** Lustspiel in 3 Akten.
2. **Catilina.** Historisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akt. (2. verbesserte Auflage.)

Karten, reservirter Platz à ℳ 1.50, nichtreservirter ℳ 1. Gallerie 75 ₰ sind vorher zu haben bei den Herrn **Ortsmamen der Präsectorist,** in der Buchhandlung von **Johannes Schütz,** am Plan 6, und Abends an der Kasse.

Um in guter Lage behendet **Haus** in **Steinbach** bei Bogers 2 Jahre lang bisher ohne Betriebsstörung verkehrt ist, oder Brauereiähnlichen verehen ist, bitte um gefällige Angabe unter Chiffre **Hoffmann,** Gubwitzh bestellt.

Stadt-Theater.

Freitag den 12. Februar. Ruhige Abonnement. Ruhige Preise.

Zum letzten Male:

Nanon,

Die Mädchen vom gutheren Genre.

Große Operette in 3 Akten v. Zell. Musik von M. Genée.

Musik-Institut

Freitag den 12. Februar, Abends 7 Uhr, in der Aula des Königl. Gymnasiums:

V. Abonnements-CONCERT

unter Leitung des Musikdirectors Herrn **R. Maschkowski,** und unter Mitwirkung der Frau W. Schröder-Hanfstängl Königl. wüttembergische Kammersängerin aus Frankfurt a. M. und der Herren G. Ritter aus Biebrich und M. Stange aus Berlin.

PROGRAMM:

Die Schöpfung.

Oratorium von J. Haydn.

Eintrittskarten à 3 ℳ sind in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn O. Falckenberg zu haben. Cassenpreis 4 ℳ.

„Colleg."

Sonntag Abend 8 Uhr, „Kneipe vor Freunde":

Carnevalistische Abend-Unterhaltung mit TANZ.

PS. Nur Eingeladene haben Zutritt.

Flora.

Donnerstag den 11. Februar, Abends präcis 8½ Uhr, im Local „zum wilden Schwein":

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Bericht-Tagesgeschäfte, Vortrag über die letzte Blumenpost, besonders der Chrysanthemen. Vortrag über Neue-Gladiolen, von Herrn Hofgärtner Glatt. Blumen-Verlosung.

Der Vorstand.

Heringe mit Stremmagazin
Marktstraße 4 und Rathenstraße 6 bei Victoriastr. 14.

H. Dörrstein.

Kölner Dombouloufe,
Marktmarzipanfuchen à 2 ℳ
Kölner Mürbekuchen à 2 ℳ
Kölner Kirsch-Zwofe à 1 ℳ
Bei Abnahme von 10 Pfd. 10% Rabatt.
Diese 4 Sorten incl. amtl. Garantieschein verfendet à ℳ 10% Rabatt.
Heinrich Wirtz in Kaiserslautern.

Chili-Salpeter
auf Lager bei
Wilh. Donqué.

Handbutter à 80 Pfg.
J. H. Jonas, Schützstr. 36.

Alte Garten **Handschuhe** werden bei Anfertigung neuer Paar billig gewaschen bei
G. Gregor, Metzelstraße 5.

Deutscher Kiefernsamen
auf wiederholtes Ansuchen gegangen, verkauft **Hofgut Jacobsberg** bei Geppach. Preise jetzt gegen Retourmarke zu Diensten.

Inseratenpreis 10. Im ersten Blatt jeder Zeile 1 Mark, 1 Blatt jeder Zeile 10 Pfennig. Jede Zeile per 1. April zu vermiethen.

Zweite Etage per 1. März, Dreibs. 1. April zu vermiethen. Näheres in den Wohnungen 56/61. Neukadt 28, gegenüber dem Kaiserl. Garten.

Zuchtkaninchen hellbraun, Kreuzung und mehrere verschiedene Kaninchen, Hängebauchschweine, Hängeohrschweine, Hängeohrschweine, Hängeohr

Amtliche Nachrichten.

Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat den katholischen Hochschulprofessoren, Dr. Schrörs, Bonn, Dr. Schrörs, Bonn, und Dr. Schrörs, Bonn, die Ernennung zum Ehrenmitglied der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, ein Mitglied Dezember 1896 zum Ersten des Niederrhein. eine Ehrenliste Anerkennung von hervorragenden Verdiensten zu verzeichnen und die Ehrenmitglieder Erfurt, Bonn, Dr. Schrörs, Bonn, Dr. Schrörs, Bonn, Dr. Schrörs

Versteigerungen, Verkäufe und Submissionen.

15. 10 Uhr bei Engel zu **Wallerfeld** aus dem Schuppen: Kirschenholz, „Kirchenbänkchen" und „Hauptbett". Dieses Exemplar 4 Mtr., Kopfgroß 1 Mtr., Fußbreit 1 Mtr. Kopfgroß 10 Mtr. Breite 4 Mtr. Höhe, Mittelhöhe 2 Mtr., Breite 7 Mtr.

18. 11 Uhr zu **Hollenfeld** bei Gilbert aus dem Schuppen: „Ein Bettgestell", „Ein Bettgestell", Eichen, Stämme 90 Stück — 3,41 Mtr. Kopfgroß 6 Mtr. Fußbreit 1 Mtr., Kopfgroß 1,1 Mtr., Breite 1 Mtr. Eichen, Buchen: Scheit 130 Mtr., Kopfgroß

Versteigerungen, Verkäufe und Submissionen.

15. Im Hofe der Kaserne **Wallerfeld** und dem Schuppen der Kürschner, „Kirchmannschen" und „Sauerbornen", Ecke Schenk 4 Mtr., Knüppel 3 Mtr., Stöcke, Stangen 10 Mtr., Reiser 4 Mtr., Stöcke, Wellen, Schanzkorb 2 Mtr., Kanonen 7 Mtr.

16. 11 Uhr an **Hellenbach** der Bäcker und dem Schuppen der Kürschner, „An der Gymnasiumsmauer", „An der Weiterstadt", Stöcke, Stangen 30 Stück — Stück 20 — Knüppel 6 Mtr., Stöcke 3 Mtr., Reisig 1 Mtr., Kanonen, Reiser und Wellen, Stöcke, Schanzkorb 140 Kanonenkugeln, 1190 Hohlkugeln, 1 Mtr. Scheite.

17. 11 Uhr an **Weber** bei Degen und dem Schuppen Ecke „An der Weiterstadt", Stöcke, Stangen 30 Mtr., Knüppel 6 Mtr., Stöcke 3 Mtr., Reisig 1 Mtr., Kanonen, Reiser und Wellen, Stöcke, Schanzkorb 140 Kanonenkugeln, 1190 Hohlkugeln, 1 Mtr. Scheite.

18. 11 Uhr an **Weber** bei Degen und dem Schuppen Ecke „An der Weiterstadt", Stöcke, Stangen 30 Mtr., Knüppel 6 Mtr., Stöcke 3 Mtr., Reisig 1 Mtr., Kanonen, Reiser und Wellen, Stöcke, Schanzkorb 140 Kanonenkugeln, 1190 Hohlkugeln, 1 Mtr. Scheite.

19. 11 Uhr an **Weber** bei Degen und dem Schuppen Ecke „An der Weiterstadt", Stöcke, Stangen 30 Mtr., Knüppel 6 Mtr., Stöcke 3 Mtr., Reisig 1 Mtr., Kanonen, Reiser und Wellen, Stöcke, Schanzkorb 140 Kanonenkugeln, 1190 Hohlkugeln, 1 Mtr. Scheite.

Stimmen und Marienkasch. Verbindliche Bücher, Jahrgang 1866. Jahn Dritter Nr. 10.90. — Fritzing (Baden). Verbindliche Anleitung. Durch die Post und den Buchhandel.

Inhalt des 2. Heftes: Die ärztliche Gesellschaft „Immortale Dei" vom 1. Nov. 1885. (2.) Wenn R. J. — Der Gottesdienst des Tages der heiligen Hilfe in Trier. II. (Fortsetzung.) — Die Abtödungen. (Dr. Deffel S. J.) — Die Wunder und die Kunstwerke (Illustration). (Dr. Deffel S. J.) — P. Gerhard Zimmermann S. J. (3. Juli 8 J.). — „Es hat es Gnade." (Ch. Rosen S. J.) — Marienkasch. — Empfehlenswerte Schriften. — Miscellen.

Ruhrfettkohlen
Kücheis an Schmiedeisen
Wilh. Donges.

Ruhrfettkohlen
Kücheis an Gießereien.
W. C. Engel Söhne.

Ruhrfettkohlen
sehr kückreich am Schmiedeisen.
C. Aug. Müller.

Ruhrfettschrot
kückreich an Gießereien und Schmiedeisen.
Eduard Linz.

Kohlen
kückreich, kückreicher Cannel, empfiehlt am Schmiedeisen
H. Hegmann,
Weißerstraßenmauer 16.

Billard
mit 3 Bällen, 30 Queues und Zubehör, jederzeit billigst zu verk. Dem man liegt der Exped.

Eine Locomobile
von 6—8 Pferdekraft mit ausgiebigem **Röhrenkessel**, wohlerhalten, wird wegen Betriebsveränderung **billig abgegeben.**
Wm. Laupus,
Kirchstraßen Sandkaut.

Hyrtlsch-Kap. von 4½ Jr. an, Lamm Lauer-Cremit von Fr. Buchke u. L. u. H. Hyp. erhält, Aust. an Hrn. Aug. Schaeppe, Mainz, Kanzlei 13 entgeben.

12000 Mark gegen gute Oberhebbeschreibung gesucht. Mitteilungen unter B. G. 20 an die Expedition d. Bl.

2 gelernte Bäcker, sowie ein Bäcker- u. Konditorlehrling verlangt zum Sonntag in Bendorf.

Complete **Burkin-Anzüge,** schwarze Front-Anzüge, **Paletots** in bekannten Stoffen.
Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots billigsten festen Preisen
S. Heymann,
4 & 6 Steinstraße, 4 & 6.

Herren- u. Knaben-Hüte
feiner Façonen in allen Façons von 2 M. an empfiehlt
Wilh. Demmer, Löhrstraße 47.

Marinirte Häringe
mit feiner delicater Zauce (eigenes Recept) pro Stück 6, 10 und 15 Pfg.,
Häring-Salat
in kleinen Conservirbüchsen empfiehlt.
Bratheringe
(pikante Marinirung)
Stück 15 Pfg., marinirte Heringe mit Milcher Pfg. 50 Pfg., pr. ganzen Schockfisch-Kochfische, frischen geräucherten und Bremerlachs, bei
F. Pelzer,
Delicatessen 19 & Zimmerstr. 73.

Frankfurter Essig-Essenz
in Flaschen Stück preisgekr. Medaillen (Silber) empfiehlt a. Flasche 1 M.
J. G. Mülly, Weißerstraße 16.

Medicinal-Lebertrthran
in Flaschen
à ½ Ltr. 0,90, 0,50 M. per ½ kg à M. 0,70 empfiehlt
Otto Schanzleh.

H. Chardon, Coblenz
empfiehlt
Griechische Weine
in 10 ausgezeichneten Sorten, Flasche 1 M. 1,40 u. 1,80 u. 2,— pr. M.
1865 Cognac
aus Cognac, Jahrgang 1865, Original-Flasche 2 M. — pr. M.
Lager: Moselbrückstr. 4

Aachener Printen
in bekannter Güte, Brot frisch, empfiehlt, die Königl. Hofbäckerei
J. Gerhard & H. Mennicke.

Französischer Kirschsamen
auf wiederholtes Bitten gegeben, verkauft **Johann Jacobsen** Gärtnerei, Kirche vorm. gegen Mittwochstag an Samstag.

Cigarren
gut abgelagert und sehr fragend, verkaufe wie seit Jahren zu M. 3 das 10 Stück Qualität in bekannter Güte, Sorte
Cigarretten
von den ordinären bis zu den feinsten. Auch empfehle meine beliebten
Rauchtabake
in Grobe, feine u. Mittelschnitt zu den äußerst billigsten Preisen und ersuche pr. Probe zu M. 3 pro kg
H. Mixen, Vorstadtstraße,
Rheinstraße 125.

Um ein kleines Almosen
zum Weiterbau einer Orts-Infirmerie in Bendorf bei Regierungsrat, Bendorf
Menzenauer, Kurstraße.

Zu vermiethen
bei zu Weitersteich an der Gymnasiumstraße Nr. 30 gelegene **Hause** mit großem Garten.

Zu vermiethen
Kirchstraße 11 in Coblenz.

Comptoir etc. mit Lagerraum, auf 1. April 1886 zu vermiethen. **Franz Georger,** Kornpfortstraße 15.

Wohnung gef. Marktgraben 8.

Bier

aus der Kloster- & Bürgerbrauerei Gebr. Meininghaus in Dortmund,
Oberst Dortmunder Inhalt, vorzüglich bekömmliches u. kräftiges Bier, liefert: **Bouteille** 15 Pfg. Ausschl. dem Mitnehmer.

15½ Flaschen 3 Mark excl. Glas. Frei ins Haus,
sowie Fass, empfiehlt für Schwenke und Gewerbetreibende ganz ausgezeichnetes Bier
Adam Meier, Restaurant Spielbahnstr. 4 (R. Nr. 3)
Hochfeines Tischbier Bier in Gebinden billigst.

J. Brenner,
Gymnasialstr. 3, Coblenz,
Königlicher Hofbrauer für Coblenz und Umgegend.

Wirthschafts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von hier und auswärts zur gefälligen Nachricht, dass ich in dem Hause **Rheinstraße 17** Samstag den 13. d. Mts. ein

Wein- & Bier-Restaurant

eröffne.
Es wird mein Bestreben sein, durch **gute Küche, preiswürdige Weine,** sowie durch ein **vorzüglichen Glas Export-Bier** aus der
Rheinischen Bierbrauerei in Mainz
mir die Gunst der mich besuchenden Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten.
Unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung empfiehlt sich
Coblenz den 11. Februar 1886
Hugo Kamp.

Hemdenfabrik Fr. Bunte,
Coblenz, 22 Entenpfuhl 22.
Spezialgeschäft dieser Branche.
Herren-Hemden,
Damen-Hemden, Kinder-Hemden.
Größte Auswahl, billigste Preise.

Anfang März erscheint im Verlage von **Rechtlert & Gloerer** in Trier das **mittelrheinische Opus von Friedrich Wilh. Heller:**
„Galgotha und Golgotha."
Dasselbe bildet den dritten Theil seiner längst erwarteten „Jesus Messias", erscheint aber ein für sich **separatim,** in **Ich abgeschlossener Werk,** das nach Inhalt, Darstellung und Zweck hochbedeutsam ist und **Männern der Geistlichkeit Zeit,** die das **ganze Werk** im Manuskript gelesen und gepriesen haben, als besonders geeignet auch weiteren erachtet wurde. Der Werk wird beim Bezug, Binden und jedem gediegenen Einbande, besonders beim Dreimaleben der kl. Fehrgeist auch Bücherei empfehlen. Im n. Jahre fand das gebundene Manuskript in Wiesen: **„Materialien"** und kaufte dieser Bibliothek in Wiesen **„Literarischen Handwerker"** eine ausgezeichnete Bestimmung und Empfehlung. **Empfehlungen** und **Empfehlungen** Preis von 4 M. (24—30 Bogen in 8°, original ungebunden) werden bei **Gute Bestellung** in der **Verlagsbuchhandlung,** sowie auch in der **Expedition der „Rheinischen Volkszeitung"** und an Interessenten durch den Unterzeichneten Verlagsbuchhandlung, in der Bestellung irgendein Exemplar **recht zahlreich** erbeten. **Subscriptionspreis 3 M.**

Hendensatz 72, 2. Stage, 6 Zimmer mit Küche zum 1. Mai zu vermiethen.

Wiethvertrags-Formulare
per Stück 10 ₰
bei **M. Lintz,** Buchhandlung, Clemenstraße 6.

Mosel-Dampfschiffahrt.
Reisegesellschaft.
Gültig vom 15. November 1885.
Von Coblenz nach Trarbach:
Morgens 4 u. Donnerstags, Morgens 6½ Uhr.
Von Trarbach nach Trier:
Dienstags und Freitags, Morgens 6 Uhr.
Von Trier nach Coblenz:
Mittwochs u. Samstags, Morgens 6½ Uhr.

Niederländische Dampfschiff-Gesellschaft.
Abfahrten von Coblenz vom 12. Sept. 1885.
Rheinstrecke: Nachmittags 2 Uhr.
Mosel-Strecke: Morgens 11 u. 2 Uhr.
Tägliche Fahrten zwischen Koblenz, Köln, Mainz, Mannheim und allen Zwischenstationen. Die Fahrten correspondieren direkt mit den nach und von London fahrenden Linien ohne Umladung.

Fuhrwerk Localbest.
Von Coblenz nach Sellerhof: 8, 10, 11, 12, 1, 3, 4, 5, 6, 8 Uhr.
Von Sellerhof nach Coblenz: 7, 8, 10, 11, 12, 1, 3, 4, 5, 6 Uhr.
Bei Bedarf u. Fehlerhaften Tage bei erste Fuhrt morgens 6 Uhr.

Musik-Institut.
Freitag den 12. Februar, Abends 7 Uhr,
in der
Aula des Königl. Gymnasiums:
V. Abonnements-CONCERT
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **R. Baumkowski,** und unter Mitwirkung der Frau W. Schröder-Hanfstängl Königl. württembergische Kammersängerin aus Frankfurt a. M. und der Herren G. Ritter aus Biebrich und M. Stange aus Berlin.
PROGRAMM:
Die Schöpfung.
Oratorium von J. Haydn.
Eintrittskarten à 3 M. sind in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn O. Falckenberg zu haben. Cassenpreis 4 M.

Zur feierlichen Hochzeitsfeier der Fabrikate
Gottfried Geisen
zu Capellen.
In dem Grunge Guter Erbsenstoffe Wichtige der Bestimmung mit Gitterfeigen, Lieb und Liebe schmeckt mit Gutes Zerstoße.
Zum reichen, schönen Blümchen ein, Lieber mich und fröhlich mögt Ihr weilen
Treu vereint und glücklich Hand in Hand!
Gleiches Glück mögen Euch zumschenken
Und Euch leiten durch den Pilgerland.
Gewidmet von ihrem Sohne in Nordamerika.
Jamie dessen Braut E. K.

Klein's Kaffeemaschine,
v. d. Löhrstraße, Nähe d. Musikhalle, vom Bewerbe bestens empfohlen, Ausschnitt gutes u. feinstes Wein-, Bier-, Caffee-Spezial- und Langhaus. Gute Bedienung bei billigsten Preisen.

Frankfurter Kirchweihe.
Empfehle **Mittagstisch** zu 60, 80 und 100 Pfg.
August Straßburger.

Zahn-Arzt
H. Neugebauer
Coblenz, Clemenstr. 6, 1.

Weinverkauf auf dem Hofe per Liter 60, 70, 80, 100 Pfg.
Rothwein per Flasche 100 Pfg. ohne Glas bei **Joh. Nieden,** Gastwirthschaft 6.

Löhrstraße 72, 2. Stage, 6 Zimmer mit Küche zum 1. Mai zu vermiethen.

Wiethvertrags-Formulare
Stück 10 ₰
bei **M. Lintz,** Buchhandlung, Clemenstraße 6.

Rhein-Dampfschiffahrt.
Köln a. Düsseldorfer Gesellschaft.
Abfahrten von Coblenz a. l. Ufer. ab:
Rheinabwärts: Morgens 6 Uhr bis Mainz, Nachmittags 3½ Uhr bis Köln.
Rheinaufwärts: Morgens 6, 9½, Mittags 2½, Abends bis Bingen.
NB. Täglich Morgens 6 Uhr ab Zollschiff, beim Ge., Mos., Bi., Ro. u. Ko. die Generalagentur-Bureaux.

Stadt-Theater.
Samstag den 13. Februar, 7. Vorstellung im 5. Abonnement. (Serie 3. Nr. 4.)
Steffen Langer aus Glogau
oder:
Der holländische Kamin.
Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel v. Gh. Birch-Pfeiffer.

Herren-Colonie.
Samstag, 13. Februar, Abends 8 Uhr.
IV. Herren-Sitzung
im
Hôtel „Belle Vue".
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Der närrische Rath.

Ab 1. October 1885.
1 heb. Schreibtisch 1 Glasthür, 1 „ „ 1 „ „ 1 „ Bücherthür, 1 „ „ 1 „ „ 1 „ „

Grade der Reichsmarine, welcher jedoch recht Gefällt ausgeführt, einige Bremen.

* **Ving a. Rh.**, 12. Febr. Gestern früh sollte, laut der Deutschen Reichspost, in dem nahen Leubsdorf in der Fürstlich-Wied'schen „Zum Bier Wein" zwischen Mitgliedern der Bonner Burschenschaften Alemannia und Marchia Streiter stattfinden. Die Bonner Studenten wurden aber durch die Polizei in der Ausführung ihres Vorhabens gehindert. Ein für ausführend der Partituren bestimmter „Zeitschrift" ist in Folge dessen auch nicht in Ausführung gekommen

Coblenzer Turnverein

Sonntag den 14. Februar 1886, Abends 8 Uhr:

Grosser Masken-Ball

in den Räumen des Café Riebenbaum (Inh. Hermann) Gerichtsstraße.

Mitwirkende Musik: turnerrisch carnevalistische Aufführungen, Tanzeinlagen, Ballons von Streamlinen, Brezen u. Karten sind bereits bei J. Wolter, Entenpfuhl 19, Fürst. Wirt, Jahnpforte 1, Cigarrenhandlung Bender, Jesuitengasse und Café Riebenbaum zu haben. Cafe findet nicht statt.

Der Vorstand des Coblenzer Turnvereins.

Vallendarer Carnevals-Gesellschaft

Sonntag den 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Damen-Sitzung

in dem carnevalistisch dekorirten großen Saale des Gasthofes „zum Schwanen" in Vallendar. Abends 8½ Uhr:

Masken-Ball

mit vorzüglichem Orchester.

Näheres durch die Programme. Es lädt ergebenst ein

Der Vorstand.

Kirmes in Lehmen.

Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. Februar:

Grosse Tanzmusik

wobei ich mich mit guten Speisen und Getränken bestens empfehle.

Jos. Remy.

J. Herschel, Königl. Hof-Hofbeferant, Schlossstrasse 17—19,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten konservirter Früchte und Gemüse. — Ferner Kronen-Hummer, Appetit Sild, Sardinen à l'huile, alle Sardellen, Astrachan-Caviar — Champignons und Trüffel in Dosen u. Gläsern jeder Größe. — Feigen, Tafel-Rosinen und Prinzess-Mandeln. Deutsche und engl. Biscuits in sehr grosser Auswahl.

Coblenzer Gl. Martini-Lotterie Ziehung 2. 61. 2. März, Gewinnzugl. 3,50. Haupt-Gewinn 3 Mk. und Mehrere à 10 Mk. Loose Stück 1 Mk. bei den Herrn Rimmer, Marienburger- & Moselle Brennerei, bei Georg Wenzel, Hauptagent aller conces. Lotterien Coblenz, Mittelstraße.

Bitter Bouillon-Essig, Bitter Salbei-Essig à 1 Mk. empfiehlt die Essigessenz-Fabrik A. Biermann, Mainzerstr. 3.

Coblenzer Gl. Martinslotterie Ziehung 2. März 1886. Gewinnen 100,000 Mk. Gesch. Zahl 10,000 gewinnt. Preis Stück 1 Mk. Mehrere Stück 10 Mk. bei Christian Mayer, Moselstr. 7a u. Löhrstr. 47 u. 48.

Bitter Bouillonessig, Bitter Essigessenz à 1 Mk. Bitter Mostrichessig à 1 Mk. Bitter Bouillon-Essig à 1 Mk. Bitter Salbei-Essig à 1 Mk. bei Heinrich Bickel, Gemüsehalle verlängert à 50 Pf., Bouillon Maggi's Würze in Remsch.

Bitter Bouillonessig, Bitter Essigessenzgetränk à 1 Mk. bei G. Heine Wwe., Plan 26, Gebr. Friderichs, Laufende 6.

Brautbücher

in reicher u. lederfreier Ausstattung G. Th. Bädeker, Fr. Löhrstr. 73, gegenüber der Schmelzerbrücke.

Wasserwein, eigenes Wachsthum per Liter 50 Pf. Frankoo Lieferung nach Wiederholung Nr. 14.

Katholischer Leseverein.

Sonntag den 14. Februar 1886, Abends 8 Uhr:

Humoristisch-theatralische Unterhaltung,

wozu die Mitglieder mit Familie höflichst einladet Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

NB. Es wird gebeten die Liederbücher mitzubringen.

Wirthschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts zur gefälligen Nachricht, dass ich in dem Hause Rheinstrasse 17 Samstag den 13. d. Mts. ein

Wein- & Bier-Restaurant

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Küche, preiswerthe Weine, sowie durch ein vorzügliches Glas Export-Bier aus der Rheinischen Bierbrauerei in Mainz mir die Gunst der mich beehrenden Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung empfiehlt sich

Coblenz den 11. Februar 1886

Hugo Kamp.

Frankfurter Bierhalle

Heute Sonntag den 14. Febr. von Nachm. 4 bis Abends 11 Uhr.

IV. Carnevalistisches Concert

Capelle des 28. Inf.-Regts. Entree frei.

Aug. Strassburger.

Kaiser-Saal, Firmungstraße 13. Sonntag den 14. Februar: **Tanz-Vergnügen.** Anfang 4 Uhr. H. Hecker.

Hôtel Nonnen, Röderstraße 64. Sonntag den 14. Febr.: **Grosses Concert.** Anfang 4 Uhr. Entree frei. Mittags Zugerbier 10 ₰. Appetitbier 15 ₰.

Vorzüglich mein Cfenmagazin und Bedienung von Bedienung 6 nach

Victoriastr. 14. H. Dörrstein.

Stadt-Theater. Sonntag den 14. Februar. Letzter Nachmittags-Cyklus: Der Trompeter von Säkkingen. Große Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Bungs. Musik von Meyer. Anfang ½7 Uhr.

Montag den 15. Februar: 8. Vorstellung im 3. Abonnement. (Abt. A Nr. 4.) **Undine.** Große Zauber-Oper in 4 Akten von Lortzing.

Schützen-Hof. Sonntag, 14. Februar 1886, Nachmittags 4 Uhr, II. carnevalistisches **CONCERT** mit ganz vorzüglichem pade-musikalischem Programm, theils in Musik und Gesang, von der Garde-Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Finkh.

Coblenzer Carnevals-Gesellschaft. Sonntag den 14. Februar, Abends 8 Uhr: **Sitzung** (nur für Herren) im großen Saale des Hôtel zur Stadt Lüttich. Entree 1 ₰. Der kleine Rath.

Narren-Colonie. Samstag, 13. Februar, Abends 8 Uhr, IV. Herren-Sitzung im Hôtel „Belle Vue". Nur Mitglieder haben Zutritt. Der närrische Rath.

Narren-Club. Dilettanten-Club. Sonntag, 14. Feb., Nachm. 4 Uhr, im Klein'schen Etablissement: VII. Damen-Sitzung mit neuem vorzüglichem Programm, und kommt s. Schluss die neue carnevalist. Operette (Parodie) „Des Sängers Fluch" zur ersten Aufführung, wozu besonders aufmerksam machen. Entree à Person 30 ₰ incl. Liederbuch. Abends 8 Uhr: I. Masken-Kränzchen. Entree für Herren 75 ₰, Damenmasken 75 ₰, unmaskirte Damen haben freien Zutritt. Mitglieder werden sich gef. durch Mütze und Diplom legitimiren. Der Vorstand.

Lübeker Conserven-Fabrik

vormals D. H. CARSTENS, Lübek.

Wir bringen unserer geschätzten Kundschaft hiermit zur gef. Kenntniss, dass wir Herrn F. PELZER, Rheinisches Delicatessen-Geschäft, Coblenz eine Niederlage unserer Fabrikate übergeben haben und bitten den Bedarf nunmehr daselbst entnehmen zu wollen. Herr Pelzer ist in der Lage zu Fabrikpreisen abgeben zu können.

Lübek, Februar 1886.

Lübeker Conserven-Fabrik vormals D. H. Carstens, älteste Conserven-Fabrik Deutschlands, gegründet anno 1843.

Bezugnehmend auf Obiges mache besonders auf die feinen Spargel, Erbsen, Bohnen, fertige Suppen, fertige Ragouts, Geflügel, Wild und Braten in ½, ¼ und ⅛ Dosen aufmerksam. Die Preise sind bedeutend billiger und gebe zu Fabrikpreisen ab um die weltberühmten Lübeker Conserven auch hier bei meiner werthen Kundschaft einzuführen.

Hochachtend

F. PELZER, Coblenz, Entenpfuhl 19. Filiale: Löhrstraße 73.

Zu Carneval empfehle

Cattune, in den reizendsten Dessins, Satins, Atlas, Sammt, in allen neuen Farben.

Fastnachts-Anzüge

werden nach Maaß billigst angefertigt. Modelle sind in meinem Locale zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Leopold Eichel, Coblenz, Korngasse/Jesuitenstr. 7a.

Für die Fastnachtszeit.

Täglich frische gefüllte Pfannkuchen à Stück 5 ₰, Dutzen per Stück 1,20 ₰, Mandelmannchen 1 ₰, eingemachte Mandeln à 1,20, feine täglich frische Kuchen & Torten, als: Röderiern, Sandtorten, Cremeschnitten und noch viel verschiedene feinere Gebäcke empfiehlt hier und billig bei Conditorei von Löhrstr. 43, V. Wambold, Meisterstr. 42.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege mein Schuhlager nach

Löhrstraße 41

J. Cornelius Nachfolger **C. Smits.**

Täglich frisch gebrannter Java-Caffee in allbekannter Güte von 1 ₰ bis 1,60, feine ungebrannte Java-Caffee von 85 ₰ per Pfd. Geschw. Hilgert Nachf., Cismarstraße 6.

Sehr günstige Lotterie-Offerte. Ulmer Dombau: Hauptgw. 15000 M. Zieh. 25./2., Lo. 3½ M., Lint. 30 ₰. Cassler Mt. Martin: Hptgw. 100000 M., Zu. 2./3., Voll-L. 10 M., Lot. 50 ₰. Hartenburger: Hptgw. 50000 M., Zieh. 19./4., Lo. 3 M., Lint. 30 ₰. Elmerdombau: Hptgw. 15000 M., Zieh. 27./4., Lo. 3 M., Lint. 30 ₰. Alle 4 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 10 Mk. General-Debit A. Fuchs, Mühlen (Eifel) und Cassel.

Inventur-Ausverkauf. Geschw. Alsberg, Coblenz, Entenpfuhl 19—21.

Abonnementspreis Vierteljährig 1 ₰ 75 ₰ per Post bezogen 2 ₰ 25 ₰ Bestellgeld. Einzelne Nummer 10 ₰. Anzeigengebühren für die kleine Zeile oder deren Raum. Reclame per Zeile 30 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags. Expedition Clemenstraße 6. Verleger R. H. Tuder, Verantwortlicher R. H. Tuder, Druck: M. Glaser, in Coblenz.

Nr. 35. Samstag den 13. Februar 1886. (26 jap. Martyrer.) 15. Jahrgang.

Schattiert und Spähne.

Glaubt Ihr an die Geister, lieber Leser? Natürlich wird du diese Frage in heller Entrüstung verneinen oder es unter Deiner Würde halten, überhaupt eine Antwort darauf zu geben. Mit Recht, denn in unserer gebildeten und aufgeklärten Zeit ist es den Gespenstern ergangen, wie es ihnen den jüngeren Bonden nach der Erfindung des Mutterer u. Puttkamer im Mögenkreisenhause ergehen soll, — wir haben die Gespenster mit der Pacht der Vernunft zum Tempel hinausgetrieben. Es steht es wenigstens, aber ist es auch wahr? Giebt es wirklich keine Gespenstererscheinungen, keine leibhaftigen Schreckbilder, welche die Kugelmeiner im „Staatsinteresse" an die Wand spielt? Es liegt sich ein scheinbarlich, grausiges Märchen erzählen, wie ein großer Riese sich vor allerhand Schreckgestalten fürchtet, wie die Angst ihm fast den Schlaf raubt und wie er alle Mittel in Bewegung setzt, um sich gegen die eingebildeten Unhulde zu feien. Aber wie die Thatsachen so offenkundig vor Augen liegen, so hat das Märchenerzählerl keine Verbreitung mehr; he gilt es, das Kind beim rechten Namen zu nennen und die Gespenster auf den Schlichtest der Lächerlichkeit zu schicken. Ultramontane, Freisinnige, Polen, Jesuiten, Welfen, Dänen, — alle diese bilden das große Gespenstervieh, vor welchem der Staat „geretzet" werden muß. Diese Furcht vor den reichsfeindlichen Elementen, die nichts Geringeres bedrohlichtigen, als das mächtige deutsche Reich zu zertrümmern und bestelle an den Papst, die Franzosen, Welfen und Polen anzuklieren, könnte ungemein komisch wirken, wenn sie nicht als ernstes Gespenst den Kanzler Bismarck der Regierung gegenüber lagen. „prinzipielle" Opposition hätte. Die Nichtbeachtung von Bürgerwünschen, von welcher bekanntlich auch die Katholiken seitdem sehr ins Gedränge kommen können und die im Kulturkampfe Gesetzen und die katholische Presse Ohrfeigen verhängen zu können, hat weiter so recht den Kryphmächten Gelegenheit gegeben, sich als Kapitulanten aufzuspielen und sich vor den Gespenstern, die sie selbst machen, zu fürchten. Dieselben sind so freilich, der mit Herrn v. Puttkamer die reichsfeindlichen Elementen, die nichts Geringeres bedrohlichtigen, als das mächtige deutsche Reich zu zertrümmern und bestelle an den Papst, die Franzosen, Welfen und Polen anzuklieren, könnte ungemein komisch wirken, wenn sie nicht als ernstes Gespenst den Kanzler Bismarck der Regierung gegenüber lagen. „prinzipielle" Opposition hätte. Die Nichtbeachtung von Bürgerwünschen, von welcher bekanntlich auch die Katholiken seitdem sehr ins Gedränge kommen können und die im Kulturkampfe Gesetzen und die katholische Presse Ohrfeigen verhängen zu können, hat weiter so recht den Kryphmächten Gelegenheit gegeben, sich als Kapitulanten aufzuspielen und sich vor den Gespenstern, die sie selbst machen, zu fürchten. Dieselben sind so freilich, der mit Herrn v. Puttkamer die denjenigen unredlen „Patrioten", welche in ihrer Bürgermeinung wohl eine Gefahr für das Vaterland wittern, eine tüchtige Lunge droh.

Eine der schlimmsten Krankheiten, die es giebt, ist der Verfolgungsmahnsinn; von ihm sind die edlen deutschen Musterpatrioten befallen, und deshalb nennen sie den Kampf des Einzelnen gegen den Schwächeren eine „nationale Gefahr". Was sollte das Gebrüll einmal hören, wenn sich Jemand beikommen ließ, Jung-Deutschland mit den Zuständen, die zur Zeit des 60jährigen Krieges hier herrschten, zu vergleichen; es wäre hier in auch unseren nächtig, als heutzutage das deutsche Reich nach außen einig und mächtig dasteht, — aber kann es vor 250 Jahren mehr innere Feinde, die auf Kosten Deutschlands sich mästeten, gegeben haben, als es gegenwärtig solche noch Nutzlich gewiesen Dinge bei uns giebt?

Die erschreckliche Angst vor Gespenstern, die von freihlamen Epochalanten, Weibern in Männerkleidern und sonstigen Bedrängnissen tätsächlich gemiedet wird, — diese Furcht, mit welcher man heutzutage Angst gleichsam verdrängt wird und die an Kelles Kindermärchen in Blechkäfchen erinnert, hat ihren großartigsten Triumph in der Gesetzmäßigkeit gefeiert, welche die „nationale" Partei mit der mitschmählichen Firma an der Stirn an die Polenbahnte knüpfte. Schade, daß man die Polen nicht an Kraut Rampfen und auf dem Buttertrod vergehen kann! Wer es noch wagt, der armen, gebeigten Polen freundlich zu gedenken oder sie und deutsche Gerechtigkeit zu wollen, der ist ein reichsfeindliches Schwein, ein „Hoch- und Landesverräther", der gesteinert, gesteinigt und gerädert werden müßte, — soll noch so gar ein Opernsänger, der in einer fröhlichen Gesellschaft das Liedchen sang: „Auch ich Polen nicht verlieren", von entrüsteten Lakaien ausgepeitscht worden sein!

Wie sie wimmern und heulen, wie sie winseln und den Rächer Rumm machen, — diese Volksaufwiegler, die sich Retter des Vaterlandes nennen, wenn sie für Fürsten Bismarck in trugwürdigen Reden und hochtrabenden Aufsätzen anzumerken! Die nationale Gesinnung und die Hochhaltung des nationalen Bewußtseins ist einzig Heuchelei und Schinkel, — Schwindel und deutschen Manne, der nicht frei darauf ist, deutsch zu fühlen und für die Interessen und den Ruhm seines Landes voll und ganz einzutreten, — aber man soll nicht mit gefärbten Gesinnungsmänteln in der moskitesen Bedrängnisseliterer hausiren gehen. Nichts anderes aber ist das Treiben des Mitschmuckes, der jetzt Tag für Tag in wahrhaft verächtlicher Weise alle diejenigen Deutschen, die sich noch ein selbstständiges Urtheil gewahrt haben, und die den Handlungen und Widersprüchen der Bismarckschen Politik nicht wie ein Kängurru nachplappern, beschimpfen und verleumden! Die an Ungeheuerlichkeiten trankende Posse, die auf dem hohen Wege ist, in eine neue Kätzmarkspiele auszulaufen, kann aber kaum auch in erster Weile behandelt werden; denn man möchte doch wohl nur zu der Ordnung der nationalen Sturmläufer, gegen die Reichsfeindschrecke einen Sturm entfesseln und sie verlegen zu wollen. Die Herren mögen den Paragraphen 27 der Geschäftsordnung nach ihrem Gefallen umgestalten; sie mögen ihren ganzen Fleiß und besonders den Fleiß mit Monopolschnapsen einreihen und so viele Gedichte und Aversen schmieden, daß man mit dem Papier die ganze Rahmenhalle auskleppeln könnte, — aber zwei Dinge können sie nicht: erstens liegt es nicht in ihrer Macht, sich deutsch gesinnt zu gerieren oder in mitteparteiliche Zulager umzumandeln, und zweitens bringen sie es nicht fertig, dem deutschen Volke den Bären aufzubinden, daß diejenigen „Reichsfeinde" seien, welche von den Reptilien-Preßtrabanten alle Verdächtigungen werden. Deutschland lacht und spottet über die grmachte aber wirkliche Gespenstersucht der „nationalen" Bauchtrichter und geht über ihr Gebrüll achselzuckend zur Tagesordnung über. Doch der Bangler, der Mann der Engeblichs und der Realpolitik, die Kunstgrunzen mit einem Dauffgeschrei beantwortet; daß er ein mittelparteilich-politisches Diner veranstaltet und den gouvernementalen Bank, den die Nationalliberalen und Conservativen im Feuer der Polenbahnte geschlossen, durch gutes Essen und Trinken noch fester stiet und mit Champagner tauft, das ist ganz natürlich und erklärlich und den Fürsten Bismarck zu verdüsen, denn er nimmt seine Hilfstruppen wo er sie haben kann, und nur partiel, ist eben kein Mann. Es ist auch ganz begreiflich, daß der leitende Staatsmann dahin strebt, das parlamentarische Gegengewicht auf dem Rechtstag in den Vordrang zu verlegen, — es fragt sich nur, ob dieser neueste Schachzug nicht in gleicher Weise an dem Widerstand der selbständigen Elemente des deutschen Volkes scheitern wird, wie schon so manches andere Versuch der Kanzlerpolitik gescheitert ist. Nicht minder begreiflich ist es ferner, daß ein Mann wie Bismarck, der mit schwarzen Verbande einen rücksichtslosen Willen verbindet; der in der auswärtigen Politik so große Erfolge erzielte; der im europäischen Concerte die erste Geige spielt und dem die Schmeichler mit so vollen Backen Weihrauch streuen, daß man sich manchmal in die Räucherzeit des alten Roms versetzt fühlt, — daß ein solcher Mann, sagen wir, die ganze übrige Menschheit mit einem Gefühl der „Minderwertigkeit" betrachtet und es unerhört findet, wie überhaupt Jemand es auch wagen kann, gegen ihn opponiren und dieselben Wiederhaben zu bekämpfen, welche er für zweckdienlich erachtet, um das neue deutsche Reich auf die Stützungs zu bringen. Das alles ist erklärlich, und manchmal andere wütrte an Stelle Bismarcks vielleicht gerade so handeln, — aber unbegreiflich ist es, wie die offiziösen Preßtrabanten die Stirn haben können, öffentlichen Thatsachen, deren Zeuge wir alle gewesen sind, ins Gesicht zu schlagen und zu verdrehen, daß Bismarck bei um Kulturkampfe und an den Maigesetzen persönlich ganz unschuldig. Wie viel Geld mögen die Reptilien wohl verschlucht haben, ehe sie sich zu dieser Geschichtsfälschung verstehen konnten?

Wie Ihr wissen, ist der Geist der Spiegelfechterei, im Schaumgold für Gold, Schwindel für baare Münze, Spielmarken, für cursfähiges Geld ausgegeben werden; wo die Wahrheit zur Lüge erniedrigt und Wannhaftigkeit mit Schande verbrüdert wird, wo Bismarck bei um Kulturkampfe und an Schwarzwebel und Großgrundbesitz Holz zu Roß sitzt und wo die offizielle Presse die Posse zum besten giebt, den Papst und die Jesuiten zu Reichsfeinden zu stempeln, — wo die katholische Presse Ohrfeigen verhängen zu können.

Humbug an allen Ecken und Enden, — wahrlich, man sollte den ganzen politischen Krempel bitterlichsten in eine Kumpenmäßige schicken und besseres Papier daraus machen lassen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Unter Heidelbeerweein schreibt Dr. Weiß in der „A. Z.": „Der der Heidelbeerbaumbüchse Deutschlands Reichen, der Schwarzwald, Thüringen es von höchster nationalökonomischer Bedeutung, einerseits die Wunge der Genußmittel, andererseits aber ganz besonders die Zahl der Gewerbetreibenden zu vermehren. In dieser Beziehung nun verdienen die Produkte der Natur, die meistentheils unbeachtlichst bleiben und unbenützt zu Grunde gehen, eine besondere Beachtung. Es muß bemerkt werden, daß bis in die allerneueste Zeit die allerwärtigen Erzeugnisse unserer Wälder, ganz besonders der Beerenträger, nicht genug geschätzt worden. Vor einigen Jahren nun bei der Landwirthschaftlichen Ausstellung angefangen, wo ich in Gestalt massenhaft wachsenden Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus), auch Blaubeerkraut, Taubbeere genannt, in rationeller Weise einen Heidelbeerwein bereiteten, den wir einige Monate widmen wollen. Die Heidelbeere selbst liefert im frischen und eingemachten Zustande ein vorzügliches Dessert. Heidelbeeren gereifest werden im höchsten Grade zu Heidelbeerkuchen, Tafelcreme; das gleiche benutzt man Heidelbeerkissen. Was nun den vom Herrn Pfarrer Dr. Frank und Kommerzrat von seinen Nachfolger in der Gemeinde betriebenen Herrn Franzen in Frankfurt a. M. dargestellten Heidelbeerwein anbelangt, so sind alle, welche hierüber gefragt haben, des Lobes voll über hiesig Mähliche Getränk und sie bezeichnen mehreichlichen Gepräsidium — wir erwähnen nur den Namen des Geheimrat, Dr. v. Pettenkofer in München — welches den Heidelbeerwein ungetrennlich als Medikament verordnen. Es ist außerordentlich die ärztlichen Zeugnisse, heute zahlreiche vorliegen, daß hier Wein als Heilmittel gegen Diabetiker, Darmkatarrhen und chronische Leiden und Schwächezustände mehrfach verordnet wird. Aber bieten ein besonderes Interesse bietet der Heidelbeerwein aber noch einige andere vorzügliche Eigenschaften, die wir jetzt erwähnen wollen, und noch nicht genug beachtet wurden, die aber entschieden hervorgehoben zu werden verdienen. Der Heidelbeerwein besitzt einen milden, rein weinigen Geschmack, wie jeder Kenner sofort bei der ersten Probe, es tritt ihm jene Bitterkeit, welche der Kunstbeerlinge Beigebrauch und Heidelbeeren, und nur ein Getränk ist, welches ihn von gutem Kirschwein unterscheiden können. Der Beerwein ist ein ausgezeichnetes Tischgetränk, der es sehr gut mit Wasser vermischt vorzüglich. Dieser Wein ist absolut rein und es wird die Schärfe und Reinheit vielleicht garantirt. In dieser Hinsicht brauche noch Weiteres nicht zu sagen, denn es ist jetzt allgemein bekannt, daß jeglich ihrer Herkunft und Reinheit gewährleistete Kostproben entlichen von vorzüglichen. Diese Eigenschaften machen den Heidelbeerwein sehr vorzüglichen Tischwein, der es verdient, in den meisten Kreisen gerade zu hohen Ehren eingeführt zu werden, um so mehr, als wir in Deutschland nicht im Stande, große Quantitäten zu produziren, und nicht gegangen sind. Millionen für ein ausländisches Produkt ins Ausland zu senden. Dabei dürfte noch ferner ins Gewicht fallen, daß wir in Deutschland Gelegenheit zum Absatz von Heidelbeeren, zum Gebrauchszweck, zum Gelegenheitsgenuß, und besonders den Kindern, arbeitsunfähigen Müttern, Kriegern und Kindern, ein höchst Gutes Gesch ertragen. Der Reichstag nimmt deutsches Bäldner an Gebäudeteilen in ein außerordentlicher und die Bewerbung betreiben zur Durchführung des Heidelbeerweines wird beschließlich, wenn erst die Gute dieses Weines allgemein erkannt ist, eine außerordentlich große sein. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, diesen neuen, reinen unverfälschten, in manchen nationalökonomischer Beziehung hochwichtigen Getränke viele Freunde zu gewinnen."

* (Ein neuzeitgemäßer Tischgebrauch aus Heinzels-Bernwieler.) Unter diesem Titel bringt der „Deutsche Landwirth" einen in einem landwirthschaftlichen Blatte geschätzenen Vortrag über die Bereitung des Tüngers. In benützlich wird für den Wirth des Düngers u. A. folgendes Rezept angeführt: „Ein Bauer geht mit seinem neuzeitgemäßen Gebn in der Kirche. Unterwegs nahm sich der Gehn ein Herz und sagte: „Vater, lieb's Ihr mich den Heiligen nicht beinahen?" „Ja, Junge, natürlich, du gehörst dazu." Sagte der Bauer, „ich kann etwas für Dich." Gerade weiter nichts, und als er gleich bezaut kein Umgang in's Kirchdorf an einem großen Eisenbahnhofe vorbeigerieth, sagte der Bauer: „Kinder, Kinder, Kinder, da hen grahen Hof und den neuen Düngerbunker?" Da betrettet Kinder!" . . . Ich lieber blieb's. Der Vater hatte sich nicht verrechnet; es lohnt ganz richtig, daß, wo ein so großer neuzeitgemäßer Düngerbunker in Ordnung im Hause und Cohnungsstätten und Stallungen, die Jauche nicht verloren geht, aber auch Geld im Kasten sein mag; und so wer's auch! Der Gottsen hat's nicht besucht. Ueber 100 m als Landwirthe, an der Mäner und Thüner die Mistung, die Jahrbrengerstätte, welche durch ihn Jauchenmist verloren gehen, die Gruben, welche im Dünger stehen, etwas zusammenzuhalten, dann leicht kann man in einem jeden Wirthschaftsjahr für 150 und 200 Gulden Werth jährlich mehr Dünger erhalten, Dünger für ein paar hundert Gulden Jauchen mehr erzeugt werden, und das gibt in 20 Jahren ein paar tausend Gulden aber eine Mitgift, und wo das ist, da braucht's nicht lange zum Heirathen. Das ist lange eine gute Düngerwirthschaft kaum gutemann."

* Unter dem Namen Tokajer „Bacchus-Wein" wird in vielen Spezialmanufakturen und Parfumerie-Handlungen und Kochbuch Tausende ein Wein verkauft, welcher, wie der Jeder Kenner sagt, eine geschickte bezaugerliche Fälschung ist und in den meisten Fällen mit Naturwein nicht gewein hat. Eine ungarische Handels- und Gewerbekammer hat nun durch die österreichisch-ungarischen Consuln in Breslau, Berlin, Köln, München, Hamburg u. s. w. eine ganze Collection solcher Weine in Originalflaschen mit Firmen, Preisangaben u. anfrauen und auch Ungarn lechen lassen. Tokaier Tage wurden die Weine in Z.-U.-Ilsteig durch dazu gewählte Fachmänner geprüft und haben von ungarischen Handelskammerbeamten lauter Gutachten und ärztlichen Kreisen mit der Bitte vorgelegt worden, die betreffenden Firmen im Wege des deutschen Reichs-Gesundheitsamtes gesetzlich wegen Lebensmittelfälschung zu verfolgen.

* (Ungarischer Kalk als höherer Schaumwein) gegen den Faulen der Kartoffel (in Wellen.) Bekanntlich jetzt der gebrannte Kalk bei zu jeder Jahreszeit an Ich. Bringt man ihn beim Einlegen der Kartoffeln in die Mitte des Haufens, unter oder über denselben, so wurde er die Kartoffeln trocken und erhält sie völlig gesund. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß in dieser Weise behandelte Kartoffeln gesund blieben, während andere beiseite Worte und Sorte, die aber nicht mit ungebrähtem Kalk aufgeschüttet worden sind, durf faulen. Der Kalk wird durch eine dünne Schicht von Heilig, Stroh oder Schilf, oder in einem Korb oder Sack von den Kartoffeln getrennt gehalten und in Sandgruben eingelegt. Nach Abdrücknung der Kartoffeln läßt sich dieser Kalk noch zur Kalkung (Düngung) des Bodens benützen, und zwar ohne daß dieser Operation Scheiten noch, ihm wohl, den erforderlichen Kalk ohne im Herbst angefahren und gerade zur Conservirung einer Kartoffeln und darnach erst in Felde zu verwenden. (Siebenb. B.)

Vermischtes.

* Auf dem Gebiet des Rettungswesens ist eine wertvolle Erfindung zu verzeichnen. In jener Zeit hätten viele Menschen durch Ertrinken für Leben ein. Zwar sind gute und weit und breit anerkannte Rettungsgeräte erfunden worden und mit großem Erfolge in Gebrauch gekommen; ihre Beschaffenheit ist indessen derart, daß sie für nicht in jedem Augenblick der Gefahr zur Verfügung haben können. Von diesen Gesichtspunkte ausgehend, hat der im Gebiete des Rettungswesens bekannte Oberstleutnant Jackson, Vorsteher des Rettungsgerätes Bureaus des englischen Heeres und der Marine, seit langer Zeit daran gearbeitet, die bisher üblichen Rettungsgeräte durch noch vorhandene Mittel zu ersetzen, welche sich zu jeder Zeit und an jedem Ort anwenden lassen. Jackson hat ein Tuch hergestellt, welches Gewebe und Kortblöcken besteht. Es hat das tragliche Gewicht des Tuchs angefähr einem Viertel bedeutigen des Wasserst ausfindet, und ein Gewicht von 5—600 Gramm Korkwebe aufreichen, um einen Menschen mittlerer Größe im Gleichgewicht und über dem Wasser zu erhalten. Da ferner das Korkgewebe an Stelle des Spinngewebes tritt, ergibt sich, daß bei 5—600 Gramm ein bedeutendes Rettungsgerät vorhanden. Die beiseitig hergestellten Kleider sind gerade so bequem zu tragen und sich ebenso leicht, wie andere gewöhnlichen Kleider. Zu anderdem der Korkhaben sehr leicht die für den Spinnhaben Glücke Fördung annimmt, mit dem er zu einem Gewebe verarbeitet ist, unentbehrlich sich das Kneichen des neuen Erzeugnisses durchaus nicht von den für die Herstellung unserer Kleider bisher gebräuchlichen Stoffen. Ersterer vermögen nicht einmal nähgen und einer Minute ihre Kleider über Wasser zu erhalten, sondern tragen vielmehr nach kaum bei, ihn schneller in die Tiefe zu ziehen. Die Korkkleider bringen, welche auf der Industrie-Ausstellung vorhanden sind, besitzen die wertvolle Eigenschaft, daß sie ihrer Träger über dem Wasser zu erhalten, ohne daß diese die geringste Bewegung zu machen nöthig haben. Jüngstens sind erfolgreiche Versuche hab in Verbindung mit Schwimmanstalten von Kochen und Hyde (auf der Insel Wight) angestellt worden, und auch in der Schwimmanstalt von Rochefoucault in Paris hat man sich von den Vorzügen der obigen Kleider überzeugt. In Betreff des Vorkommens hat bielelben in der offenen Ebene und am Meere an den Küsten der Insel Wight erprobt worden. Bei einem der letzteren Versuche sind 5 Personen, die nicht schwimmen konnten — gewissermaßen in die Fluthen und bleiben sich länger als eine Stunde über Wasser. Dieser Probe wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei, welche die neuen Kleider und Trützen mit Hurrahrufen überschüttete. Die britische „Gesellschaft" hat in Folge dieser großartigen Ergebnisse beschlossen, daß jeder Mitglied und Matrose von um an mit Korkkleidern ausgerüstet werde. Nachdem sich die einzelnen Nationen durch die „Gesellschaften zur Rettung Schiffbrüchiger" von der Behaftung und dem hohen Werthe der neuen Erfindung überzeugt haben werden, wird dieselbe sicherlich in immer weiteren Kreise dringen und in ihrer Eigenschaft dazu beitragen, Tausende von dem Tode durch Ertrinken zu retten.

Börsen-Notirungen.

Effecten-Notirungen.	11. Febr. 1886.	Obligationen.	
Kaiserbahnen (Ges. 1884)	8 % 136.—	Berg.-Märk. Lond. 13.	4 103.50
Ostbahnen	4 101.60	Dortmunder	4 —
Lothringerbahn-Bahn	5 111.50	Ia. Ia.	4 102.—
Marienburg-Mlawa	5 80.40	Köln-Minden 1. Ge.	3½ 100.20
Posen-Gnesen	5 94.—	Ia. II. Ge.	4 106.30
Ostpreußische 14. 19.	4 98.80	Ostpreußische 14. 19.	4 106.—
Cöln. Rentenbriefe	4% 97.—	Cöln 13. u. 18. u. 40.	4% 106.90
Preuß. Anleihe	4 106.—	Preuß. Anleihe (Schwarz.)	4 106.—
Preuß. Anleihe	4% 106.—	Preuß. Consolidirte	4 106.40
Preuß. Staatsschuldscheine	4 106.—	Preußische Prämien-Anl.	3½ 136.—
Staatsschuldscheine	3½ 96.20	Preußische Staats-Anl.	4 106.40
Sammt-Prioritäten.		Preußische Staatsschuldscheine	3½ 97.80
Bergisch-Märkische Lit. B.	4 —	Bergisch-Märkische Bahn	4 —
Cöln-Minden Lit. A.	3½ 125.—	Hannoversche Bahn	4 —
Hannover. Lit. A.	4 —	Ostpreußische Bahn	4 —
Ostpreußische Bahn	4 —	Posen-Gnesener Bahn	4 —
Obligationen.		Rheinische Bahn	4 —
Berg.-Märk. III. (Ges. 1884)	4 99.80	Rheinische Bahn	4 —
Ia. Ia. II.	4 99.40	Ia. Ia.	4 —
Ia. Ia. I.	4 —	Ia. Ia.	4 —
Ia. Ia. VII.	4 101.50	Ia. Ia.	4 —
Bank.		Ausländische.	
Preußische Bank-Anteile	135.10	Ungarische Goldrente	4 —
4% Preuß. Bank-Anl.	4 99.80	Italienische Rente	5 —
4% Ostpreußische	4 —	Russische Anleihe 1884	5 —
4% Pommersche	4 —	Russische Anleihe 1884	5 —
4% Posensche	4 —	Russische Anleihe 1884	5 —
4% Schlesische	4 —	Russische Anleihe 1884	5 —
4% Sächsische	4 —	Russische Anleihe 1884	5 —
4% Westpreußische	4 —	Russische Anleihe 1884	5 —
4% Pre

Submissions-Termin
Montag den 22. Februar c., Morgens 10 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung zum Zwecke der **Lieferung und Fiderstellung** von **Brennstoffe-Materialien** pro 1886/87 für Militair-Verwaltungs-Bedürfnisse zu in Coblenz, Ehrenbreitstein und Niederlahnstein in Bogen — nach den in genannten Bureau aufliegenden Bedingungen. Die Lieferung und Fiderstellung befindet sich: Stroh-Stiefe, Kachelofen (Hartgrau) und Kachelofen für einen Unteroffizier, dann in Schachtelh und Kisten ebenfalls an einem Unteroffizier.
Coblenz, 4. Febr. 1886.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Pfänderversteigerung.
Montag den 15. Februar 1886, Nachmittags 2 Uhr,
werden die verfallenen Pfänder vom Monat Januar 1885 von Nr. 36 bis 50 (incl.) öffentlich versteigert und gegen gleich baare Zahlung verkauft.
Die Pfänder werden gleichzeitig 1 Monat aufbewahrt gemacht, doch die Unterschrift auf der vorigen Verpfändung, derselben eine Ueberschrift im Gerichtslokale aufbringt, gegen Bezahlung der Pfandscheine aufbewahrt 6 Monaten erhoben werden können.
Die Versteigerung findet am Tage der Versteigerung gerichtlich.
Das Curatorium.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Näheres bei der Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen, und den conceptionirten Agenten J. Andreä in Coblenz, Dorfstraße.

Mariazeller Magentropfen,
vorzüglich stärkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Bei den neuen Gesundheitsbriefen, Hals-Leiden, Husten, Verschleimung, Kurzathmigkeit, Brustleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung, Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Unterleibsleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Nervenleiden, Schwäche, Gliederreißen, Hypochondrie, Hysterie, Fieber, Gelbsucht, Magen- und Darmkrämpfen, Kolik, Blähungen, Magen- und Darmkatarrh, Verdauungsschwäche, Magenschmerzen, Magenkrämpfen, Magenverstopfung, Magenkrebs, Magenschwindel, Magenschwäche, Magenkrebs, Magenschwindel, Magenschwäche, Magenkrebs, Magenschwindel, Magenschwäche

Abonnementspreis
Vierteljährig 2 ℳ 75 ₰
per Post bezogen 3 ℳ 36 ₰
(Ausschließ. Gebühr.)
Anzeigengebühr 15 ₰
Kleine Zeile oder deren
Raum. Reclame per Zeile
30 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich
außer
Sonn- und Feiertags.
Expedition:
Clemenstraße 6.
Redigirt v. R. Pauly.
Verleger R. R. Pauly.
Drucker M. Eltner.
in Coblenz.

Nr. 36. Montag den 15. Februar 1886. (Hauptblatt.) 15. Jahrgang.

v. B. Italien und die Republik Columbia.

Zwischen Italien und der südamerikanischen Republik Columbia ist ein Streit ausgebrochen, der bereits zur Ausweisung der Beiderseitigen der beiden Regierungen geführt hat. Am 4. Febr. hat in der italienischen Kammer auch bereits eine Interpellation durch den Deputirten Luigi Rizzo an den Minister des Aeußern, Robilant, stattgefunden. Zur Orientirung unserer Leser seien nur einige Notizen. Aber die Hauptstadt in Columbia vor. Columbia, so genannt zu Ehren des Entdeckers Amerikas, Christoph Columbus, ist ein Föderativ-Staat nach dem Muster der Nordamerikanischen Union, und 9 Staaten bestehend. Er umfaßt im Ganzen ein Areal von 630,700 □ Km. ist also ungefähr dreimal so groß als Italien (mit 296, 823 □ Km.) Die vollziehende Gewalt übt der auf 2 Jahre gewählte Präsident, die gesetzgebende der Congreß, bestehend aus einer Kammer der Volksrepräsentanten, (1 auf 50,000 Einwohner) und aus einem Senat, in welchen jeder Staat drei Mitglieder sendet. Die Verfassungen der neuen Staatsstaaten sind ähnlich jener der Union. Jeder hat einen Präsidenten oder Gouverneur an der Spitze und zwei Kammern. Die Bundeshauptstadt ist Santa Fé de Bogota im Staate Cundinamarca. Der jetzige Präsident der Republik heißt R. Nuñez und ist am 1. April 1884 gewählt. Die Differenz mit dem Königreich Italien entstand folgendermaßen:

Ein Italiener, Namens Cerruti hatte für sich und im Interesse einer Anzahl anderer Italiener ein großes Import-Geschäft in Bonaventura im südlichen der Colombia-Staaten, Cauca. Der Präsident dieses Staates, Payan, ließ den genannten Cerruti arretiren und seine sämmtlichen Güter konfiszieren unter dem Vorwurfe, Cerruti sei Spekulant an einer Verschwörung gegen die Regierung. Der Commandant des italienischen Schiffes „Gloria Gloria", Cavaliere Cadenghi, remonstrirte energisch gegen die Freiheitsstrafe Cerruti's, und es gelang ihm, dessen Freigebung zu erwirken. Die Regierung von Colombia beklagt sich nun in Rom über das Vorgehen Cadenghi's und fordert Genugthuung. Italien billigt die Handlungsweise Cadenghi's, ist aber geneigt, die Cerruti'sche nähere Prüfung unterziehen zu lassen. Die beiden streitenden Parteien haben die Königin-Regentin von Spanien als Schiedsrichterin angerufen. Der „Secolo" zum Beispiel verfichert nach einem römischen Telegramm, daß die Regierung von Colombia Italien somit den Papst als Schiedsrichter vorgeschlagen, daß aber die italienische Regierung lich geweigert habe, Leo XIII. als Vermittler anzuerkennen.

Gewiß wäre der Papst, als die höchste moralische Autorität der Welt, ebenfalls in diesem Falle der geeignete Schiedsrichter gewesen, wie in der Karolinenangelegenheit. In der Geschichte seiner Vorgänger findet er eine große Anzahl ähnlicher Fälle, durch welche Kriege verhindert und der Friede zwischen streitenden Nationen hergestellt oder erhalten wurde. Italien überhäufte es einer nordamerikanischen Republik, die Wenigstens das apostolischen Stuhles sich zu Nutzen zu machen, während es selbst den in seiner Mitte wohnenden Vermittler verschmähte. Für die Königin-Regentin von Spanien wird in diesem Augenblicke die für zugebotene Rolle schwierig sein. Zu jüngsten Malen beider Dynastien lauten wenig erfreulich. Die Versammlung der entsagenden Republikaner im Theater vom 8. Febr., in der die heftigsten Reden gegen die Regierung gehalten werden und die mit großem Tumult endigten, so wie die Agitationen der Carlisten in San Sebastian geben der siebzehnjährigen Regentin sicherlich ganz zu denken. Man wird daher abwarten müssen, ob die Regierung bei Vermittelnant annimmt. Vorläufig hat die „Agencia Stefani" nur gemeldet, „daß der spanische Ministerrath die Frage prüfen wolle."

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Febr. Die Hauptsache in dem Kampfe innerhalb der deutschen Volksparteien ist, so lesen wir in der „Germ.", daß ein Theil der Flinte ins Korn werfen will, während der andere Theil in der feitherigen Weise aus in der Mitte des Centrums im deutschen Reichstage und preußischen Landtage weiter kämpfen will. In jenen Cuirchen aber gehört in erster Linie gerade der Herr Abgeordnete Fürbeter. Er schrieb vor einigen Tagen die Berichte der katholischen Kirche Gebrauch in seinem Blatte auf, und schloß dann: „Im Kampfe haben wir das verloren, und ich kann angesichts der gegebenen Verhältnisse nicht hoffen, daß wir durch Kampf es wieder erringen werden. Kampf bloß um des Kampfes willen, ist nicht meine Sache". O, wie viele der herzlichen Kämpfer der Kirchen- und Weltgeschichte verfolgen diesem Verbrechen des Herrn Dr. Cornelius! Wie haben sie, gegen alle menschliche Hoffnung, unerschütterlich weiter gekämpft, und sind dann entweder über alles Hoffen und Erwarten noch noch als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen, oder sind doch gefallen auf dem Felde der Ehre. Und gerade diese werden nicht als die minderen Heroen der Geschichte gefeiert und als die Beispiele heroischer Erhebung! Und gerade die parlamentarische Geschichte, um die es in dem Konflikt der bayerischen Volkspartei sich handelt, muß zeigt da z. B. die Geschichte des Landes, dessen Parlament durch Jahrhunderte seine Annalen führt? Wie hat z. B. noch in unserem Jahrhundert die Emancipation der Katholiken, die Befreiung der Sclaven, die Zerstörung der Adelsvorrechtsgesetzgebung, die großen Bewegungen der Zollgesetzgebung u. s. w. in England zu Stande gekommen?" Immer in harten oft gar Jahrzehnte dauernden Kämpfen. Nein wurden die Führer der Bewegung, oft verfolgt, von einem oder zwei, aber wenigen Mitstreitern, oft nur mühsam und ganz allmählich fand sie Boden in Volk und Parlament. Sie wuchs dann, gewann immer mehr Stimmen, Anhänger, zuweilen schon der Wirklichkeit nahe, manchmal wieder zurück — aber das klare Ziel und die unerschütterliche Ueberzeugung an dasselbe drangen zuletzt siegreich durch. Und dann, in Bayern konnte ein Münster von Jahrzehnten, wie Daniel O'Connell, dem Jubel seiner Herzens Ausdruck geben in Worten an die Wähler von Clare, wie sie herrlicher niemals einer Menschenbrust entströmten, Worten, denen das Millionen katholischer Herzen das Jawohl des heiligen Hochgefühls entwortete! Auch in Deutschland, Baden wird ausgeschlossen, werden in seiner anderen Weise ganz Siege der kirchlichen Befreiung gelangen!

— Die „Nordd. Allg. Ztg." publicirt den Wortlaut der Antwort Bismarckstande vom 2. Februar auf die Gedenkrede der Schlesier lautet die Rede in der Uebersicht folgendermaßen:

„Die königliche Regierung hat von dieser Deklaration Kenntniß genommen, eines sie hält es für unerläßlich, ihre Ansichten über eine Frage darzulegen, mit welcher sie schon die Gerichtshöfe befaßt hat. Aus diesen Gründen glaubt die königl. Regierung die Verantwortung für die Folgen eines etwa Gewährung ablehnen zu müssen. Die Regierung glaubt jedoch nicht verhehlen zu lassen, daß sie jedes Dinbereich, welches der freien Ausübung ihrer Gerichtsrechte entgegengestellt würde, als unvereinbar mit der Unabhängigkeit der Staaten und den Rechten der Krone und zugleich als nachtheilig für die politischen Interessen des Landes ansehen würde.

* **Wetzlar**, 14. Febr. Die Polemiken des Fürsten Bismarck sind in Tausenden Exemplaren, die in Berlin in der Wühlmäuschenpresse als Separatausgabe gedruckt wurden, mit den Kreis- und Provinzialblättern gratis unter das Volk verteilt worden. Auch das heilige „Kreisblatt" war vorgestern gleich den andern Organen in der Lage, seinen Lesern den Separat-Abdruck dieser „geheimen und vertraulichen" Reden zu übermitteln. Mit solchen Waffen wird offiziös gekämpft. Diese Reden Bismarcks sollen in 500,000 Exemplaren in der Druckerei der „Nordd. Allgem." gedruckt worden sein, und zwar auf Bestellung des Herrn Dr. Rier, welcher dem unter Leitung des Herrn Geheimrath Bitter stehenden literarischen Bureau angehört. In gleicher Weise sollen auch die zur Polemtrage gehaltenen Reden des Herrn Ministers v. Puttkamer gratis verteilt werden. An gleich interessirten Ueberschriften wird es wohl auch in diesem Falle wie hier nicht fehlen. Es ist doch eine schöne Sache, daß die Regierung für solche Fälle die Kreis- und Provinzialblätter zur Verfügung hat. Dieser Gebrauch kam uns auch jüngst wieder, als wir im Kreisblatt der Stadt Hünfeld einer fulminanten Lobrede zur Polenbehandlung lasen, der in schiern „deutschtumm" förmlich wütherte. Angesichts solcher „nationalen" Drachtstellungen muß sich natürlich jeder Parteitrauch Wirbelwind's vorkommen wie ein Heimatsloser und Vaterlandsverräther. Aber ein Trost ist und noch geblieben — und das ist der „deutsche" Reichstag in seiner Abwirgenden Mehrheit. Und daß wir und nicht nur als „Deutsche", sondern auch als „Menschen" und „Christen" fühlen, und daß die Humanität und redlichkeit erfetzt, was wir in traglichen Fälle der „Staatsraison" vergeben haben sollten, auch das sind Empfindungen, mit denen wir uns trösten dürfen.

* **Aus Nassau**, 14. Febr. In den nächsten Tagen wird dem Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf zugehen, wonach die Ortsbenden von Niederhadon nach Bad-Schwalbach vom Staate gebaut werden soll.

Italien.

☽ **Rom**, 12. Febr. In den hiesigen kirchlichen Kreisen verfolgt man mit höchstem Interesse die jetzigen Diskussionen der deutschen Presse bereits der kirchlichen Frage. Besonders Aufsehen erregt es, wenn man unterlich den Anspruchen der offiziösen Presse über die Gnade des Kulturkampfes und die Unverantwortlichkeit des Fürsten Bismarck zu bemerken. Und man fragt sich, woraus die Presse wohl alles Material zusammenträgt, um noch alles Mißtrauen die Aussichten eines nahen Friedens zu entwerfen. Soviel ich beobachten kann, betrachtet man diese Ausläufungen hier als ein recht merkwürdiges Symptom der Zeit, aber ihnen jedoch nur insofern Werth bei, als man darin eine Taktik der offiziösen Presse erkennt, welche die Erlangung eines bestimmten Zieles im Auge hat. Auch der heutige „Monitore" gibt dieser Anschauung Ausdruck, da er einigen bischöflichen Telegrammen und Berichte die Note beifügt, man müsse diese sakkrischen Artikel und wiederholten Noten der offiziösen Presse nicht nach ihrem objectiven Gehalt beurtheilen, sondern hauptsächlich als interessie Symptome betrachten. — In Betreff des neuen Kirchengesetzes herrscht hier die größte Stille. Wie mir versichert wird, war die Vorlage bis vorgestern (vgl. Telegramm) erstaunlich Gegenstand der Besprechung zwischen dem hl. Vater und seinem Staatssekretär gewesen; der hl. Vater wollte dieselbe alle noch zuerst persönlich vollständig durchstudiren resp. corrigiren. Es entspricht dies dem Interesse, das der hl. Vater an der heutigen religiösen Frage Verbindung nimmt, denn man weiß, daß er dieselbe vom ersten Augenblick seines Pontificates an bis heute bis ins in die kleinsten Verhältnisse hinein durchstudiert hat. Man sagt mir auch, daß in den letzten Tagen ein gewisser Umschwung im Vatikan eingetreten zu sein scheint, und es ist nicht ausgeschlossen, daß schon bald eine Entscheidung getroffen ist, indem der hl. Stuhl aus dem ganzen Complex der Vorlage einige Stichpunkte herausgreifen könnte, um daran eine Revision der Maigesetzgebung in Betreff der Erziehung und Jurisdiktion zu knüpfen. In dieser Hinsicht habe ich Grund anzunehmen, daß der Vatican vielleicht kein großes Gewicht auf die Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes legen wird, sondern vielmehr positive Wünsche in Betreff der Freiheit der bischöflichen Jurisdiktion.

12) — **Die Tochter des Bankrotteurs.**

Criminal-Roman aus der Gegenwart von Gustav Höfer.

„Gewiß, die rasche Ergreifung der Flüchtigen ist ein neues Blatt in Ihrem Ruhmeskranz!" sagte Müller beschränkt. „Wenn wir nur auch wüßten, wo sie das hohe Million des armen Hausfreund gestohlen, die sie aus ihres Vaters zerbrochenen Geldschrank entwendet hat. Die Briefe sind das Geld — Beides ist spurlos verschwunden."

„Gerade das zeigt wieder meinen Spürsinn," sagte Nonberg selbstgefällig. „Habe Grna Grünenhain gefunden und werde auch das Geld yer Gerelle bringen; Doch ein altes Schloß bietet in unterlich Verstecke, Aber die ein gewöhnliches Auge schlos hinwegleitet. Das Geheimniß wird bald nicht. Ich werde Ihnen morgen die Stelle zeigen, wo Sie das Geld zu suchen haben und vielleicht auch die verschiedenen Briefe. Nach Meine Grna selbst zu verschweigen, die gewaltig einschüchtern werde, und unter den Dienern scheint mir der von der Bayern genannte Jonas der Mißtrauischste. O, wir werden es schon herausbekommen, Müller. Sie müssen nur mit mir auf die Jagd gehen, um eine lange Strecke zu belegen."

Müller sagte dem Gewalzigen, der über die Schmeichelei nicht erhoben war, noch einmal Augenscheinst, denn Rache die Unterhaltung.

„Müller, Sie schlafen ja ein!" rief nach einiger Zeit der Commissär.

„Ich? Nein, nein, Herr Commissär!" versicherte der Gerufene aufspringend. Er fuhr sich mit der Hand über die müden Augen und ging nach einem Fenster. „Ich dachte nur nach" sagte er mit einer merklich gekränkenden Miene.

Der Commissär schien ungläubig. „Ich? Worüber dachten Sie denn so tief nach?" fragte er.

„Ueber den Tod des Kommerzienraths," entgegnete der Andere. „Das Gift trat mir eben so lebhaft vor Augen, wie ich es fanden vor seinem geöffneten Geldschrank oder am Boden liegend; keine Spur von äußerer Gewalt und die Jäger so rathig, als wenn er schlafe. Ich glaube doch, Herr Commissär, die Kerzte haben Recht: nur ein Schlagenfall hat dem Leben des alten Herrn ein so jähes Ende bereitet. Der Hausarzt constatirte ja, daß der Verstorbene starke apoplectische Anlagen gehabt und von ihm Fest vor heftigen Gemüthsbewegungen gewarnt worden war. Die konnte der jähe Schreck über die Entwendung der Fünfhundertmarkscheine, deren Verlust zum Bankerott drängen mußte, wohl eine so vernichtende Wirkung üben."

Der Commissär hatte seinem Untergebenen ruhig anderthalb Minuten lang zugehört, und dann, ohne ein Wort zu sagen, das Zimmer verlassen. Nun kam er wieder und sagte: „Ich habe mich nach Ihrem Wunsch erkundigt, Müller, und es ist wirklich ein Schlaganfall, der dem Leben des Kommerzienraths ein Ende gemacht hat. Die Kerzte haben Recht, und auch Ihr Gedanke, daß der Zustand unmittelbar vorhergehender Aufregung, die Sie ja selbst bei Ihrer Ankunft bemerkt haben, den Schlaganfall herbeigeführt hat, ist richtig. Aber Ihr Verdacht, daß Fräulein Jenny, der Sie ja selbst gesehen, Ihnen das Geld gestohlen, ist falsch. Sie ist nicht, wie Sie es vermuthen, die Tochter des Bankrotteurs, sondern die Tochter des Kommerzienraths, und das Geld ist nicht verschwunden, sondern es befindet sich in Ihrer Tasche."

Müller sah den Sprecher wie einen Wahnsinnigen an. Er hatte ja selbst das Geld in Ihrer Tasche gesehen, und das Geld ist nicht vorhanden, und das Geld ist nicht vorhanden, und das Geld ist nicht vorhanden

bleiben daheim wird. Uebrigens ist gerade jetzt große Vorsicht geboten, und die Centrumspartei wird jedenfalls gut thun, die Spiegelfechtereien der liberalen Zeitungen über den Verlauf der Verhandlungen und über die Stellung des Papstes zum Centrum und zum Zentrum lebhaftig in der Perspective einer liberalen Taktik zu betrachten, wie man es auch hier in Rom thut.

Reichstags-Verhandlungen.

* **Berlin**, 13. Febr.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die erste Berathung des vom Abg. Rintelen und Genossen eingebrachten Antrages betreffend Verabreichung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich. Der Antrag lautet: Singular Artikel. Unser § 109 des Einführungsgesetz für das deutsche Reich wird folgender neuer § 109a eingefügt: Den Angehörigen oder Angehörigen eines Kriegsheeres, welcher einen als Kriegsheer im Krieg befindlichen deutschen wegen Nichtbeachtung oder Nichtausführung öffentlicher Befehl, oder Pflichten in Beziehung auf den Dienst nicht erfüllt oder in Verhältnisse verfällt oder mit leichten Mängeln behaftet, mit Gefängniß nicht unter zwei Monaten und Entlassung aus dem Kriegsheere bestraft, für Begehung bestraften erhält das Wort.

Dr. Windthorst: Die Minister der Bundesregierung während der Kriegsjahre gegenüber ihren Kriegern werden nicht doch bei den Reichstagssitzungen anzuführen, wir haben da auch bei den letzten Wahlen zum Kriegsministerium, ic., selbst bei Kommunalwahlen gehabt. Man wolle nicht bei der Bestrafung gar alle ob es ein gutes Recht der Kriegsher oder, um ihre Kriegsherren Stimmzettel in bestimmter Richtung zu verlangen; demgegenüber würde ich an liebsten durch gleiche Bestrafung zu wirken suchen, wenn ich mir keinen durchführbaren Vorschlag vorbringen könnte. Es hat leider nicht der Fall ist und so und die bestehenden Bestimmungen nicht ausreichen, so wäre ich, mit sicherlich Mitzugeln einzelnen werden wollen. Der Antrag ist auf das Verhältniß zwischen Kriegsherr und Kriegsherren besonders bedenklich werden, weil man das Verhältniß auf diesem Gebiete von den schwierigsten vor sich hat und sich lieber bei sich jener Welt nur sich geben hat; und es ist in auch nicht ohne Bedenken, daß man nur speziell kriegerischen Mängel und Verletzungen und Gesetzesübertretung zu bestrafen sucht. Wir haben ja den Ingenieurdienst Kompie oder Bagagenpeiger, der auch hier für ein ganz engst begrenztes Gebiet bestimmt war.

Pfeiffer-Blaustein spricht sich gegen den Antrag aus; wenn man der Militärdisziplin gewissen näher treten, so müsse der Antrag auch auf andere Gebiete, wie auf die Arbeitgeber, Beamten und die katholische Geistlichkeit, die Pfarrbriefe in den Gottesdienst und die Terrorismus der Sozialdemokratie über Nichtbeachtung und. Ein gegenseitige Behandlung gesetzt. Als Beweis für die Gleichheit Wahlrechts müsse man bei Wahlen für Mandaten zur Geltung kommen lassen, doch in das allgemeine Wahlrecht eine Gesetz für die Mandate.

Zelger: Die Bestimmungen seien zum Antrag: Gesetzlich gegeneinander, unbeschadet ihn aber noch zu erweitern nach der Richtung, daß auch solche Kriegen und Verletzungen durch die katholischen Geistlichen in gewissen aufgenommen hat. Er beantragt Kommissionsberathung.

Graf Bray (Reichsbrunn) ist gegen den Antrag und wundert sich Kriegsherr der Militärdisziplinen durch die katholischen Geistlichen, daß der Antrag gerade vom Centrum ausgeht.

Bollmar: Die Sozialdemokraten begrüßen den Antrag, wünschen aber beim Kommission auch auf Beamte und Geistliche.

Meyer (Jena): Die Nationalliberalen seien mit dem Gesetzen den Antrage einer einverstanden, halten aber die Ausführung für unmöglich und der Kommission für geeignet.

Freymann hält den Antrag auch juristisch, politisch und wirtschaftlich bedenken für unzweckmäßig. Er hat gegen die Wirksamkeit Bestimmung nichts einzuwenden und bleibt in dem Antrag die von den Verfassungsmäßigen Rechtsstatus und Wohlfahrt betreffenden Bestimmungen.

Miller bemerkt, daß der Antrag in der jetzigen Form für Klagen unzureichend sei. Er wurde, ein Gesetz zu machen, das den Klagen ungerecht und auf welches man Kommen hinzuzufügen würden.

Munkel: Der Antrag scheint sich nicht gegen den Einfluß der Naturalien, sondern gegen den katholischen Klerikalismus der Naturalien zu Wahlkreisinflüssen. Er meint in Arbeiter-Wahlen von Gesetzen, Gesetzes Recht, daß der verfassungs-treffenden Repräsentanten Führer die gesetzliche Wahlbeeinflussung mittelst Bestechung gehört habe, als man sonst gesetzt in einem ein Gesetz heute erhaltenen ist.

Abg. Grimm (Sozialdemokrat) führt einige interessante Fälle von Wahlbeeinflussungen an, und beantragt eine Ausdehnung der Vorlage auch auf die Wähler, wenn sie mittelbarer Pressure oder Gewalt Wahlen, in diesem Gesichtspunkte von der Partei Schwarzgrünen gewendet würden. Es lange im sozialistischen Produktionsgesetz nicht, wenn es dieses Wahlbeeinflussungen Gesetzes gegeben würden.

Abg. v. Bischhoff: Der Abg. v. Puttkamer hat mir in Kreisen vorgeworfen, ich hätte heute das Bagatellen gesagt von dem, was ich bei anderer Gelegenheit gesagt. Ich erklärte, daß ich, was ich damals sagte, in heutiger Sitzung in heutiger Sitzung bestätigen. Ich freue mich über, daß bei Herrn meine Erklärung Ich freue mich über, daß bei Herrn meine Erklärung Beifall gefunden. (Heiterkeit.) Wir können nicht verstehen und lernen. (Heiterkeit.) Wir haben Zeit und Kosten und Mühe genug, um einverstanden, man bewegt sich doch „Wir" und tagt, es geht auch noch andere Wahlbeeinflussungen. Das habe ich bereits in einer ernstlichen sagenden. Wenn ich bei Abg. Kanitz gesagt habe, daß es gerade Brot bezeichnet hat, so geschah das, weil ich gerade bei den Arbeitern in Berlinchen und Cherlichchen der Wahlkreis ein ausgetrockneten Brotes gesagt hat. Ich Centrum Kanitz, Kanitz hat gesagt, daß aber man Gottes Gnade nicht in der Wahlbeeinflussungsfrage entziehen. (Heiterkeit.) Es ist notwendig, daß die Bischofen in der Gesetzgebung bestimmte Linie treiben, aber Verwahrgesetz. Uebrigens brauche man in ein Gesetz jetzt gar nicht nicht zu begründen. Bei den im Regierungsbereiche vorliegenden hohe Strafen. Auf diese Gesetzen müßeren wir im Parlament die Thüren den oberen Standesherren.

Durch eine Verfehlung betreut jetzt der Gesetzgeber eines Bad Bergzimmer, in welchem Grund Gesetzes gestanden hat. Wäller war auf der Gitterie als Wache zurückgeblieben.

Und dem Bergzimmer drangen die unverschuldeten Lärm des Schwerdtfeger, wonach Gefangene keine rechte Ruhe machten verschaffen. Leute, aber mit der Kirche den Unmutsäußerungen von dem Herrschaftsteiner erhaltenen Gesichte, machte der Commissär den schlafenden Beamten.

Dieser hatte kaum seinen Begegnungen erkannt, als er hervorgerufen in die Höhe schnellte und in in militärischer Haltung verharrte, die Jener Zeit lang, seiner Entschuldigung Worte zu leisten.

Aber Rombergs wollte kein Gerichtsh.

„Schon gut," murmelte er, „über die Sie treffende Strafe für Nichtbeachtung werden wir uns später sprechen. Hier oben ging eine Thür. Merkwürdig weiter Sie von nicht?"

Der Beamte verneinte.

„Nun sollen Sie auch!" hohn der Kaiserin tadigerin, aber immer leise sprechend, fort. „Man hätte einen Revolver neben Ihnen abfeuchten können, um Sie an Ihrer Aufgabe der Schlafen Nachtwachen zu erinnern. Sollte durch Ihre Unaufmerksamkeit die Gefangenen entkommen sein, so würde ich Sie auf der Stelle Ihres Dienstes mit entfernen. Ihre unbewußte Entlassung aus dem Staatsdienst würde dann Ihnen folgen."

Gullmann kaum noch immer fragengrabe, die Hände an den Hosennähten, vor seinem Chef. Er war Soldat gewesen, als Unteroffizier und der Armee geschieden, und wußte, was es heißt, Oberer zu stehen.

Mit der Haltung des Mannes zufrieden, schloß sich der Commissär an die innere Thür, an die er zuerst seine Ohr gelegt hatte, während er mit der vorgeschriebenen Stellung Gullmann gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

neuen Gesetzes liegt in der ganzen Begründung heute, daß es Gesetz ist natürlich. (Heiterkeit.) Was die beunruhigende Wahlbeeinflussung der Geistlichen betrifft, so freue ich mich über den Einfluß der Geistlichen, wenn derselbe nicht in unzulässiger Weise ausgeübt und mißbraucht werden. Auch haben die Geistlichen ganz sicherlich der Wahlagitation, wie z. B. der jetzt Landrath v. Alter (Grünstadt) Ich wünsche den Herren auch zu wünschen, daß die Geistlichen gerade bei den Wahlen unter der Leo Lutziana Schen. Alle unsere Geistlichen werden bei unzulässigen Wahlbeeinflussungen bestraft, aber jetzt, wo Gleiches von so hoher Hand Gesetzes aufhören wollen, da ist die Gesetzes (Heiterkeit.) „Was Du nicht willst, das Du gesetzlich, das thu auch Andern Andern nicht!" (Heiterkeit.) Ich behaupte, daß die Gesetzlung Gesetzes bestimmt Gesetzes in seiner Weise bewirken ist. Die Statistik kann nicht helfen gesetzlich werden, als wenn beim Wahlkreis beteiligt wird auch einmal anderes wählen wie nicht; ja inpiano Kaiserlich wird Gesetzes bestehen. Ich aber ein Abermangel.

v. Helldorff (Deutsch-Conservative) ist gegen den Antrag. Das Gesetz ist ein Ausnahmegesetz, wenn es auch einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen wird. Gesetzes Stellung zum Antrag von 1 Uhr. Für Berathung haben die Gelegenheiten wegen Abänderung der Civilprozeßordnung.

Amtliche Nachrichten.

Die bei dem Landgericht in Mitau erledigte Richterstelle ist auf das Landgericht in Düsseldorf übertragen worden. — An die Stelle des Bezirksamtmanns ist ernannt worden der Bezirks-Assessor Dr. Schmid bei dem Landgericht in Schweinfurt, der dem Amtsgericht in Barmen und bei der Kammer für Handelssachen in Barmen.

Provinzielles.

* **Urnsig**, 14. Febr. Heute wurde ein den Bähnern sehr gefährlicher großer weißer Hundvogel, ein seltenes Jagdtier gefangen. Das Tier hat vorläufig ganz unterbrechen unter dieser Schicht und Riegel und kann von jedem Liebhaber bei Herrn Walther, Urnsig Bahnhof, eingesehen werden.

* **Mühlenstemsleb**, 14. Febr. In der Sitzung der landwirtschaftlichen Landesbildungs-Lehrer vom 4. Febr. d. Jhs. wurde, wie die Nr. 28 Jhrer Zeitung schrieb, eine interessante Entschuldungs- und Gutsübertragung, welche auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen 1885 der Gutsbesitzer Pohlmann vorzeigt, in ihrer Thätigkeit vorgeführt, diejenige verarbeitete 2½ Ctr. Milch in 3½ Min. zum Gerinnen der Kunstseiden zu schöner Butter, und hat außerdem ein Verfahren, daß die außgebutterte Milch wieder zu Kaseinen verarbeitet, und dieses Verfahren Jhrer Leser, hauptsächlich die Landwirte von Jhr und der Umgegend interessieren, zu erfahren, hat Herr Hinz, Gut und Burgvorstadt der Vorreiter für diese Versuchen, am nächsten Mittwoch Jhr. Leser von einer solchen Butter ausgestellt, welche Mittwoch im Wirtschaftsjahr und in der Jahrem Geschäftsjahr gebraten, von 1 bis 2 Uhr Mittags diese Maschine, die man in verschiedenen Gegenden schon in Thätigkeit zu sehen und die Vortheile derselben zu erkennen.

* **Gladten**, 14. Febr. Vorgestern Morgen überraschte man unseren Schutzmann, wie er mit neuen blauen Stiefeln ausgerüstet, und auch mit Stiefeln versehen, wie sie

Abonnementspreis
Vierteljährig 2 ℳ 75 ₰
per Post bezogen 2 ℳ 92 ₰
(Inländische Preise.)
Einzelnummer 15 ₰
Kleine Exemplare ohne Preis-
Nummer. Redaktion per Zeile
10 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich
außer
Sonn- und Feiertags.
Expedition:
Clemenstraße 6.
Verleger H. R. Huber,
Redacteur J. R. Huber,
Druck M. Eltner.
in Coblenz.

Nr. 37. Dienstag den 16. Februar 1886. (Julianus.) 15. Jahrgang.

Die neue kirchenpolitische Vorlage.

Aufhebung des sog. Culturexamens, Befreiung der Convikte, Seminare und geistlichen Vorbereitungsanstalten von der in der Maigesetzgebung geforderten staatlichen Aufsicht, Zurückgabe der in der Gesetzgebung dem Papste entzogenen Disciplinargewalt über die Kirchendiener, Aufhebung des Kirchengerichtshofes — das sind die hauptsächlichsten der neuen, dem Herrenhause vorgelegten kirchenpolitischen Gesetzentwürfe. Einige, leider viel zu wenige Bestimmungen werden als Hindernisse der Anfänge eines friedlicheren Verhältnisses zwischen dem Staat und den Katholiken hinzugefügt. Gestehen dürfte im Uebrigen doch und ganz die kirchenpolitische Culturkampfgesetzgebung, die ihrem ganzen Geiste nach und in ihren noch geblieben meisten einschneidenden Bestimmungen noch immer einen einschneidenden Eingriff in das Recht der katholischen Staatsbürger auf freie Religionsübung und Gewissensfreiheit enthält, indem sie in das innere Leben der Kirche und das dogmatische Gebiet übergreift. Bevor nicht den Katholiken die Kirche selbst und ihre Hierarchie auf dem Dogma und Ritus beruhen dabei Rechtsgrundlage, ihrer selbstgeleiteten vom einfachen Priester durch die verschiedenen Grade des Weiß- und Ordensklerus bis zum Primat des Papstes aufbauenden Bau der Hierarchie, als eine von dem göttlichen Stifter der Kirche gegründete und innerhalb ihres Bereiches mit dem Attribut voller Selbstständigkeit ausgerüstete Institution anzusehen, so wird die ganze Reihe der noch übrigen Gesetzbestimmungen ohne jeden Anspruch auf Berechtigung bleiben, die Maigesetze aus dem Jahre 1873 sowohl wie der über intuit gelassenen preußisch-deutschen Culturkampfparagraphen muß wie vor alle Dempf gegen Rom proklamiert und in der ausgesprochenen Absicht unternommen an die Stelle kirchlicher Gesetze tatsächlich die Staatsverwesentlichkeit innerhalb des Kirchenregiments zu setzen. Auch wie der Kanzler also auch noch Kanzler ist, es andere Gesetze mitgeteilten Bestimmungen im preußischen Landtage diese Gesetzgebung in Preußen an dem durchaus falschen Prinzip der Souveränität des Staates über die Kirche und greift dabei noch tief ein in die Grundverfassung der Kirche. Der Bischof ist nicht göttlicher Anordnung der geborene Leiter der Kirche. Somit beruht in ihm das Recht i. Glaube und Leite in ihrer ganzen Reinheit zu erhalten und dafür zu sorgen, daß sie leuter und unverfälscht dem Volke vermittelt werden; 2. dem einen Bischofe ist, dem anderen jene Gewalt nicht zu erteilen, wie er es den kanonischen Bestimmungen gemäß am möglichsen erachtet. In alle diese Rechte wird nach dem Gesetz und dem Wortlaute der heute der neuen Vorlage unverändert verbliebenen Gesetzgebung noch mehr nur mehr oder weniger tief eingegriffen. Erinnern wir nur an Vorübergehen an das Gesetz vom 13. Mai 1873, das über die Zulässigkeit kirchlicher Strafen und Zuchtmittel bestimmt und an die Einführung der Zivilehe, die seit der Zeit der Kapitel gestellt worden, aufs Neuerste bedrohlich. Noch wie nur bildet Preußen und nur Preußen das einzige Land, in dem auch noch Kanzelmißbrauch bestraft wird — wenn auch das Recht der Messe und die Spendung der Sakramente mit Geld- und Gefängnisstrafe belegt werden kann.

Ueber den Inhalt der Vorlagen läßt sich für den Augenblick nur sagen: daß sie vielleicht noch nicht einmal als erster Versuch einer organischen Revision der Maigesetzgebung zu gelten haben. Gerahen dieselben etwa auf einer Verständigung mit Rom? Die Katholiken werden dies aufrichtig verleugnen, aber schon selbst die Motivierung derselben dieser Annahme direct widerspricht. Die jetzt erfolgte Vorlegung kann unter den Umständen unter keinen Umstand als eine Aufgabe der Positionen, mit Rom zu einer Verständigung zu gelangen, betrachtet werden. Es kann sich sogar wiederum blos um eine Pression auf Rom handeln. Man muß sein Urteil in diesen Dingen suspendieren, bis Näheres verlautet, das und in den Stand legt, über die Tragweite des an Stunde kommenden Gesetzes sich zu orientieren. Einstweilen heben wir nur einer ganz unverständlichen Halbheit hervorhebt der Commission und selbst der Priesterkonferenz. Den ausdrücklichen Verlangen des II. Kurien, der Revision der Gesetzgebung bezüglich der Erziehung des Clerus ist hier nur sehr ungenügend entsprochen. Der II. Kurier schreibt von neuerdings bei Gelegenheit des Kaiser: „Wir haben jetzt wieder, im Verfolgung, daß die Maßnahmen, welche die Ausbildung der kirchlichen Gewalt und des kirchlichen Amtes, die Verbildung und Erziehung des Clerus jetzt verhindern, gleichzeitig einer Modifikation unterzogen werden, weil Wir bestrebt sind, Modifikationen als für das Leben der katholischen Kirche selbst unumgänglich nothwendig erachten. Daß diese erhebt für die Bischöfe die Notwendigkeit, die Theiner der Kirche unter ihrer Aufsicht und in Uebereinstimmung mit den Lehren und dem Geiste der Kirche selbst heranzubilden und zu erziehen. Der Staat könnte für seine Beamten nicht weniger als Gleiches verlangen." Angesichts dessen wird durch die neue Vorlage auf das Staatsschulaufsichtsgesetz verwiesen. Was enthält das also? Es enthält im Effekt die Entchristlichung unserer Schule. Soll die Schule sein eine Anstalt für Erziehung zum Gesetz besser, was die Familie unter gewissen Verhältnissen nicht bietet und nicht blos eine Abrichtungsanstalt zur Anregung einzelner äußerer Geschicklichkeiten, so muß Religion und Religion den ersten Platz, den ersten Rang einnehmen, was allein eine wahre Erziehung ermöglicht, die Religion. Gott hat die Gesetzung der Menschen mit Rücksicht auf deren einige Bestimmung der Kirche anvertraut, von der Wirkt, welche darauf bei Kirche erwächst, kann die Kirche nicht entbunden und darum ihr auch das entsprechende Recht von seiner Macht der Erbe genommen werden und von seitenlos die Regierung bei der Kirche das von ihr Gesetzgebung und Aufsicht und Kontrollung und in der Grenzen der Staat. Gesetzgebung entstehe. Dieser Anspruch, der bezüglich der Volksschule seit 1872 den Kampf um die Schule hervorgerufen, wird nun bezüglich der Gesetzgebung des Clerus erhoben. Die verlangte Aufsicht ist schrankenlos und es ist nicht sicher, ob wenn für die Priesterseminare die Bestimmungen der §§ 9 bis 14 des ersten Maigesetzes aufgehoben werden. Anstalten zum Gymnasialbildungsgang und zu den jetzigen Gymnasien bei Kirche nicht zugestanden und betreffs des akademischen Studiums der Theologen bleiben die drei Jahre auf einer deutschen Universität obligatorisch; die Anstalten in Rom oder einer anderen ausländischen Universität gelten nach wie vor der Staatsaufsicht unterstellt. Das bleibt alles Alles, wie es war, und ob diese theologischen Lehranstalten „das Universitätsstudium zu ersetzen geeignet sein", entscheidet ebenfalls noch wie vor der Cultusminister; und auch über die theologischen Fakultäten auf den Universitäten sollen die Bischöfe nicht mehr Rechte erhalten, als sie bisher besaßen! Und über Alles dann die Aufsicht des Staates! Neben dem diesen Hintergrunde der Unterstellung der kirchlichen Anstalten unter eine ganz fanatischkartige „Staatsaufsicht", ist es der der Hand unbegreiflich, warum die Frage der Anzeigepflicht (refg. des denunzierenden Gisfpurschenthums) durch die Novelle unberührt gelassen wird.

Nur soll und ganz im Geiste der Kirche (nicht aber im Geiste der preußischen Culturkampfgesetzgebung) ergangen und gebildete Geistliche sind den hohen Kulturzwecken ihres II. Berufes gewachsen. Parlament und Presse werden sich hier das Ziel im Auge halten müssen, jenem kirchlichen Grundsatz Anerkennung zu verschaffen. Dazum wird unser Vertrauen noch einer den Rechtsansprüchen der Kirche angemessenen Revision nicht ruhen können, und nicht blos die in den kirchenpolitischen Novellen zum Ausdruck gekommene Nützlichkeit, endlich erfolgen wird. Mit Gottbeten werden die Katholiken von und nimmer sich abspeisen lassen.

Deutschland.

⁂ **Berlin**, 15. Febr. Wenn die Mittelpartei im Abgeordnetenhause so fort macht, dann können wir noch weit kommen. Hat sie doch vorgestern schon wieder einen Anlauf gemacht, die Minorität zu vergewaltigen! Die Nationalliberalen, Freiconservativen und „Conservativen" setzten schon Tagelang der Vertretung des Centrums im Präsidium des Hauses mit scheinen Augen an, und möchten am liebsten, seitdem sie sich als Majorität fühlen, das Centrum ausschließen haben, ihre Macht dadurch fühlbar machen, daß sie der Freiheren v. Schorlemer aus der ersten Vizepräsidentschaft verdrängen. Starke Gelüste nach dieser Richtung haben sie gezeigt: Sie vorgestern — bei der Wahl des Vorsitzers der Commission für das Gesetz betreffend — in die That umsetzen, dann hat das man sich sicher nur durch die praktische Erwägung abhalten lassen, daß das Centrum im Stande ist, jeden Schlag, der ihm im Abgeordnetenhause verwendet wird, im Reichstage wett zu machen. Im Reichstage hat das Centrum die stärkste Partei, und wenn man den im parlamentarischen Leben einzig gültigen Grundsatz, das Prädidium nach dem Stärkeverhältnis der einzelnen Parteien zu besetzen, streng durchführen wollte, so gebührte ihm dort das Präsidium. Es ist nur Rücksicht von ihm, wenn es trotzdem den Präsidentenstuhl einem Conservativen, dem Herrn von Diedrichs-Pleshdorf, einräumt. An der Spitze der Vertretung des „evangelischen Kaiserreichs" aber einen Katholiken zu sehen, das macht aber auch dem eingeschlafenen Conservativentumulten, der mit Bismarck jetzt um die Wette dem Reichstag mitspielen sucht, doch noch eine Gänsehaut. Trotzdem begnügte man sich bei der vorgestrigen Wahl im Abgeordnetenhause mit einer einfachen Demonstration, von geb mehr Zeitel ab. Von den bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten abgegebenen 340 Stimmzetteln waren ungültig 118 unbeschrieben, wie 217 von 222 gültigen Stimmen wurde Freiherr von Heereman gewählt. Von beiden Anlaß gegen Freiherrn von Heereman so dieser Wiele vorgegeben, machte ein Zwischenruf aus der Sitzung vom vorigen Mittwoch abgeben. Freiherr v. Schorlemer-Alst äußerte da bekanntlich, ein Geistlicher dürfe diese Wahl am 30. Jan. des Centrum verunlaßt, an der im Widerspruch mit dem bekannten Gesetzes vorgenommenen Abstimmung sich nicht zu beteiligen. Für diesen Ausdruck „Gfet" verlangte der mittelparteiliche Lropf einen Ordnungsruf. Frhr. von Heereman überß. der das Präsidium führte, erledigte die Sache kurzer Hand so, daß er erklärte, er sehe darauf, daß Bedauern dabei sich nicht auf die am 30. Jan. im Hause Zurückgeblieben bezogen, eine Auffassung, die Herr v. Schorlemer-Alst und die Seele habe am 30. Jan. das Centrum verunlaßt, an der im Widerspruch mit dem bekannten Gesetzes vorgenommenen Abstimmung sich nicht zu beteiligen. Für diesen Ausdruck „Gfet" verlangte der mittelparteiliche Lropf einen Ordnungsruf. Frhr. von Heereman überß. der das Präsidium führte, erledigte die Sache kurzer Hand so, daß er erklärte, er sehe darauf, daß Bedauern dabei sich nicht auf die am 30. Jan. im Hause Zurückgebliebenen

Summen abzählbar, ohne rechtliche Wirkung. Die Entschädigung des Staatsministeriums ist in Verwaltungswege zu bestreiten.

Art. 11. Die Bestimmungen über das Verfahren werden durch ministerielle Verordnung geregelt.

Art. 12. Im Falle des § 37 im Gesetze vom 20. Juni 1875 (Gesetzsammlung S. 241) haben Vorsitz nur noch Beisitzende an den Ministerien der geistlichen Kultusangelegenheiten.

Art. 13. Im Art. 2 des § 24 im Gesetze vom 13. Mai 1876 (Art. 1 des Gesetzes vom 14. Juli 1876, Gesetzsammlung S. 305), Art. 2 des § 12 im Gesetze vom 10. April 1878 (Gesetzsammlung S. 184) ist hinter dem Nummerzeichen „die höchste Landesjustizstelle für Strafsachen, zur Verhandlung und Entscheidung zuständig." Art. 3 des Gesetzes verbleibt es bei den Bestimmungen des Art. 3 des Gesetzes vom 12. Mai 1878.

Art. 14. Die am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes bei dem Königlichen Oberkonsistorium für kirchliche Angelegenheiten anhängigen Sachen gehen in der prozessualischen Lage, in welcher sie sich befinden, auf das Ministerialdepartement über, soweit eine Zuständigkeit desselben nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes begründet ist.

Urkundlich u. s. w. Begleitschr.: v. Oehlke.

In früher Abendstunde ist dem Herrenhause noch die Begründung zur Kirchenpolitischen Vorlage gegangen. Vielleicht ist dadurch Zeuge geholfen und mer in die Entschieden über die Verteidigungen und mit der Tatsache über Ähnlichkeit zu finden erwiesen, sehr sich verdienstlich. Wird heben und der Begründung die folgenden Ausführungen betrend:

In dem abgemessen Ton der Begründung heißt es, daß die auf eine konkretere Gestaltung der Beziehungen zwischen Staat und der katholischen Kirche gerichteten Bemühungen der Regierung ihren Ausdruck in den beiden neuen Gesetzen gefunden haben. Gegenüber dem in Abgeordnetenhause erschienenen Zeitungsvorwurfe, daß, obwohl der Staat neue weitere Konzessionen, eine geringende Haltung in den katholischen Bevölkerungskreisen, in keinem der von Zeitungen bei Fall. Unterschiedenen unzulänglich bezeichnen Bestimmungen der Staatsregierung ein Fall gem. Fall gefunden, durch eine Revision der Gesetzes über die Verhältnisse der Kirche und über die katholische Institutionen des Katholiken zu beseitigen, welche bem durch die Gesetze vom 11. Juli 1875 und vom gesetzenen Verfahren bei Besetzung katholischer Pfründen und in Bezug Kanzlen und den geistlichen Chiere bei geistlichen Freiheit bezüglich der Gesetzgebung bei Kirchen und in der Gesetzgebung bei Ausbildung der Geistlichen und Ausübung der Seelsorge, und daß mit den Innerhalb der Grenzen entsprechen ist. Dennoch schließt sich der Begründung der Gesetze ausdrücklich: „Es ist nicht mehr die Aufgabe der Gesetzgebung, die Kirche und die Gläubigen der Kirche, welche sich

Bekanntmachung.

Wegen weiterer Ausführung der Wasserleitungs-Arbeiten in den Nachmittagstunden von 17. bis 19. Mts. an, der städtische Werkführer auf der Strecke vom Polizeihof bis zum Wasser-Hydrantenplatz vorhanden der Tauer der Arbeiten gesperrt.

Coblenz, 16. Febr. 1886.

Der Königl. Polizei-Direktor
v. d.
Otto Graf Geßler.

Danksagung.

Für die uns von so vielen Seiten entgegengebrachte herzliche Theilnahme, sowie für die so überaus zahlreiche Begleitung an dem Begräbniß unseres unvergeßlichen lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Primaners

Heinr. Wimmer

aus **Moselweiß**,

unseren tiefgefühlten Dank.

Dem verehrlichen Herrn Gymnasialdirektor Dr. Minnefeld, den Herren Lehrern u. den Schülern nach unsern ganzseelenvollen herzlichen und innigsten Dank.

Die Familie Wimmer.

Versteigerungen, Verkäufe und Submissionen.

19. 11 Uhr zu **Hatzenbach** bei Scher aus dem Königlichen Rathhause, „An der Eisenbahn", „An den Kreuzbäumen", Bäcker: Eichmann 35, Schäfer — 27,41 Ha., Buchholz 4 Ha., Schäfer 17 Ha., Kaufmann 10 Ha., Wirthe: Wenzel, Kuchen: Schäfer 139 Ha., Gerhard 10 Ha., Weber 3370 Stücken; Schäfer: 340 Hauptlichtungen, 1190 Nebenlichtungen, 1 Ha. Schwin.

20. 11 Uhr zu **Metz** bei Degen aus dem Königlichen Wirthshaus „Wasserbach". Wirthen: Schmitz 40 Ha., Buchholz 120 Ha., Kaufmann Kuchen.

23. 11 Uhr auch bei der Oberbürgermeisterei zu **Coblenz**, wo die Bedingungen einzusehen oder gegen 50 ₰ Kopialien zu beziehen und wohin die Offerten bis zum Termin einzureichen sind, die Verpachtung von 7000 Stück rohen Pfählen zu Telegraphenstangen (Kiefern, Fichten oder Lärchen) vorgehen.

Red Star Linie

Samstags — New York

Nähiteres ertheilen:
v. d. Becken & Comp., Antwerpen.
C. W. Lethmathes, Hauptagent, Schiffsbrücke 15 in **Coblenz**.
J. Wiese VIII, Marktstadtstein.
Jos. Cline in Mayen.
J. L. J. Baur in Kreuznach.
Jak. Schermann in Boppard.
Nic. Klein in Mülheim.
Jos. Bremer in Kil a. d. Mosel.

Ruhrfettkohlen

sehr rauchrein am Schwannenthor.

C. Aug. Müller.

Ruhrfettschrot

beste rauchfreie Qualität empfiehlt am Schwannenthor.

Jos. Grisar.

Deutscher Kiefernrost

auf bekannten Röhr gegossen, verfauft **Heinrich Jacobsberg** bei Bonn. Proben stets gegen Retourmarke zu Diensten.

In einem **Handschuhladen** in Coblenz ist eine **Schneiderwerkstatt** mit Werkzeug unter günstigen Bedingungen und guter Kundschaft zu vermiethen. Näheres Moselweißerstraße 9 in Coblenz.

Um meiner werthen Kundschaft noch weiter entgegen zu kommen, habe ich mich entschlossen, die bekannten, spottbilligen Ausverkaufspreise noch bis

Sonntag den 21. d. Mts.

bestehen zu lassen.

Montag den 22. bis. treten die früheren Preise wieder ein.

Leopold Löb.

Coblenz, 29 Entenpfuhl 29.

Immobilar-Versteigerung.

Am Mittwoch den 24. Februar 1886, Nachmittags 3 Uhr zu Moselweiß.

im Saale des Wirthes **Johann Wimmer** „im grünen Baum", stellen die beiden **Geistlichen Eheuerleute**, Ackersmann zu **Moselweiß** wohnend, in eigenem Namen und als Vormund der mit ihrer verstorbenen Tochter **Catharina** geborene **Göbel** erzeugten noch minderjährigen Kinder a. Friedrich Wilhelm, b. Anna Maria und c. Wilhelmine Geierhaus, aller bei ihrem Vater wohnhaft, zugehörigen, in der Gemarkung Moselweiß, Preis Coblenz gelegenen Immobilien, als:

ein in Moselweiß in der Schützgasse gelegenes mit der Hausnr. 107 D bezeichnetes Wohnhaus mit Hof- und Zubehörungen (zusammen unter Nizze 7 Nr. 194/109, groß 1 Ar 66 □ Meter, begrenzt von der Schützgasse einerseits und Bernhard Clemens andererseits, ferner unterm Schwarzgraben ebenfalls weiteren gelegen.

Die der Taxe zu Grunde liegenden Bedingungen liegen auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Abtheilung I Zimmer Nr. 11 zu Jedermanns Einsicht offen.

Coblenz, den 15. Februar 1886.

Der Vormund des Gerichtsmann
Meur,
Rechtsanwalt.

Freiwillige Immobilar-Versteigerung.

Die Wittwe **Peter Schott, Margarethe** geborne **Wiegel** läßt

am Samstag den 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

in der Kneipstube des unterzeichneten Notars für zu **Coblenz in der Schützstraße Nr. 4 in gelegener Wohnung nebst Hofraum, Einfahrung, Scheune und Garten und mit Verschließung zur Benutzung der Theerstraßen** öffentlich an den Meist- und Letztbietenden verkaufen.

Die Verkaufsgegenstände sind auf der Schützstraße bei Herrn Rechtsanwalt Kaldenger und auf der Kneipstube des unterzeichneten Notars einzusehen.

Coblenz, 16. Februar 1886.

Der Königl. Notar.
Bennoll.

Freiwillige Versteigerung.

Am 19. Februar 1886, Vormittags 8 Uhr anfangend,

werden durch den Unterzeichneten **auf Ansuchen der Erben und Rechtsnachfolger der Geleute Heinrich Dörfer** zu **Metternich in dem Eierchenhofe Nr. 196 daselbst** nachbeschriebene Gegenstände an den Meist- und Letztbietenden versteigert und zwar das Vieh gegen Baarzahlung und die übrigen Gegenstände gegen Zahlungsziel:

1 Schwein, 1 Dünn Gülle, ca. 40 Centner Kartoffeln, Roggen, Stroh, sowie sämmtliche Hausmobilien u. Küchengeräthe.

Brüger,
Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Freiwillige Mobilar-Versteigerung.

Am Mittwoch den 17. Februar 1886 und die folgenden Tage jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab,

werden unentgeltlich auf dem **Caltenhof Nr. 25, 1. Etage**: Möbel, Kochgeräthe gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert: Unter anderm

1 nußbaumne gute Betten, Sofhalt, Sopha, Tische, Spiegel, Uhren, Stühle, Kleiderschrank 2c. 2c.

Der Gerichtsvollzieher
Kraus, Gerichtsvollzieher.

Großes Lager von Geschäftsbüchern

aus der Zahl: **Löhne & Briefe in Hannover**. Verkauf zu Originalfabrikpreisen. **Daßbücher, Einlaufbücher, Tische u. Manufakturen.**

Albert Zürn, Jesuitengasse 7.

Kölner Dombaulose **Kölner Dombaulose**

bei **G. Prinz Nfg.**, Plan 26, à ₰ 1 verkauft **J. G. Weber, Drehereien**, Coblenz, 6. Frühmarkt 25.

Kaffee beste (Wiener Brennerei) 90 u. 100 Pfg. bundt (Kaiserbrennerei) 90 u. 100 Pfg.

Zwei vorzügliche gute Sorten

Zucker

per Pfund 54 Pfg.

gutes Mehl

(5 Pfund 50 Pfg.)

Hafergrütze beste 25 Pfg.

weiße Bohnen,

16 Pfg.

73 Löhrstraße 73

gegenüber der Eisenbahnstr.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 17. Februar:
Außer Abonnement.

Zum Erstenmal:
Josephine Reinal.

Unter gefälliger Mitwirkung der Herren Turner.

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Marianischer Congreg. j. Kaufleute.

Heute Dienstag Abend 8½ Uhr

Conferenz

Thema:
1. Vortrag über Wahrheiten.

Elegante Masken-Costüme

in großer Auswahl, **Männerhemden** und **Röcke** verleiht billig

Frau Zimmermann,
Münzhof 8, 1. Stock.

Cafe'er St. Martins-Hotel

Heute Dienstag, 2. Fastenmarkt, Frühstück, Mittagstisch à 50 ₰, feine Getränke **Frau Wimmer, Martinsberg, 4 Neue Kornpforte**

Gesangverein Liederkranz Coblenz, Mittelstraße.

Bierbrauer zu U. J. Fr.

Dienstag Abend: **Probe.**
Beginn 7½ Uhr, Herren 8 Uhr.

Zuverlässiges deutsches Zimmermädchen,

welches etwas französisch versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, **gesucht.** Photographie und Zeugnisse sind einzusenden an

M. Gérard, Avocat,
rue de Monlogny 27,
Charleroi, Belgique.

Ein braves anständiges gut empfohlenes

Kindermädchen

v. 6. deutschen Familie in Kaufbeuren i. 1 Kinder per 1. Mai ges. Zu erfragen Schloßstraße 31, II. Etage. Nachm. 5—7 Uhr.

Zweimädchen gesucht, welches Lust und Liebe zu allen Handarbeiten gründlich erlernen will. Näheres Liebe zu Kindern hat. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Frau Stock,
Münzstraße Nr. 24.

Eine energische Person, gewissen Alters, welche in ihrer bürgerlichen Küche gleichzeitig Kinder zu pflegen hat, **gesucht**. Gen. wem, sagt die Expedition d. Ztg.

Es wird eine reine Person gesucht zur Besorgung einer Haushaltung zu Kinder. Näheres Expedition d. Ztg.

Für ein **Delicatessengeschäft** wird ein Lehrling **gesucht**. Näheres Expedition.

Eine gesunde Schwarzamme vom Lande für sofort gesucht. Gen. wem, sagt die Expedition.

Schreinerlehrling gesucht. Münzgraben 40.

Ein Schreinerlehrling gesucht. Gen. wem, sagt die Expedit.

Ein Junge, 14—15 Jahre alt, findet Beschäftigung. Wo? s. d. Exp.

Ein Schlag Brieftauben zu verkaufen. Weißerstraße 46.

Bäckergeselle gel. Röh. Expedit.

Ein Baum (Spitzerle) in Höhe von 4 Fuß hat zu verkaufen in Rübenach Nr. 196.

Ueberhal 25, **Bel-Etage**, 5 Zimmer, Küche, Zubehör, 1 Hinterzimmer, ganzhell, sofort, 2 Zimmer, sowie Küche u. s. b. Weingerthor C 20 (Abtrittslagen) per 1. April zu vermiethen. Näheres bei Gebäudeinhaber Braun, Unteres Thorn 11.

Bergstraßenstr. neu hier, halbe u. Etage mit Zubehör u. Wasserl. zu vermiethen. Lützelstraße 40.

Entresolwohnung, 12. Straße, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, Gas, Wasserleitung, Kellerabtheilung, **Bodenkammer, Gartenantheil**, sofort oder später zu vermiethen. Näheres Schützenstraße 6.

1. Etage zum 1. April zu vermiethen. Gymnasialstraße 8.

Eine Wohnung von 3 Zimmern (Glasstrung) 14a zu vermiethen.

Eine große Wohnung kann oder getheilt zu verm. Romoerstraße 27.

Abonnementspreis
Vierteljährig 2 ₰ 75 ₰
per Post bezogen 2 ₰ 80 ₰
(Sonntags gratis)

Insertionspreis 15 ₰
kleine Zeile oder deren Raum. Reclame per Zeile 50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags.
Expedition:
Clemenstraße 6.
Verleger F. R. Duhr.
Redacteur F. R. Duhr.
Druckerei W. Stauer,
in Coblenz.

Nr. 38. Mittwoch den 17. Februar 1886. (Simeon.) 15. Jahrgang.

Die langsame Abrüstung der Maigesetzgebung.

Barsch wie der Ton der ganzen neuen Aera kündigte sich auch — so in Gestalt Eines Kapitels — ein Schriftchen an, dem man wahrlich keine Sympathieen für die Katholiken nachrühmen wird, über die kirchenpolitischen Kämpfe in Preußen — die Diktatur der herrschenden Partei in den kirchl. Angelegenheiten an. Die anderen Leistungen dieser herrschenden Partei kennt, wird sich nun ihren Mitmenschen in den innerlichsten Angelegenheiten des Gewissens und der Ueberzeugung, von den Illusionen über ihre eigene Macht und von den Mitteln, die sie zur Ausführung ihrer Gesetze anwenden, nicht überrascht fühlen. Sie werden der römisch-katholischen Kirche bieten, was sie ihren Glaubensgenossen bietet: sie werden darüber verfügen, daß diese Kirche, soweit sie sich zu den Beschlüssen des nationalsinnigen Concils bekennt, eine andere und neue geworden ist, sie werden die wenigen Männer, welche diesen Beschlüssen widersprechen und Vertreter der alten und ächten Kirche sein wollen, als Lehrer in die Schulen der zugehörigen neuen Kirche schicken und alle Geistlichen dem Gemeinden der Katholiken aufdrängen. Oberste Diktatoren über Verfassung und Lehre eines Weltreiches, welches hunderte von Millionen Bekenner (Angehörigen zählt), werden sie Lehrer schaffen, denen die Eltern ihre Kinder anvertrauen, und Seelsorger aufdrücken, die keine Gemeinden zur Anstrang finden. Im Munde ihrer Almacht werden sie das Unglück erleben, daß die junge Saat, welche der Katholikentag, welche die Eltern, ihrer Gewissenspflichten und als Hüter der Katholiken für die Ausführung dieses Gesetzes, ihnen unter der Hand verschwindet und bald nirgends mehr zu finden ist. „Es muß sein," war das Wort, mit welchem in den Beschlüssen dieser geheimen Majorität durchgeführt wurde. „Es muß, — dem Staate zuliebe, die Organe für die Schulaufsicht zu stellen," lautet es in den Motiven zu denselben Beschlüssen, — „er muß die Macht haben, — und das schon seit Jahrhunderten in den Brauch dieser Machtmittel ohne Bezug gesetzt werden." Es handelte sich darum, an Stelle der höchstgroßen kirchlichen Aufsicht aus dem Bildungsstreise und aus der Mitte und Begebung katholischer Laien, welche allerdings bürgerliche Kreise und Lokal-Inspektoren für die Schulen zu stellen. Es muß, viel Ehrlichkeit in der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über dieses Gesetz am 6. Februar. 1872, „für eine gewisse Zeit in der That eine ministerielle Diktatur geschaffen werden!" Für sein gleichlautendes Interesse „Muß" berief sich in der Verhandlung vom 10. Febr. der Abg. v. Eichmann (Sitzung) auf die gleiche Rücksichtnahme, der für sein „Muß" die Gemeindewahlen der Bürgerschaft, der für seine „Muß" die Gemeindewahlen der Bürgerschaft, der für seine „Muß" die Schulverhältnisse wollen, wie man auf die Kinder bei Zugeständnissen bei Kinder, der für die Schulverhältnisse bei Kinder, der für die Schulverhältnisse bei Kinder, der für die Schulverhältnisse

hat wird die Aufgabe der Minorität sein. Und belasteten unser Gewissen wird schon Gelegenheit haben, nicht die „Unversöhnlichen", sondern die Gründer und Grundlagen des Reichs und der Verfassung aufzubauen, welche diese Vorlage umreißen und gestalten. Möglich wird die Aufgabe nicht sein, denn die Gegenwartsmenschen verstehen sich außerordentlich auf die Kunst, Schlüsse zu machen, wenn die Prämisse einen für sie unangenehmen Beiklang nimmt. Aber Dr. Windthorst ist ein in außergewöhnlicher Tactik und Scharfsinn ein schneidiger General, der wie ein Umgetter in die gedrängten Stellungen der Gegner eindringt, daß wir mit Zuversicht schon sagen können: Freude werden die Gegnerzuversichten an ihren Siegen nicht erleben und erfahren wird man dann schon, wenn man ihn zu hören wird. Wieder wird man ihn auch Blanchet. Das Resultat ist ein in Kunstsinn gebotlie Umdrehung der politischen Presse. Was bisher die Offiziösen nur schüchtern und heimlich zu bestehen wagten, daß hat ein Staatsmann in Wahrheit in wenigen Wochen bei Gelegenheit offen ausgesprochen. Eine Rechnung der Verhältnisse mit Bezug auf die politischen Blätter — ein neues Kunstmeisterstück — wird der Zeit leicht beantwortet, weil das Gericht den verantwortlichen Redacteur verurteilt, den Chefredakteur aber freigesprochen hat. Wartine hebt hinter nationale Staatsmannschaft, es mögen Schuhe, wenn sein Name nicht möglichst bekannt würde. Denn der Mann ist auf die einen Orden und Belohnung.

In der Arbeiterschutz-Commission des Reichstages beschäftigte der Sozialdemokrat Grüß heute beigestellen Antrag betreffend Kinderarbeit ein: 1) Kinder unter 12 Jahren dürfen unentbehrlich bei einzelnen Ausnahmen gegen Lohn nicht beschäftigt werden. Schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren dürfen außerhalb der einzelnen Ausnahmen Beschäftigung der Kinder nicht beschäftigt werden. Die Schulbehörde bestimmt diese Tagesstunden. 2) Die Bestimmung der Gewerbeordnung betreffend die Beschäftigung von Kindern in Fabriken ist folgendermaßen abzuändern: Kinder unter 12, schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden.

Vom Abgeordnetenhause in heute Abend ist die vierte der sogenannten Steuerkommission ein Übergangsgesetz betreffend die Auflösung der Anstalten in der Provinz Polen angegangen. Derselbe bestimmt: Die Auflösung der Anstalten erfolgt durch den Staat, die bereits Angestellten behalten ihre Beschäftigung bei Staat. Die Beamten sind bei Beschäftigung und Bestätigung der Regierung. Gesucht die Regierung die von den Provinzen angebotene Remuneration für zu gering so sagt sie hierselbe unbestreitbar ist. Dagegen jetzt Beschäftigung bei der Regierung ohne entsprechende Wirkung in geordneten Anstalten gewesen zu. Die diesem Gesetz entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben.

Wien, der 6ten Sieg. 15. Febr. Nach der letzten Nummer des Wolkbrüder Kreisblattes lagen die in der Wilhelmstraße zu Berlin gehaltenen Reden des Fürsten Bismarck vom 28. und 29. Januar, deren einzelne Abschnitte mit Lebhaftigkeit verhältnißen und von verschiedenartigen Urtheilsreden verfehlen hat. Wir glauben nicht, daß sich das Kreisblatt diesen Zweck, welcher „keinen Pfifferling werth ist", auf eigene Kosten, viel weniger auf eigenen Kosten gefallen hat und wir erfahren sind die gegenseitige Behauptung des Herrn von Puttkamer wenig glaubwürdig. Auf Grube Ruhrkohle verwaltete am 5. d. ein Bergmann durch verzeitigen Lungschen einen Schuß. Derselbe wurde tödtet getödtet. — Im Stadtrathe bei Wissen kam am 6. ein 18 Jahre alten Mädchen der Kurbel einer in Gange befindlichen Dreschmaschine zu nahe, wurde von derselben an den Kleidern erfaßt und erlitt einen tonzeitlen Beinbruch.

Mannheim, 14. Febr. Im unteren Bahnhofe werden wir nun wohl auch demnächst eine Brennstoffmonopolverbindung zu gegenübergehen haben, da die nationalliberalen Klgg. Kiefer, Lerhardt, Fieser, Schmitt, Lehmann und Burg den Antrag eingebracht haben, in Bezug auf die an die Regierung gerichtete Anfrage über deren Stellung zum Brennstoffmonopol und auf die bisherige erfolgte Antwort des Staatsministers die nachstehende Erklärung einzunehmen und im Protokoll niederzugeben zu lassen:

1) Das Bedürfniß, und der Bestrebung des

Gerichtl. Versteigerung.

Am 18. Februar 1886, Vormittags 10½ Uhr, werden durch den Unterzeichneten auf dem Fruchtmarkte zu Coblenz nachstehende Gegenstände an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert:
1 Commode, 1 Küchenschrank, 1 Hausuhr, 2 große Bilder, 1 Spiegel;
sodann im Anschluß hieran ebendaselbst um 11½ Uhr:
1 Küchenschrank, 1 Hausuhr.
Krüger, Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen unsere liebe Schwester Schwägerin und Tante, Fräulein Sybilla Longard, in Folge Altersschwäche, im Alter von 73 Jahren zu sich zu nehmen. Sie starb sanft und gottergeben, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im St. Josephs-Hospital zu Vallendar, wo sie die 2 letzten Jahre als Pensionärin wohnte.
Um stille Theilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen.
Coblenz u. Aachen, den 16. Februar 1886.
Die Beerdigung findet statt: Freitag den 19. Februar, Morgens 9½ Uhr; die feierlichen Exequien werden gleich darauf in der Pfarrkirche zu Vallendar abgehalten.

Brodpreis

für die Stadt Coblenz, vom 11. bis incl. 24. Februar 1886.
1. Roggenbrod (3 Kilogr.)
Am billigsten: bei Halfen, Fruchtmarkt 8, zu 72 ₰.
Am theuersten: bei Mies, Firmungstr. 15, Strudel, Castorstraße 120, u. Witting, Gaßstr. 3, zu 78 ₰, bei den übrigen Bäckern zu 76 ₰.
2. Oberländerbrod (2 Kilogr.)
Am billigsten bei Hein, Rheinstraße 5, u. Wagner, Castorstr. 33, zu 45 ₰.
Am theuersten: bei Mies, Firmungstr. 12, u. Strudel, Castorstr. 120, zu 48 ₰, bei den übrigen Bäckern zu 46 ₰.
3. Gemischtbrod (2 Kilogr.)
Am billigsten bei Müller, Clemensstraße 6, zu 76 ₰; bei den übrigen Bäckern zu 80 ₰.
Gewicht der feinen Backwaaren.
1. Schößchen.
Am schwersten: bei Berger, Clemensstraße 17, und Hein, Rheinstraße 5, zu 7½ Neuloth.
Am leichtesten: bei [illegible], Mörgenstraße 18, Monbert, Altenhof 7, [illegible], Mehlg. 2, [illegible], Marktstraße 14, Traut, Altlöhrthor 40, u. Witting, Castorstr. 9, zu 5 Nl., bei den übrigen Bäckern zu 5½ bis 7 Neul.
2. [illegible]
Am schwersten: bei Berger, Clemensstraße 17, zu 7 Neuloth.
Am leichtesten bei Monbert, Altenhof 7, u. Simonis, Mehlg. 2, zu 4½ Neuloth, bei den übrigen Bäckern zu 4½ bis 6½ Neuloth.
3. Milchbrödchen.
Am schwersten: bei Berger, Clemensstr. 17, zu 7½ Neuloth.
Am leichtesten bei Monbert, Altenhof 7, Simonis, Mehlstraße 2, Traut, Altlöhrthor 40, u. Witting, Castorstraße 9, zu 4½ Neul., bei den übrigen Bäckern zu 4½ bis 6½ Neuloth.
Coblenz, 13. Februar 1886.
Königl. Polizei-Direction.

20, 9 Uhr werden, oberhalb der Schiffbrücke zu Coblenz beginnend, alte Hölzer, Eisen- und Metallzeuge versteigert.

Wegen Theilung ausnahmsw. billig Weißwein à 100 ₰ (Gerbung à 150 gleichwerthig), la. Burgund. à 80, 90, Champagner weiß à 50 und 75, (excl. Preis 70 u. 100) offerirt A. B. postl. Coblenz.

Ein guter Stutz-Flügel wegen Umzug zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Spezerei-Ladengestell, fast neu billig zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Ztg.

Ein Schlag Brieftauben zu verkaufen. Weiherstraße 45.

Freiwillige Mobilar-Versteigerung.

Am Donnerstag den 18. Februar 1886 und die folgenden Tage jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab, werden umzugshalber auf dem Castorhof Nr. 23, 1. Stock: Möbel, Küchengeräthe gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert; Unter anderm:
8 vollständige gute Betten, Schränke, Sophas, Tische, Spiegel, Uhren, Stühle, Leinwand u. s. w.
Der Bevollmächtigte Renne, Geschäftsführer.

Gerichtliche Versteigerung.

Am 18. Februar 1886, Nachmittags 2 Uhr, werden durch den Unterzeichneten in dem Hause Victoriastraße 30 nachstehende Gegenstände an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert:
2 Sophas, 1 Küchenschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 2 Nachtkommödchen, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 complettes Bett, 1 Waschtisch mit Toilettespiegel, 1 Blumentisch, 1 Streich- und 1 Steinkarre, Bütten, Eimer, [illegible], Leitern, eine Farbmühle rc.
Krüger, Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Haus-&Immobilien-Versteigerung.

Montag den 22. Februar 1886, Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Erben der zu Wallersheim verlebten Wittwe Kaspar Schaal, Theresia geb. Bauer, durch den unterzeichneten Notar zu Kreuznach, im Saale des Wirthes und Bäckers Herrn Georg Schmitz, ihre im Banne von Wallersheim und Neuendorf gelegenen Grundstücke, u. A.:
ein zu Wallersheim gelegenes mit der Nr. 77 bezeichnetes Haus mit Scheune und Stallung sowie ein großer bis an den Rhein ziehender Garten
öffentlich und meistbietend versteigern.
Rassell, Notar.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).
Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Stolz, A., Wilder Honig. Fortsetzung der „Witterungen der Seele". (1849–1884.) Zweite Auflage, mit dem „Wanderbüchlein aus dem Jahre 1848". Der Gesammelten Werke sechster Band. 8°. (VIII u. 671 S.) M 4; geb. in Halbleder mit Goldtitel M 5.40.
Diese Auflage wurde erstmals mit dem „Wanderbüchlein" vermehrt, worin die Reise des Verfassers nach Oesterreich im Herbste 1848 beschrieben ist.

J. Herschel, Königlicher Hoflieferant, Schlossstrasse 17–19
unterhält Lager in altem feinem Cognac, Arrac, Rum, Kirschwasser, Steinhäger, Nordhäuser, Trester- und Kornbranntwein; in altem Malaga, Madeira, Sherry, Portwein, Vermouth de Torino, Samos und Muscat, alles direct bezogen. Füllung: ½ und ¼ Flaschen und Taschenflacons verschiedener Grösse. Feine deutsche Liqueure, und solche von Fockink, Amsterdam, sind in ½ und ¼ Flaschen und reichhaltig sortirt stets vorräthig.

Flügel & Pianinos

Direkte und billigste Bezugsquelle.

Coblenz 1885: Erster Ehrenpreis Ihrer Majestät d. Kaiserin
Grösste Auswahl.
Illustrirte Preislisten gratis.

Querscheiben & Holzspunde empfiehlt in allen Größen billiger wie jede Concurrenz. J. Trien, Oberlahnstein.

Gesittetes, zuverlässiges Mädchen zu zwei größeren Kindern gesucht. Näheres Expedition.

Pferd zu verk. Arenberg 181.

Deutscher Kleesamen aus selbstfreiem Acker gezogen, verkauft Hofgut Jacobsberg bei Boppard. Probe steht gegen Briefmarken zu Diensten.

Ein Schreinerlehrling gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Hemdenfabrik Fr. Bunte,
Coblenz, 23 Entenpfuhl 23.
Spezialgeschäft dieser Branche.
Herren-Hemden, Damen-Hemden, Kinder-Hemden.
Größte Auswahl, billigste Preise.

Empfehle mein nur aus hiesigem Samen selbstgeschlagenes reines
Rüböl
per Liter 55 Pfg.,
sowie prima Oelkuchenmehl per 100 Pfund 6 Mark 50 Pfg. und Oelkuchen à 12 Pfg. (bei größeren Quantitäten billiger), sowohl auf meiner Mühle bei Kärlich (Lucasmühle) als auch in dem Lucas'schen Oelgeschäfte Löhrstraße Nr. 13 in Coblenz.
Jacob Zerwas.

Veranlasst durch den riesenhaften Absatz meiner so brillant sitzenden
Pariser Corsettes,
habe ich mich entschlossen, dem Drängen meiner verehrten Kundinnen nachzukommen, von heute ab
Grosses Lager in
weissen Untertaillen
mit Stickerei besetzt
in allen Weiten zu den Corsettes passend, zu führen.
Meine Untertaillen zeichnen sich durch vorzüglichen Schnitt u. Sitz aus und halte ich mich auch in diesem Artikel bestens empfohlen.
L. Steinthal,
Entenpfuhl 8, COBLENZ, Entenpfuhl 8.

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER Amsterdam.

Ruhrfettkohlen sehr stückreich am Schwanenthor. C. Aug. Müller.

Kohlen beste stückreiche Qualität, billigst bei Ph. J. Münzel, Lützel-Coblenz. Gefl. Bestellungen nimmt H. W. Münzel jr., Markt 25 entgegen.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Näheres bei der Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen und dem concessionirten Agenten J. André in Coblenz, Kaufhaus.

Freundl. Wohnung von 4–6 Räumen zu verm. in Horchheim. Bei wem, sagt die Exped.

Sämereien in allen gangbaren Sorten ächt zu haben bei Ther. Kannengiesser, Plan 22.

Wandmuster in schöner reicher Auswahl Wilh. Demont, Löhrstraße 11.

Waschgarnituren empfiehlt in enorm großer Auswahl zu Fabrikpreisen. W. H. Hartmann, 4 Löhrstraße 4.

Feinstes Obstgelee per Pfd. 40 ₰ en gros billiger empf. J. G. Mies, Moselbrücke 10.

Ruhrfettkohlen stückreich am Schwanenthor **Wilh. Donqué.**

Ruhrfettschrot bester stückreicher Qualität entladet am Schwanenthor. Jos. Grisar.

Judengasse 16. Im ersten Stock zwei schöne Zimmer, 1 Küche, 1 Mansarde und Keller an stille Familie per 1. April zu vermiethen.

Beziehungsh. von hier, halbe 2. Etage mit Teleg. u. Wasserl. zu vermiethen. Löhrstraße 40.

Löhrstraße 73, 2. Etage, 6 Zimmer mit Küche zum 1. Mai zu vermiethen.

Eine Wohnung i. d. Löhrthor (Glacisweg) 14a zu vermiethen.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 18. Februar: 10. Vorstellung im 5. Abonnement. (Serie A Nr. 5). Ermäßigte Preise.
Der Hüttenmeister.
Sensationelles Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.

Turn-Gesellschaft.
Samstag den 20. Febr., Abends 8½ Uhr, im Lütticher Hofe:

Gesellschafts-Masken-BALL.
Eintrittskarten à 2 M für Herren und 1 M für maskirte Damen sind auf Vorschlag von Mitgliedern zu haben bei den Herren: Hahlacher, Kornpfortstr. 3, und H. J. Müller, Rheinstr. 8. Kasse findet nicht statt.

Frankfurter Bierhalle. Empfehle Mittagstisch zu 60, 80 und 100 Pfg. August Straßburger.

Restauration Kamp, Rheinstraße 17. Von heute ab **Wiener Export-Bier** im Anstich.

Elektrische Thür-Oeffner, vermittelst welcher Haus- und Küchenthüren durch einen leisen Druck von jeder Etage und sonstigen Entfernung geöffnet werden können, empfiehlt die Telegraphen-Bau-Anstalt **Conrad Mayr,** Löhrstraße 62. Durch diese Oeffner fallen die lästigen mechanischen Drahtzüge gänzlich fort.

Emaillirte **Kaffeekannen** in größter Auswahl empfiehlt zu allen Preisen Wilh. Gimmermann, Markt 22.

Casseler St. Martinuslotterie Zieh. 2. Klasse 2. März 1886. Hauptgew. 100,000 M Geld. Jedes 10. Loos gewinnt. Kaufloose 5 M, Reserve-Vollloose 10 M bei Christian Meyer, Rheinstr. 7a u. Löhrstr. 47/49.

Kaiser-Mehl hochfein 5 Pfd. 90 Pfg. Kleinere Quantitäten ohne Preiserhöhung. Fruchtmarkt 7.

Commis. Für ein großes gemischtes Waarengeschäft auf dem Lande wird ein tüchtiger junger Mann gesucht, welcher in ähnlichem Geschäfte servirte und sich für kleine Reisen eignet. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind erbeten unter S. M. 15 an die Expedition dieser Zeitung.

Das Bürgermeister-Amt Polch sucht einen selbstständig arbeitenden **Gehülfen.**

Anständiges gesetztes Mädchen von guter Familie (Waise), im Haushalten und Kochen durchaus bewandert, sucht in gebild. kath. kleiner Familie Stelle als Haushälterin oder in größerem Haushalt zur Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten F. A. 25 an die Volksztg. in Coblenz erbeten.

Eine energische Person, gesetzten Alters für die bürgerliche Küche gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Ztg.

Castorhof 23, Bel-Etage, 5 Zimmer, Küche und 3 Mansarden, ebendas. part. 2 Zimmer, sowie Villa i. d. Mainzerthor C13 (Rheinanlagen) per 1. April zu vermiethen. Näheres bei Geschäftsführer Renne, Unterm Stern 11.

Zweite Etage per 1. März, Dritte " 1. April zu vermiethen. Näheres in den Wohnungen selbst, Neustadt 28, gegenüber dem [illegible] Garten.

Bäckergeselle ges. Näh. Exped.

Inventur-Ausverkauf. Geschw. Alsberg, Coblenz, Entenpfuhl 19–21.

Abonnementspreis vierteljährig 1 M 75 ₰, per Post bezogen 2 M 10 ₰ (Bestellgeld extra).
Anzeigengebühr 15 ₰ die kleine Zeile oder deren Raum. Reclame per Zeile 50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags. Expedition: Clemensstraße 6. Verleger J. A. Duhr, Redacteur J. A. Duhr, Drucker M. Elsner, in Coblenz.

Nr. 39. Donnerstag den 18. Februar 1886. (Flavian.) 15. Jahrgang.

Deutschland.

⁂ **Berlin.** 17. Febr. Einige Urtheile über die neue kirchenpolitische Vorlage möchten wir unsern Lesern übermitteln. Das Urtheil der ‚Germ.' ist denselben nicht unbekannt. Das ‚Berliner Tageblatt', das nach pikantem Berliner Stadtklatsch lüsterne Provinziale Leiborgan, dessen politisches Urtheil stets auf der obersten Oberfläche bleibt und nie in die Tiefe zu dringen vermag, faßte sein Urtheil über die Vorlage in die Worte zusammen: „Von dem immerhin noch beträchtlichen Reste, der von dem Bollwerk der Maigesetzgebung übrig geblieben war, wird durch die Vorlage der größte Theil niedergelegt." Und die ‚Vossische Ztg.', des kannegießernden Berliner Weißbierphilisters Leibblatt, deren Niveau nur in guten Stunden über das des ‚Berliner Tageblattes' erhaben ist, sagte: „Die Thore der staatlichen Festung werden der römischen Kirchengewalt wieder geöffnet. Dieselbe wird die Gelegenheit zum Wiedereinzuge — das stand auch ohne „Cardinalscommission" fest — mit Freuden benutzen; sie wird sich in die Mitte der ermüdeten Belagerten drängen, und diese werden ihr jetzt entweder in den eigenen Mauern Stand halten oder sich ihr vollends unterwerfen müssen." Die ‚Nationalzeitung' dagegen, von den culturkämpferischen Organen unstreitig dasjenige, dem man die meiste Urtheilsfähigkeit und das höchste Maß der — bei Culturkämpfern überhaupt möglichen — Ehrlichkeit zugestehen muß, äußerte sich folgendermaßen: „Ein Abschluß der kirchenpolitischen Gesetzgebung wird auch durch sie (die Vorlage) nicht erstrebt, sondern abermals eine „Novelle". Vorbehaltlich des Urtheils über Einzelheiten haben wir anzuerkennen, daß die Vorschläge .... diejenigen Grundsätze unverletzt lassen, welche wir vor Kurzem als die unbedingt zu wahrenden bezeichnet haben." Ganz dasselbe Urtheil, natürlich von seinem Standpunkte aus, gab das hiesige Centrumsorgan ab zu derselben Zeit, wie die ‚Nationalzeitung'. Die ‚Germania' schrieb in ihrer ersten Ausgabe: „Sehen wir uns den Inhalt der Vorlage an ..... so handelt es sich auch jetzt noch nicht einmal um den Versuch einer organischen, das kirchenpolitische Gebiet irgendwie erschöpfenden Revision. Würde der Entwurf wirklich so, wie er ist, Gesetz, so wäre es eben nur eine vierte kirchenpolitische Novelle zu drei anderen, dem ersten Juligesetz von 1880, dem Ultimogesetz von 1882, dem zweiten Juligesetz von 1883." Man könnte sie merkwürdig finden, diese Uebereinstimmung im Urtheil des culturkämpferischen und des katholischen Organs. Aber richtiges, logisches Denken muß auch bei Leuten, die einen verschiedenen Standpunkt einnehmen, doch zu demselben Ergebnisse führen. Und dies Ergebniß ist unsererseits eine Bestätigung der Ausführungen, die wir vor Kurzem an dieser Stelle machten. Wir warnten damals, als die ersten Nachrichten von einer kirchenpolitischen Vorlage in die Oeffentlichkeit gelangten, als es hieß, die Vorlage sei in Rom dem hl. Vater unterbreitet worden, wir warnten, die Erwartungen zu hoch zu spannen. Ja wir sagten, der Umstand, daß der Entwurf in Rom vorgelegt worden, dürfe nicht allzuhoch angeschlagen werden, denn es sei das seitens des Staates noch kein Verlassen seines einseitig prinzipiellen Standpunktes. Es wurde gemeldet, der hl. Vater sei mit der Vorlegung zufrieden. Das ist sehr begreiflich, nachdem wir sie jetzt vor unseren Augen haben. Man zerbricht sich den Kopf darüber, weshalb Fürst Bismarck es mit der Einbringung der neuen Culturnovelle so eilig gehabt hat. Bekanntlich hat er sich diesmal mit seinem neuen Gesetze wirklich an den heil. Stuhl gewandt und hat dasselbe durch seinen Gesandten dem Papste unterbreiten lassen. Der hl. Vater hat das Gesetz zur Prüfung der außerordentlichen Congregation für auswärtige Angelegenheiten überwiesen und noch am vorigen Donnerstag fand eine Sitzung der Congregation darüber statt. Das Resultat dieser Sitzung, wenn man überhaupt bereits zu einem solchen gekommen ist, kann unmöglich bis Sonntag der preußischen Regierung vorgelegen haben und doch erfolgte am Montag die Einbringung der Vorlage im Herrenhause. Was bedeutet dieses? Fast scheint es, man habe in Berlin wiederum darauf verzichtet, das Urtheil des hl. Stuhles zu berücksichtigen und man wolle weiter auf eigene Faust vorgehen. Nun, wohl bekomm' es!

— Durch den soeben eingebrachten Nachtragsetat zum Reichsbudget für 1886/87 wird erfreulicher Weise auch die Meinungsverschiedenheit erledigt, welche eine Zeit lang zwischen dem Reichsjustizamt und der Vorstandschaft und den Mitgliedern des Reichsgerichts bezüglich der Vermehrung der Arbeitskräfte beim Reichsgericht bestand. Die neue Vorlage zielt auf Errichtung eines neuen Civilsenats ab, wie dies vom Präsidium des Reichsgerichts als nothwendig erachtet wurde, während das Reichsjustizamt anfänglich davon ausging, daß schon zwei Richter mehr genügen würden. Im Reichstage wird die neue Forderung, welche sich finanziell auf 78 000 Mark beläuft, umsoweniger Beanstandung finden, als sämmtliche Parteien bei der zweiten Etatsberathung schon mehr oder minder deutlich die Ueberzeugung zu erkennen gegeben haben, daß der ursprüngliche Vorschlag nur eine halbe Maßregel sei; es ist auch gewiß richtig, daß die Mitglieder des Reichsgerichts am besten in der Lage sind, den Umfang des vorhandenen Bedürfnisses zu erkennen, und daß man ihnen zutrauen darf, sich darüber rein aus sachlichen Gründen zu entscheiden. Von Seiten der Reichsjustizverwaltung war der an sich nicht unberechtigte Gesichtspunkt geltend gemacht worden, daß durch die größere Zahl von Senaten die einheitliche Rechtsprechung erschwert werde; aber abgesehen davon, daß eine Mehrheit von Senaten sowohl für Straf- als Civilsachen von vornherein nothwendig war und für die Sicherung der einheitlichen Rechtsprechung besondere Vorschriften und Einrichtungen gegeben sind, ist der im Reichstage schon wiederholt betonte Umstand entscheidend, daß die Richter eines höchsten Gerichtshofes mit der Wissenschaft in stetem Zusammenhang bleiben müssen. Auch dieser Theil ihrer Beschäftigung kommt der Rechtsprechung zugute, und sollte dafür freie Zeit gelassen werden, so war es unmöglich, ohne Errichtung eines neuen Civilsenats durch die bisherigen Kräfte des Reichsgerichts die laufenden Geschäfte ohne große Verzögerung zu erledigen. Wie wichtig es ist, daß an unserm höchsten Gerichte nicht blos gute, sondern auch schnelle Justiz geübt wird, braucht nicht auseinander gesetzt zu werden.

— Auf dem Präsidententische des Abgeordnetenhauses prangte zum Geburtstage des Herrn von Köller, der heute in sein 64. Lebensjahr tritt, ein großer Strauß aus rothen und weißen Camelien, Maiglöckchen und Rosenknospen, der von Mitgliedern des Hauses als Zeichen ihrer Verehrung überreicht worden war.

— Der Bischof Dr. Kopp aus Fulda ist zur Theilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses, das jetzt die wichtige kirchenpolitische Vorlage zu behandeln hat, heute früh hier angekommen.

— Nach einer Bestimmung des Kaisers vom 2. d. Mts. dürfen Seeoffiziere vom Capitän-Lieutenant einschließlich abwärts fortan nur dann die Einwilligung zur Verheirathung nachsuchen, wenn der betreffende Seeoffizier zuvor aus seinem oder seiner Braut eigenem Vermögen ein sicheres Privateinkommen nachzuweisen imstande ist, welches mindestens betragen muß: bei einem Capitän-Lieutenant erster Gehaltsklasse 1200 M., bei einem Capitän-Lieutenant zweiter Gehaltsklasse 2000 M. und bei einem Lieutenant zur See oder Unter-Lieutenant zur See 3000 M. jährlich.

— Der Pariser ‚Figaro' brachte dieser Tage die Sensationsnachricht, Graf Herbert Bismarck habe sich vor einigen Tagen auf dem schlesischen Schlosse Trachenberg ganz in der Stille mit der Prinzessin Carolath vermählt. Alle Bemühungen des Kanzlers, die Heirath zu hintertreiben, seien vergeblich gewesen. Wie Berliner Blätter berichten, ist die, natürlich falsche, Nachricht des Pariser Blattes wahrscheinlich hervorgerufen durch eine Wahres mit Falschem in buntester Weise vermischende Notiz des ‚Wiener Tagebl.', welche sich an die Vermählung des Fürsten Carolath mit einer Gräfin Reichenbach knüpft.

— Ein dem Reichstage zugegangener Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Wahlgesetzes und Wahlreglements beantragt u. A.: Das active Wahlrecht soll mit dem zurückgelegten 21. Lebensjahr erworben werden: die Stimmzettel sollen von dem Wähler in einem amtlich gestempelten Umschlage dem Wahlvorstande verschlossen übergeben und von diesem in Gegenwart des Wählers unverzüglich in die Wahlurne niedergelegt werden; das Format der Stimmzettel muß den Umschlägen entsprechen und darf nicht größer sein als diese.

— Die Zuckersteuer-Commission nahm die Bestimmungen über steuerfreie Lager und eine Creditfrist nach den Beschlüssen der ersten Lesung an. Die Regierung erklärt wiederholt, daß die gestrigen und heutigen Beschlüsse nicht annehmbar seien.

— Wie der ‚Voss. Ztg.' gemeldet wird, ist das aus Spandau verschwundene Repetirgewehr thatsächlich der französischen Regierung angeboten, von dieser aber zurückgewiesen worden. Der deutsche Botschafter in Paris, dem davon französischerseits Mittheilung gemacht war, hat es nach Berlin an das Kriegsministerium berichtet.

— In der Arbeiterschutzkommission des Reichstags debattirte man heute wieder einige Stunden über die Anträge, betreffend die Kinderarbeit. Es wird wahrscheinlich nur eine Enquete beschlossen werden. — In der gestrigen Sitzung der Commission für den Befähigungsnachweis wurde folgende vom Abg. von Kleist-Retzow beantragte Definition des „Handwerks" mit der gewohnten Majorität angenommen: Als „handwerksmäßige" Betriebe gelten in dieser Beziehung (dem Befähigungsnachweis unterliegend) solche, bei denen es sich um Fertigkeiten handelt, welche die Ausbildung im Gewerbe durch Erlernung und längere Verwendung in demselben erfordern und welche, wenn es sich um Herstellung von Sachen handelt, die zum Gebrauche des Publikums selbstständig verwendbaren Werthstücke wesentlich mit der Hand anzufertigen verstehen, Maschinen aber gar nicht oder nur als Hilfskräfte gebrauchen. — Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers hat der Bundesrath die Cellulosefabriken in die Zahl der genehmigungspflichtigen Anlagen aufgenommen. — Der Fürst von Montenegro stattete heute Nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch ab.

— Die Entscheidung über das Branntweinmonopol wird in der morgigen Plenarsitzung des Bundesrathes noch nicht erfolgen. Es stehen nur kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung, darunter der Entwurf einer Verordnung über die Einfuhr und die Ausfuhr von Gewächsen, sowie von sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues, und der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kunstbutter. Es folgt sodann ein Antrag Preußens, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Außerdem enthält die Tagesordnung noch einen Ausschußbericht, betreffend die Gewährung von Zollerleichterungen bei der Ausfuhr von Oelfabrikaten.

* **Trier,** 17. Febr. Mit zahlreichen Unterschriften aus allen Schichten der Bevölkerung ist gestern von hier eine Petition gegen das Branntweinmonopol an den Reichstag abgegangen.

* **Posen,** 15. Febr. Der ‚Giarno' schreibt, daß Herr Propst Dinder, der neue Erzbischof von Gnesen-Posen, sehr schwierigen Verhältnissen entgegengehe, weshalb er auch anfangs gezögert habe, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Erst als Leo XIII. ihn direkt darum ersuchte, gab er nach. Seine beiden größten Feinde würden zweifelsohne die Regierung, die ihn gegen den Polonismus ausspielen möchte, und die polnischen Chauvinisten, die in ihm den Eindringling erblicken, sein. Der Konflikt mit der Regierung sei nur eine Frage der Zeit, da Dinder ja nie und nimmermehr seine Pflicht als polnischer Seelenhirt vernachlässigen werde. Es sei selbstverständlich, daß er mit seinem ganzen Einfluß gegen die gewaltsame Politik, welche Preußen gerade jetzt gegen Polen beginne, auftreten werde. Wahrscheinlich werde er schließlich das Schicksal seines Vorgängers theilen. Alle Gerüchte, daß zwischen ihm und der Regierung geheime Abmachungen betreffs der Kolonisirung bestünden, seien absurd, ebenso die Meinung, er werde den polnischen Geistlichen, die journalistisch thätig sind, feindselig entgegentreten.

* **Heidelberg,** 17. Febr. Dr. Fischer und Jacob Lindau haben dem Vorsitzenden des Landesausschusses der katholischen Volkspartei, Lender, ihren Austritt aus diesem Ausschuß angezeigt.

---

15) **Die Tochter des Bankrotteurs.**

Criminal-Roman aus der Gegenwart von Gustav Löffel.

Erna wollte zuerst seitwärts abschwenken, um aus dem düsteren Saal heraus in lichtere Räume zu kommen; aber dann überlegte sie, daß es besser wäre, wenn sie aus der nächsten Umgebung der geheimen Thür spurlos verschwand, und das konnte sie nicht, wenn sie das mit einer dicken Staublage bedeckte Saalparquet betrat. Mit Sicherheit durchsuchten die sie verfolgenden Beamten auch das alte Schloß, und dann konnten ihnen die bestimmt begrenzten Fußabdrücke nicht entgehen. Gelang es ihr, überhaupt keine Spur ihrer Wanderung zu hinterlassen, so war das für die Verfolgung sehr erschwerend. Man suchte dann nach einem Versteck, während sie längst im Freien schwärmte. Darum blieb sie auf dem Teppich; derselbe war sehr weich und der Staub darin zu tief eingenistet, um eine erkennbare Spur zurückzulassen.

Sie durchschritt den Saal und sah sich nun dem Haupteingang desselben gegenüber, einer hohen weißen Flügelthür mit reicher Vergoldung, diese war natürlich verblaßt, das Weiß ergraut. Sie warf von hier noch einen scheuen Blick zurück, und als die Augen des unheimlichen schwarzen Ritters auch jetzt noch auf ihr ruhten, ging sie rasch hinaus.

In dem zunächst betretenen Zimmer herrschte eine große Unordnung. Ein Tisch und mehrere Stühle waren umgestoßen, Scherben von Vasen bedeckten den Fußboden, Bilder und Wände zeigten nur zu deutlich die Spuren eines Kampfes, welcher hier getobt hatte. Und man hatte Alles so belassen, wie es war. Auf Allem lag dieselbe hohe Staubschicht, derselbe Bezug von Spinnengeweben wie in dem angrenzenden Ahnensaale. Merkwürdig!

Erna irrte weiter, Alles das nur flüchtig bemerkend. Sie durchschritt noch mehrere verblichene Prunkgemächer, welche ebenfalls vom Staub der Jahre beschützt waren.

Mehrfach hörte sie hinter den nur noch lose befestigten Tapeten etwas regenartig herabrieseln — das unverkennbare Geräusch zerbröckelnder Wände; auch die Dielen knarrten und bogen sich bedenklich unter ihren leicht darüber hingleitenden Tritten. Das war aber kaum zu verwundern in Räumen, welche so lange nicht betreten und nie mehr gelüftet worden, und noch kein wirklicher Beweis für die von der Baronin erwähnte bedrohliche Baufälligkeit des alten Schlosses. Freilich, das Wachskerzchen, welches Erna in der Hand trug, verbreitete kaum so viel Licht, als genügte, um sie vor zu unsanfter Berührung mit den frei umherstehenden Möbelstücken zu bewahren, und die blendenden Schlag- und Streiflichter, welche hier und dort das Mondlicht durch die defekten Fensterbehänge hereinsandte, dienten nur zur Erhöhung der sie umlagernden Finsterniß. So war es wohl möglich, daß Wände und Decken gefährliche Risse und Sprünge hatten, welche nur die Nacht und die Tapeten Ernas Augen verbargen.

Warum aber dieser gänzliche Verfall?

Wenn der Baronin Mittel so beschränkt waren, daß sie eine Restauration des alten Schlosses nicht bewerkstelligen konnte, so hätte sie doch zum Mindesten die Einrichtung und besonders die Gemälde vor dem Untergange bewahren können und müssen.

Aber Alles, Alles zerfiel mit den Räumen, die jetzt zu ihrer Aufbewahrung dienten. Man wandelte hier, wie durch eine vielkammerige Gruft, von Modergerüchen angeweht und von gespenstischen Schatten umhüpft.

Unter anderen kam Erna in ein Zimmer, welches sie durch seine reiche Ausstattung ganz besonders fesselte. Es war dem Anscheine nach ein Herren-Arbeitszimmer gewesen; aber eben jene Ausstattung verrieth, daß sein Inhaber kein ernster Arbeiter gewesen. Hier war nichts antik. In den Möbelstücken verbanden sich Leichtigkeit mit Eleganz, in den Bildern und überreichen Nippes spiegelte sich ein sorgloser, leichtlebiger Charakter; Alles athmete die volle Daseinsfreude, den schwelgenden Genuß. Und auch hier dieselbe Oede, dieselbe Zerfallenheit wie überall und jene Finsterniß, die wie ein riesiger Trauerflor auf allen Theilen dieses alten Schlosses ruhte!

Wieder stand Erna kopfschüttelnd still; trotz aller eigenen Bedrängniß konnte sie diesem ebenso merkwürdigen wie traurigen Verfall gegenüber nicht gleichgiltig bleiben. Warum? fragte sie sich immer wieder — warum?

Zwar fand sie darauf auch in diesem Zimmer keine Antwort, wohl aber einen Anhalt für das „wann" der Zeit, in welcher dieses Uhrwerk still gestanden, auf einmal und für immer.

Auf dem Schreibtisch nämlich stand unter Anderem ein drehbarer Kalender, der schon durch das Originelle seines Figurenschmuckes auffiel. Die durchbrochene Kalendertafel wurde von zwei Figuren gestützt; die eine, ein Narr mit Schellenkappe, welcher mit nachlässiger Attitüde gegen die Tafel sich lehnte und zu sagen schien: „Wie leicht fliegt doch die Zeit dahin!" — die andere ein Sensemann mit Hippe, der mit dem Knochenfinger auf die Kalendertafel wies und scheinbar mahnend sagte: „Wie schnell!"

Zunächst war es nur die originelle Gruppe, welche Ernas irrenden Blick auf einen Augenblick fesselte. Als sie aber die Kalendertafel erkannte, trat sie rasch näher. Hier stand gewiß der Tag verzeichnet, an welchem sich der Himmel dieser kleinen Welt so schwarz umzogen, wie er's noch heute war!

Sie hatte kaum einen Blick auf die Tafel geworfen, als sie heftig erschrocken zurückfuhr. Es war nicht das grinsende Gesicht eines Sensemannes, in dessen hohlen Augen zwei Rubinen glühten, das sie so entsetzte, es war vielmehr das Datum, auf das die Knochenhand wies der Todestag ihrer Mutter!

Erna griff in einer träumerischen Weise nach ihrer Stirn und blickte nochmals zweifelnd auf die ganze düstere Umgebung. War das Zufall — war das ein Zusammenhang? Der Tag, an dem die Verödung hier anbrach, war der Todestag ihrer Mutter! .... Sie war, als diese starb, zwei Jahre alt gewesen, sie bewahrte deshalb keine Erinnerung aus jener Zeit. Dennoch liebte sie aus einem natürlichen Triebe ihre unbekannte Mutter und liebte sie um so heißer, je mehr sie dieselbe vermißte und je weniger sie von ihr wußte. Die Baronin hatte sie nicht gekannt, ihr Vater war zu sehr Geschäftsmann, um dem längst verschmerzten Verluste noch viele und zärtliche Worte zu widmen, und ein Bild war von ihr niemals angefertigt worden. So hatte Erna wenigstens das eine wissen wollen, ihren Todestag, und als solchen hatte ihr der Vater diesen Tag genannt! Aber sicher war das nur ein Spiel des Zufalls.———

Sie irrte weiter, bis sie am Ende eines finsteren Ganges eine gleich dunkle Treppe fand. Es war eine steinerne Wendeltreppe und offenbar für das Hauspersonal bestimmt.

Ernas Erwartung, daß sie zu einer ins Freie mündenden Thür führen werde, bestätigte sich; ja mehr als das, in dieser Thür steckte auch der Schlüssel!

Nun stand sie am Ziel ihrer Wanderung.

Das alte Schloß barg gewiß noch viel des Geheimnißvollen in seinem finstern Schooß, und neben ihr winkten die Thüren zu den Räumen des Erdgeschosses, von unten herauf, die Ge-

Preußische Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 17. Februar.

Der Antrag Reichs, betreffend die Aufhebung der Provinzialvertretungen und Provinzialausschüsse wird in erster und zweiter Lesung nach Artikel Verfassung des Antragstellers und des Abg. Cuno angenommen.

Folgt die erste Berathung des von Brauchitschen Antrages betreffend die Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit solchen an Staatlichen Anstalten Betreffend. Abgeordnet begründet seinen Antrag und erläutert an Hand der Begründung in einer Kommission. v. d. Recke hält das Gesetz nur als provisorisch lediglich angenommen wollen. Gamp-Massaunen spricht für den Antrag als einen mit außerordentlicher Geschicklichkeit. Redner verlangt namentlich Berücksichtigung der bisherigen Lehrer und beantragt außerdem den § 17 der Gesetzesvorlage bei Ablehnung an die Kommission. Bei Ablehnung dieses Antrages bittet er, die Gesetzvorlage mit den Anträgen des Antrages Brauchitschen erledigt zu erklären. Der Antrag Gamp-Massaunen, Anlagen Wahlverbindungen. Der Wahlkreis von Rickhard, Sommer, Jaffrzewski und Daniel machen die gleiche Erklärung.

Das Haus geht hierauf zur Berathung von Petitionen über. Die Petition des Magistrats von Wissel (Hannover) um Aufhebung einiger Bestimmungen der Verfassung und Minister des Innern, welcher die Beigeordneten betreffen, Commission für unerheblich erklärt werden. Die Petitionen der beim Gerichtsvollzieher angestellten Gerichtsvollzieher bitten, eine Gesetzvorlage, welche die Pensionsverhältnisse der Gerichtsvollzieher regelt, zu erlassen. Die Petition des Beigeordnetenrates Bahner und Genossen in Chemnitz um Gesetz und in anderen Orten um Einführung von Tagegeldern und Reisekosten an die als Zeugen in Strafsachen vernommenen Gemeinde-Vorstehern und Beigeordneten, sowie Gemeinde-Ältesten gleichen Gesetzes gelegenen Bitten wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Reichstags-Verhandlungen.

* **Berlin**, 17. Febr.

Im zweiten auf der Tagesordnung befindlichen, vom Abg. Graf Mielich eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Militärstrafgesetzbuches wird nach Ablehnung der erhaltenen Antragsfassung von der Tagesordnung abgesetzt, auf weiter beantragt wird der von Graf Mielich eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Beihilfen und Bilder für die Hinterbliebenen der bewaffneten Reichsorgane verteilt.

Zur Begründung des Antrages führt Gutenbrunner aus, daß das Gesetzbuch nach Gesetzen für die Beamten und Militärpersonen gleich in Anwendung bei, daß alle Personen nach Gesetzen bereits pensioniert machen. Seine eigene und die freisinnige Partei seien nicht dafür eingetreten, daß diese Mitgliedern Pensionen zugesprochen wurden. Gewisse Gesetzen hätten über Hinterbliebene abgemacht, wenn auch in anderer Form, entschädigt, so habe z. B. die conservative Partei dem Gesetzentwurf Kanitz zugestimmt, der Gesetzes bei Hinterbliebenen von Beamten und Militärpersonen, die Gewährung von Pensionen, wenn entweder Mitglieder durch dienstliche Verhältnisse verursacht worden, Gesetzes für die Verwaltungen und Kriegsministerien. Als Ausnahmegesetz dieses Gesetzes bei Hinterbliebenen Personen, welche ausgeschieden, und außerdem

Holz-Verkauf.

Dienstag den 2. März, Morgens 10 Uhr beginnend,

kommen im Saale des Wirthes Münch zu Ziegy in nachbezeichneten Rechtsjahren zum Verkauf:

A. Aus dem Gemeindewaldungen von Ziegy.

Distrikt Vordere Handfutter:
52 Eichenstämme, zusammen 36 Fm.
73 Rm. Eichenspaltholz.
20 Eichenstangen.

Distrikt: Im Schön:
27 Eichenstämme, zusammen 44 Fm.
9 Rm. Eichen-Knüppel.

Distrikt: Vordere und hintere Dieß:
11 Eichenstämme, zusammen 8 Fm.
9 Rm. Eichenspaltholz.
1 „ Buchen-Knüppel.

Distrikt: Brühl:
50 Eichenstämme, zusammen 15 Fm.
30 Rm. Eichenspaltholz.
10 „ Eichen-Knüppel.
25 Eichenstangen.

B. Aus dem Gemeindewalde von Zahr.

Distrikt: Hermersberg:
12 Eichenstämme, zusammen [illegible] Fm.
4 Rm. Eichen-Knüppel.
6 „ Eichenstangen.

Distrikt: Habele:
9 Rm. Eichenspaltholz.

C. Aus dem Gemeindewald von Hilsbach:

Distrikt: Kalkofl:
22 Eichenstämme, zusammen 35 Fm.
4 Buchenstämme, zusammen 7 Fm.
3 Rm. Eichen-Knüppel.
1 „ Buchen-Knüppel.

Distrikt: Neuwald:
3 Eichenstämmchen, zusammen 1 Fm.

Distrikt: Bunsel:
1 Eichenstamm von 1 Fm.

D. Aus dem Gemeindewaldungen von Zeil:

Distrikt: Lamberg und Hirzingswald:
19 Eichenstämme, zusammen 30 Fm.
3 Rm. Eichen-Knüppel.
3 „ Eichenstangen.
3 Buchenstämme, zusammen 2 Fm.

Zeil, den 15. Februar 1886.

Der Bürgermeister
Daniel.

Liedertafel.

Donnerstag den 18. Februar, Abends 8 Uhr, findet in den Räumen der Hotel Belle vue bei Gesellschafts-Character-Maskenball statt.

Nichtmitglieder können nach vorhergehender Anmeldung bei den Herren Tafelmeister Kraft und Germann Stein eingeführt werden. Ober Karte bei Raimund Zurrin. Dominos werden nicht zugelassen.

Die Direktion.

Mar. Congregation junger Kaufleute,

Sonntag den 21. Februar, Abends 7½ Uhr, im großen Saale des katholi. Lesevereins:

Theatralische Abend-Unterhaltung

zum Besten der von der Congregation geförderten wohlthätigen Zwecke.

1. Hohe Gäste, oder Operirt und Elephant. Schwank in 1 Akt.
2. Cattina, spanischer Schauerdrama mit Gesang in 3 Akt. (3. verbesserte Auflage.)

Karten, reservirter Platz à ℳ 1,50, nichtreservirter ℳ 1. Gallerie 75 ₰ sind vorher zu haben bei dem Herrn Lesemeister des Lesevereins, in der Buchhandlung von Johannes Schmitz, am Markt 6, und Abends an der Kasse.

Frische Schellfische und Cabliau, frische Heringe zum Sieden und Backen, per Pfd. 20 ₰, Sprotten per Pfd. 60 ₰, Hummer per Pfd. 40 ₰, lige Bratschellfische, Flundern, Rol, pommersche Gänse, Hahne, Kapaunen, Rheinlachs, Rehrücken jegl. Wild, Hummern, geräucherte und marinirte Fischmaaren in großer Auswahl bei

F. Pelzer,
Entenpfuhl 19 u. Löhrstr. 73.

Lebendfrische holländische Schellfische und Cabliau,

Sprotten, holsten Austern, geräuch. Lachsen und Bückling, Bieler Sprotten, Heringe und Flundern, marinirte Heringe, Gals- und Essig-Gurken, Essigessig, R. raff. Essig empfiehlt

Ant. Neuerhr.
Königl. Hoflieferant,
Firmungstraße 9.

Comptoir ch. mit Ungerfenster, mit ob. ohne Wohnung zu verm. Franz Georger, Korngerstr. 19.

Stadt-Theater.

Freitag den 19. Februar:
11. Vorstellung im 5. Abonnement.
(Serie 2, Nr. 1.)

Undine.

Große Zauber-Oper in 4 Akten von R. Lorging.

Dilettanten-Verein.

Samstag, 20. Febr., Abds. 8 Uhr:

II. großer Masken-Ball

im Mösel Saale, Löhrstraße.

Umzugsfähige Herren u. Damen frei. Karten für Nichtmitglieder à 50 ₰ zu haben bei Hrn. Stadt, Löhrstr. und bei Herrn Spritzer, Löhrstraße. Während der Pause große Ueberraschungen.

Der Vorstand.

Fritz Schwemer,
Amélie Schwemer
geb. Riegeler,

Vermählte.

Coblenz, 19. Febr. 1886.

„Zur guten Quelle",
Balduinstraße 39.
Empfehle
Hopfengarten-Bräu
in Kühlfassung.
15 ½ Flaschen 3 ℳ frei in's Haus.

Bosse Club.
Heute Abend 9 Uhr:
General Versammlung.

Morgen Freitag Vormittag 11 Uhr findet statt die Wahl zur Handelskammer im Handelskammerlokale (Rheinanlagestr. 10.)

Alle Wahlberechtigten der Stadt Coblenz werden hierdurch dringend ersucht von ihrem Rechte Gebrauch zu machen; wer verpflichtet ist zur Zahlung und zahlt, ist auch berechtigt und verpflichtet zur Wahl.

Musik-Institut.
Freitag den 19. Februar:
Eheprobe
Damen 7, Herren 7½ Uhr.

Zahn-Arzt
H. Neugebauer,
Coblenz, Clemenstr. 6, L.

Ein auf dem Lande (Dorf von 800 Seelen) sich befindendes, gut gehendes Kurzwaarengeschäft mit Wirthschaft (ohne Koncession) ist unter günstigen Bedingungen Krankheitshalber zu verpachten. Der jetzige Umsatz ist 12 Mille Mark pro Jahr und kann durch Fleiß und's Tapezirn erhöht werden, auch kann Bäckerei und Bäckerei daselbst betrieben werden.

Reflektanten wollen Ihre Briefe unter L. L. an die Expedition d. Ztg. gelangen lassen.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10000 Gew., mit Hauptgew. v. Werte v. 100000 M., 20000 M., 15000 M., 12000 M. etc.

LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. stattfindet, à 5 Mk., (Porto und Liste 30 ₰) 11 Lose 50 M., Ref.-Pos.-L. (billig für alle Kl.) à 10 M., (Porto und Liste 90 ₰) 11 Pos.-L. 100 M.

sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei A. Fuhse, General-Agent, Mühlheim (Ruhr) u. Cassel.

Grosser Möbel-Ausverkauf.

Wegen des bevorstehenden Umbaues meiner Localitäten und damit verbundener totaler Räumung meiner Laden- und Lagerräume, verkaufe ich von jetzt ab mein grosses reich sortirtes Lager in bekannt gut und solid gearbeiteten

Möbel & Polsterwaaren

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Sehr günstige Gelegenheit für Anschaffung ganz completter Einrichtungen.

Carl Bernd,
30 Löhrstrasse 30.

Lebendfrische prachtvolle Nürnberger Schellfische

Cabliau, Chester Sprotten, Steinbutt, Schellf. Heringe, Lachs, Austern, geräuchert Lachs und Bückling empfiehlt

Anton Auer,
Grabenstraße 10.

Extra schöne lebendfrische Schellfische, süße holl. Brat-Heringe,

Gem. Austern, Steinbutt und Bückinge empfiehlt

J. B. Müller, Löhrstr. 46.

Lebendfrische Schellfische,

Cabliau, lige Bratschellfinge, Steinbutt, Bieler Bückinge, Flundern, marin. Lachsen-Heringe, Meyer Heringe, Trüffeln, Austern, Hummer, Rothe und Grüner Kernelstrauch, sowie viele Gattungen Wildbrat empfiehlt

Bernh. Heiger,
11 Firmungstr. 11.

Nürnberger Schellfische

lige Bratschellfinge, holl. pure Milchner Heringe, feine marinirte Heringe Gl. 70 Pfg., Gent. Rollmops, Kall. Gurkchen, Brikmer Rothcraut, Kapern Glas, Leibfuchs Häringe, sardinen à l'huile, Krebsen Caviar, Lorenz, Kaiserfleet, Prämier-Schlüssel-Senfmit, Senfmit, Senfmit,

Gestaltung und der Zeit der französischen Revolution; einen erfreulichen Zweck habe der Belagerungszustand für Deutschland nicht, denn unter ihm ist die Sozialdemokratie wächtiger geworden, als je zuvor. Da sei heute, daß die Sozialdemokratie den Kniffen des Gesetzgebers erfreue; die Sozialdemokraten wollen nun die große Masse zufriedener über das in erbrachende Wirklichkeit-Ideal. Der Sozialdemokratie habe nur unerhörliche Tendenzen geschadet und sie so lediglich der Gesellschaftsmoralität zu verhandeln, daß diese Tendenzen nicht weiter um sich zu greifen hätten. In Frankreich, wo keine Sozialdemokratie ist, können sich unerhörliche Kultivierungen bemerkbar gemacht, in Deutschland nicht. Nur in Preußen seien einige Unruhe bemerkbar, die aber vorgebrannten auch hier bleiben sie aber der Sozialdemokratie nicht an den Ihrenten beteiligt; er habe sich vielmehr nur um eine Reinmachung von Umgangsteil gehandelt. Unter solchen Umständen bei den Sozialdemokratie und Belagerungszustand durch nichts gerechtfertigt und man müsse endlich dazu kommen, bestimmen Uebertreibungen abzuschließen. Wissen in einem Jahre war ganz Preußen als außerordentlich belagerungszustand, wie man heute, in keinem Jahre ist dieses Gesetz, das ganze Reichsgebiet, ohne daß Verbesserung treiben.

Minister von Puttkamer erklärt, er verhehle nicht, wie der Blg. Freiheit ihn für alle Ausschreitungen der Polizeibeamten verantwortlich machen können. Er habe an einen Beamten in Elberfeld geschrieben, daß sie ernstlich werden sei, daß er Unruhe gehabt habe, aber ebenso wollte er es zurückweisen, daß man ohne Beweis den rücksichtsvollen Beamten in schwerlich Verdacht mache. Die Exzesse Kaiserstuhl erregten durch leichte Beschädigungen von den Kaiserstuhl der Wachen. Dennoch sei auch die Erinnerung des Polizeiamtes Kaiserstuhl zurückzuführen. Man habe Kaiserstuhl Geschäftsführer gemacht, in der Hoffnung, daß er der bestehende Beamte in freiwilliger Unterhaltung; er (der Minister) bei Verhandlung mit Bismarck, der sagen eine Verfügung Abgeordnete Kaiserstuhl ist angeklagt, daß die Exzesse-Kaiserstuhl, was es in Frankfurt geschehen, unbeschädigtlich zu politischen Demonstrationen benutzen. Er würde an Stelle des Polizeipräsidenten in Frankfurt die ganze Wachtmannschaft versetzen lassen.

Singer (Soz.-Dem.) berichtet der Frankfurter Kaiserstuhl als eine Folge des Systems Puttkamer; dem man man so in Wahrheit Kaiserstuhl Beschwerdeführer, dürfe man sich nicht wundern, wenn man das Mißstimmung erregt. Neuer bekennt, daß die Sozialdemokraten ein legalisiertes Recht besitzen, die Minister Rede zu führen. Redner bei Gelegenheit der Kaiserstuhl-Wachtmannschaften die Kaiserstuhl-Wachtmannschaften.

Minister Puttkamer bestreitet, daß er für einen Mißgriff verantwortlich zu machen sei, daß Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl nicht Kaiserstuhl, die Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl. Der Fall ist tragisch, der Polizeipräsident hätte die Demonstrationen bei dem Begräbnis Kaiserstuhl verhindern können, wie es in Berlin geschehe.

Singer berichtet die Mißhandlungen und Verboten sozialdemokratischer Versammlungen in Sachsen, wo seine Partei Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl der Kaiserstuhl. Er führt den Fall an, daß ein gewisser Kaiserstuhl, der sich in einem Arbeiterbezirkszimmer eingeschlossen hatte, dort Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl. Zwei in den Kaiserstuhl an ihn gesendete, aber sämtlich leere Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl.

Minister Puttkamer gestehet gegen die Behauptung, daß die Regierung zur Wahlbeeinflussung bei Sozialdemokraten in Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl, daß Bismarck in Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl Kaiserstuhl

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unsern lieben Vater, Herr A. Schwager,

Herrn

Friedrich Nengelken,

Rentier-Direktor a. D. und Privatsekretär,

Ritter des Königlich Preußischen Hausordens und Inhaber des Ehrenkreuzes für Kunst und Wissenschaft,

nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute Morgen 3 Uhr, im 78. Lebensjahre, in sein ewiges Reich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Coblenz, 19. Febr. 1886.

Die Beerdigung findet statt: Samstag den 20. Februar, Nachmittags 2 Uhr; am Sterbehause, Moltkestraße 21, Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Castor (Moselweiß).

Coblenzer Gesangverein. 116.

Bekanntmachung,

die Gebührenpflicht der Telegraphen-Anlagen betreffend.

Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat bereits verschiedene über Land laufende Telegraphenlinien, welche durch Vermittelung der Telegraphenanstalten Privatzwecken dienen, angekauft. Da durch diese Erwerbung der Telegraphenbetrieb erheblich erweitert und vervollständigt wird, so wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Gebührenpflicht für solche Telegraphenanlagen, welche bereits bei den betreffenden Telegraphenämtern angemeldet worden sind, am 1. Juli cr. beginnt.

Coblenz, 4. Februar 1886.

Der Oberdirigent der Telegraphen-Anlagen-Bau-Direktion.

Schreiner, Regierungsrath.

Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch den 24. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr, wird im Stein'schen Lokale zur rote Lilienthal bei Kaiserslautern, das nachbezeichnete, in dem königlichen Waldbezirk „Am Roßerde Forstort Nr. 31a" liegende Holz versteigert werden:

1 Eichenstamm I. Klasse 0,30 fm.
2 Eichenstämme II. Klasse 0,90 fm.
1 Eichenstamm III. Klasse 0,60 fm.
1 Eichenstamm IV. Klasse 0,31 fm.
2 Eichenstämme V. Klasse 1,41 fm.
2 Stück Stangen für Böttcher, 2. Stoß.
9 Eichen-Stangen,
24 Eichen-Reifenstangen,
1 Buchenstamm II. Klasse 1,10 fm.
21 rm Buchen-Scheitholz,
196 „ Buchen-Anbruchholz,
11 Erlen-Stangenholz,
74 Lohnenbohnen,
10 Lichtenbohnen,
3 rm Eichen-Scheitholz,
24 „ Eichen-Anbruchholz,
195 Eichen-Stangen, 7 m lang hart,
200 „ 3 m hart,
430 „ 2,5 m hart,
1710 rm Reisholz.

Mittwoch: 1. Juli cr.

Coblenz, 4. Februar 1886.

Der Oberbürgermeister.

Schreiner Regierungsrath.

Versteigerungen, Verkäufe und Submissionen.

20. 9 Uhr werden, wegen Geschäftsaufgabe in Coblenz, Moselweißerstraße 26, nachbezeichnete, neue Möbel, Tapeten, Gemälde und Spiegelsachen versteigert.

20. 11 Uhr zu Metz bei Trier und dem Schöngleyer Hof, „Meyerstraße", Kreis Trier: Schon 62 Rm. Buchen- und 120 Rm. Eichen-Brennholz.

25. 11 Uhr wird bei der Oberpostdirektion zu Coblenz, wegen Anfertigung und Lieferung von 3000 Stück neuen Helmen für Telegraphenbeamten Offerten (Muster oder Zeichnen) entgegen.

Für die kl. Landwirtschaft:

Kramer, Dr., Wissenschaft, Kunst und Leben in Natur und Kultur! 40 Vorträgen für jeden Tag der Februar. 4. Aufl. 16 Bogen. geh. 75 Pfg.

Lindemann, Wilhelmine, Betrachtungen für jeden Tag des Kirchenjahres. 3 Bd. geh. 4 Mk.

Cuyonia, F., Der Christ und der Krieg. Vortrag. 1 Bd. geh. Mk. 1,50.

Ewing, Walter, Jakobs- u. Gebetsbüchlein. Ein Gb. geh. 50 Pfg. Kann. F., Neuzeitige Gebete. 40 Bl. geh. 60 Pfg.

Alle irgend Bücher unserer Neuen Zeitschrift. 50 Bl. geh. 75 Pfg.

Oswald, F., Marienkalender. 50 Bl. geh. 75 Pfg.

Godera, P., Marienquartett. 1 Bd. geh. Mk. 1,50.

J. Lennartz in Düren.

In. Gebildeter Bedürftiger kann Unterricht in jeder Gymnasialfach ertheilen. **F. W. Mohr,** Schulstraße 30.

H. Charden, Coblenz

empfiehlt

Griechische Weine

in 14 ausgezeichneten Sorten.

Preise à 1,40 bis à 3.— p. Fl.

1865 Cognac

Lager: Moselbrückstr. 4.

Eine gesunde Schwalbenmutter kann Kinder für Leipzig gebeten. Wo? wem, sagt der Expedition.

Schützen-Hof.

Sonntag den 21. Febr., Abends 8 Uhr:

Grosse

Masken-Redoute.

Entré à Person 50 Pfg.

Freiwillige Mobilar-Versteigerung.

Am Samstag den 20. Februar 1886 und die folgenden Tage jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab,

werden unentgeltlich auf dem Casterhof Nr. 25, 1. Stock: Möbel, Küchengeräthe gegen gleich bezahlung meistbietend versteigert: Unter anderem

verschiedene gute Betten, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Schreibtischen, Nähtische, Küchengeräthe, Gartenschläuche, Kübeln 2c. 2c.

Der Beauftragte

Krauz, Gerichtsvollzieher.

Eier,

frische dicke Waare, größter Sorten Brutei eingetroffen, offerire ausnahmsweise

Gebrüder Neumann,

Marienstraße 7.

Kleider-Konfektion,

Marienstraße 7.

Ulmer Münsterfest.

Reitz Brau-Pavillon.

Ausschank des Ulmer Münsterfestbräu.

Diese 4 Tage incl. amtl. Münsterbräu verfendet à ℳ 10.— franco.

Heinrich Wirts

Bierbrauerei, Ulm.

Frischer Speisesenf 1 Pfund 50 Pfg. per Pfund, in Originalfässern von 25 Pfund Inhalt 40 Pfg. frei Haus.

Gebrüder Neumann,

Marienstraße 7.

Hafer 6,30, **Stroh** 3.— empfiehlt

Die Ortskrankenkasse

hält vor 1. April ein preiswürdiges **Kaffeefrühstück** wöchentlich im Gasthaus der Gebr. Gerhardt, Coblenz, Schlachthofstraße 12, eingerichtet.

Rückhaltlos gelobte **Mädchen** von guter Familie (Mutter) in Handarbeiten und Kochen bestens bewandert, **sucht** in gebildeter Familie Stelle als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten sub. 25 an die **Buchdrucker, in Coblenz** erbeten.

Ein hiesiger **Haus-Geschäft sucht einen Lehrling.** Eintritt kann sofort erfolgen.

Offerten sub. O. A. an die Expedition d. Ztg.

Tüchtiges Dienstmädchen, sucht Stelle. Bureau Kehler, Marktstr. 5.

Dienstmädchen gesucht. Bureau Kehler, Marktstr. 5.

Cigarren

gut abgelagert und voll Jugend, verkaufe von heu Jahren zu 9½, bis 10 ℳ per Stück in bekannter Güte, Sorte

Cigarretten

von den billigsten bis zu den feinsten, Stück empfehle wenn beliebten

Rauchtabake

in Grobe, Fein- u. Mittelschnitt zu den bekannt billigsten Preisen und gutter per Packet zu 5 ℳ bis zu 80 ℳ per ℔.

M. Mizen, Obergraben-Straße, Hinterhause 125.

Für den Märzmonat:

Brehm, F., Bei Regen und Sonnenschein. 2. Aufl. 30 Bl. geh. 75 Pfg.

Zwetsch, Emilie, Mehmut zum heiligen Jahrgang. 50 Bl. geh. 75 Pfg.

Zwetsch, Wilhelmine, Bei Jesusch Kirt! 2. Aufl. 1,20 geh. Mk. 1,50.

Marienkalender, Kalender und 31 Bildchen. 15 Bl.

J. Lennartz in Düren.

Ruhrfettkohlen

sehr rußrein am Schwanenthor.

C. Aug. Müller.

Ruhrfettkohlen

rußrein am Schwanenthor

Wilh. Donque.

Ruhrfettschrot

rußrein am Schwanenthor

P. C. Fingel Söhne.

Ruhrfettschrot

beste rußfreiste Qualität empfiehlt am Schwanenthor.

Jos. Grlanz.

Das Bürgermeister-Amt Polch sucht einen selbstständig arbeitenden **Schäffen.**

Klein's Etablissement,

v. d. Löhrstraße, Ecke d. Moselbahnhofs, vom Samstag an neu eingerichtet. Anerkannt gutes Bier, Wein-, Bier-, Cafée-, Speise- und Logirhaus. Gute Bedienung bei billigsten Preisen.

Frankfurter Bierhalle.

Ausgabe Mittagstisch zu 60, 80 und 100 Pfg.

August Straßburger.

Elegante Masken-Costüme

in großer Auswahl, Mähmamsel und Ähre verleihe billig.

Frau Blumenrodel,

Jesuitengasse 14, 1. Stock.

Eier,

frische dicke Waare, größter Sorten Brutei eingetroffen, offerire ausnahmsweise

Gebrüder Neumann,

Marienstraße 7.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag den 20. Febr., Abends 8½ Uhr, im Lütticher Hofe:

Gesellschafts-Masken-BALL.

Eintrittskarten à 1 ℳ für Herren und 1 ℳ für weibliche Personen sind auf Verlangen von Mitgliedern zu haben bei den Herren: **Gottlieber,** Neugasse 1, und **Gr. J. Müller,** Rheinstr. 5. Kasse Kabel nicht Kasse.

Narren-Colonie.

Sonntag den 21. Febr., Nachmittags 4 Uhr, im **Gand Hotel „Belle Vue":**

II. Damen-Sitzung

mit darauffolgendem

Tanz-Kränzchen.

Nur Mitglieder und deren Damen haben Zutritt.

Der närrische Rath.

Strauchen zu U. F. Fr.

Freitag Abend: **Grube.**

Samstag 7½ Uhr, Lorenz 8 Uhr.

Ab 1. October 1885.

2 bch. Eßzimmer 1. Etage.
" " " 2. "
" " " 3. "
" " " 1. u. 2. "

Abfahrt von Coblenz Hauptbahnhof nach

Bingerbrück 6⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰, 2⁰⁰, 4⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰.

Oberlahnstein via Bingen 7⁰⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁰, 1⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰, 7⁰⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁰.

Frankfurt via Mainz 2⁰⁰, 6⁰⁰, 10⁰⁰, 2⁰⁰, 6⁰⁰, 10⁰⁰.

Gießen 4⁰⁰, 10⁰⁰, 2⁰⁰, 6⁰⁰, 11⁰⁰.

Bingerbrück 6⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰, 2⁰⁰, 4⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰.

Mainz 5⁰⁰, 9⁰⁰, 12⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰, 9⁰⁰.

Abfahrt von Coblenz Moselbahnhof nach

Bernkastel 10⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Gusch 6.40, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Frankfurt via Rüdesheim 6.40, 10⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Gießen 6, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Limburg 6, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Ingelheim 6⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Mainz 6⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Wiesbaden 6.40, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Bingerbrück 6.40, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Mainz 10.10, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Oberlahnstein 6, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 10.10, 10⁰⁰.

Oberlahnstein 6, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6, 7⁰⁰, 10.10, 10⁰⁰.

Bingerbrück 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6, 7⁰⁰, 10.10, 10⁰⁰.

Bingerbrück 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6, 7⁰⁰, 10.10, 10⁰⁰.

Trier-Trier 6⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Trier 5⁰⁰, 9⁰⁰, 12⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰, 9⁰⁰ nur bis Ehrang.

Wiesbaden 6.40, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 6.

Mainz 10.10, 3⁰⁰, 6⁰⁰.

Ankunft von Rüdesheim nach:

Bonn 8⁰⁰, 12, 3⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰, 9⁰⁰.

Coblenz 6⁰⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰.

Koblenz 6⁰⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰.

Engers 8⁰⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁰, 3⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰, 9⁰⁰, 10⁰⁰.

Bingerbrück 7⁰⁰, 8⁰⁰, 9⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6, 7⁰⁰, 8

bei Geschäftsaufgabe Konkurs nicht wiederholen. Eine Ausnahme an das Heil in Halle der Blüchung würde für die Regierung nicht günstig aussehen, um so weniger, als bei Gewährung einer solchen für die Gerichtsvollzieher werden wird. Ich bitte Sie nochmals, für meine Anträge zu stimmen. Alle Eingaben, welche heute, morgen und übermorgen, sind nicht der Abgeordneten Allgemeiner. (Lebhaftes Beifall.)

Marquardsen spricht ebenfalls für die Verwendung der Eingabe an eine Commission und wendet sich in der Sache namentlich der Minderung, warnen der Verlagerung auf Fuhrwerkbesitzer.

Oberlerer Schweiger: Bei der Minister des Innern (Redner gebieten) wollte, daß die Behandlungen der Gerichtsvollzieher gerechtfertigt sein. Die Gerichtsbeamten seien diese Pflicht, nicht aber Gegner der Menschen. — Redner bittet um Verlagerung einer abgeleiten anderen ab, wird der Schluß der Debatte angenommen.

Persönlich erklärt Singer, daß er bereit sei, dem Minister heutzutage den Zoller Muthen die Namen zweier Zeugen mitzutheilen; selbst hoch einer Gerichtsvollzieher gewesen zu sein, er noch weiter 4 Zeugen zu dem Entlastung anführen können. (Arbeiter Abgeordneter persönlich dem Minister einen Zettel, welcher verwechselt die Zeugen der beiden Zeugen enthält. — Zur Geschäftsordnung bemerkt Oberpräsident: Der Stadtrath einer Partei (der Polen) ist bestätigt, ich trotzen.

Redner erklärt, daß auch die Mitten nach wie vor gegen Kostenzuschüsse seien. Dagegen wird die Vorlage — eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Nächste Sitzung: morgen um 1 Uhr; Tagesordnung: Kostenbeihilfenvorlage.

Provinzielles.

* **Coblenz**, 20. Febr. Nach zuverlässiger Mittheilung wird am 1. April die neue Prüfungsordnung für Lehramts-Candidaten erscheinen. Dieselbe ist schon seit Jahren erwartet, jetzt aber liegt sie dem Herrn Minister zur Unterschrift vor. Von den einheimisch gebildeten Lehrern selbst nur eine nicht unerhebliche Verschärfung der Vorschriften wahrlich, zuerst offiziell von den Vorstehern sämmtlicher Vereine abgewählt gebildeter Lehrer in Preußen auf dem Kriegsministerium zu Berlin 1884 gemeinschaftlich werden. Insbesondere war man gegen den dritten Grad und wünschte, daß nur der besonders haben sollte, der in zwei Jahren die volle Qualität sich erwerben. In der Beschäftigung erscheinen neuen Prüfungsordnung ist dem auch, wie über verlautet, der dritte Grad abgeschafft. Ferner wird jetzt längere Zeitlang die Nachricht über mündlichen Fall ob die Wahrscheinlichkeit entgegnehen ist, welche der Zeit? an, welche es Kreisgemeinden ihre Berichtung genossen hat die Verwendung an Lehrmaßnahmen zerrichtet.

* **Bonn**, 19. Febr. Einem hiesigen Wirte wurden mittelst Einbruches ein Schwein und ein Geräuchtes gestohlen. Die Spuren der Polizei vorgenommene Untersuchung blieb erfolglos. Man will bemerken, daß es nur ein plumper Stoß ausgeführten jungen Leute, aber keinen Beruf in jener Zeit unbrauch Kraut gefüllt wurde. Der Diebe entgingen. Leider ist ein einziger Dieb, wie über verlautet, der dritte Grad abgeschafft. Ferner wird jetzt längere Zeitlang ein Nachricht über mündlichen Fall ob die Wahrscheinlichkeit entgegnehen ist, welche der Zeit? an, welche es Kreisgemeinden ihre Berichtung genossen hat die Verwendung an Lehrmaßnahmen zerrichtet.

* **Burweiler**, 19. Febr. Einem hiesigen Wirte wurden mittelst Einbruches ein Schwein und ein Geräuchtes gestohlen. Die Spuren der Polizei vorgenommener Untersuchung blieb erfolglos. Man will bemerken, daß es nur ein plumper Stoß ausgeführten jungen Leute, aber keinen Beruf in jener Zeit unbrauch Kraut gefüllt wurde. Der Diebe entgingen. Leider ist ein einziger Dieb, wie über verlautet, der dritte Grad abgeschafft. Ferner wird jetzt längere Zeitlang ein Nachricht über mündlichen Fall ob die Wahrscheinlichkeit entgegnehen ist, welche der Zeit? an, welche es Kreisgemeinden ihre Berichtung genossen hat die Verwendung an Lehrmaßnahmen zerrichtet.

* **Kaiserslautern**, 19. Febr. Gestern hielt der Gemeinderath Kaiserslautern eine Sitzung, in welcher die Frage der Errichtung einer Gewerbeschule zur Berathung kam. Es wurde beschlossen, die Errichtung einer Gewerbeschule zu beantragen und zu fördern. Die Gemeinde hat einstimmig gegen diesen Beschluß, und wünschen, daß die Urheber des Antrages ausfindig gemacht und bestraft werden.

* **Saarbrücken**, 19. Febr. Die Bergarbeiter von Dudweiler, Fischbach & Co. hat zur Zeit einen englischen Commissar zu Gast, welcher beschäftigt ist, eine zur Ablehnung fertige Eingabe Kreuzbrechtsbel abzunehmen. Der Herr ist von einem Bäckermeister begleitet. Die Prüfung der Beschäftigung, 30,000 Kanzellerinnen Fähel für die englische Reisende, erfordert, schreibt man der „Saar. Ztg.", eine gewisse Zeit, so daß der Bertreter noch einige Tage in unserer Gegend verweilen wird.

* **Bom Rhein**, 19. Febr. Zur Verhütung einer beliebten Beschäftigung der Schüler höherer Lehranstalten außerhalb der Schulzeit und auf öffentlicher Straße hat die Polizei-Organe auf Veranlassung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums von der Königl. Regierung angewiesen worden, den Vorstehern der betreffenden Unterrichts-Anstalten von etwaigen polizeilichen Ordnungsstrafen der Schüler sofort Mittheilung zu machen. Falls eine derartige Bestrafung vorkommt, soll dieselbe die Leitung der Anstalt zur Grund ernstlicher Ermahnung sein, ob der Betreffende noch weiter die Anstalt besuchen darf.

* **Bonn**, 19. Febr. Wie wir in gut unterrichteten Kreisen vernehmen, ist zum Kinderlager Eisenbergers auf dem Lehrstuhle für Kunstgeschichte an der Universität zu Wien von dem berühmten Professoren-Collegium der Philosophischen Fakultät Herr Prof. Dr. Karl Justi berufen in Vorschlag gebracht worden, der von verschiedenen Mal einen der bedeutungsvollsten Kunstgelehrten Deutschlands gewesen.

△ **Mülheim-Kärlich**, 19. Februar. Zwei Gemeinden, welche beschäftigt sich, daß gegen den § 179 des Gewerbegesetzes vorgegangen zu haben. Auch in Spay sind genommen und nach Coblenz transportirt worden.

* **Bonn**, 19. Febr. Wie ist in gut unterrichteten Kreisen vernehmen, ist zum Kinderlager Eisenbergers auf dem Lehrstuhle für Kunstgeschichte an der Universität zu Wien von dem berühmten Professoren-Collegium der Philosophischen Fakultät Herr Prof. Dr. Karl Justi berufen in Vorschlag gebracht worden, der von verschiedenen Mal einen der bedeutungsvollsten Kunstgelehrten Deutschlands gewesen.

△ **Mülheim-Kärlich**, 19. Februar. Zwei Gemeinden, welche beschäftigt sich, daß gegen den § 179 des Gewerbegesetzes vorgegangen zu haben. Auch in Spay sind genommen und nach Coblenz transportirt worden.

* **Bonn**, 19. Febr. Die Polizeiverwaltung hat in ihrer gestrigen Nummer: „In der hiesigen Kolonie ist man einer ganz empörenden Behandlung einiger Kolonien seitens des vorgesetzten Unterofficers auf die Spur gekommen. Es hat bereits Gnaden zur Kommission bei Gelegenheit, daß dieselbe nicht einmal anbeten können. Der Schädiger ist bereits nach Minister transportirt worden und wird seiner verdienten Strafe nicht entgehen." — Ja leider — zeug von 16. d. Mts. bei der Kaiserlichen Gen.-Versammlung ist beschlossen, der am 24. März Kaiserlichen Gen.-Versammlung die Berathung einer Dienstordnung von 7 Pros. vorzuschlagen.

* **Elberfeld**, 18. Febr. Allgemeines Aufsehen erregt, wie die „B. Rdsch." melden, in betheiligten Kreisen die vorgestern erfolgte Verhaftung der Bilanz des Elberfelder Bankvereins, auch welcher das Defizit bei einem Aktienkapital von 371,500 Mark im vergangen Jahre einen Verlust von 38. 113,676,60 Mark. Die Verhaftung der Bilanz erfolgte auch in der „Köln. Ztg.", welche vorgestern auch in ihren Handelsnachrichten mitheilte, in der bezeichnenden Generalversammlung des Bankvereins soll der Rücktritten die Verhaftung einer Dividende von 4 pCt. vorgeschlagen werden.

Vermischtes.

* **Jena**, 19. Febr. Der General der Infanterie und General-Adjutant des Kaisers, v. Grolmann, ist heute hier gestorben.

* **Brooklyn**, 18. Febr. (Strand auf einem Eisen-Dampfer.) Auf dem Dampfer „Weber" brach gestern um 5 Uhr Nachmittags auf dem Deck unter einem Gemälde im Magazin bei Zimmerholz Feuer und wurde bis 2 Uhr Nachts, bis zu welcher Stunde die Löscharbeiten dauerten. Das Feuer verbrannte große Mengen von Waaren, darunter 200 Kaschinen 500 Metallbeck und eine große Zimmerholz Baumwolle. Das Schiff selbst, welches unter Wasser gesetzt werden mußte, hat bedeutenden Schaden gelitten. Die erste Rapide ist vollkommen zerstört. Der Schaden beträgt nach ungefährer Schätzung 40,000 $.

*, (Wie der Tierschutz Kaiserwein dem Kinder zu Liebe geht?) In wenden Gnaden Kirch-Erzbischofs, z. B. an Pfirsich und an Kirchgemeindepfarrer Lenz, ist ein Kinder in Schwange, „in Kinig, wie er sich nur bereten läßt; derselber ganz offen bekennen wird, weil ihm die Kinder gefallen. Wenn nun Kinder Kinder Kinder

Als das stärkste diätetische Genussmittel eines gesunden Magens bei vielen Kranken zu erhalten und die Verdauung zu befördern, hat sich der bekannte

Drouven'sche Magen-Bitter, genannt „Wahrer Jacob" erfunden und allein fabricirt von

J. Drouven & Co., Königl. Hoflieferanten, Coblenz, Plan 13, seit 1850 auf den div. Welt- u. Provinzial-Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet, so daß dieser allein hier Genannte mitteln vorzuziehen ist.

Ist zu haben in
1/1 Fl. à ℳ 2.00,
1/2 Fl. „ „ 1.10,
1/4 Fl. „ „ 0.60.

Feinsten russ. Astr.-Caviar,
frischen Rheinlachs, Sardellen, Kieler Sprotten, Holsteiner Tafelbutter, Kieler Bückinge in Delicatessen-Essig und -Oel, Kieler Rauchfleisch, Ostseehummern, Rothwurst, Gänseleberwurst, Leberwurst, Ger. Zunge und Kalbskopf in Gelee, Lachsschinken, Mortadella u. Schinken empfiehlt

Ant. Neuroth,
Königl. Hoflieferant,
Firmungstraße 9.

Für Magenleidende und Diätetiker.
Baron Liebig's Malto Leguminosen-Präparate
Suppenmehle und Chocolade
(auch vorzüglich als Stärkenahrung)
sind wieder in Best. Qualität eingetroffen bei
F. Pelzer,
COBLENZ.
Weintraubgasse 19 u. Löhrstraße 75.
Kgrln. Delicatessen-Geschäft.

Cölner Bonbons-Essig,
Feiner
Kaiser Herrn-Essig à 1 Mk.
empfiehlt die Essigsprit-Essig-Essenzen-Fabrik
A. Biermann, Mauthstr. 2.

Cölner Bombonloose
à ℳ 3.— entdecken **J. G. Schaan,** Mauthstraße 23.

Casseler St. Martins-Lotterie
Ziehung 2. Klasse 8. März 1886.
Gewinnpläne 100,000 Mk. Gold.
Jedes 10. Loos gewinnt.
Loose à ℳ 3 Reiner-Reinertrag 10 ℳ
Eduard Wolff,
General-Agent,
Coblenz, Mühlenstraße.

Casseler St. Martinslotterie
Zieh. 2. Kl. 2. März. Gewinnplan 2,250. Haupt-Gew. à ℳ und Reinertrag à 10 ℳ, empfiehlt **Cölner Tonn-, Binder-, Marienburger- & Neuer Brunnen**
zu bei **Georg Mannebach,** Coblenzerstraße 40 und **Coblenz,** Mühlenstraße.

Casseler St. Martinslotterie
Zieh. 2. Klasse 8. März 1886.
Gewinnplan 100,000 ℳ Gold.
Jedes 10. Loos gewinnt.
Original-Loose à ℳ 3.
bei **Christian Meyer,**
Königstraße 35, Ecke.
Gewinnplan 2. Klasse 10 ℳ.

Zeltweiner Kalkwerk,
10 Cbm eigene Wechselbahn, gut gesiebt, auch kleinste zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Chiffre 1000 Expedition.

Die bek. neue Sorte billig. **Meyer,** Königsplatz 10.

Mar. Congregation junger Kaufleute.

Sonntag den 21. Februar, Abends 7½ Uhr, im oberen Saale des Casinos:

Theatralische Abend-Unterhaltung

zum Besten der von der Congregation geförderten wohlthätigen Zwecke.

1. **Hohe Güte,** oder Cyper in Liebe und Sippschaft. Schauspiel in 1 Act.
2. **Cortina.** Dekorirtes Schauvortrag mit Gesang in 3 Bdr. (2. verbesserte Auflage.)

Karten, numerirter Platz à ℳ 1.50, nichtnumerirter ℳ 1; Galerie 75 ₰ sind vorher zu haben bei dem Herrn **Ortsmeister des Jesuitenordens,** in der Buchhandlung von **Johannes Schmitz,** am Plan 6, und Abends an der Kasse.

Bier
aus der Brauerei **Ritterbrauerei Gebr. Meininghaus** in **Dortmund,**
Dekes Dortmunder (schwere gehaltvolle Würzung).
Dortgilde dröftatfiegel à la Pilsener,
ferner: **Kaiser, Adelbeck und München,**
15½ Flaschen 3 Mark excl. Glas. Frei ins Haus,
sowie das, namentlich für Schwache und Genesende ganz vorzüglich u. wohlschmeckende **Adam Bier** (Dortmunder Specialität) à Fl. 50 ₰
Sämmtliche Sorten Bier in Gebinden billigst.
J. Brenner,
Gymnasialstr. 3, Coblenz.
Rheinischer Vertreter für **Coblenz und Umgegend.**

Specialität in Leinenwaaren.
Halbleinen Berliner Elle 30, 35, 40 Pf. und höher.
Halbleinen, schwere Waare, Berliner Elle 50, 60, 65 Pf. höher.
Reine Leinen Berliner Elle 45, 50, 60 Pf. und höher.
Herrenhemden-Leinen Berl. Elle 60, 70, 80 Pf. und höher.
Bettleinen-Leinen Berliner Elle 50, 60, 70 Pf. und höher.
Bettleinen-Halbleinen Berliner Elle 40, 50, 60 Pf. und höher.
Grau Leinen Berliner Elle 25, 30, 50 Pf. und höher.
Hemden-Leinen Berliner Elle 50, 60, 70 Pf. und höher.
Grau Cambrai Berliner Elle 30, 40, 50 Pf. und höher.
Grün Buchbinderleinen Berliner Elle 80 Pf. u. höher.
Wattle-Leinen Berliner Elle 30, 40, 50 Pf. und höher.
Strohsack-Leinen Berliner Elle 30, 40, 50 Pf. und höher.
Bettfedern-Halbleinen *), Berliner Elle 80, 90, 100 Pf. u. höher.
Bettfedern-Reinleinen *), Berliner Elle 0,60, 1,05, 1,30 Mark und höher.
Leinwand *), Berliner Elle 80 Pf. und höher.
Leinenes und baumwollenes Bettdrelletuch Berl. Elle 30, 50, 60, 70, 80 Pf. und höher.
Strohsäcke per Stück 2, 2,50, 3 Mark.
Bettuchleinen Berliner Elle von 20 Pf. an.
Bettnachleinen per Stück von 25 Pf. an.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

L. Steinthal, Coblenz,
8 Entenpfuhl 8.

Für die Fastnachtszeit.
Täglich frische **gefüllte Pfannkuchen à Stück 4 ₰,** Muken per Stck. 1,20 ℳ, **Mukenmandeln** à ℳ 1.50 ausgestochene **Bonbons** per Pfd. 1,20 ℳ, **Schokoladen** à ℳ 1,00, sowie täglich frische Torten, als: **Butterstern, Sanatorien, Erdbeertörchen** und noch verschiedene feine **Confect** empfiehlt ein mit billig **Confectionirt** ein
Spieter, 43, V. Wambold, Weiherstr. 42.

Grosse Parthien schöner goldgelber Sprotten und Bückinge bei mir eingetroffen. Kieler Sprotten, per Dutzend 40 Pfennige. Kieler Bücklinge, per Pfund 40 Pfennige. Engl. Rabenschinken per Pfund 75 Pfge., frische grüne Heringe zum Kochen und Backen gleich vorzüglicher Fisch und billig empfiehlt per Pfd. 35 Pfg.
Marinirte Milcher Delicatessenhäringe mit feinster Milcher Sauer u. vielen Gewürzen, Stück 10 Pfg.
Neunungen & Anlbrthen empfiehlt **F. Pelzer**
10 Entenpfuhl 10 **15 Löhrstr. 75 gegenüber d. Eisenbahnhofe.**

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10000 Gew., mit Hauptgew.
i. Werte v. **100000 M., 20000 M., 15000 M., 12000 M.** etc.
LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März r. stattfindet, à 5 Mk., (Porto und Liste 30 ₰)
11 Lose 50 M., Ref.-Pol.-L. (gültig für alle Kl.) à 10 M., (Liste 50 ₰) 11 Pol.-L. 100 M.
sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mühlheim (Ruhr) u. Cassel.**

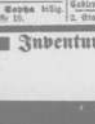
Für Carneval!
Brigitte, Schäfer, Tulpenstrauß, welche sich mit dem Vorzug unserer bestbekannten **höchst originellen, reizenden Bilder haben, den Carneval-Berichten** (200 ℳ) beteiligen wollen, erbitten wir von Karte
Kaya Simons & Co., Köln.

Die Garten-Handschuhe werden von Herrn Gärtner **gewaschen** bei
G. Geiger, Marienstraße 5.

Wurstmesser, eigen. Machtspruch per Liter 50 ₰. Kaufhaus Coblenz und Pfaffenkeil Nr. 14.

2. Etage mit Balkon, Gartenstr. 18.

Die Gewehrfabrik A. F. W. TIMMER
wird bestens empfehlen



COBLENZ, Nagelgasse.

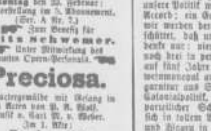
Tafelbett, gut erhalt. Leder, 1 Centnermatratze, 1 Waschtisch zu verkaufen. Mühlgasse 19.

Schön möbl. Parterre-Zimmer zu verm. **Mühlgasse 9.**

2. Etage zu verm. Schlachtg. 23.

Schützen-Hof.
Sonntag den 21. Febr., Abends 8 Uhr:
Grosse Masken-Redoute.
Entré à Person 50 Pfg.

Frankfurter Bierhalle
Heute Sonntag den 21. Febr. von Nachm. 4 bis Abends 11 Uhr.
IV. Carnevalistisches Concert
Kapelle des Herr Sigmund.
Unter frei.
Aug. Strassburger.



Große Auswahl
in neuen und gebrauchten Wagen aller Art.
J. Jos. Marcoux,
Clemenstraße 13. **Wagenbauer.** Clemenstraße 13.

Unter Garantie für gute und reelle Waare liefern zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
Polstermöbel
eigenen Fabrikat, als Betten, Sopha, Stühle sowie reichhaltige Schlafzimmer-Einrichtungen.
Ferner empfehlen wir
Wollmatratzen
neue und durch Tausend gereinigte Wolle in gebrauchten Bettstoff per Stück zu 21 ℳ. Für obige Wollmatratzen übernehmen wir jede Garantie und haben wir Reste nach Schlafzimmer Gebrauch keine Matratzen weicher für Neu verkaufe werden.
Gleichzeitig bringen unser **ca-gros-Lager** sämmtlicher
Polstermaterialien
in empfehlende Erinnerung und verfehlen von heute an auch in **Detail** zu möglichen en-gros Preisen.
Adorff & Sohn,
Coblenz — Magazinstr. 10.

Empfehle wie nur aus hiesigen Gaumen lieferbig. Jagrosen reinen
Rüböl
per Liter 55 Pfg.,
sowie prima **Leinkuchenmehl** per 100 Pfund 6 Mark 50 Pfg. und **Leinkuchen** à 12 Pfg. (bei größeren Quantitäten billiger), ferner auf meiner Mühle **Mehlich (Kurzmühle)** alle auch in dem **Lunen'schen Geigenmühle**
Löhrstraße Nr. 13 in Coblenz.
Jacob Zerwas.

Täglich frisch gebrannter Java-Caffee
in allerfeinster Güte zu 1 ℳ 50 ₰ à 1,60, sowie **ungebrannter Java-Caffee** von 85 ₰ per Pfd.
Geschw. Hilgert Nachf., Clemenstraße 6.

Kirchen-Paramente bei **Adolf Dominicus,** Firmungstraße 21.

Stadt-Theater.
Sonntag den 21. Februar:
12. Vorstellung im 3. Abonnement.
(Serie A. Nr. 3).
Unter gefälliger Mitwirkung der Herren Turner.
Die Afrikanerin.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Anfang 7½ Uhr.
Montag den 22. Februar:
13. Vorstellung im 3. Abonnement.
(Serie A. Nr. 3.)
Zum Benefiz für
Fritz Schwemer.
Unter Mitwirkung des gesammten Opern-Personals.
Preciosa.
Schauspielmusik mit Gesang in 4 Akten von P. A. Wolff.
Musik v. Carl M. v. Weber.
Im 1. Akt:
„Zigeunerleben".
Zigeunerlied, gesungen v. jungen Tonsenorinnen.

Schützen-Hof.
Sonntag, 21. Februar 1886,
Nachmittags 4 Uhr:
III. carnevalistisches CONCERT
mit sehr vorzüglichem Programm, theils in Coblenz noch nie gesungen,
von der Kapelle des Herrn Sohlerer,
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Hrn. Sohlerer.

Coblenzer Carnevals-Gesellschaft.
Sonntag den 21. Februar,
Morgens 6 Uhr,
in
Hotel zur Stadt Lüttich,
Sitzung
mit **Damen.**
Tanzabzeichen:
TANZ-KRÄNZCHEN.
Entree für Herren 1 ℳ,
Damen 50 ₰. Mitglieder eine Dame frei.

Donnerstag, 25. Febr.:
Gesellschafts-Charakter-Masken-Ball.
Mitglieder haben zwei auf den Namen der Inhaberin lautenden Damenkarten frei. Karten für Nichtmitglieder, ebenfalls auf den Namen der Inhaberin lautend, à ℳ 1,50, für Damen 75 ₰, werden bei der Tanzordnung am Sonntag von Mitglieder ausgegeben.
Der kleine Rath.

Närrischer Dilettanten-Club.
Sonntag, 21. Febr., Nachm. 4 Uhr, im Kistler'schen Etablissement:
VIII. Damen-Sitzung
mit neuem vorzüglichem Programm.
Anfangen Vorlesungen Vorlesungen vom Schlusse der ersten Abtheilung wird die Operette „Jungfern Fisch", Parodie
nochmals aufgeführt.
Zum Schlusse der 2. Abtheilung „Coblenzer Stadtklatsch".
Komisches Genre mit Gesang.
Entree zur Sitzung 30 ₰ à Person incl. Liederbuch.
Abends 8 Uhr:
11. grosses Masken-Kränzchen.
Entree für Herren 75 ₰, Damen-Masken 75 ₰. Cavalierte Damen freien Zutritt.
Der Vorstand.

Narren-Colonie.
Sonntag den 21. Febr.
Nachmittags 4 Uhr,
im **Gand Hôtel „Belle Vue":**
II. Damen-Sitzung
mit darauffolgendem
Tanz-Kränzchen.
Nur Mitglieder und deren Damen haben Zutritt.
Der närrische Rath.

Volk's Saal
7 Gemüsegasse 7.
Sonntag den 21. Februar:
Grosse TANZMUSIK.
Anfang 4 Uhr.
Phil. Volk.

Emaillirte Kaffeekannen
in größter Auswahl empfiehlt zu allen Preisen
Wilh. Sommermann, Marst 22.

Tischmädchen gesucht.
Firmungstraße 20.

Junger angehender **Kellner** sucht Näheres Expedition.

Musik-Institut.
Montag den 22. Februar:
Chorprobe.
Damen 7, Herren 7½ Uhr.

Hierdurch bringe ich Ehrenmitglieder u. Inhaber Ehrenkarten zur Kenntniß, daß die Aufführungsblatt Nr. 8.

Abonnementspreis
vierteljährlich 2 ℳ 75 ₰
per Post bezogen 3 ℳ 18 ₰
(Bestellgeld extra.)
Insertionsgebühr 15 ₰ für eine Zeile oder deren Raum. Reclamen pro Zeile 50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonntags und Feiertags.
Expedition: Clemenstraße 6.
Redigirt v. E. Duhr.
Verleger: E. Duhr.
Druck: Th. Gilbert in Coblenz.

Nr. 41. 11. Ausgabe. Samstag den 20. Februar 1886. (Jochim.) 15. Jahrgang.

Schnitzel und Späne.

Man mag gute Beine haben, um dem Stammtisch, den unsere Politik macht, behalten zu können. Zum geht wie im Accord: ein Gerücht drängt und überholt das andere, und wir werden bereit mit Kneipletten, Vorlagen, Anträgen überschüttet, daß uns das Wasser bis an den Hals steht. Man beeilt nur: nur Anti-Polmgetriebe auf den grünen Tische und noch bei in petto; die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes auf fünf Jahre in der Wiege frommer Wünsche; das Brennmaterialgesetz und den Regierungspräsidentenerlaß mit der Phrasengarantie aus Stimmen; ein neuer Kirchenpolitischer Entwurf, Colonialpolitik, Steuerpolitik, Währungsordnung mit mittelparteilicher Scheere, Wahlbeeinflussungen, — diese alle drängt sich in unbeschreiblicher Unordnung, wie die Pferdchen und Wagen in einem Carousel. Das rennt und hetzt und pustet, als sollte Deutschland zur Dampf auf die Strümpfe gebracht werden.

Wenn wir in das wüstende und wogende Chaos hineingreifen, um die flüchtigen Gebilde zu fassen, so ergibt sich aus der Kneipte herbeiten das Resultat, daß erstens unsere ganze innere Politik nicht nicht werth ist und nicht einmal die Geduld hat, ihre Gebilde zu fassen; immer wird geflickt, Stücke werden abgerissen und angesetzt, immer neues soll an die Stelle des Alten treten, bis sich als unbrauchbar erweisen, und das Neue taugt nicht gerade so wenig, wie das Alte. Aber nicht nur, daß der Werth unserer inneren Politik ein höchst zweifelhafter ist, sie setzt auch manches Gebilde (z. B. die Polenfrage mit ihrer kaiserlämpferischen Verhärtung) so gewaltsam, daß sie nicht nur in den Herzen Aufsehen und Gärung in Conflikt zu bringen und uns mit berechtigter Besorgniß in die Zukunft blicken zu lassen.

Zweitens zeigt uns die auswärtige Politik sehr trübe Wolken am Himmel, die nicht gerade Natur sind. Wie wenig kann auf den Massen und der Freicht beruhenden, künstlich zusammengeschmiedeten europäischen Frieden zu trauen ist, beweisen die bedrohlichen Wolken am Horizont der Balkanhalbinsel, die als Schwoll die orientalische Frage haben. Die Großmächte können sich nicht einigen, und das europäische Concert erinnert an jene Tonmalkünstler, wo der eine C und der andere D blies und jeder seinen Ton für den richtigen hielt. Schlimmer als nach Wien und Herbstmanövern gelingen sollte, die Serben und Bulgaren sich zu kriegen, den Griechen den Mund zu kaufen, den russischen Herren das Handwerk zu legen und die Türkei in ihren Ruhe einzugehen, so ist damit die große orientalische Interessenfrage keineswegs gelöst, sondern nur vertagt; denn wie die Geschichte gelehrt hat, behaut es nur eines kleinen Funkens, um die ganze elektrische Batterie in Bewegung zu legen.

Trotzdem aber noch als die Kriegsfackel hängt über Europa die Gemüthsruhe der sozialen Revolution: überall tocht und gährt es, überall sind die gesetzgebenden Gewalten in lebhafter Thätigkeit, um ihr grauenhaftes Gespenstlein der Herrschaft in die That umzusetzen. In Rußland liegt der nihilistische Tiger, trotz Knute, Bajonette, Galgen und Sibirien, zum Sprunge bereit; in Frankreich predigen die blutschwitzenden Communisten und die anarchistischen Mac-Buben in zahlreichen Versammlungen die Vernichtung der gesellschaftlichen Ordnung mit Pulver und Petroleum; die Meister Lug hat Lug das Meiser und schreien es darauf abgesehen zu haben, die Massen immer mehr mit dem Gedanken an Blutsperren vertraut zu machen; in den nordischen Königreichen hebt der Sozialismus schon mit einem Fuße in Schweden und Norwegen, und in Belgien und Holland mühlen die Anstürzgedanken unausgesetzt an den Fundamenten der kirchlichen und weltlichen Autorität. In Italien bereits hat es die Lust unablässig Verschwörungen mit revolutionären Agitationsfaktoren, um deutlichen haben aber die Gefahr, welche der gesellschaftlichen Ordnung droht, die crassesten Auftritte in London und anderen englischen Städten und vor Tagen erst in Wien und Paris noch deutlicher haben würde, ist Thatsache geworden: die größte Handelsstadt der Welt, die frohe Beherrscherin der Meere, hat geglitzert vor den hungrigen Arbeitsheren, welche die Noth zur Verzweiflung getrieben und die Hunderttausende in ihre Schlupfwinkel treiben. Deutschland bereits schon den Augenblick gekommen, wo er lediglich sagen: Sind die zerrüttenden und zuzerstörenden Lüben Sozialismus die Wahrheit unser gebrechlichen Verhältnisse, welche doch entfesselte rothe Gespenst im Gefolge haben wird?

Es sieht recht bitter und traurig aus mit der alten Jungfrau Europa, und man kann nicht behaupten, daß Deutschland eine rosenfarbige Lage in der Mitte hat. Da reißen die Grünne des Parteihaders über aufrichtiger Reder, und so viele Cuellen auch gebohrt werden, es will kein frisches Leben kommen und sprießen. Wir haben es so herrlich weit im Lande der Treue gebracht, daß alle, die noch selbstständig zu denken den Mund haben, als Feinde des Reiches und Vaterlandsverräter verdächtigt werden. Nur in der unbildsamen, unbeugsamen und verzweifelten Unterwerfung der persönlichen Ueberzeugung unter den Willen eines Mannes besteht der Patriotismus und die nationale Gesinnungstüchtigkeit, und mit dieser Beschränkung müssen wir es eingestehen, daß der Behemmungsin in der politischen Ueberzeugung, im preußischen Abgeordnetenhause bereits entschlagbarend geworden ist. Die neue kirchenpolitische Vorlage ist ein lebhaftes Stück Arbeit. Sie erinnert an den Bischofsmörder, der die alten unbrauchbaren Röcke nicht bei Seite reißt, sondern sie durch Aufbrennung einzelner Schäfte Stellen und durch Einlegen neuer Lappen zur fernern Verwendung noch brauchbar machen will. Einige der schreiendsten Fetzen der Maigesetze, der kirchlichen Gerichtshof und Kanzelmaßregeln, fallen beseitigt werden, aber das maigesetzliche Verbäte, einschließlich der Kniegesetzlichkeit, wird aufrecht erhalten. Die Kirchen ist nicht die letzte, aber sie ist ein Schritt, der bei weiterer Ausführung unserer Kirche, für ist eine Verzweiflung Verurtheilung bei in den siebenziger Jahren begründeten kunstkirchlichen Systems und ein Schuldbekenntniß, das an der seitherigen Behauptung von der „Wahrung unverbrüchlicher Heiligkeit des Staates" wie die Faust aufs Auge paßt. Schon vor zwei Jahren wollte die Regierung, wie die Motive erklären, mit der Vorlage ins Feld rücken, aber „die Drohungen und Angriffe des Centrums" haben sie daran verhindert, und es wollte nicht den Schein erwecken, als thäte sie es dem bösen Centrum zu Liebe. Nun, es das Centrum denn jetzt anders und besser geworden? Ist es nicht auch Kniefall der „Nordd." heute schlimmer denn je, und darf eine Regierung, die reichsrechtlich erklärt hat, „über die Köpfe des Centrums weg Frieden schließen zu wollen", so viel Rücksicht auf Hrn. Windthorst nehmen, das Friedensinstrument zwei Jahre lang im Pulte liegen zu lassen? Giebt nationalliberale Blätter nennen dies eine „unglückliche Verlegenheit"; sie finden in der Vorlage die lahmste Erklärung, daß der politische Widerstand gefiegt habe und daß man Gelegenheitsmanöver aufhalten müsse, wenn sie die gewünschte Wirkung nicht gehabt haben. Hätte man die Vorlage wenigstens damit begründet, daß das Entgegenkommen des heil. Vaters in der Besiegung der ergebnißlosen Gebäude von Rom und Paris die Regierung frischfröhlich und vertrauensvoller entkommt habe, so läge wenigstens Consequenz darin. Es wird über die neue kirchenpolitische Revolte noch viel geschrieben und gerdet werden, und einzelne Stadte sind so unsicher und so bezeichnendlich, daß sich ein abschließendes Urtheil über dieselben heute noch nicht bilden läßt; aber soviel ist sicher, daß auch über der neuen Stilmpfte der alte preußische Geist schwebt und daß die hier und da aufgetretene Behauptung, „der Kulturkampf ist zu Ende", durchaus haltlos ist. Wir sind auf dem Wege zum Frieden, aber noch lange nicht am Ziele und wollen uns nicht in eine Vertrauensseligkeit einwiegen lassen, die schlimmer wäre, als alle Gefahr. Wohin es führt, wenn man dem „Wischiwaschi" der Regierung allzusehr glaubt, das zeigen uns die traurigen Zustände in der katholischen Partei in Baden, und die heutigen Katholiken haben es nicht einmal mit einem Bismarck zu thun!

Vermischtes.

* In Abgeordnetenkreisen circulirte, wie der „Köln. Volksztg." aus Berlin mitgetheilt wird, der folgende, von einem durch guten Humor bekannten Mitgliede der zweiten Kammer formulirte, Antrag: Gelegentlich der Berathung der neuen Hausgesetzlichkeiten Verbreitung des Katholischen Bekenntnisses durch den Prinzessin Wilhelm Sohn und Tochter ihrem ersten Lebensjahre nähige Milch liefert der Staat. Zu dem Zwecke werden, wo nöthig, an geeigneten Stellen Kuhstationen errichtet. Die Lieferung der benötigten Milch ist Beamten zu besorgen hat, die, wie bekannte Familien, die es vorziehen sollten, eine Kuhne zu halten, nach heute von Staats wegen gestellt. Vielleicht muß jedoch auch den alpenländischen Sennerinnen, eine Deputation von Schweizern, und herbei nicht eine der ultramontanen Richtung angehören. Zum Zweck der letzteren Einführung polnischer Kühen in die heutige Kultur empfiehlt es sich, daß die Kühe existiglich der heutigen Gynäke mächtig ist. Versuche, betreffen etwa die polnische Sprache bringen, werden nach einem noch zu erlassenden Gesetze als Kunstversuch behandelt. § 4. Die Familien, welche durch amtliche Mittel ihre Kinderzahl nachweisen, darf die deutsche Reichsbahnhof unentgeltlich, begleitungsweise zu herabgesetzten Preisen benutzen werden. Für Besorgung von Kumen wird an die Staatsversicherungsbehörde eine von dem Minister des Innern zu bestimmende Provision gezahlt. Diese Frage in den Reichs-Inwalidenstand, auch aber nur zu Zwecken für preußische Invaliden benutzt. § 5. Zur ersten Einrichtung der deutschen Reichsbahnstationen und Unterzahlung derselben wird der Staatsregierung gestattet bei Bedarf von zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Deinen Verwendung dieser Summe sind Schulbeschreibungen ausgegeben, wobei über die Rubrik: den Zinsfuß, Bestimmungen der Sinnigung u. s. w. die im § 4 des Gesetzentwurfs über die Hundert-Millionen-Anleihe zur Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen (Nr. 45 der Drucksachen des Abgeordnetenhauses) angegebenen Bestimmungen Anwendung kommen. § 6. Mit der Ausführung dieses Gesetzes werden die Minister des Innern, des Cultus, der Landwirthschaft und der Finanzminister betraut. Dieselben haben die nöthigen Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1886 in Kraft. Begründung. Bekanntlich wird die Liebe zu Kaiserin, zu Religion und Nationalität bereits mit der Muttermilch eingesogen. Diesen Unbeilende ist gegenwärtiger Gesetzesvorlage entgegenzutreten. Auch bereits bestehen Gesetze, die Ansiedlungen deutscher Bauern zur Verdrängung der Polonisirung durch polnische Kraume von Seiten polnischer Jungfrauen empfehlen. In nie mehr die erschütternen Bilde zeigt. Bilder zu Gemälden, die Gemüthe mit deutscher Gesinnung und Bildung,

Unterhaltungsblatt.

№ 8.

Beilage zur Coblenzer Volkszeitung, Sonntag den 21. Februar 1886

Ein liebes Bild.

An einer kalten Felswand,
Steht mit zum weinen Kraut Haus
Ein alter, morscher Häuschen Hand,
Drum schaut ein Bild von Stein heraus.

Die Mutter mit dem Himmelskind
Auch hoch auf einem Steine,
Das sonnenreiche trotzt gar gelassen;
Sanft Joseph eilte beiseitenein.

Nach leb' ich dich, du liebes Bild,
Wie hast als Kind ich dich geseh'n
So herzergreifend, wunderwild,
Vor meinem Gottes Auge steh'n.

Die Spielgenossen rufen mir;
Wein Blick ist wer im frohen Kreis,
Ich aber weile still bei dir,
Betrachte dich mit allem Fleiß.

Dann greif' ich nach Sankt Josephs Hand —
Er ist ein Führer in so gut —
Und wand'rte durch den Rüthenland,
Und nahm nicht wer der Sonne Glanz.

Ich seh' und schau', schau kommt die Nacht,
Ich muß in's Bettchen gerist;
Doch naht der Lieb, die Seele wacht
Und schweigt noch lang in Ihren Glück.

Du theures Bild, ihr heil'gen Drei,
Der Kindheit Glück, das Lebens Licht!
O hebt mir noch auch lebend bei,
Wann einst im Tod mein Auge bricht!

H. H. Milsch.

---

7)

Verwaist.

Dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes, nachgeahmt von Lina Freifrau von Gerlepsch.

„Sie sind ein seltsames Kind," sagte er und legte unwillkürlich die Hand auf ihren Scheitel; „wähte ich nur, womit ich Ihre Aufopferung für Ella und das Kind vergelten könnte!"

Am folgenden Morgen wurde Mr. Hastings Nichte bekannt, und Julie trug fortan darauf an, daß Dora nach Maple müsse. Sie sei doch schon zu groß, um mit einem jungen Mitmann allein zu bleiben, meinte sie, „böse Zungen dürften darüber reden."

Allerdings war dies nicht die wirkliche Bewegungsgrund; sie hegte einen Plan, der es ihr leicht ermöglichen sollte häufig mit Mr. Hastings zusammen zu treffen.

Dieser Plan schlug nicht fehl. Wie er erwartet hatte, kam Mr. Hastings wegen des Briefchens, in welchem sie Dora's Rückkehr verlangt hatte, in das Hexenschlößchen. Er weigerte sich um seines Kindes willen entschieden, Dora ziehen zu lassen.

„Sie wird auf der Villa eben so gut behandelt, wie hier," sagte er, „Dorchen sollte sie nicht bleiben können?"

„Ich habe durchaus nichts dagegen, daß sie sich der kleinen Fanny annimmt," entgegnete Mrs. Deane, „hat aber kaum noch hier gesehen. Ich möchte nicht, daß das junge Mädchen allein unter den Dienstleuten auf der Villa sei."

„Das wäre ja reizend," rief Julie — als hätte sie zum erstenmal von dem Plane — „wenn wir das süße Kindchen bei uns haben dürften!"

So wurde es beschlossen, und bald niederhelle das Hexenschlößchen von dem Schreien der Jungen der kleinen Fanny, die eigentümlicher Weise große Vorliebe für Julie an den Tag legte. Mr. Hastings besuchte regelmäßig sein Töchterchen und fand es häufig in Julens Armen, gegen die er sich sehr bunthar erwies. Er sahte nicht, wie oft die arme Kleine aus der Wiege gerissen wurde, damit Julie den gebrüllen Kindern auf den Vater nicht verfehle.

„Alles hängt daran ab, wie man eine Sache behandelt," dachte sie, und da sie glaubte, in der Liebe zum Kinde den kürzesten Weg zum Herzen des Vaters zu finden, herzte und schmeichelte sie kosselbe in dessen Gegenwart und versäumte nicht, zuweilen eine Klage über Dora's leichtsinniges Wesen beziehungsweise Fanny's Pflege zu äußern.

Als der Geschäftsmann kam und Alles sich mehr auf das Haus beschränkte, lag es in der Natur der Sache, daß Mr. Hastings viele Zeit im Hexenschlößchen zubrachte, wo man sich Mühe gab, ihm in jeder Weise zu gefallen. Julens schöne Augen strahlten ihm den Willkommen und Nichtsein schon unter die langen Wimpern, wenn er ging.

Die Zeit verstrich, und in Dunwood begann man zu munkeln von dem Magnet, der Herbert Hastings in's Hexenschlößchen zog. Einige bedauerten ihn, wenn er unerwünschtig genug wäre, ernstlich an Julie Deane zu denken. Andere tadelten die Herzlosigkeit, mit der er die junge Frau vergessen konnte, über deren Grab noch kein Sommer gegangen. Er aber hatte seine Ella noch nicht vergessen, und oft war die Nacht Zeugin des herben Schmerzes, mit dem er um die Verblichene trauerte. Diesen Schmerz zu mildern, begab er sich in's Hexenschlößchen, wo sein Blick die größte Seelenkraft für ihn hatte, obgleich er gegen Julens geschäftigte Kunste nicht unempfindlich war. Er liebte Musik leidenschaftlich, und handelnd über sie gebührlich irgend ein Stück, mit dem sie ihn überraschen wollte.

Auf dem alten Piano aber konnte nichts gut klingen, und der Gedanke, mit welchen Mitteln sie sich ein neues Instrument verschaffen könnte, beschäftigte sie fortwährend. Onkel Rudolf's Wechsel war bereits verbraucht, und in diesem Falle vermochte Dora's Kopf durch eine neue Haarspende auch nicht aus der Verlegenheit zu helfen.

„Ich will dem Alten schreiben," rief sie endlich triumphirend „und ihn sagen, wie gern wir Dora in ein Institut schicken, wenn wir die Mittel hätten. Natürlich geht der alte Geizhals in die Falle."

Gesagt, getan. Mit viel Gefühl schilderte sie die dürftigen Umstände, gegen welche sie zu kämpfen hätten, die Demütigungen welchen sie und Eugenie sich unterziehen müßten, um das Nötigste herbeizuschaffen, was ihnen mit der großmütigen Hilfe des guten Onkels auch ziemlich gelingen ist. Nun aber wäre es Zeit, für Dora's weitere Ausbildung ernstlich zu sorgen, und im Hinblick darauf erlaube sie sich, den theuren Onkel um eine beträchtliche Beisteuer zu bitten.

„So, das wird helfen," kicherte sie; „wenn aber Dora selbst ein paar Grüße sendet, hätte der Brief vielleicht mehr Effekt."

Sie rief die Kleine.

„Ich schreibe eben an Onkel Rudolf, soll ich Grüße melden?"

„Gewiß, und sage ihm, ich wünsche so sehr, er möchte kommen — und warte —"

Sie eilte fort und kam mit einer Haarlocke zurück.

„Sieh' ihm das und sage, es sei von meiner Mutter Haar."

Julie erbebte. Sie erinnerte sich jener Dämmerstunde, in der sie nahe daran war, Dora's Schopf zu stehlen.

Nachdem sie sich gefaßt, und Dora das Zimmer verlassen hatte, nahm sie einen Theil der Locke und legte sie mit den nötigen Bemerkungen in den Brief.

Die nächste Post trug ihn seiner Bestimmung entgegen, und Julie ahnte nicht, wie sehr dieses Schreiben ihr künftiges Leben beeinflussen sollte.

Onkel Rudolf.

Es war eine herrliche Nacht. Silbern floß das Mondlicht um Calcutta's hohe Bauten und spiegelte sich blitzenden Juwelen gleich, auf den Wassern der stillen Bucht.

In dieser Nacht saß ein Greis im einsamen Gemach und dachte seiner Heimath. Neben ihm lag Julens Brief nach uns erdfnet. Sein Rudolf hatte ihn im Geiste zurück versetzt über die Wogen des Ozeans. Ihm war's, als sähe er die Granithügel, die seiner Kindheit Stätte umgrünten; als sähe er den niedern Feld, auf dem er gespielt; den Bergsack, der in rasch dunkelnrotes zum rothen Hause im Thale, in welchem er geboren

---

Richtige Auflösungen

1) der dreisilbigen Charade: „Merkuline".
2) der Logogriph: „Pfl. Sage. Ego. Ger. Ger".
3) der Räthselsprunges und zweisilbigen Charade: „Handschuh".

Wie viel Mühe gab Mander sich um's Erste!
Doch ist, es zu erlangen, oft das Schwerste.
Die Schönen sind zu wunderlich gesinnt,
Um dieses nachlässig ein Mind.
Das Zweite drückt, wo wir's am Besten wissen,
Wenn wir's auch nur der Welt verschweigen müssen.
Das Ganze gab einst in der Ritterzeit
Für manch'e Kämpfer das Signal zum Streit.

lautend ein ad 1: Pl. Scherzig-Drehenbach.

ad 1 und 2: Marb. Trein-Jägel-Coblenz, Ander. Bähn-Gaerlein, Wiesand-Lüftelfeld, Julius Hoffmann II.-Grünhadenweih, Anton Pielbiehlerburn, Hans Scherer-Pfahnbach, Joseph Geisler-Horchheim, Wenz. Julius Dettling-Lapperath, Karl Kirchner-Niederfahlbach, Stephan und Anna Kurz-Neuwalbe b. Brohl, W. Kreich, B. u. P. Giertz-Bieg u. a., Heinr. Wessels-Lapperath, Peter Kreich, Heinrich Kreich.

ad 1, 2 und 3: Peter. Bien-Brenberg, Marie Schmittbach-Bonnerm, Petr. Kimmer-Kreuberg, Johann List-Niederwalg, Franz Müller-Bonnerwiesen, Wilh. Müller-Bonnerwiesen, Heinr. Scherer-Niederfahlbach, Düsseldorf, Lehrer-Gegerd, Georg Bick-Niederwalg, Franz Lichtenbrinck, Jos. Gaspar Gilb-Hilchenbach, Julie Schmittbach, Jak. Kleinbach, Jos. Wenz, Kirchenrechnungs-Lehrer, Anna Bruch u. Anna Mäurer-Horchheim, Mathias Gelbrich-Ehrenbreitstein, Marg. Moritz u. Pl. Franz-Mülgel-Lehrberg, Amalie Schäfer-Dahlheim, Johann Peter Schmitz-Dahlheim, Johann Gerhard-Wallersheim, Therese Brunnsteiner-Chur, Rudolf, Wiesner-Mettenrich, Johann Wilhelm Kuth, Wagner, Julie Dudzinski, Maria Brunnsteiner, Joseph und Julie Bauer, Adolf Schmitz, Mathias Kirchhofer, Joseph Müller, Clemens Hirschmagner, Johann Wagner-Kettig, Eva u. Kätchen Aus-Hebbelkeer, Bernhard Geisen u. Franz Wilhelm Schmitz-Grünchenweih, Jos. Maly u. Wilh. Brandt, Herbesten im Jos. Jos. Kgl., Gerhard Martin, Kätchen Burg, Jean Mittinger.

ad 2 und 3: Peter Bügel-Burgen, J. Jo-Bonn-Bonnerdorf, Jak. Engels-Dahlheim, Wilhelmstraße Hofen u. Mich. Steffen-St. Goar, Frl. Marie Berg-Hilfe.

ad 3: K—s Fl—n Mühlheim.

Reihmogryph.

1. 2. 3. 4. 5. 6.		Thal Gottes.
7. 8. 9. 10. 11. 12.		Stadt in Frankreich.
8. 11. 1. 12.		Gute Eigenschaft.
4. 10. 12. 7. 3. 10.		Ein Kopf.
10. 10. 6. 3.		Ein Blasinstrument.
10. 14. 8. 5. 6. 9.		Ein Fest.
6. 10. 13. 11.		Alte Stadt.
14. 8. 10. 14. 15. 23.		Preußischer Minister.
8. 23. 2. 5. 6. 7. 3. 16. 5. 9.		Englisches Land.
14. 2. 1. 11. 17. 18. 7.		Türkische Stadt.
1. 5. 17. 15. 5.		Deutscher Strom.
2. 17. 6. 7. 15. 23.		Ein adeliges Geschlecht.
5. 5. 6. 11. 15.		Spanische Stadt.
14. 15. 20. 5. 13. 11. 15. 23. 5. 6.		Ein Handwerker.
15. 23. 5. 6. 2. 20. 7. 8. 7.		Ein Lampenteil.
23. 21. 22. 16. 8. 23. 5. 15.		Ein Brandvogel.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben, und zu Endst: „Blindheit's Wunsch."

Räthselsprung und Logogryph.

Trunk	nach,	Blumen	Kreft	M	so	Mit	Sich
Tod.	Zu	ein	Man-chen	der	ganz	Mit	Thu's
Mit	voll	ge-	aus	Ge-	Tr	Genus.	ser.
geb'ne	Zeit	der	ist's	ne.	mir	P	Treffen.
Kraft	Ge	den,	empor-	ein	schöne	bes-	die
fort	Flurth	nich-	Wun-	Je	Mit	mer	N
lig	und	schim-	Zei-	tut	ein	nenn	bess
Ge-	die	Jugi-	Muth	nent	Aller	Mit	gein-

Markt-Kalender.

Februar.

Mittwoch den 24., Mathias Ap. Trebes, Wetzlar, Speicher, Delft.
Kindbrett, Jülich, Dillenburg.
Donnerstag den 25., Westfälische, Kirchberg, Hildesheim, Crefeld, Stützingen.
Freitag den 26., Brühl.
Samstag den 27., Jubiläum.
Sonntag den 28., Remanent.

März.

Montag den 1., Gudbertus, Wirz, Meinerz, Bitburg, Cittweiler, Dillenburg, Kindbrett, Wetzlar, Dillenburg, Hadamar.
Dienstag den 2., Simplicius, Linningen, Grevenbroich, Hettenbach, Brühl, Mittlich, Bergheim, Hofheim, Gich (Algerie), Gittelbrück, Kirchenbach, Bacharach.

Verleger J. H. Dohr, Redacteur J. H. Dohr.
Drucker M. Glinzer in Coblenz.

Abonnementspreis
Vierteljährlich 2 ℳ 75 ₰
per Post kostenfrei 2 ℳ 90 ₰
(ausschließ. Gebühr.)
Anzeigenpreis 15 ₰
kleine Zeile oder deren
Raum. Reclamen per Zeile
50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich
außer
Sonn- und feiertags.
Expedition:
Clemenstraße 6.
Redigiert v. K. Pauly,
Schriftleiter F. X. Pauly.
Druck: Th. Gilles,
in Coblenz.

Nr. 42. Montag den 22. Februar 1886. (Petri Stuhlfeier.) 15. Jahrgang.

Zur Debatte über die Verlängerung des Sozialistengesetzes.

Der Reichstag hat am Freitag die erste Lesung der von der Regierung beantragten fünfjährigen Verlängerung des Sozialistengesetzes zu Ende geführt. Zwei Anträge des Abgeordneten Dr. Windthorst gemäß wurde der Entwurf einer Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Nach dem zweitägigen Redeturnier liegt die Frage nahe: Welches wird das Schicksal der Vorlage sein, wird das Sozialistengesetz verlängert werden oder nicht. Ein endgültiges Urtheil möchten wir auch heute nicht fällen, aber das kann man sagen: Auf fünf Jahre, sowie die Regierung will, wird das Gesetz nicht verlängert werden, wenn es überhaupt verlängert wird. Denn das Schicksal hängt an einem Haarchen, wenige Stimmen werden den Ausschlag geben. Die Deutschfreisinnigen wollen, so heißt es, sich diesmal insgesammt abstimmen verhalten und auch in den dreißig Centrumsabgeordneten, die das zwei Mal nach glauben, für die Verlängerung werben zu müssen, ist die Stimmung durchaus keine der Vorlage günstige. Man sagt sich eben, die Regierung hat Zeit genug gehabt, den neu und für wiederholt angegriffenen Weg der Rückehr zum gemeinen Recht einzuschlagen. Wenn Fürst Bismarck die Mühe, die er auf das Branntweinmonopol verwendet hat, ein so kunstvollendetes Projekt, das der Sozialdemokratie nur die Waffe weiß, deren gelegt hätte, einen Gesetzentwurf zu verfassen, der das Reichsrecht so abändert, daß die Gesellschaft vor den Kunstverstrebungen geschützt geschützt ist, so wäre ein Sozialistengesetz überflüssig. Und was ist das Sozialistengesetz? Ein Ausnahmegesetz, welches stets nur gegen eine bestimmte Partei gebandhabt wird. Wenn Bebel oder Liebknecht eine Schrift erscheinen lassen, so wird sie verboten, confiscirt und vernichtet. Wenn aber der „Christliche Volksfreund" Herr Eduard v. Hartmann, seine Blasphemie gegen das Christenthum richtet, die die Gesellschaft hundert und tausend Mal mehr schädigen, so darf er das frei und ungehindert thun. Wenn in einer Arbeiter- oder Arbeiterinnenversammlung — in Berlin haben sich bekanntlich die Sozialisten jetzt die Arbeiterinnenversammlungen als erzählende Agitationsfeld ausersehen — über Gott, Christen und Christlichkeit gesprochen wird, so sagt der Polizeiinstrument seinen Heim auf und erklärt die Versammlung für aufgelöst. Wenn aber in der Aula der Universität Herr Professor Dubois-Reymond den crassesten Materialismus vor den Studirenden und einem hohen bildungsreichen Publikum predigt, so bleibt Sie, Excellenz, der Herr Cultusminister sitzen und scheint das ganz in der Ordnung zu haben. Ganz abgesehen davon, daß einem Gesetzgeber, der selbst unter Ausnahmegesetzen leidet, solche Sachen nicht können, müssen solche Berathungen und Vergleiche schon genügen, die Sympathieen — wenn man es so nennen darf — erklärlich zu machen. Auch der Herr von Buttlammer verdanke seine schweren Zweifel der unerschütterlichen Vorlagen nicht und Gr. Windthorst konnte die Zweifel des Ministers nicht beseitigen. Windthorst's Rede in der Reichstagssitzung am Freitag war in der That wieder einzig und durchschlagend. Die Redner der anderen Parteien bewegten sich am Boden des Alltagslebens, der Centrumsführer allein sagte den Gegenstand von den höheren Gesichtspunkte und der Sittlichkeit aus. Geht uns unsere Ehre, die Zufriedenheit wieder, lasst unsere Mönche gegen die sozialistischen Bataillone marschiren und ihr werdet die Sozialdemokratie besiegen! So sprach die kleine Excellenz, und ist damit wie immer den Nagel auf den Kopf getroffen. Ob der Reichstag Lesung nehmen? Die neue Reichspolitische Vorlage nöthigt uns, Nein zu sagen. Nun, wird das Sozialistengesetz nicht bewilligt, dann giebt's eine Reichstagsauflösung. Das aber kann Sie nicht schaden, wohl aber dem Führen Bismarck und der Mittelpartei. Das Branntweinmonopol wird bei den Neuwahlen schon seine Wirkung thun.

Die „Berliner Volkszig." bringt unter der Schlagmarke Bismarck und Windthorst einen Artikel: der zu folgendem Schlusse betreffs der Haltung der Centrumspartei in der Frage des Verlängerung des Sozialistengesetzes gelangt. Sie schreibt: „Die katholische Bevölkerung wird sich durch eine weitere Zurückstellung der Mitgetheilung um so weniger für die Regierung gewinnen lassen, als sie sehr wohl weiß, daß sie diesen Erfolg nicht dem freien Wohlwollen des Reichskanzlers, sondern in erster Reihe ihrer eigenen principienstreuen Haltung und in zweiter Reihe der conscienzenen und geschickten Diplomatie des Herrn Windthorst verdankt. Wie dem aber immer sei, so hat der Urgiere inzwischen schon den Schachzug des Fürsten Bismarck durch einen anderen und erfolgreicheren Schachzug durchkreuzt. Indem er das Centrum die von uns schon mehrfach gewünschte Stellung zur Verlängerung des Sozialistengesetzes einnehmen läßt, schlägt er der Regierung den einzigen Trumpf aus der Hand, welcher es ihr etwa hätte ermöglichen können, mit einiger, gleichviel ob scheinbarer oder wirklicher, Aussicht auf Erfolg, das Urtheil der Wähler einzuholen. Es versteht sich von selbst, daß wir diese Tactik des Herrn Windthorst nicht billigen; die Frage des Sozialistengesetzes steht schlechthin über allen anderen Fragen, und wir unterstützen würden eine Auflösung des Reichstags um dieser Frage willen nur für ein erfrischendes Gewitter betrachten, welches Luftreinh und reinigend in die dumpfe Schwüle unserer inneren Zustände einschlägt. Allein soweit es auf den Zweikampf Bismarck-Windthorst ankommt, ist der diplomatische Erfolg zu Ungunsten auf Seiten des Letzteren; er beim Dieser ein, welche das System des Fürsten Bismarck in der kirchenpolitischen Vorlage birgt, und behält nöthig freie Hand, das Branntweinmonopol zu bekämpfen, während das Ziehen des Sozialistengesetzes noch ganz und gar auf der Seite der Regierung fällt. Die unsichtige Politik, die großen Fragen der culturellen Entwickelung zum diplomatischen Spielball zwischen den Parteien zu machen, schlägt ihren eigenen Herrn. Der mächtigste Minister der preußischen Staatswesens ringt seit unterhalb Jahrzehnten vergeblich, einen gebrechlichen und schwachen Greis niederzuwerfen, der noch nicht über ein einziges Mittel der äußeren Macht gebietet. Das Volk kann mit seiner Sympathieen in solchen Zweikämpfe oder hätten noch trüben sein, aber eine ernste und große Lehre kann es aus dem unerquicklichen Schauspiele schöpfen. Der eine der beiden Kämpfer hat wenigstens begriffen, was die Macht der geistigen und sittlichen Kräfte im Rückerleben des neunzehnten Jahrhunderts bedeutet, während der andere zu dieser Erkenntniß niemals gelangt ist und auch niemals gelangen zu können scheint. Dieser Umstand ist ed, welcher den Diplomaten Windthorst regelmäßig früher auffreden läßt, als den Diplomaten Bismarck." Sowohl das Berliner liberale Blatt, das unserer Ansicht nach zu früh über die Haltung des Centrums bei der Abstimmung über die Verlängerung des Sozialistengesetzes urtheilt. Wir glauben, daß es grundfalsch ist, schon jetzt, wie oben geschieht, über die endgültige Abstimmung in der obigen Verlängerungsfrage zu verfügen.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Febr. In der Reichstags-Commission über den von dem Abg. Bergmann eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für unschuldig erlittener Untersuchungs- und Strafhaft gab der Reichskommissar die Erklärung ab, von den verbündeten Regierungen sei bis jetzt ein Beschluß über die Stellung, die von ihnen zu der vorliegenden Frage einzunehmen sei, nicht gefaßt. Wenn er unter diesen Umständen nicht in der Lage sei, Namens derselben bindende Erklärungen abzugeben, so glaube er sich doch zu der Annahme berufen zu, daß dieselben einem Gesetzentwurfe, welcher einen Entschädigungs-Anspruch wegen erlittener Untersuchungshaft festlege, ihre Zustimmung nicht ertheilen würden. Ebenswenig würden sie nach seiner Auffassung sich damit einverstanden erklären, daß jedem im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen eine Entschädigung für die erlittene Strafhaft zuerkannt werde. Die Zuerkennung im Wiederaufnahmeverfahren diene der bei diesem gegenwärtiger Gestaltung keine Gewähr, daß man es mit wirklich Unschuldigen zu thun habe, da vielfach häufig nur auch dem Grunde erfolge, daß das ursprünglich vorhandene Beweismaterial infolge der natürlichen Wirkung des Zeitablaufs an Kraft verloren habe, öffen Interessen werde an diesen entsprechen, wenn man die Bewährung der Entschädigung in das Ermessen der Landesherren oder des Kaisers stelle und die erforderlichen Mittel zur Verfügung stelle. Von diesen Gesichtspunkten erscheine es ihm unter der Voraussetzung, daß man die Entschädigung aus Reichsmitteln beschaffen wolle, als das richtige, sich darauf zu beschränken, zur Verfügung des Kaisers oder des Reichskanzlers einen entsprechenden Titel in den Etat einzustellen.

— Die am nächsten Mittwoch im Herrenhause stattfindende Berathung der kirchenpolitischen Vorlage wird noch darüber Aufschluß geben, daß vielleicht eine Posse nicht geduldigt worden ist. Die „Germania" schreibt heute: „Aus den von zuverlässigen Seiten entgegenden und verlässigenden zuverlässigen Nachrichten über „Thorheitsblicke" können wir jetzt mit Bestimmtheit folgern, daß die Herrenhaus-Vorlage, wie sie ist, nicht auf einer Vereinbarung zwischen Berlin und Rom beruht, nicht die vorgängige Zustimmung des päpstlichen Stuhles erhalten hat. Obschon von beiden zunächst betheiligten Seiten Positives über diesen Punkt noch nicht verlautet, ist bei der Lage der Dinge und bei der Fertigung weiterer Verhandlungen erfährt genug, aber ohne Schlußfolgerungen ergeben, daß, gleichwohl, bestimmt das Resultat einer noch nicht erfolgten Verständigung."

— In der in diesen Tagen zu Berlin abgehaltenen 3. Synoden-Versammlung des Central-Vorstandes der deutschen Arbeiter-Colonien wurde folgender Antrag des Grafen Schmiling-Herrsendorf angenommen: „Der Vorstand wird ersucht, an die königlich preußische Staatsregierung die dringende Bitte zu richten: in den Provinzen, in denen katholische Arbeiter-Colonien errichtet werden sind oder errichtet werden sollen, zum Zwecke der Bekehrung der Leitung der gedachten Anstalten, soweit es gesetzlich zulässig ist, die Ordensvorstände, welche sich bereits als katholischen Genossenschaften unmöglich machen, zur Leitung einer Colonie zu überzeugen. Die Annahme dieses Antrages hat in sofern auch Bedeutung, als die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder aus Protestanten besteht und dem Beschlusse bei den Verhandlungen der bekannte Pastor v. Bodelschwingh führte.

* **Aachen**, 21. Febr. Vorgestern verschied auf seinem Schlosse Trips bei Geilenkirchen, nach Empfang der hl. Sterbesakramente, unter dem Gebete der Sterbenden, nach langem Kranzlager im 80. Jahre seines Lebens, der königl. Kammerherr und Landrath a. D. Herr Karl Reichsfreiherr v. Gynatten. Der Verstorbene, welcher während einer Reihe von Jahren seinen Heimatskreis Geilenkirchen vertrat, bis er bei bereits vorgerücktem Alter aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen mußte, hatte sich durch seinen biederen Charakter, seine strenge Gerechtigkeit und sein liebevolles leutseliges Wesen nicht nur die Gunst seines Königlichen Herrn, sondern auch die Hochachtung aus Vertrauen und die Liebe seines ganzen Kreises in hohem Maße erworben.

* **Malbähnt**, 20. Febr. Vorgestern hat hier eine Versammlung von Geistlichen und Laien stattgefunden, welche über das ungerechte Urtheil, das der seit Jahrzehnten um die Kirche hochverdiente Herr Dekan Bauer jüngst in hohen Stiftsrath aus der katholische Presse fällte, lebhafteste Bedauern aussprach und den Wunsch zur Verschönung der streitenden Parteien kundgab.

Preußische Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 20. Februar.

Im Abgeordnetenhause ist eingegangen der Bericht über den Hin-

---

17) 60 **Die Tochter des Bankrotteurs.**

Criminal-Roman aus der Gegenwart von Gustav Tassel.

Minister senior, Chef der bekannten Exportfirm „Winter & Sohn, hatte die Morgenzeitung vor sich ausgebreitet. Er fuhrte emsig den Fall „Friedmann". Als „einen schlauen Fuchs" und ein „abgerundet verschlagenes Mäuschen" hatte Wilhelm ihn gegirt, und daß dieser halbe Naturmensch da so ziemlich nach der Natur gezeichnet hatte, bewies schon ein flüchtiger Blick auf die Perlen des bayern Kleinen Herrn. Kalt und berechnend, aber immer ein gewinnendes Lächeln auf den Lippen, so hatte der betrachtete Winter senior die Menschen und Dinge. Mit derselben kalten Hoflichkeit empfing er den Mann, dessen Ankunft ihm Tausende nutzlos waren, und der, der ihm eben so viel und mehr der Tasche nahm. Sein wenig gebräuntes, glatt rasiertes Gesicht, dessen Ragen durch eine goldene Brille geschützt waren, verriet überhaupt niemals, ob ein Besuch willkommen oder unwillkommen war. Es war ein Gesicht, wie die Tagesstimmung, wie z. B. das des verstorbenen Commerzienrathe; wie dem Winter senior in Allem das gerade Gegenteil von diesem unglücklichen Manne war.

Auf ihn bezog er seine Worte, als er jetzt sagte: „Also sein Werk! Die Obligation hat den Schlagenfall außer allem Zweifel gestellt."

„O!" machte seine Gemahlin bedauernd. Sie liebte starke Effecte und der Fall Friedmann war in diesem Puncte recht vielversprechend gewesen.

„Aber das Glas, welches seiner Hand entfallen war!" wandte sie ein. „Glaub Ihr denn, dieses Glas enthalten?"

„Wasser!" erwiderte er trocken.

„Reines Wasser?"

„Ich scheint es. Die abscheuenden Aerzte stellen eine ebenso einfache, wie bestimmte Diagnose. Der Commerzienrath besaß sich schon, als er sich an den Schrank begab, in einer hochgradigen Aufregung — Zeugen bestätigen, daß er an jenem Morgen überhaupt sehr erregt gewesen; — er öffnete und vermißte das Depositum im Werthe von einer halben Million, ein Schwindel wandelte ihn an und sehr natürlich griff er nach einem Glase Wasser, das er allem Anscheine nach nicht einmal mehr an die Lippen brachte. In dem Bestreben ins Gehirn gesetzte sich eine Herzlähmung, die seinem Leben ein jähes aber schmerzloses Ende bereitete."

„Allerdings ebenso einfach als natürlich," bestätigte die sensationsbedürftige Dame. „Aber das muß doch sehr schnell gegangen sein und dem Commerzienrath kann wohl nicht so viel Zeit geblieben sein, die Karaffe zu öffnen und das Glas zu füllen. Viel anzuhängen ist, daß dieses Glas schon einigermaßen dagestanden. Wer aber hat das Wasser ins Glas geschenkt — wann, zu welchem Zwecke?"

Winter schüttelte den Kopf.

„Nun Ihr spricht der Staatsanwalt," sagte er. „Uebrigens ist das ein dunkler Punkt, der wohl nie aufgeklärt werden wird, — der wegen des Wassers im Glase. Jean, der Kammerdiener, der den Kommerzienrath bald „Gift" ausrufen gehört, will schon am Tage vorher ein Glas Wasser auf dem Geldtisch gehen haben, während Jenny, das Stubenmädchen, welchem die Reinigung des Gelasses oblag, behauptet, daß am Morgen des Todestages kein Wasser da gewesen und sie selbst die Karaffe an diesem Morgen neu gefüllt habe. Das ist Zeugniß gegen Zeugniß, kommt aber gar nicht mehr in Betracht, seitdem deutlich feststellt ist, daß eine Herzlähmung die wahre Todesursache gewesen."

„Eine Herzlähmung, verursachtdurch den Genuß eines rasch wirkenden Giftes!" beharrte Frau Winter. „Die Herren Aerzte können das Gift nicht, sie können es nicht nachweisen, und folglich ist gar kein Gift zur Verwendung gekommen. Man kennt das! Aber weiter! Hat man nach keiner Spur von der flüchtigen Trocknerin?"

„Die Zeitungen wissen davon nichts, und die polizeilichen Recherchen werden, wie immer bei solchen Verfolgungen, geheim gehalten," sagte Winter mit einem Seufzer. „Ich muß gestehen, daß ich Herzberbe wegen —"

Ein strafender Blick aus den Augen seiner Gattin ließ ihn verstummen. Jener sollte ihn an die Anwesenheit seiner Tochter erinnern.

Fräulein Hedwig hatte während dem ruhig ihrem Thee geschlürft.

„Von wo datirt Bruder Bernhards letzter Brief?" fragte sie jetzt.

Die beiden Gatten tauschten einen bedeutsamen Blick.

„Von Rio de Janeiro, Kind. Warum?"

Frau Winter fragte das und löffelte dabei mit scheinbarem Gleichmuth ihre Chocolade.

„Kennt die Polizei seinen Aufenthalt?" forschte Hedwig weiter.

„Warum?" fragte nun ihr Vater, allerdings schon etwas strenger.

Sie blickte gedankenvoll in ihr Glas.

„Ich meine nur!" entgegnete sie gleichmütig. „Es wäre doch sehr naugenehm, wenn man Herrn Friedmann in Hamburg oder Bremen auf einem Brasilienfahrer abfänge. Es könnte dann heiner, Bruder Bernhard habe sie dazu bestimmt, ihrem Vater das Geld zu entwenden zu lassen."

„Abgeschmackt!" sagte der Vater wegwerfend, indem er sich wieder in die Zeitung versteckte. Die Hand, welche diese hielt, zitterte kaum merklich.

„Aber, Hedwig!" sagte auch ihre Mutter vorwurfsvoll. Sie wußt ihr einen vernichtenden Blick zu und schüttelte den Kopf.

„Natürlich ist der Gedanke nicht angenehm," fuhr Hedwig in ihrer freidigen Weise fort, „auch mir nicht, denn Bernhard ist ja mein Bruder. Aber er selbst hat mir diesen abscheulichen Gedanken eingegeben, und wenn ich ihn gegen Euch äußere, begehe ich wohl noch kein Verbrechen."

Winter lies noch einmal die Zeitung sinken und seine Gattin zeigte die zum Munde erhobene Tasse wieder nieder.

„Wißt Ihr damit sagen," fragte diese, „daß Bernhard . . . ?"

verlangen, erhielt. — Das Haus hat die Berathung des Gesundheitsamtes bei dem Amt „Verfassungs-Angelegenheiten des Deutschen Reichs" beantragt. Im Laufe der Debatte, welche sich entwickelt und den vorgelegten Petitionen beschäftigt, erklärt Minister Maybach, die Sicherung der materiellen Rechte der Beamten liege ihm besonders am Herzen, man wolle ihr aber nicht entsagen; auch seien das Ziehen außerordentlichen werden, wie bei den Personen vorkommen, werden geschehen, was irgend möglich ist.

Nach längerer Discussion, in welcher die Bitter der Petenten beim Ministerium die Regierung empfohlen wurden, wird der Antrag „Verfassungsangelegenheiten" beschlossen, die Petitionen werden nach dem Antrag der Budgetcommission erledigt. Bei dem Capitel „Finanzministerium" bringt Herbert Bürke hingegen die Abhebung der Rückstände auf den Tarifen Gebühren, behauptet, von den Zöllnern die Gebühren seien nicht unbedeutend und ein Nachteil für Kaufmannschaft. Regierungscommissär Schneider erklärt, der Ausführung eines gesetzmäßigen Rechtsbestimmung zum Gebührenwesen Tarifen gegeben, weil man der Zollungsbeamten verschiedene Aufgaben erhalten werden; die Regierung behalte die Sache jedoch im Auge. Minister Maybach erklärt auf eine Anfrage des Abg. Bassermann, er wolle die Angelegenheit durch die entsprechende Anfrage bringen, durch die endliche Anlage einer Gebührenbuchstelle für die Gebührenbeamten in Preußen einfach gleichzeitig Wunsche Petitionen Regierung zu Gnaden; dort verbesserte Preußen, so man erwarte, wenn wolle daher verfahren, die Anlage etwas kleiner und billiger, aber doch zweckmäßig herstellen.

Bei den Budgetberathungen für die Directionsbezirke Kleine Gebäude und rechtsrheinisch und Altenstein werden eine Reihe von Wünschen über die mangelhafte Gleichmäßigkeit der Bahnhofsanlagen einzelner größeren Stationen und die daraus sich ergebenden lästigen Verkehrsstörungen vorgebracht. Ministerial-Baudirector erklärt, um die Abhebung dieser Uebelstände zu bewirken, die Bahnhofsanlagen einzelner Stationen für Minister zu A. 9.5. Wegen für Duisburg und Offen, Fehr. v. Schorlemer a einzel schlimmere Mängel der bestehenden Uebelstände auf dem Bahnhof Langenschede; das Bahnhofe und dieser Station seien geradezu unhaltbar.

Zum Regierungsantrag wird die Bestimmung einiger der vorgetragenen Wünschen in Rechnung gestellt. Der Rest bei Crefeldmarsch wird ebenso wie weiteres Zuhörer bewilligt.

Nach die Gewerbeinspection noch eine erhebliche Differenzen wird bestehen. Minister weist die erste Rate von 30.000 M. zum Bauen des Bahnhofs in Potsdam und die zweiten Baustücke und Entwurfsanlage noch nicht vorliegen. Die übrigen 41 Fälle sind Gebäudeanlagen noch 1.000.000 M. weiteren Bahnhofs, darunter erste Rate von 250.000 M. zweite Rate einer Kaiserbahnhofs bei Johannisthal-Niederschönweide und von 70.000 M. zur Herstellung einer Kaiserbahnhofs bei Wannsee, die Rate bei Tremessen. Der Bahnhofsbau ist bereits erledigt. Der Bericht über die Begehung des Bereichs der Staatseisenbahnen von 1884/85 wird gleichfalls nach Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung der 4 Polizeiverfügungen.

Reichstags-Verhandlungen.

* **Berlin**, 20. Febr.

Der Reichstag erledigte ohne Debatte die in 1885 zu Gesetzen beschlossenen vier Zusatzanträgen zum Militärvertrage, lehnte das Ueberweisungsantrag betreffend den Postzeitungsdienst, in erster und zweiter Lesung unverändert, die Vorlage betreffend die Gewerbesteuer-Gesetzes, Gesetzentwurf, Fr. § 1, welcher die für die Bauunfallsicherung nicht-gewerbe Gewerbe betreffend, Graf Kanitz, Graf Bismarck, ist die von Graf Bismarck gestellten 50 Millionen gleich an Kaiserin und mit einstimmig angenommen wurde, und ab Preußen an einzelnen Bau-Unternehmen Gesetzes. Graf Bismarck: 2. Zeitung von 50 Millionen Kaiserin Bauunternehmen haben dieses Gesetzes Gesetzes. Bismarck: 2. Zeitung von 50 Millionen Kaiserin Bauunternehmen gleichen Verhältnis und dem Kreise erfolgen. Es ist ein Gesetz, das Bauunternehmen haben dieses Gesetzes, das ist ein Gesetz, das zu gestatten

Submission.

Die Herstellung der Inventarien von den Gemeinderäumen (Rh. incl. Heizung, Abtritt usw. Einbauten der Wasserversorgungen für die Bürgermeisterei Lonnerbach) in Kaan, und den Gemeinderäumen von Kaan, Dabrain (ganze Gemeinde), Engelenthal (Rh. Gutbenrieder Rh. Schulhäuser Rh. Wiesenthal und Rabenschladen) soll

31 Schreibtischen von 2.90 Zehnern,
1 Wandschrank von 2.25,
40 Wannenter Stühlen, a. Bauern-Drehstuhl,
14300 Gedern, Bücher und gemischte Werke;

ferner aus dem Zeitraum: auf den Jüchsen:

Rohr Schiene-Einwendungen.

Bewerber bis 20. Februar 1886.

Der Bürgermeister
Thomas.

Holz-Versteigerung.

Am Montag den 1. März cur., Vormittags 9½ Uhr beginnend,

im Gemeindehause zu **Kaan**, aus den Gemeinden von **Kaan**, Dabrain (ganze Gemeinde), Engelenthal Rh. Gutbenrieder Rh. Schulhäuser Rh. Wiesenthal und Rabenschladen:

31 Schreibtischen von 2.90 Zehnern,
1 Wandschrank von 2.25,
40 Wannenter Stühlen, a. Bauern-Drehstuhl,
14300 Gedern, Bücher und gemischte Werke;

ferner aus dem Zeitraum: auf den Jüchsen:

Rohr Schiene-Einwendungen.

Bemerkt den 20. Februar 1886.

Der Bürgermeister
Thomas.

Bekanntmachung.

Die auf den Namen der Eheleute **Moritz Kifler** geb. **Reich** hier und deren ehelichen Kinder, Rhd. III, Blatt 26 des Grundbuchs von Ehrenbreitstein eingetragene Hypothek: Gemeinschaftliche Verfügung, Blatt 2 Rh. 280/137, **Oberlostenstraße 53**, Wohnhaus, Gebäude, Hofraum, Gartenhaus und Garten 4 Ar 34 □ Mtr. soll auf Antrag der Eigentümer zum Zwecke der Teilung freiwillig

am 2. März 1886, Vormittags 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6 versteigert werden, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Ehrenbreitstein, den 12. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Gerichtl. Verkauf.

Am Dienstag den 23. Febr. 1886, Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Deutschen Hause zu **Lahnstein**:

1 eisernes Bett, 1 Spinde, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 6 mittlere Wirthstischmarmeln, 1 Blumen mit Ruhen,

gegen Baarzahlung versteigern.

Weber,
Gerichtsvollzieher in Koblenz.

Gerichtl. Versteigerung.

Am Mittwoch den 24. Febr. 1886, Nachmittags 4 Uhr,

werden an **neuem Weinbergs** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert:

1 Kupferkessel mit Schöpf- und Fingerhut, 2 Röhr, 2 Mäßeln aus Land, 2 Bütt von Trocht, 1 Schreibtisch, 10 Hahn, 2 Dreibänk, 1 Trepp, 1 Kommode, 1 Kinderbettstand und 1 Uhr.

Pitz,
Gerichtsvollzieher in Koblenz.

Ruhrfettkohlen

Nußkoch an Schmiedekohlen

Wilh. Dongué.

Ruhrfettschrot

Nußkoch an Schmiedekohlen

W. C. Engel Söhne.

Ruhrfettschrot

Nußkoch an Schmiedekohlen

Jos. Grünen.

Kranken-Sessel,

Rheinstraße, Zimmerstuhl, Bidet's bei vorrätig Rheinstraßen **H. Mann** vorm. **Velten**, Kaiserstraße 58.

Wegen

Theilung **auch** **Ausverkauf**, Wohnung, Hof, Garten, Wasserleitung, Kochherd 4 L. 100 ℳ (Gerbergasse 4 150 gleichwertig). 1 Kinderbett 4 L. 18, Canapeebett mit 4 L. 30 und 75, (neu). Preis 70 u. 100 ℳ, offeriert **A. B. posit. Koblenz.**

Jüdischer Kaufmann sucht Bekanntschaft mit anderen verträglichen Gesellschaften, Spezialitäten abgegeben. **Gerburgerpostf. 1. Mündersmühle H. Burmann.**

Ein **Kinderwäsche**, 164 Cm. lang u. 120 Cm. breit, einen und mehrere andere Bilder zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Wieder leihen a. Schwere **Wegen, Kerze, Krippe, Kanzel, Gestühle** zu verk. **Wilh. Orth.**

250 Scheiner Kirchenfenster zu verkaufen. **Kranzkopfstraße.**

Ein großer Haufen Dünger zu verkaufen. **Mühlenstraße 28.**

Dachziegeln gesucht. Schriftliche 58.

Eine Frau vom Lande sucht eine Stelle als Kinderfrau. Wo, sagt die Exped.

Eine gebrauchte **Schreibmaschine** vom Lande für leichtes gesucht. Wo, sagt die Exped.

Villa „Rhenania“, Pfaffendorfer 44, mit Chiquerne, Stallung u. ganz oder geteilt zu vermiethen.

Männergesang-Verein „St. Castor.“

Samstag den 27. Februar, Abends präzis 8 Uhr:

Große humorist.-carnevalistische Damen-Sitzung,

im großen Saale im **Café Riebenbauer**, wozu wir unsere geehrten inactiven Mitglieder mit Familie hiermit freundlichst einladen.

Karten für Nichtmitglieder sind bei den Herren **Julius Stach u. Georg Hufnagel**, sowie im Café Riebenbauer zu haben. Auf Einlaß nicht statt.

Der Vorstand.

Rheinischer Bauernverein.

Die Frühjahrs-Kreis-Versammlung

der Ortsverbände des Kreises Coblenz

findet hier

Sonntag den 28. Februar zu Mühlheim,

im Saale des Herrn **Peter Hammer**. Beginn 3½ Uhr.

Sammelverein für kath. Waisenhäuser.

Wir einladen und bekannt zu geben, daß wir nun auch gebrauchte, katholische Kinderbücher unter unsere Sammelartikel aufgenommen haben.

Jegliche gutem wir wieder unsere bisherigen Sammelbücher bekannt. Dieselben bekommen sich bei den Herren Buchhändler **J. Schütz**, Plan 6, **J. M. Rauh**, Görgenstr. 1, **Franz Bay**, Löhrstr. 16/18, **C. Wilhelm**, Schloßstraße 49 und **J. Mies**, Coblenzerstr. 119.

Da die Sammelei bei Gelegenheit eine behandelnde, kann dieses mit, das man in der Buchhandlung von **J. Schütz** einreichen zu wollen. Für unseren dann das Gesammelte abholen helfen.

Wiederum erbitten wir Sie und immer wiederholt den Herren Rector **Dittmann**, Herrn Kaplan **Dohmen**, Herrn Kaplan **Bremer** und Herrn Buchhändler **Schütz**.

Gedenken aber Mitglieder unser Sammelvereins wollt man richten an den Vorsitzenden und Zeitschriftenwart, Herrn J. M. Gerhard, Kaufen an St. Kaban.

Das Comité.

Thee

in feinen und feinsten **Chinesischen Theesorten** jüngster Ernte halte ich stets ein direkt direkte Bezüge wohl ausgestattete Lager. (Von Theesorgerstelle ist getrennt von meinem Waarenlager). Versendung nach Auswärts.

J. Herschel,
königlicher Hoflieferant,
Schloßstraße 17—19.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Cölner Dombau: Ziehung: 100000 ℳ, Zieh. 25. 2., Lo. 3½ ℳ, Lose 30 ℳ.
Casseler St. Martin: Ziehung: 100000 ℳ, Zh. 2. 3., Voll-L. 10 ℳ, Lot. 50 ℳ.
Karlsruherer: Ziehung: 80000 ℳ, Zieh. 19. 4., Los 3 ℳ, Liste 20 ℳ.
Lauerdenkmal: Ziehung: 15000 ℳ, Zieh. 27. 4., Los 3 ℳ, Liste 20 ℳ.

Alle 4 Lose zusammen mit amtl. Listen franko 20 Mk.

General-Debit **A. Fuhse, Nöchelm (Ruhr)** und **Cassel.**

Süße holländ. Brat-Bückinge,

hoch- und köstlichste delicat. Engl. Gelbfleischheringe mit zipfel. Schuppen und Gräten, **Bückinge a. Sprotten, geräucherte Groß-Aal- und Pommer'sche Gänseleberwürste**, Braunschweiger, Lübecker, Cervelat- und Zervelat-Wurst, Kieler und Hamburger Rauchfleisch, Delikatesse Rollmops, Bratheringe, Bratheringe, Bratheringe

Eine Briefe ist nicht verdunken. Die Dunner falle in reichlichen Mundbeding angelegt werden. Für äußere Bedenken, ob der Fendel mit dem Verschlußmagnet den Anfang bei und höhe ist, ist unerheblich, die Fenster einbringlich zu behandeln und ähnlich Rechnung zu legen. Die Nationalbriefbriefen haben der Gemeinlage und Gebäude symptomatisch gegeneinter, wirksamen aber der temporäre Bedeutung der Regulation und ihre Handwerkzeugen und Verfertigungsmöglichkeit, ohne den nationalen Gebäuden und dem Kopf zu verlieren.

Abg. v. Gerlach: Wir halten die Briefe nicht neue Stockpunkt des Reichstages auf, sondern von dem des Rechts und der Gerechtigkeit, mitten von dem wirklichen Interesse der Bauern. Die Jahlen, die der Minister und Herr Referenten; die Gemeinde, die Gebäude der Vorlage bestätigt, kann für wiederlegen die Gebäude von der Ueberschätzung durch das Polizeiamt und dem Rückgange von Landbesitzern. (Hört, hört!) Die Gemeinsamen des Ministers an der Vorlage Rechnung bemerken gar nichts; denn in den letzten Jahren ist nichts und keinen Bedenken gehört, und was das Jahr trägt bereits, so wollen wir in Deutschland ja auch nicht hier übergehen. Herr v. Bruhn hat mit seinen verfassungsmäßigen Bedenken nur anerkennt hier; denn die Regierung erklärt, daß die bisherige Erfahrung alle die in § 1 angeführten anerkennen. Erfahrungen aber es denn doch gar werden, wenn man und die entdeckischer Bilde der Kolonisation unter Bismarck gegeben hätte. Ich glaube, wir wollten heraus erfahren haben, daß die leidet Mehrzahl trotzdem fruchtlos sind. Man hat gesagt, daß Bismarck die Kolonisation ist nur heute geschrieben, weil man bereits in einem Stück heller geh. Ich ist doch aber nicht so über-lieben, daß der Bismarck bemerkt und ein bedeutend einbringer man, daß bestimmte. Wenn unerschöpflich ist es nur, wenn in den Motiven der Blick ist zum Verfassungsbilden — die Regierung weiß doch einen einzigen Polen abzutreiben lassen?! Das ist heute doch schon in zu reichem Maße geschehen. Und bedenken Sie doch die armen Christlichen, wenn sie in ihren Herden Polenen bekommen. Glaubt man die Minderung für den Beruf von Gemeinbildern, in nach einem arbeitlich (unmöglich). Die ganze Sache ist einmal noch in ein anderes von Minderheiten gekommen. Wie kommt man auch eine solche Vorlage in einigen Tagen unterbrechen? Zum Beispiel kommt man aber noch mit Kreisbildungsbestimmungen. Die schwierigen Bedenken habe ich gegen die Lebensgangsfrist geschaut den Beruf durch den Staat und die Bestimmung. Im wird ich ein Gutes-Kapitalen, natürlich ganz gewaltsamer Art einführen, die werden die Leute Gebäude erzeugen; wenn bei dem der Mißbrauch ist einmal ab. Bis zur Vorlegung an die Polenlinien werden Bücher die Bestimmungen führen müssen und Knabben treiben, aber es ist auch ein lächerliches, betrübliches Bild von Polen Kosten als Commissare begreifen, wie Kaufen und Investitionen gemacht, um auch einer Reihe von Jahren wieder verkäufigen zu können. Das ist eine Sache, die ich Verfassungsbeg gerade nicht gut genug erklären. Der Minister hat in einer sehr hohen Lage, Der gleiche Kaiserrat „Commission" ist ja Sache und nicht einheben. Ich bin darum eine Staatsbehörde einmalchen, die werden die Leute Gebäude erzeugen; wenn bei dem

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

Herrn

Adam Bourmer,

Ehegatte von **Eva** geb. **Capitan** in Güls,

heute Morgen 7 Uhr, nach langem sehr schmerzlichem Krankenlager, wohlvorbereitet durch den frühzeitigen Empfang der heil. Sterbesakramente der kath. Kirche, im Alter von 45 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Güls, 22. Febr. 1886.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag den 25. Februar, Morgens 10 Uhr; die Exequien werden gleich darauf in der Pfarrkirche zu Güls abgehalten.

Danksagung.

Für die überaus große Theilnahme bei der Beerdigung und bei den Exequien unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, des Herrn

Joh. Ant. Miltz,

Rentner,

sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Neuendorf, 23. Febr. 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einzige Direkte Postlinie

Königl. Belg. Postdampfer der

Red Star Linie

Samstags nach New York

Auskunft ertheilen:
J. G. Recke & Karelly, Antwerpen,
C. W. Leibbacher, Güterpfortstraße 15 in **Coblenz,**
J. Wiegers VIII., Niederlahnstein,
Jos. Ulier in Mayen.
J. L. J. Baur in Andernach.
Joh. Schramm in Treis.
Nic. Klein in Wittlich.
Jos. Bauer in Alf a. d. Mosel.

Ruhrfettschrot

Rückreich am Schwanenthor

W. C. Singel Söhne.

Ruhrfettschrot

bester stückreicher Qualität empfiehlt am Schwanenthor,

Jos. Gröner.

Ruhrfettschrot

stückreich am Schwanenthor,

Peter Süssmund.

Capitalien

in jeder Höhe nicht unter ℳ 10,000 werden gegen 1. Hypothek zu billigem Zinsfuße vermittelt durch den Vertreter mehrerer Banken. Frc. Anfragen R. L. 180 befördert die Expedition d. Bl.

Ein **Arbeitstisch,** 344 Ctm. lang u. 120 Ctm. breit, ferner noch mehrere andere Möbel zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Mehrere Fuder **weißer Wein,** gut, rein, per Liter 50 ₰ u. höher. Näheres bei Fr. Kaimi, Kübermacher in Bassenheim.

Um ein kleines Almosen

zum **Weiterbau** einer **Herz-Jesukirche in Dönhof** bei Kirchberg, Westpreußen, bittet

Benjamin, Curatus.

Pferd zu verk. Neuendorf 191.

Von Donnerstag den 25. cr. ab und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr,

findet der

Schluß des Ausverkaufes

der **Vorräthe** des

Konkurses Schuy

im **Ladenlokale Firmungstraße 23** statt.

Coblenz, den 22. Februar 1886.

Der Konkursverwalter.

Mobilar-Versteigerung.

Am Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Februar 1886,

von Vormittags 9 Uhr ab werden die zum Nachlasse des hierselbst verlebten Kaufmannes **Lothar Gilgers** gehörigen Mobilar-Gegenstände, im Hause **Neustadt 20,** 2. Stock, durch den Gerichtsvollzieher Becker gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert. Unter andern:

Büffet, Spiegelschrank, Sopha, Sessel, Ausziehtisch, Spiegel, Pianino, Kleiderschrank, Waschkommode, Rohrstühle, Nähmaschine, Uhren, Kleidungsstücke, vollständiges Bett, Gold- und Silbersachen, Küchenschrank, Tische rc. rc.

Der gerichtlich bestellte Nachlaß-Pfleger

Kenner.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Freitag den 26. Februar 1886, Nachmittags 2 Uhr,

werden im **Wolff**'schen Saale, Gemüsegasse 5—7 zu Coblenz, die zur Concursmasse des zu Coblenz verlebten Rentners Herrn **Adolf Lebenthal** gehörenden Mobilar-Gegenstände, bestehend in:

1 complettes Bett mit Sprung- und Haarmatratze, Sopha, Tischen, Stühlen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Regulator, 1 Küchenschrank, 1 Schreibtisch, Gold- und Silbersachen, Herrenkleidungsstücke und Bücher rc. rc.

gegen Baarzahlung versteigert.

Becker,
Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Geschw. Alsberg, Coblenz,

Entrepfuhl 1921, Königl. Hoflieferanten, Entrepfuhl 1921.

Unser Inventur-Ausverkauf endet Donnerstag den 25. Febr. c. Abends.

Grosses Lager von Geschäftsbüchern

aus der Fabrik v. Edler & Krische in Hannover. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. **Notizbücher, Einlagebogen, Löschpapier, Konto- u. Meniukarten.**

Albert Zürn, Jesuitengasse 7.

Zahnersatz!

Einzelne **Zähne** und ganze **Gebisse** 1879—1882 **patentirt** und **prämiirt.**

Dauerhafte Plombirungen

R. T. Heilmann's Institut für Zahnkranke!

breveitet 1865 v. Sr. Maj. d. König d. Belgier.

Coblenz, 43 Schlossstr. 43.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Cölner Dombau: Hauptgew. 75000 M., Zieh. 25./2., Los 3¼ M., List. 20 ₰
Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 2./3., Voll-L. 10 M., List. 30 ₰
Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19./4., Los 3 M., Liste 20 ₰
Ulmer Dombau: Hptgw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 M., Liste 20 ₰
Alle 4 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 20 Mk.
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und Cassel.

Zuverlässiges deutsches

Zimmermädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, **gesucht.** Photographie und Zeugnisse sind einzusenden an **M. Giront,** Avocat, rue de Montigny 27, Charleroi, Belgique.

Lehrling

für eine hiesige **Material-, Farb- und Colonialwaaren-Handlung** von Auswärts **gesucht.** Frc. Offerten L. B. 100 an die Expedition d. Ztg.

Ein braves Mädchen, welches gut waschen und putzen kann, in kleiner Haushaltung gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine **gesunde Schenkamme** vom Lande für sofort gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Ein cautionsfähiger Wirth für ein hiesiges **größeres Bierrestaurant** gesucht. Offerten unter J. H. an die Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger **Buchbindergehülfe,** sowie **ein Lehrling** gesucht bei **Gebr. Friedrich,** Castorstraße 6.

Ein **Lehrmädchen** für **Putz** oder **Confection,** welche den Verkauf gleichzeitig lernen, und Pension im Hause haben kann. Zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Für ein **Delicatessengeschäft** wird ein **Lehrmädchen** gesucht. Näheres Expedition.

Eine Frau vom Lande sucht ein Kind zum Aufziehen. N. i. d. Exped.

Verziehungsh. von hier, halbe 2. Etage mit Zubeh. u. Wasserl. zu vermiethen. Löhrstraße 40.

Grosser Ausverkauf

meines **Weiß-, Kurz- und Wollwaaren-Lagers** wegen

Umbau des Ladenlokals

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Markt 29 Elise Goetz-Wendel, Markt 29.

Die von der **Saison** übrig gebliebenen

Reste

werden von heute ab zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Preise und **Meterzahl** befinden sich auf jedem Rest deutlich vermerkt.

Leopold Eichel, Coblenz,

Kornpfortstrasse 7a.

Dem geehrten Publikum von Coblenz und Umgegend hiermit zur geneigten Kenntniß, daß wir dem Herrn **August Strassburger** in **Coblenz** die **alleinige Niederlage und den Verkauf unseres Bieres** für **Coblenz** u. **Umgegend** übertragen haben.

Frankfurt a. M., den 22. Febr. 1886.

Oberländer's Bierbrauerei Actiengesellschaft.

„Zur guten Quelle",

Balduinstraße 29.

Empfehle

Hopfengarten-Bräu

in **Aschaffenburg.**

15 ½ Flaschen 3 ℳ frei in's Haus.

Kölner-Dombauloose

bei **G. Peine Ww.,** Plan 26. **Gebrs. Friederich,** Castorstr. 6.

Casseler St. Martins-Lotterie Zieh. 2. Gl. 2. März. Erneuerungs- 2.50, Kauf- 5 ℳ und Vollloose à 10 ℳ, sowie **Cölner Dom-, Ulmer-, Marienburger- & Rothe Kreuzloose** rc. bei **Georg Bonnelet,** Hauptagent aller concess. Lotterien **Coblenz,** Mühlenthor.

Cölner Dombauloose

à ℳ 3¼ versendet **J. G. Brümm,** Marktstraße 23.

Casseler St. Martinslotterie

Zieh. 2. Klasse 2. März 1886.

Inhaber von Loosen 1. Klasse werden um baldige Erneuerung derselben zur 2. Klasse ersucht.

Christ. Meyer, Haupt-Agent, Rheinstr. 7a u. Löhrstr. 47/49.

Cölner Dombauloose à 3¼
Marienburgerloose à 3
Ulmer Münsterloose à 3
Rothe Kreuz-Loose à 1

Auf 3 letztere Loose bei Partien Rabatt.

Liste 4 Loose incl. amtl. Gewinnlisten versendet à ℳ 11 francs.

Heinrich Wirtz
in **Neuwied.**

Für ein junges kräftiges **Mädchen mit guter Schulbildung** aus guter Familie, kath., wird für Ostern oder Herbst eine **Lehrstelle** in einem größeren **Weiß-** und **Wollwaaren-Geschäfte gesucht.** Gefl. Offerten bittet man unter Z. Z. Nr. 1002 franco an die Expedition d. Ztg. richten zu wollen.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Zubeh., womögl. Löhrstraße von 2 Damen gef. Gefl. Offerten ant. A. M. 4 an die Exped. d. Z.

Kellner gesucht: Firmungstr. 26.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 25. Febr.:

15. Vorstellung im 5. Abonnement. (Ser. A Nr. 5.)

Erstes Gastspiel der Fräul. Emma Leoni vom kaiserl. deutsch. Theater in St. Petersburg.

Figaro's Hochzeit.

Die Gräfin: **Emma Leoni** a. G.

Butter, Eier,

frische Sendung eingetroffen, empfiehlt **F. W. Jonas,** Löhrstraße 56.

Elegante

Masken-Costüme

in großer Auswahl, **Mohnemützen** und **Hüte** verleiht billig

Frau Zimmerschied,

Judengasse 14, 1. Stock.

Castorhof 25, **Bel-Etage,** 5 Zimmer, Küche und 2 Mansarden, ebendas. part. 2 Zimmer, sowie **Villa** a. d. Mainzerthor C13 (Rheinanlagen) per 1. April zu vermiethen. Näheres bei Geschäftsführer Kenne, Unterm Stern 11.

Entenpfuhl 17, Neubau, Ladenlocale, erste Etage, auch Wohnungen und Werkstätte. Näh. Auskunft ertheilt Männersdörfer, Schuhwaaren, Görgenstraße.

Ein Zimmer zu vermiethen Kornpfortstraße 23.

Zwei Küchenmädchen zum 1. März gesucht. Näheres Exped.

---

2. Etage zum 1. April zu vermiethen. Gymnasialstraße 6.

Schön möbl. Parterre-Zimmer zu verm. Mehlgasse 9.

---

2. Stock zu verm. Schloßstr. 23.

Kirchenchor zu U. L. Fr.

Dienstag Abend: **Probe.**

Damen 7¼ Uhr, Herren 8 Uhr.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Köln. u. Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Coblenz u. s. w.: Rheinaufwärts: Morgens 8 Uhr bis Mainz, Nachmittags 3¼ Uhr bis St. Goar.

Rheinabwärts: Morgens 8, 9½, Mittags 3¼ Uhr bis Cöln.

NB. Täglich Morgens 6 Uhr bis Düsseldorf, sowie Do., Mo., Di., Mi., Do. u. Fr. bis Emmerich-Rotterdam-London.

Vallendarer Localboot.

Von Coblenz nach Vallendar: 9, 10, 11, 12, 1, 3, 4, 5, 6.

Von Vallendar nach Coblenz: 7, 8, 10, 11, 12, 1, 3, 4, 5.

An Sonn- u. Feiertagen fällt die erste Fahrt morgens aus.

Mosel-Dampfschiffahrt.

Actiengesellschaft.

Fahrplan vom 15. September 1885.

Von Coblenz nach Trarbach: Montags u. Donnerstags, Morgens 6½ Uhr.

Von Trarbach nach Trier: Dienstags und Freitags, Morgens 6 Uhr.

Von Trier nach Coblenz: Mittwochs u. Samstags, Morgens 6½ Uhr.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 24. Februar:

Halbe Preise.

Zum letzten Male.

Der Mann im Monde.

Große Posse mit Gesang in 5 Akten von Jacobson. Musik von Michaelis.

Coblenzer Carnevals-Gesellschaft.

Donnerstag den 25. Febr., Abends 8 Uhr:

Gesellschafts-Charakter-Masken-Ball.

im Stammlokal

Hôtel zur Stadt Lüttich.

Die Mitglieder können die ihnen zustehenden zwei Damenkarten am Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. Febr., Abends von 7—9 Uhr in der Weinwirthschaft **Ostwald** (Vogelsang) bei der Ball-Commission in Empfang nehmen. **Fremdenkarten** für Herren ℳ 1.50, Damen 75 ₰, sind ebenfalls dort, sowie in der Cigarrenhandlung Pt. Elz, Pfarrhof und im **Hôtel zur Stadt Lüttich** zu haben.

Der kleine Rath.

Coblenzer

Carnevals-Gesellschaft.

Mittwoch den 24. Februar, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im **Hôtel „zur Stadt Lüttich".**

Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend

Der kleine Rath.

Ab 1. October 1885.

* bed. Schnellzug 1. Classe.
** „ „ 1. u. 2. Classe.
† „ „ 1. 2. u. 3. „

Abfahrt von **Coblenz Rheinbahnhof** nach:

Ahrweiler 5, 9, 2, 6.
Bingerbrück 2, 6, 8, 9, 10, 12, 3, 2, 5, 7, 7, 9.
Ehrenbreitstein 6, 9, 10, 5, 8.
Frankfurt via **Mainz** 2, 6, 9, 10, 2, 2, 5, 7.
Köln 2, 5, 8, 9, 11, 12, 2, 5, 6, 9 — 11 bis **Bonn.**
Kreuznach 2, 6, 8, 9, 10, 2, 5, 7.
Mainz 2, 6, 9, 10, 12, 2, 2, 5, 7.
Mayen 5, 9, 12, 2, 5, 9.

Abfahrt von **Coblenz Moselbahnhof** nach:

Bernkastel 5, 11, 2, 5.
Ems 6, 8, 10, 11, 12, 3, 5, 7.
Frankfurt via **Rüdesheim** 6, 5, 11, 2, 5, 6.
Gießen 6, 10, 11, 3, 5, 7.
Limburg 6, 8, 10, 11, 3, 5, 7.
Lagerlahnst. 5, 11, 3, 5.
Metz 5, 11, 2, 5.
Moselweiß 5, 12, 2, 8.
Niederlahnstein 6, 8, 10, 11, 12, 2, 3, 5, 5, 6, 7, 8, 10, 10.
Oberlahnstein 6, 7, 8, 10, 11, 12, 2, 8, 5, 6, 7, 10.
Saarbrücken via **Trier** 5, 11, 2, 5.
Traben-Trarbach 5, 11, 2, 5.
Trier 5, 6, 11, 12, 2, 5, 5, 8 nur bis **Cochem.**
Wiesbaden 6, 8, 11, 2, 5, 6.
Wittlich 5, 6, 11, 12, 2, 5.

Abfahrt von **Ehrenbreitstein** nach:

Bonn 6, 12, 1, 3, 5, 8.
Coblenz 6, 9, 11, 5, 9.
Düsseldorf 6, 12, 1, 3, 5.
Engers 5, 9, 12, 1, 2, 3, 5, 9, 10.
Köln via **Bonn** Troisd. 9, 3, 5.

Der Westerwaldbahn 9, 2, 5.

Locale Geschäfts-Empfehlungen

kosten 15 ₰ per Zeile, bei Wiederholungen nur 10 ₰ per Zeile.

Wohnungs-Anzeigen, Mieth- und Stellengesuche

nur 10 ₰ per Zeile.

Expedition der Coblenzer Volkszeitung.

Abonnementspreis Vierteljährig 2 ℳ 75 ₰, per Post bezogen 3 ℳ 35 ₰ (Bestellgeld extra).

Anzeigengebühr 15 ₰ die kleine Zeile oder deren Raum. Reclame per Zeile 50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags. Expedition: Clemensstraße 8. Verleger F. A. Duhr, Redacteur A. A. Duhr, Drucker M. Gilmer, in Coblenz.

Nr. 44. **Mittwoch den 24. Februar 1886.** (Mathias.) **15. Jahrgang.**

Deutschland.

⁎ **Berlin,** 23. Febr. Der erste Tag der Debatte über die von der Regierung beim Abgeordnetenhause eingebrachten Polenvorlagen ist vorüber. Das Urtheil, mit dem wir gestern Nachmittag 4 Uhr nach fünfstündigen Verhandlungen die Zuhörertribüne des Hauses am Dönhofsplatz verließen, läßt sich in die Worte zusammenfassen: Regierung und Mittelparteiler haben sich ein Armuthszeugniß in bester Form ausgestellt. Mit welchem Interesse die Polendebatten im Publikum erwartet wurden, zeigt der Umstand, daß schon am Samstag Mittag alle Karten vergeben waren. Das Haus selbst war so stark besetzt, wie noch niemals in dieser Session. Fürst Bismarck wurde vergebens erwartet, man sagt, er werde erst heute erscheinen. Die Vertheidigung der 100 Millionen-Expropriationsbill hatte er seinem Intimus, dem Landwirthschaftsminister Dr. Lucius überlassen. Herr v. Puttkamer war zwar auch anwesend, ergriff aber nicht das Wort, sondern — ärgerte sich im Stillen über die kolossale Blamage, die der mittelparteiliche Troß sich zuzog. Auch Herr Lucius war gar nicht glücklich als er, nachdem der erste Redner aus dem Hause, der Pole Wierzbinski, gesprochen hatte, das Wort zur Vertheidigung der Vorlage ergriff. Nicht vom nationalen, sondern vom agrarpolitischen und socialen Standpunkte aus, so erklärte der Minister, wolle er den Gesetzentwurf betrachten. Und im Allgemeinen hielt er auch an dieser Beschränkung fest, mußte aber am Schlusse der Debatte zugeben, daß nicht diese Gesichtspunkte, sondern gerade die „nationalen Interessen" in der Vorlage das entscheidende Moment seien. Also hätte doch dies eigentlich in der ersten Vertheidigungsrede vom Ministertische aus hervorragend betont werden müssen. Das geschah aber nicht. Nicht doch! Es geschah gar wohl. Herr Lucius wies die „Gefährdung der deutschen Interessen" in Westpreußen und Posen durch ein umfangreiches Zahlenmaterial nach. Er erzählte unter dem „Hört! hört!" des Centrums und der Linken, daß in diesen Provinzen der Großgrundbesitz in deutschen Händen bedeutend den polnischen Großgrundbesitz überwiegt. Zweitens, daß in den letzten 25 Jahren der Uebergang des Besitzes aus polnischen in deutsche Hände ein rapider gewesen ist, so daß, wenn diese Bewegung andauerte, das gänzliche Verschwinden des polnischen Großgrundbesitzes in absehbarer Zeit zu erwarten steht. Die Vertheilung des bäuerlichen Besitzes zwischen Polen und Deutschen ist im Allgemeinen eine constante geblieben. Also das ist die Verdrängung des Deutschthums in den Ostprovinzen, weshalb Fürst Bismarck 100 Millionen vom Lande à fonds perdu verlangt! Doch was der Herr Minister nicht bewies, das gelang dem Herrn v. Tresckow, dem Abgeordneten für den Landkreis Posen. Er wolle die Bedrängnisse des Deutschthums im Osten schildern, so begann er, und der erste Beweis dafür sei, die Polen und das Centrum haben die vordersten Plätze hier im Abgeordnetenhause inne. Unbändige Heiterkeit war der Erfolg dieser im vollen Ernst gesprochenen Worte. Herr von Tresckow schien überhaupt einmal eine rheinische Carnevalssitzung mitgemacht zu haben, und die Rednertribüne des hohen Hauses der Abgeordneten als die „Bütte" zu betrachten. Seine stundenlangen Exclamationen, vorgetragen mit dem tiefsten Brustton der Ueberzeugung, erhielten Haus und Tribünen in heiterster Stimmung, selbst die eigenen Freunde und Parteigenossen vermochten dem Lachkitzel nicht zu widerstehen und freuten sich schließlich des Herren v. Tresckow in gleicher Weise wie Centrum und Freisinn. Nur des Herrn Ministers von Puttkamer Gesicht erröthete sich in Scham und Verlegenheit. Die Nationalliberalen zeigten sich auch recht schwach. Herr von Benda erklärte sich mit Grundsatz und Zielen der Vorlage einverstanden, hatte aber Bedenken wegen § 7 (Commission). Ein anderer Mittelparteiler, Herr von Holtz, äußerte sogar Verfassungsbedenken und beantragte, daß die Vorlage an eine 28gliedrige Commission verwiesen werde, welche dieselben wohl zerstreuen werde. Solchen Begründungen gegenüber hatten die Centrumsredner Freiherr v. Huene und Freiherr v. Schorlemer leichtes Spiel. Mit schlichter Gradheit kennzeichneten sie den Standpunkt ihrer Partei: Nicht vom Standpunkte der Polenfurcht trete das Centrum an die Vorlage heran, sondern vom Standpunkte des **Rechtes** und der **Gerechtigkeit.** Mit schneidiger Schärfe zerpflückten sie dann Vorlage, Begründung und Vertheidigungsreden. Windthorst hielt sich noch zurück. Die kleine Excellenz wird wahrscheinlich wieder die große Schlußrede halten. Das Urtheil aber läßt sich schon nach diesem ersten Tage fällen: Die Debatten werden ein Ehrenblatt sein in dem Buche der parlamentarischen Kämpfe des letzten Jahrzehnts für das Centrum, ein Blatt der Schande für den mittelparteilichen Mischmasch.

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt offiziös: „Mehrere Zeitungsberichte bringen die muthmaßliche Entwendung eines Infanteriegewehres des 3. Garde-Grenadierregiments Königin Elisabeth in Spandau mit der daselbst bemerkten Anwesenheit eines unbekannten Offiziers in Verbindung, welcher mit einer königlich sächsischen Uniform bekleidet gewesen sei. Mit Bezug hierauf haben wir eine berichtigende Erklärung schon veröffentlicht und sind heute nochmals in der Lage, mitzutheilen, daß die angestellten sehr eingehenden Ermittelungen nichts ergeben haben, woraus geschlossen werden könnte, daß die in Offizierskleidung gesehene Person königlich sächsische Abzeichen getragen habe.

— Das Herrenhaus wird morgen noch nicht die kirchenpolitische Vorlage berathen, wie vielfach angenommen worden ist, sondern sich nur über die geschäftliche Behandlung desselben schlüssig machen. Die Vorlage wird wahrscheinlich, wie es im Herrenhause üblich ist, ohne sachliche Debatte einer Kommission zur Vorberathung überwiesen werden.

— Die Commission zur Berathung des Antrags Rintelen zur Sicherung der Wahlfreiheit hat gestern Abend ihre Berathungen begonnen. Abg. v. Koeller kündigte für den Fall der Annahme des Antrages zwei Zusatzanträge an, welche sich auf die Wahlbeeinflussung durch Geistliche und durch die Presse beziehen soll. Abg. Munkel brachte einen Gegenantrag ein, wonach § 107 des Strafgesetzbuches folgende Fassung erhalten soll: „Wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung (die Worte: mit einer strafbaren Handlung: fallen weg) verhindert, nach seinem freien Willen in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten oder mit Festungshaft bis zu 5 Jahren bestraft. Neben der Gefängnißstrafe kann auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Versuch ist strafbar." Die Generaldiscussion wird morgen fortgesetzt.

— Der ‚Köln. Ztg.' meldet man von hier: „Die von vornherein stark bezweifelten Gerüchte über Verhandlungen der Türkei mit Griechenland wegen einer Grenzberichtigung oder Gebietsabtretung werden auch von griechischer Seite für vollkommen unbegründet erklärt. Der hiesige griechische Gesandte Herr Rangabé hat sich zur Begrüßung seiner Tochter, die bald mit ihrem nach China versetzten Gemahl, Herrn v. Lobanow, dorthin reisen wird, nach Petersburg begeben." So, so! Also bloß, um seine Tochter zu begrüßen!

* **Freiburg,** 23. Febr. Die Vertrauensmänner-Versammlung der Badischen Centrumspartei war, wie die „F. Z." meldet, aus allen Theilen des Landes von etwa 300 Personen, darunter 150 Geistlichen besucht. Dieselbe nahm eine Resolution an für eine entschiedene Politik der Centrumspartei, tadelte die lässige Haltung der Fraktionsmehrheit, votirte eine Resolution für die Presse in anerkennendem Sinne und forderte auf, fortzufahren auf dem bisherigen Wege. Ein Comite wurde mit der Aufgabe betraut, eventuell die Reorganisation der Partei vorzunehmen. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Die Versammlung brachte Hochs auf das Centrum, Windthorst und zum Schluß auf den Erzbischof aus.

* **Kiel,** 23. Febr. Der Redacteur des conservativen ‚Kieler Tageblattes,' Prohl, wurde heute vom Polizeimeister Lorenzen verhaftet. Prohl soll ein Jahr lang mit dem Landesverräther Sarauw in Briefwechsel gestanden haben.

Italien.

⁎ **Rom,** 21. Febr. Heute hat Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. die Decrete über die Wunder von vier ehrwürdigen Dienern Gottes verkündigt, nämlich, wie im Einladungs-Billete heißt: 1) Ven. S. D. Ludovici Mariae Grignon de Montfort, Institutoris Congregationis Presbyterorum Missionariorum Societatis Mariae vulgo nuncupatae Spiritus Sancti et Puellarum sapientiae; 2) Ven. S. D. Clementis Mariae Hofbauer sacerdotis professi e Congregatione SSmi Redemptoris et propagatoris insignis eiusdem Congregationis; 3) Ven. S. D. Aegidii Mariae a Sancto Josepho laici professi Ordinis Minorum excalceatorum strictioris observantiae S. Petri de Alcantara Provinciae Lyciensis; 4) Ven. S. D. Sororis Josephae Mariae a Sancta Agnete vulgo Juda de Benigamim Sanctimonialis Prof. Ordinis Eremitarum excalceatorum S. Augustini. Damit hat der Papst also in feierlicher Weise zugleich mit den Wundern der anderen Diener Gottes auch die Wunder des ehrwürdigen Pater Hofbauer bestätigt, und in Folge dessen sind alle Schwierigkeiten, die seiner Selig-Sprechung entgegenstanden, glücklich überwunden: es wird jetzt nur noch eine sogenannte Congregatio de tuto gehalten werden, nämlich, ob der Papst mit Sicherheit zur Seligsprechung schreiten könne; allein diese Frage wird immer bejaht, wenn die Heroicität der Tugenden und die Wunder approbirt sind. Zwei Wunder des P. Hofbauer hat Leo approbirt; wenn nämlich das Leben und die Tugenden eines Dieners Gottes durch Augenzeugen bewiesen sind, genügen zwei Wunder, während vier verlangt werden, wenn Niemand vorhanden war, der als Augenzeuge berichten konnte, und darum der Prozeß durch Urkunden, Dokumente oder Tradition zu einem guten Ende geführt werden soll, was immer sehr schwierig ist. Bei Martyrern wird streng genommen kein Wunder verlangt, indem dieselben ja ihr Leben mit einem heroischen Akt der Liebe beschlossen; gewöhnlich werden aber doch der größeren Evidenz wegen auch bei ihnen Wunder angeführt. Wenn aber mehrere mitsammen den Martertod erlitten haben, so werden nicht von jedem einzelnen Wunder verlangt; und wenn darum nächstens die sieben Stifter des Serviten-Ordens canonisirt werden, so wird nach dieser Regel verfahren werden. Seit vielen hundert Jahren ist kein deutscher Heiliger mehr von der Kirche feierlich und canonisch heilig gesprochen worden, denn die letzten canonischen Bekenner unseres Vaterlandes waren der hl. Benno von Meißen und der hl. Markgraf Leopold von Oesterreich, und die letzte heil. gesprochene Frau war die hl. Elisabeth von Thüringen, welche alle vor mehr als 600 Jahren lebten. Seit mehr als einem Jahrhundert ist unseres Wissens auch weder in Deutschland noch in Oesterreich ein Prozeß zur Heiligsprechung eines Bekenners oder einer hl. Frau begonnen worden. Der letzte Prozeß betraf die ehrwürdige Dienerin Gottes Crescentia von Kaufbeuren; er wurde vor mehr als 100 Jahren begonnen und bis zum Jahre 1803, wo ihre Tugenden als heroisch erklärt wurden, fortgeführt. Seither ist nichts mehr geschehen, doch wird uns in den letzten Tagen mitgetheilt, daß er nächstens wieder aufgenommen werden soll. Aus anderen Ländern, Italien, Frankreich, Spanien, liegen eine Menge von Prozessen vor; Deutschland hat gewiß auch Heilige, aber da man die Praxis nicht kennt, wie solche Prozesse zu führen sind, scheut man sich dieselben anzufangen.

Preußische Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 22. Februar.

Die erste Berathung der Polenvorlagen wird fortgesetzt.

Wehr polemisirt gegen die gestrigen Ausführungen der Polen und v. Schorlemer's. Die Kampfesweise der Gegner beweise, wie schwach deren Stellung sei. Für den großen nationalen Zweck seien 100 Millionen nicht zu viel. Preußen dürfe nicht mit verschränkten Armen zusehen, wie von allen Seiten reichsfeindliche Elemente eindringen. Redner hält eine parlamentarische Kontrole der Verwaltung der Fonds für wünschenswerth. Einige Bedenken gegen die Einzelheiten werde die Kommission beheben.

v. **Stablewski** kennzeichnet in scharfer Weise, wie leicht sich die Konservativen über die sittlichen Bedenken eines Gesetzes hinwegsetzen, welches die Lebensbedingungen eines ganzen Volkes vernichte und die Schwächung des Katholizismus bezwecke. Er weist zahlenmäßig ...

---

19) **Die Tochter des Bankrotteurs.**

Criminal-Roman aus der Gegenwart von Gustav Löffel.

Der kleine Herr sprang auf. Gontard erhob sich ebenfalls. Ein Fuchs wittert den anderen, sagt man, und so war es auch hier. Winter wußte so genau wie Gontard, **warum** dieser die compromittirenden Briefe einzustecken vergessen hatte. Er fügte sich also, wie er es seiner Gattin anempfohlen hatte, mit Würde in das Unvermeidliche.

„Herr Gontard," sagte er, „Sie haben mich in dieser Angelegenheit schon zu Danke verpflichtet und thun es heute in erhöhtem Maße. Gestatten Sie mir, Ihnen denselben in der annehmbarsten Form, nämlich in der einer angenehmen und dauernden Stellung in meinem Hause abzutragen. Bringen Sie mir die Briefe und betrachten Sie sich von diesem Tage an als ganz zu meinem Hause gehörig. Ich glaube wohl, daß Sie noch des öfteren Gelegenheit haben werden, mir Ihre Treue und Anhänglichkeit zu beweisen, die ich nicht unbelohnt lassen werde."

Gontard verneigte sich mit einem dankbaren Lächeln. „Ich hoffe, daß Sie von der Interessenlosigkeit meiner Handlung überzeugt sind," sagte er.

„Vollkommen," versicherte Winter im Brustton der Ueberzeugung, obschon er vom Gegentheil überzeugt war. Aber was wollte er machen! Ohne diese Gegenleistung würde Gontard, das wußte er, die Briefe „nächst „verlegt" oder gar „verloren" und sie nicht eher wieder zum Vorschein gebracht haben, als bis er die ihm versprochene Stellung hatte. Besser, er spielte den Großmüthigen und gab freiwillig, was Jener ihm mit solchen Beweismitteln gegen Bernhard leicht abnöthigen konnte.

„Und welcher Art," fragte Gontard bescheiden, „würde die Stellung sein, welche Sie mir zudachten?"

„Natürlich eine exclusive," erwiderte Winter, „also sagen wir, meine **rechte Hand.** Das ist mir bisher mein Sohn gewesen. Mit einem Socius benöthige ich keines Procuristen, und ich bin auch nicht geneigt, Ihnen sogleich die Procura zu übertragen. Aber ohne Zweifel wird es im Laufe der Zeit geschehen, wenn ich Ihre kaufmännischen Talente erst voll habe schätzen lernen."

Er streckte seinem neuen Ablatus mit falscher Freundlichkeit die Hand hin. Und Gontard verstand den Wink.

„Ich werde Ihnen die Briefe selbst bringen," sagte er. „Wann sind Sie bereit, mich zu empfangen?"

„Zu **jeder** Stunde. Sie können sich denken, daß es mich drängt . . ."

„Gewiß, gewiß," versicherte Gontard. „In einer Stunde dürfen Sie mich zurückerwarten und vielleicht stellen Sie inzwischen auch die Bedingungen meiner zukünftigen Stellung fest. Natürlich drängt es auch mich nach einer geordneten Thätigkeit, wie ich sie so lange gewohnt gewesen."

Herr Winter verstand auch das und so schieden Beide im besten Einvernehmen.

Als Gontard hinaus war, veränderte sich die freundliche Miene des Kaufmannes in einer für Jenen nichts Gutes verheißenden Weise.

„Schurke!" murmelte er. „Auch wieder so Einer, der eine ganz unschuldige Aeußerung meines verliebten Jungen im Sinne eines Verbrechens deutet. Aber wir werden ja sehen. Wenn ich nur erst die Briefe habe! Das Andere, Herr Gontard, können Sie getrost **mir** überlassen."

Indessen hing auch Gontard seinen Gedanken nach, während er in einem Miethwagen nach Hause fuhr.

„Das war eine gelungene Entdeckung von mir," dachte er, „daß sie ihre Briefe unter der Adresse ihres Stubenmädchens, Fräulein Jenny, empfing. Die Briefe gingen durch meine Hand, und ich brauchte sie blos aus der Menge verschwinden zu lassen, um mich ungestraft in ihren Besitz zu bringen. Der Gedanke, sie als Pressionsmittel auf Winter zu benutzen, macht meinem Genie Ehre. Wie Erna, trotzdem Bernhards Aufforderung zur Flucht aus dem Vaterhause **nicht** in ihre Hände gelangte, diesen verwegenen Gedanken fassen und ausführen konnte, verstehe ich allerdings zur Zeit noch nicht. Jedenfalls ist noch ein „letzter" Brief an seine Adresse gekommen, der dasselbe dringend wiederholte. Nun, ich gebe mich noch keiner Verzweiflung hin. Nach Rio de Janeiro kommt man so rasch nicht. Und unser braver Wilhelm hat der Polizei einen recht verständlichen Wink gegeben. Ich habe dem widersprochen, aber nur, um zu betonen, daß Herr Winter junior sich gegenwärtig in der brasilianischen Hauptstadt aufhält. Dorthin geht ein Telegraph, und die halbe Million, die sie angeblich mitgenommen, lohnt das Depeschiren. Man wird sie in Empfang nehmen, wenn sie dort landet, und ihrem Verlobten erst gar keine Gelegenheit geben, sie in seine Arme zu schließen. Wie sie fortgegangen, so bringt man sie zurück. Und dann mag Herr Winter jun. nachkommen! Ich freue mich schon auf den Augenblick, wo er seinem Vater gegenübertreten wird. Uebrigens traue ich dem alten Fuchs nicht, und ich werde lieber einen der compromittirenden Briefe zurückbehalten, um ihn gelegentlich als Trumpf gegen ihn auszuspielen, wenn er einmal meiner überdrüssig werden oder mich jetzt in eine Falle locken sollte."

Aber Winter senior hegte keinen so verwegenen Gedanken. Vorläufig mußte er Gontard seine Stelle anweisen, was er auch that. Und so befand sich der Letztere nach weiteren zwei Stunden im Besitze eines schriftlichen Vertrages, dessen vortheilhafte Bedingungen ihn selbst mit der größten Zuversicht für die Zukunft erfüllten. Er konnte dem weiteren Verlauf der Dinge nun ruhig und aus nächster Nähe entgegensehen.

9.

Als der Commissär am anderen Morgen die Flucht Ernas aus dem Schlosse entdeckte, gerieth er in furchtbaren Zorn. Er hatte während des kurzen Schlafes, welchen er sich gönnte, von neuen Ehren, von Belohnung und Beförderung geträumt, und nun im düsteren Morgengrauen zerrann das schöne Luftgebilde wie eine Seifenblase. Er war als Erster erwacht und hatte nun nach einander und nicht ohne Schelten seine beiden Unterbeamten geweckt, welche noch glücklich durchwachter Nacht gegen Morgen die Müdigkeit doch noch einmal übermannt hatte. Er beabsichtigte, Erna aus dem Schlafe zu reißen und sogleich einem raschen Verhör zu unterwerfen, und schon schwelgte er in dem Vorgefühl eines neuen Triumphes, indem er hoffte, sie zum Geständniß zu bringen. Da, auf der Höhe seines stolzen Selbstgefühls, machte er die vernichtende Entdeckung, welche ihn als schlechten Wächter und unzuverlässigen Beamten stempelte. Was ihn aber vollends aus der Fassung brachte, war das beschämende Bewußtsein, selbst geschlafen zu haben. Und wenn es nur Niemand gewußt hätte! Aber Möller konnte es bezeugen und so durfte er seine Unterbeamten noch nicht einmal so scharf tadeln, wie er es gern gethan hätte.

Seine ganze Wuth richtete sich nun gegen die Schloßangehörigen und in erster Linie gegen die Baronin. Diese bewahrte aber im Vollgefühl ihrer Unschuld ihre ruhige Haltung und Würde.

„Ich habe zu Ernas Befreiung nichts beigetragen," sagte sie gefaßt. „Dieselbe ist mir selbst ein Räthsel, das ich mir nicht zu erklären vermag."

[illegible] auch, daß die schwache Wochenkraft [illegible] Gesundheit [illegible] Gesundheit [illegible] kräftig [illegible].

[illegible] Wahrheit wird die Kraftlosigkeit [illegible] Gesundheit [illegible] Wahrheit [illegible] Gesundheit [illegible] Wahrheit [illegible] Gesundheit [illegible] Wahrhe

Die Ausführung nachstehender Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des evangelischen Gemeindehauses auf Kapellplatz **Coblenz** soll an qualifizirte und leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. Zum 1. Abs. a. Maurerarbeiten einschließlich Lieferung aller Baumaterialien incl. Mail. veranschlagt zu ~~M~~ 8629.37, Zum 11. Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung, veranschlagt zu ~~M~~ 4297.16, Zum III. Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschließlich aller Materialien incl. Anlagekosten, veranschlagt zu ~~M~~ 1773.10, Zum IV. Schmiedearbeiten einschließlich Materiallieferung, veranschlagt zu ~~M~~ 1176.50.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in **Neuwied**, Zimmerbrücke 40 ab, Zimmer Nr. 7, zur Einsicht offen, und können die Bedingungen keine Bieter- und Bestätigungsfrist gegen Portos und Bestellgebühr Einsendung von 1 A. Exemplarbogen von da durch das Königlichen Hochbaubüro-Bureau bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum **12. März 1886, Morgens 10 Uhr** dahin einzureichen, in welcher Stunde die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen soll. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Für die Zuschlagsertheilung bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Versteigerungen, Verkäufe und Submissionen.

1. März, 9½ Uhr werden im Rathhause zu Andernach verschiedene **Möbel** versteigert.

Gebrüder Schmitz, Schreinermeister, Schule, Kirchgasse 4, Wohnung, Schule, Brunnenstraße, Schule, Wohnung und Werkstatt und hier gelegene Werkstatt.

1. 1. Bar und beim Zuschlag, und dem Schuldgesetz **Malten**, Schreiner, Weber 1, Stämme von 3,00 Rm., 60 Rm. Pfahlholz, Buchen 1, Stämme 1. 1,30 Rm., 1,40 Rm. Buchen- u. Eichen-Schale und Pfahlholz, Reiser 9000 Wellen.
2. 10 Uhr zu **Andernach** in der „Krone" zum Theil Eichen- Kopf Kompostel, „Hohenfeld", Buchen: Kopfholz 40 Rm. Reiser: Eichen 150 Rm. Buchen 113 Rm., Reiser 5000 Wellen.
4. 11 Uhr zu **Niedermendig** bei Schreiner und dem Schuldgesetz Joseph, „Kimmerbach", Buchen: 1 Stämme von ca. 3 Rm., Eichen 130 Rm., Kopfholz 3 Rm., Reiser 2400 Wellen.
5. 10 Uhr zu **Niedermendig** bei Schreiner und dem Schuldgesetz Joseph, „Hagenbach", 17 Stämme von 20,21 Rm., Kopfholz 9 Rm., Eichen 32 Rm., Kopfholz 5 Rm., Reiser 17 Eichen, Buchen: Kopfholz 4 Rm., Eichen 402 Rm., Kopfholz 100 Rm., Reiser 3700 Wellen.
6. 11½ Uhr zu **Weiler** bei Tünges und dem Schuldgesetz Peter Jos., „Weiterbach", Buchen: Eichen 10 Rm., Kopfholz 250 Rm., Reiser 4000 Wellen.

Tafelbett, gut erhalten, Cotten, 1 Deckmaschine u. 1 Bettfedern zu verkaufen. Pfahlgasse 19.

Turnmatratze zu verkaufen. Görgenstraße 26.

Ein junger **Hühnerhund**, auf den Namen „Schwanz" hörend, gegen gutes Trinkgeld zu haben. Schumacher Engel und Weberg, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Der **Hund wird gewarnt. Joseph von der Lee, Andernach.**

Gesucht per 15. März: Ein **Dienstmädchen**, welches die Dienstmagd versteht.

Ein **Kinderfräulein**, welches mit Kind umgehen kann.

Ein **Hausbursche**, welcher auch Handwerken übernimmt.

Schriftliche A. Z. an die Expedition unter Stichwortung der Jungenfalle.

Ein junger Mann, Mittelschule besucht, sucht Stelle als Schreiber oder ähnliche Stelle.

Gefl. Offerten unter J. S. postlagernd Coblenz.

Ein schmiedeisernes Dienstmädchen für gleich gesucht.

Friedrichstraße 14.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Zubeh., monatl. Lohnbetrag von 3 Thaler gef. Gef. Offerten unt. A. M. 6 an die Expedit. d. Z.

Gros. Dunkelbeck, gel. Bill. Cap.

Haus-Versteigerung.

Am Samstag den 6. März 1886, Vormittags 11 Uhr,

soll an ordentlicher Gerichtsstelle des Königl. Amtsgerichtes Abtheilung I zu Coblenz, Regierungsstraße 4, Zimmer Nr. 4 das der Witwe Franz Knahl, Anna geb. Gunther zu Coblenz, anerbrachte zu Coblenz in der Weißerstraße gelegene mit der Hausnummer 50 versehene Wohnhaus, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Bedingungen liegen auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts dahier Abtheilung I, Zimmer Nr. 11 in den gewöhnlichen Expedirstunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Der Rechtsanwalt **Cobbenmeyer**, Rechtsanwalt.

Aufträge von Mk. 20 an werden franco versandt.

L. Steinthal,

Proben aller Art werden auf Wunsch franco versandt.

Katerstuhl 8, Coblenz, Katerstuhl 8.

Zu empfehlen mein auf's reichhaltigste ausgestattetes Lager von

Möbelstoffen,

weißen u. Manilla-Gardinen

sowie

Tischdecken

zu nachstehend ganz besonders billigen Preisen:

Cölnischer Twirn-Gardinen, best. Qlt 11, 20, 30, 40 ₰ u. höh.
Englische Tüllgardinen, best. Qlt 40, 50, 60, 70 ₰ u. höh.
Schweizer Mull- u. Tüllgardinen, best. Qlt 60, 80 ₰ u. höh.
Cambragardinen per Stück 1,20—3 ~~M~~.
Reisegardinen, per Stück 1,50—3 ~~M~~ u. höher.
Gebrochtes, weißes Damastgedeck, best. Qlt 65, 70, 80 ₰, 1,00, 1,20 ~~M~~ und höher.
Gebleichtes Damastgedeck in weiß, best. Qlt 60, 70, 80 ₰.
Gartenstuhlsitze, passend zu aller Art Gartenstühlen.
Manilla-Gardinen, weiß.
Möbelstoffe zu Bettdecken, laut Verkaufszettel.
Bettwarlagen per Stück von 50 ₰ an.
Salontischdecken per Stück von 3,50 ~~M~~ an.
Tischdecken à Dtz. 6, 7 ~~M~~ an.

Billigste Preise engl. Tüllgardinen per Meter 6 ~~M~~.
Möbel-Cretonnen u. **Crepes** werden, um damit aufzuräumen, unter Einkaufspreis abgegeben.

Sorgfältige Bedienung. Feste, feste Preise.

Lager-Preise Best. Spezialpreise.

Flügel & Pianinos

Direkte und billigste Bezugsquelle.

CARL MAND

COBLENZ

Königlicher Hof-Pianoforte-Fabricant

und Hoflieferant der deutschen Kaiserin.

1866 Silbermedaille **Kreuzer Preis** für Flügel
1867 Silbermedaille **Kreuzer Preis** für Pianinos
1873 Silbermedaille **Kreuzer Preis** für Pianinos
1878 Goldmedaille **Kreuzer Preis** für Flügel
1882 Amsterdam **Kreuzer Preis** für Pianinos
1884 London **Ehrenpreis** für Pianinos
1885 Antwerpen **Kreuzer Preis** für Flügel
1885 Antwerpen **Kreuzer Preis** für Pianinos,

Einzige Medaille verdienende Firma am Platze.
Schlagwort Carl Mand.

Certificate von **Franz Dr. Chem Schumann, Abbt. Brahms, v. Bülow, Jaell, Liszt, Moszkowski, Servais, Thalberg** und **Wagner** haben unentgeltlich Service.
ausgezeichnete Tonschönheit, Elegante Ausführungen und unverwüstliche Solidität.

Coblenz 1885: Kreuzer Ehrenpreis Ihrer Majestät d. Kaiserin.

Grösste Auswahl.

Illustrirte Preislisten gratis.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10000 Gew., mit Hauptgew.

1. Werte v. **100000 M. 20000 M. 15000 M. 12000 M.** etc.

LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. stattfindet, à 5 Mk., (Liste 30 ₰) 11 Lose 50 Mk., Ref.-Pos.-L. (gültig für alle Kl.) à 10 Mk. (Porto und Liste 30 ₰) sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

Ein guter **Eisen-Hobel** zum Hobeln zu verkaufen.
Alte, lagt der Expedit. d. Ztg.

Große trockene verschließbare **Lagerräume** zu vermiethen.
Rentfeuer Coblenz.

5000 Mark
auf erste Hypothek **gesucht.** Zu erfragen in der Expedit. d. Ztg.

Eine Frau zum Waschen Putzen sich noch zum Aufsehen. N. L. Expd.

Wegen Geschäft und Theilung sind gute 1. Hypotheken von 700, 800, 1000, 1500 auch 2000 Mark zu übertragen. Anträge für solidesse Posten werden pünktlichst unter N. Z. erbeten.

Dem geehrten Publikum von Coblenz und Umgegend hiermit zur geneigten Kenntniß, daß wir dem Herrn **August Strassburger** in **Coblenz** die **alleinige Niederlage und den Verkauf unseres Bieres** für **Coblenz** u. **Umgegend** übertragen haben.

Frankfurt a. M., den 22. Febr. 1886.

Oberländer's Bierbrauerei Actiengesellschaft.

J. Herschel, Königlicher Hoflieferant,
Schlossstraße 17—19

Unterhält Lager in allen feinen Cognac, Arrac, Rum, Kirschwasser, Steinhäger, Nordhäuser, Tresterund Kornbranntweis: in allen Malaga, Madeira, Sherry, Portwein, Vermouth de Torino, Samos und Muscat, alles direct bezogen. Füllung ½ und ¼ Flaschen und Taschenflaschen verschiedener Grösse. Feine deutsche Liqueure, und Kaloke von Fockink, Amsterdam, sind in ½ und ¼ Flaschen und reichhaltig sortirt stets vorräthig.

Große Auswahl
in neuen und gebrauchten Wagen aller Art.
J. Jos. Moersch,
Clemenstraße 12. **Wagenbauer.** Clemenstraße

Das Neueste, Beste und Dauerhafteste
reinwoll. Kammgarn-Lodenstoffe
für Herren- und Damen-Anzüge.
Die bereits angekündigten Stoffe sind eingetroffen, elegant u. dauerhaft. Meter 1,80 Mtr., Preis 9 ~~M~~. für Schneider Rabatt.
Kleiderstoffe für Kinder und Umgegend.
P. J. Schmitten, Herrenkleiderstoffe, Trottoir, Thorseite.

Empfehle mein nur aus diesjigem Samen hülsbrüchtigstem reinem
Rüböl
per Liter 55 Pfg.
sowie prima **Leinkuchenmehl** per 100 Pfund 6 Mark 50 Pfg. und **Leinkuchen** à 12 Pfg. (bei größeren Quantitäten billiger) sowohl auf meiner Mühle bei **Görlitz (Lausanitz)** als auch in dem **Laden neben Geigenhöfer**
Löhrstraße Nr. 13 in Coblenz.
Jacob Zerwas.

In haben in den Colonial- u. Materialhandlungen
Dr. A. Grupe's Seifenmehl,
!!! vorzüglichstes Waschmittel !!!
Nur die **ächte Waare** trägt obige „Gänsemarke" mit
Attest.
Das **Dr. A. Grupe's Seifenmehl** erachte ich auf Grund der von mir angestellten Versuchen, Analysen als ein **Waschmittel,** welches **mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung** und **mit Rücksicht auf seinen hohen Gehalt an Fettsäuren** (an Kali gebunden) **den besten der im Handel befindlichen Seifenpulvern zur Seite gestellt werden kann.**
Dr. Lagner,
Vereidigter Gerichts-Chemiker.
General-Agent für Coblenz und Umgegend:
Albert Spiegel, Coblenz.

Ruhrfettschrot
Schlacht- und Schmierölen
W. C. Engel Jünr.

Ruhrfettschrot
bester südwestlicher Qualität empfiehlt
an Schmiermittel.
Jos. Grünor.

Ruhrfettschrot
empfiehlt an Schmiermittel.
Peter Schumacher

Neue Tischdecken u. Linde gesucht. Alte Gasstraße 21.

Elektrische Thür-Glocken,
vorzüglich welcher Qual- und Mischfabrikate durch einen leichten Druck von jeder Stage aus beliebigen Entfernung gläßlich werden können, empfiehlt die
Telegraphen-Bau-Anstalt
Conrad Mayr,
Löhrstraße 62.
Durch viele Lettner haben sich schlechten mehrerinnen Erzeugnisse gänzlich lost.

Wandmuster
in schöner reicher Auswahl
Wilh. Demont,
Löhrstraße 11.

Sämereien
in allen gangbaren Sorten stets zu haben bei
Thor. Kannengiesser,
Plan 22.

Hafer 6.50, Kleien 5.— empfiehlt
Marth 23.

Eine gefunde Schafmamme vom Lande für sofort gesucht.
Von wem, sagt die Expedit.

Bel-Etage, 4 Zimmer, Küche, Mans., Keller, sowie alle Gelegenheit, zu vermiethen Balduinstraße 5.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 25. Februar:
15. Vorstellung im 5. Abonnement.
(Ser. A Nr. 5.)
Erstes Gastspiel der Frau Emma Leonl
vom kaiserl. deutsch. Theater in St. Petersburg.
Figaro's Hochzeit.
Komische Oper in 4 Akten von Mozart.
Die Gräfin: **Fr. E. Leonl a. Gast.**

Frankfurter Bierhalle.
Empfehle Mittagstisch zu 60, 80 und 100 Pfg.
August Strassburger.

Selbstbrennte
Java-Caffé's
(nur ganz vorzüglichste Qualität)
empfiehlt
Ant. Neurohr,
Kgl. Hoflieferant,
9 Firmungstr. 9.

Orsoy per Pfund 12 ₰, 5 Pfd. pro 55 ₰.
Planters per Pfund 15 ₰.
Kudeta „ „ 21 „
empfiehlt **Marth 23.**

Arzkneimittel Kolbenheim,
10 Ctm. eigenes Medicinbum, gem. gerbstoff, und innerlich gebrauchen, Hämorrhoidalleiden, Wilh. Lipinger.

Butter, Eier,
frische Sendung eingetroffen, empfiehlt **P. W. Jonas,**
Löhrstraße 96.

Masken
Carnevals-gegenstände en gros & en detail. **H. Feldhausen,** in seiner Verschaung 4, Rheinstraßenecke.

Melchiors für das Kleingewerbe, als: Geldschränke, Geldkasten und Tresor-Einlagen, Kassenschränke, Kassenkasten, Kassenbücher, Kassenbücher, Kassenbücher

Geiber von Zeilsheim, sowie Herr Jacob Lindau aus Heidelberg. Folgende Resolution gelangte zur Annahme:

I. Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage der Katholiken Badens erklären die zu Freiburg im Breisgau am 23. Februar 1886 aus allen Theilen des Landes versammelten katholischen Geistlichen und Laien laut und öffentlich:

1. Wir beharren fest auf den Grundsätzen, welche das katholische Centrum im Deutschen Reiche mit Beginn des unglückseligen Culturkampfes entschieden und erfolgreich vertritt und vertheidigt. Wir erkennen in diesem Beharren den richtigen Weg, um für die katholische Kirche die ihrer Verfassung entsprechende Selbständigkeit in Verwaltung ihrer Angelegenheiten wieder zu erringen.

2. Wir anerkennen das freundliche Entgegenkommen der großherzoglichen Staatsregierung gegen unsere Kirchenregierung, wodurch die Besetzung von Kirchenämtern theilweise ermöglicht und dem Nothstande in der Seelsorge und in der Heranbildung von Geistlichen einigermaßen begegnet wurde, soweit dies bei den bestehenden Culturkampfgesetzen überhaupt zulässig war.

3. Von diesen Gesetzen, welche die freie Ausübung der katholischen Religion in unserem Lande beeinträchtigen, heben wir insbesondere diejenigen vom 2. April 1872 und vom 19. Februar 1874 hervor. Wir verlangen die Aufhebung dieser Gesetze und demgemäß die Wiederzulassung von Mitgliedern religiöser Orden zur Aushülfe in der Seelsorge und im Unterricht; wir verlangen die Wiederherstellung der Freiheit des Kirchenregiments bei der Besetzung der kirchenamtlichen Stellen, sowie die Ernennung der Vorsteher und Lehrer des Priester-Seminars; wir verlangen die Zulassung von bischöflichen Convicten und Seminarien; wir verlangen die Wiederherstellung der freien kirchlichen Disciplinargewalt und die Aufhebung der Ausnahme-Strafgesetze, welche gegen die Ausübung kirchlicher Amtshandlungen gerichtet sind. Wir verlangen, daß die der Kirchenregierung in ihrem friedlichen Bestreben, die der Pflege der Religion und der sittlich-religiösen Heranbildung des Volkes entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen zu beseitigen, von den Vertretern des Volkes kräftig und einmüthig unterstützt werde.

II. Die in Freiburg im Breisgau am 23. Februar 1886 aus allen Theilen des Landes versammelten Katholiken erklären hiermit: die katholische Presse hat in den schweren Zeiten des Culturkampfes ihre Pflicht, die Wahrheit und das Recht zu vertheidigen, treulich erfüllt. Wir sprechen der Presse dafür unsere Anerkennung aus und erwarten, daß das katholische Volk sie auch ferner kräftig unterstützen werde.

Preußische Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 24. Februar.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Anstellung und Dienstverhältnisse der Volksschullehrer in Westpreußen, Posen und dem Reg.-Bez. Oppeln.

Dr. Porsch: Die gestern an die Commission verwiesene Vorlage soll nur für die Provinz Westpreußen und Posen Geltung erhalten; der heute zur Discussion stehende Entwurf betrifft auch Oberschlesien, trotzdem der Herr Minister des Innern ausdrücklich anerkannt hat, daß in Oberschlesien sich eine polnische Agitation nicht bemerkbar gemacht habe. Zwar hat der Herr Ministerpräsident bei der Ausweisungsdebatte einen oberschlesischen Geistlichen, Schaffranek, erwähnt, auf welchen der Beginn der polnischen Propaganda zurückzuführen ist. Diese Behauptung ist aber unrichtig. In Oberschlesien findet man keinerlei Interesse für eine großpolnische Idee, und dem oberschlesischen Klerus liegt eine polnische Agitation völlig fern, jetzt wie früher. Daß die Kinder in Oberschlesien deutsch lernen sollen, wünschen auch wir, doch ist die Grundlage alles Unterrichts der Religionsunterricht, und der jetzige Bildungszustand in den Schulen legt die Befürchtung nahe, daß auf jenem Grundgebiet fast eine unzureichende Unterweisung gehalten wird. Das wird von den dortigen Geistlichen, die es durchaus ernst mit dem Deutschthum meinen, lebhaft betont; es wäre namentlich davor gewarnt, die Sprachenfrage nicht einseitig behandeln zu wollen, um nicht dadurch eine national-polnische Bewegung in Oberschlesien hervorzurufen. Alle Beamten des Staates, die dorthin geschickt werden, sind deutsch und protestantisch, stehen der Bevölkerung also fern und können nicht sonderlich eine gedeihliche Förderung der Germanisirungsbestrebungen bewirken. Bei dieser Lage der Sache wundert es mich, daß die Regierung jetzt einen Entwurf einbringt, dessen Bestimmungen keineswegs geeignet sind, den wünschenswerthen Erfolg zu erzielen. Meine politischen Freunde und ich beantragen zunächst, den Regierungsbezirk Oppeln aus dem Rahmen des Gesetzentwurfs auszuschließen; sodann werden wir prinzipaliter aus denselben Rücksichten, die für Oppeln geltend gemacht worden sind und die zum großen Theil auch für Westpreußen und Posen Geltung haben, gegen den ganzen Gesetzentwurf stimmen, da die Vorlage nicht nothwendig, nicht gerechtfertigt und nicht zweckmäßig erscheint. (Sehr wahr! im Centrum.) Meine Herren, fügen Sie nicht zu den bestehenden schweren Maßnahmen noch schwerere hinzu; mit Gewalt werden Sie die polnischen Jungen nicht dumm machen, mit Gewalt werden Sie die Herzen der polnischen Bevölkerung nicht gewinnen! (Sehr wahr! im Centrum.) Gehen Sie auf dem betretenen Wege voran, so werden Sie etwas erreichen, was sich nach meinem Gefühle weder mit der Würde der deutschen Nation noch mit dem Wohl des preußischen Vaterlandes in Einklang bringen läßt. (Beifall im Centrum.) Ich würde ein derartiges Vorgehen im nationalen Interesse bedauern und aus nationalem Interesse stimme ich sämmtlich gegen die zweite polnische Vorlage. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Ritter: Die Vorlage soll dazu beitragen, die deutsche Sprache in den Ostprovinzen zu verbreiten, namentlich die Lehrer von der

---

Windmühlenkampf. Ich werde mich bei diesem Resultat natürlich nicht beruhigen. Sobald Sie mich verlassen haben, werde auch ich nach der Hauptstadt aufbrechen. Ernas Vater darf diesen Schimpf auf seinem unschuldigen Kinde nicht ruhen lassen, so wenig wie ich mich einer solchen Vergewaltigung schweigend fügen werde. Ich werde dieses Verfahren an die große Glocke bringen, verlassen Sie sich darauf; die Welt soll wissen, wie man mit friedlichen Bürgern verfährt, wenn es die bloße Bemäntelung eines polizeilichen Irrthums gilt."

Der Commissär hatte während dessen die Arme über der Brust gekreuzt, als wollte er damit das ungestüme Wogen derselben gewaltsam niederhalten. Hernekräftig Lammie über sein Gesicht, seine Augen schossen vernichtende Blitze.

„Also noch Hohn zum Verrath!" sagte er dann mit leise vibrirender Stimme. „Oder wissen Sie es wirklich nicht, Madame, daß der Herr Kommerzienrath todt, daß seine Tochter aus seinem Hause entflohen und der Geldschrank um eine halbe Million beraubt ist? Wissen Sie das nicht?"

Das Gesicht der Baronin überzog bei diesen Worten Todtenblässe; sie starrte mit einem Ausdruck ungläubigen Entsetzens auf den Sprecher.

„Freilich wußten Sie das nicht," fuhr Romberg mit demselben kalten Hohn fort, „wie würden Sie sonst wohl Erna Erlenhain so freundlich bei sich aufgenommen, Ihre Aussagen in Bezug auf sie so wohl erwogen und endlich mit einer so beispiellosen Kühnheit ihre Befreiung bewirkt haben, wie Sie es gethan. Aus allen diesen Gründen sehe ich mich zu meinem Bedauern genöthigt, Ihnen noch länger lästig zu fallen. Herr Gollnow hier bittet um Ihre Gastfreundschaft auch für einige Zeit, und möchte ich Sie ersuchen, ihm dieselben Rechte einzuräumen, welche Sie mir selbst, allerdings gezwungen, zugestanden. Wenn Sie von alledem nichts wußten und von Erna Erlenhain hinters Licht geführt wurden, dann muß Ihnen ja selbst Alles an der Klarstellung dieser Thatsachen und an der Befreiung der Schuldigen liegen. Anderenfalls würde man doch glauben müssen, daß Sie darum gewußt und so gehandelt haben, um die allein Schuldige im eigenen Interesse ihrer gesetzlichen Strafe zu entziehen."

Ein Zittern durchlief den starren Körper der Baronin, ihre Züge blieben unverändert. (Forts. f.)

Bevölkerung zu bewahren. Die Behauptung, daß sie einseitig gegen die katholische Kirche gerichtet, sei unbegründet. Er bestreitet das Nichtvorhandensein einer Polenagitation in Oberschlesien. Soweit die Vorlage in die allgemeine Schulorganisation eingreife, sei sie in der Commission zu modifiziren.

Virchow: Die Germanisirung müsse auf natürlichem Wege, sie dürfe nicht mit den vorgeschlagenen drastischen Mitteln erfolgen. Die Gefahr liege nicht in der national-politischen Bewegung, sondern in dem Panslavismus; deshalb sehen die Liberalen mit großem Mißtrauen auf Rußland. Redner geht dann auf die Angriffe des Reichskanzlers gegen das Verhalten der Opposition im Jahre 1863 über, die von den Abmachungen mit Rußland keine Kenntniß hatte; verwahrt sich gegen den Vorwurf einer Conspiration der Liberalen mit dem Auslande.

Minister v. Goßler: Eine sentimentale Behandlung der Polen ist nicht möglich. So oft diese aufgetreten, hätten sie dem Staate viel Geld und Blut gekostet. Sie wären für die Entwickelung des Deutschthums in den polnischen Landestheilen schädlich u. hätten die Schwankungen des Schulsystems bewirkt. Redner gibt einen historischen Rückblick über die Entwickelung des Schulwesens seit 1872, die wesentlich der Förderung und Verbreitung der deutschen Sprache gegolten.

Enneccerus (?) bespricht unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses die Vorlage. Einige Bedenken will er in der Commissionsberathung beseitigen.

Gerlach (konserv.) ist entschieden gegen die Polenvorlagen.

Graf Schwerin (konserv.) ist im Prinzip für die Vorlage, aber gegen die Aufhebung des Berufungsrechts der Gemeinden und gegen die verlangte Ausdehnung des Geltungsbereichs. Die Weiterberathung wird auf morgen vertagt.

Herrenhaus.

Eingetreten ist der Bischof Kopp.

Das Haus beschließt in kurzer Geschäftssitzung, die Kirchenvorlage einer Commission von 20 Mitgliedern zu überweisen und den Polenantrag auf Sonnabend zu einmaliger Schlußberathung zu stellen.

Provinzielles.

* **Hönningen a. Rh.**, 24. Febr. Unsere Kirchenbücher, welche am 23. April 1883, einige Tage nach dem Tode unseres Herrn Pastors Gerhgart, von der Behörde beschlagnahmt und aus dem Pfarrhause geholt wurden, sind vor einigen Tagen dem Pfarramte wieder zugestellt worden. Die Bücher waren also beinahe 3 Jahre auf dem Landrathsamte in Heddesdorf.

Vom Westerwald, 24. Febr. „St. Matheis bricht's Eis, find er keins, so macht er eins." Dieser alte Spruch hat sich diesmal tüchtig bewährt, denn das Thermometer zeigte am Morgen bei klarem Himmel 5 Grad Kälte. Ob aber jetzt auch das Eis dauernd gebrochen wird. — Die Zahl der jungen Leute die sich von Händlern und Hausirern anwerben lassen und mit diesen bis zum Winter in Sachsen, Bayern u. s. w. umherziehen, wächst alljährlich bedenklich an. Ich kenne ein kleines Dorf, das allein ein Contingent von 40 Personen stellt. Wie erzählt wurde, hat ein Landrathsamt über 400 Gewerbescheine für solche „Händler" ausgefertigt. Welche schlimmen Folgen dies Geschäft für die jungen Leute, welche Gefahren insbesondere es für Mädchen hat, wurde seit Jahren in der Presse hervorgehoben und den Eltern zu bedenken gegeben — leider ohne Erfolg. Es ist deshalb anerkennungswerth, daß der Klerus diesen Punkt immer mehr ins Auge faßt und seine warnende Stimme erhebt. daß dies nicht wirkungslos geschieht, beweist z. B. die Thatsache, daß neulich auf die öffentliche Warnung eines hiesigen Pfarrers, die Mädchen, die sich von Händlern bereits hatten engagiren lassen, sich anders besannen und lieber zu Hause blieben.

†† **Aus Nassau**, 24. Febr. In Folge von Sterbfällen u. Erkrankungen unter dem Klerus macht sich in unserer Diöcese Limburg der Priestermangel sehr fühlbar. Manche Seelsorgstellen können nicht besetzt werden; selbst hochbetagte Pfarrer, die bereits mehrere Jahre ihr Priesterjubiläum gefeiert haben, arbeiten deshalb noch nach Kräften in der Seelsorge weiter. Soeben kommt die Nachricht, daß der Tod nun schon wieder einen eifrigen Priester in der Blüthe seiner Jahre entrissen hat: den Herrn Kaplan Schmitz von Hochheim a. M. Ueber seine Beerdigung geht uns folgender Bericht zu:

Hochheim, 24. Febr. Der heutige Tag zeigte so recht, in welch' ungemessener Achtung und Verehrung ein katholischer Priester steht, der seinen Beruf in seiner Totalität und Ganzheit erfaßt hat. Es wurden nämlich die irdischen Ueberreste unseres allverehrten Herrn Kaplans Heinrich Schmitz zu Grabe getragen. Geboren am 16. Juni 1848 zu Oberhöchstadt bei Cronberg (?) in der Rheinprovinz, wirkte er hier mit einer Berufstreue und Gewissenhaftigkeit, mit einem solch' rastlosen Eifer, der in der That bewunderungswürdig war und ihm auch ein gesegnetes Andenken hinterlassen hat. In den 15 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit hat er seinen nunmehr hochbetagten Chef, den Herrn Pfarrer Jakob Glasmann, z. Z. Dekan des Limburger Diöcesanklerus, mit einer Ausdauer und einem Fleiße in Ausübung seiner schweren und großen priesterlichen Pflichten unterstützt, deren Erinnerung dem alten Herrn während der 15tägigen aber schweren Krankheit so oft bittere Thränen entlockt hat. Mit der priesterlichen Gewissenhaftigkeit verband der Verblichene eine herzgewinnende Gemüthlichkeit und Menschenfreundlichkeit, so daß er die unbegrenzte Liebe seiner Pfarrkinder aber auch der Andersgläubigen mit in's Grab nimmt. 30 seiner Amtsbrüder umstanden sein Grab. Die ganze Gemeinde Hochheim betheiligte sich ohne Unterschied des Parteistandpunktes und der Confession an seinem Leichenbegängnisse und dürfte schwerlich unser Flecken jemals Zeuge einer solchen großartigen Beerdigung gewesen sein. Möge sein Nachfolger in seinem Geiste, getragen von derselben Begeisterung, für seinen herrlichen Beruf wirken. Friede seiner Asche."

* **Kreuznach**, 24. Febr. Von Seiten des hiesigen königl. Gymnasiums wird dem „Kr. Tagebl." mitgetheilt, daß nach Anordnung des Herrn Kultusministers, vom 1. April an, die Schulgeldsätze etwas erhöht werden. Eine ähnliche Maßregel scheint für alle höheren Schulen beabsichtigt zu sein. Das Schulgeld soll künftig hier von Prima bis Quarta einschließlich, 100 M. jährlich betragen, in Quinta, Sexta und Vorschule 90 M.

* **Köln**, 24. Febr. Am künftigen Montag wird es gerade ein Jahr, daß die Schreckensnotiz durch die Blätter flog, das altbekannte Domhotel sei eingestürzt. Heute steht an seiner Stelle, am schönsten Platze Deutschlands, ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechender Neubau, der am Samstag eröffnet wird.

* **Bickern**, 24. Febr. Vor einigen Tagen trug sich in der Frühschicht auf der Zeche „Pluto" im Schachte „Wilhelm" eine Episode zu, die eigentlich zu den Unmöglichkeiten gehören müßte. Der Reviersteiger Neuhaus wurde von Bergleuten seiner Belegschaft durchgeprügelt und zwar so, daß er herausfahren mußte. Die Ursache des Krawalls soll darin zu suchen sein, daß der Reviersteiger den ihm unterstellten Bergleuten körperliche Strafen angedroht habe.

* **Aus dem Kreise Bergheim**, 23. Febr. Wie manche Verwaltungsbeamten, ob aus Unkenntniß oder aus welchem anderen Grunde, die klarsten gesetzlichen Bestimmungen ignoriren, ich will nicht sagen, denselben Hohn sprechen, davon wieder ein schönes Beispiel. In der Kabinetsordre vom 5. April 1836 heißt es wörtlich: „daß in der Rheinprovinz für die Stadtgemeinden nur solche Personen, die in der Stadt ein Haus, und für die Landgemeinden nur solche zu den Kreistagen abgeordnet werden sollen, die innerhalb ihres Wahlbezirks ein Haus mit einem ländlichen Grundstücke eigenthümlich besitzen." Durch §. 5 der Verordnung vom 26. März 1839 ist diese Bestimmung dahin ergänzt, daß mindestens fünfjährige Dauer dieses Besitzes, wobei im Vererbungsfalle die Besitzzeit des Erblassers und des Erben zusammen zu rechnen ist, erfordert werde. Nun besitzt der Bürgermeister von Bergheim weder ein Haus noch sonstige Immobilien in der Bürgermeisterei Bergheim und bezahlt für seine Person keinen Pfennig Grundsteuer, was dem Herrn Landrath doch wohl bekannt ist, und sitzt doch schon seit Jahr und Tag unter den Kreisständen. Sollten die beiden Herren (Landrath und Bürgermeister) die dem letzteren zustehende Nutznießung an dem seinem Sohne erster Ehe gehörigen Hause zur Wahl als Kreisdeputirter für genügend erachten, so ist nicht zu begreifen, wozu das Wort „eigenthümlich" in der bezogenen Kabinetsordre steht. Daß die übrigen Kreisstände so etwas ruhig hinnehmen, ist schwer zu verstehen!

* **Hüsten** (Kreis Arnsberg), 24. Febr. Vorgestern Morgen gegen 5 Uhr, zum Glück also noch vor Beginn der eigentlichen Arbeitsschicht, explodirte von der Dampfkessel-Anlage der Hüstener Gewerkschaft ein Dampfkessel, demolirte einen zweiten Kessel und brachte den mit dem Anfeuern der Kessel beschäftigten Arbeitern Tod und gräßliche Verbrühung. Ein Arbeiter, W. Friemann, aus Menden gebürtig und verheirathet, blieb sofort todt und wurde erst mehrere Stunden später als Leiche hervorgezogen, ein anderer, Georg Bohr, von hier und ebenfalls verheirathet, wurde gräßlich verbrüht und schwebt in höchster Lebensgefahr, während mehrere andere zum Theil ernstere, wenn auch nicht lebensgefährliche, zum Theil geringere Verletzungen durch brühende Dämpfe oder fortgeschleuderte Eisentheile erlitten haben. Der schwere, explodirte Dampfkessel, welcher zum Betriebe des Puddelwerks diente, ist über 100 Fuß weit fortgeschleudert und ist die angerichtete Verwüstung groß.

Vermischtes.

* **Lippstadt**, 24. Febr. Dem hiesigen Kirchenvorstande gingen 6000 ℳ zur Gründung eines katholischen Waisenhauses zu.

* **Speyer**, 24. Febr. Bei Maikies (Pfalz) kam am Samstag eine Schafheerde von circa 600 Stück in Folge mangelhafter Beaufsichtigung seitens des Hirten auf einen nur schwach zugefrorenen Weiher. Das Eis brach in Folge der Belastung und nur ein kleiner Theil der Thiere, kaum 80 Stück, konnten gerettet werden, während die übrigen ertranken. Der Schaden, welcher sich auf über 7000 M. beläuft, betrifft die Viehhändler Schwanger und Consorten in Baden.

* **München**, 24. Febr. Der Metzgersprung, welcher mehrere Jahre ausgefallen war, wird heuer, laut dem „M. Fremdenbl.", am Faschingsmontag wieder abgehalten. Metzgerbübchen im Alter von 3—5 Jahren in schwarzen Höschen, Westen und Fräcken in Hochroth, mit grünen Hütchen, eröffnen reitend den Zug, heuer werden es 11 sein; die freizusprechenden Lehrlinge, heuer 10, reiten ebenfalls in rothem Janker. Zum Schmuck der Pferde gibt die kgl. Sattelkammer Sättel und Zaumzeug. Von der Herberge aus bewegt sich der Zug in die St. Peterskirche zum Hochamt. Die Costümbilder für die Fahnen- und Willkommträger, sowie für den Altgesellen wurden heuer nach Angabe des Professors Rudolph Seitz neu gefertigt. Nach dem Hochamte wird den Mitgliedern des kgl. Hauses der Ehrentrunk gebracht. Nach den Huldigungen ziehen die Lehrlinge beim „Schäfflerhof" ihr Sprungkostüm an, das mit Kälber- und Lammfellschwänzchen bedeckt ist und begeben sich zum Fischbrunnen am Marienplatz, von wo aus sie Aepfel und Nüsse unter die Menge werfen, aber die Umstehenden mit Wasser begießen.

* Die Verlobung des Grafen Wilhelm Redern mit der Prinzessin Lichnowsky hat in der Berliner Hofgesellschaft großes Aufsehen erregt, da man den Bräutigam, der am 19. Febr. schon 44 Jahre alt geworden ist, stark im Verdacht hatte, er wolle nicht mehr heirathen. Schließlich mag doch die Rücksicht auf die Erhaltung des Namens und Geschlechts ausschlaggebend gewesen sein, denn Graf Wilhelm Redern ist der einzige Sohn seines Vaters und hat keine männlichen Verwandten, die seinen Namen führen. Er ist einer der reichsten Erben im preußischen Staate, denn der ungeheure Besitz, den der vor einigen Jahren kinderlos verstorbene alte Graf Wilhelm R. zunächst seinem Bruder hinterließ, muß schließlich ihm zufallen. Von der Größe des Grundeigenthums mögen folgende Ziffern eine Vorstellung geben: Graf Heinrich Redern besitzt im Kreise Niederbarnim Güter in Größe von 4982 ha, mit einem Reinertrage von 28 225 ℳ, im Kreise Osthavelland 1070 ha mit 9488 ℳ Reinertrag, im Kreise Angermünde 10 644 ha mit 128 631 ℳ Reinertrag. Das sind allein in der Provinz Brandenburg (Graf R. hat außerdem noch große Besitzungen in Pommern) Güter mit einem Reinertrage von 167 347 ℳ, also im Werthe von mindestens 10 000 000 ℳ. Der Sohn, der jetzige Bräutigam, hat im Angermünder Kreise ein kleines eigenes Besitzthum von etwa 2000 Morgen. Seine beiden Schwestern, die (wegen der Mutter, einer Prinzessin Odescalchi) der katholischen Religion folgten, sind an zwei Grafen Zichy verheirathet. Seine Braut, die Tochter des Fürsten Carl Lichnowski, ist ebenfalls strenggläubig katholisch.

* Im Foinicaer Kloster in Bosnien wird seit Langem eine Casula (Chorhemd) aufbewahrt, auf deren Mittelstück das Wappen der Familie Corvin mit dem Wappen Ungarns eingestickt ist. Diese einen großen Kunstwerth und historische Bedeutung besitzende Casula, welche wahrscheinlich ein Geschenk des ungarischen Königs Matthias Corvin an die bosnische Königin Katharina Tomasowicz ist, wurde kürzlich vom österreichischen Ärar angekauft und dem ungarischen Staate mit der Bestimmung geschenkt, daß dieselbe für immerwährende Zeiten jedesmal bei der Krönung der ungarischen Könige benutzt und in der Ofener Königlichen Schloßcapelle aufbewahrt werde.

* Wie der in der Steyr erscheinende „Alpenbote" mittheilt, wird in der dortigen Waffenfabrik gegenwärtig nach den Anordnungen des Generaldirectors Werndl ein Gewehr zusammengestellt, welches alles auf diesem Gebiete bisher Erreichte bei Weitem übertrifft. Aus der neuen Waffe, deren Mechanismus äußerst einfach, können nämlich mit Leichtigkeit vierzig Schüsse in der Minute abgegeben werden, und kommt dieselbe ihrer großen Einfachheit wegen nicht viel höher, als ein gewöhnlicher Einzellader zu stehen. In Folge der erwähnten Einfachheit ist auch das Gewicht dieses Gewehres kleiner, sowie die Handhabung und Instandhaltung desselben viel leichter, als bei sonstigen Repetirern.

* Bei einem Duell zwischen einem Rentier und einem Gardelieutenant, so erzählt die „D. Mont.-Ztg.", erhielt Ersterer einen Schuß in die Brust. Der Arzt, der den Getroffenen untersucht, findet zu seinem Erstaunen, daß die Verletzung zum Glück ganz unbedeutend, da die Kugel an einem in der Westentasche befindlichen Geldstück abgeglitten. Indem er dem Rentier auf die Schulter klopft, ruft er lächelnd aus: „Hören Sie, mein Lieber, Sie verstehen es aber ganz vorzüglich, Ihr Geld zu placiren."

* Der Pariser „Figaro" bietet seinen Abonnenten eine eigenthümliche Belohnung an. Das Blatt hat mit einem Photographen, Namens M. E. Maurice, welcher sich rühmt, die „Farben-Photographie" erfunden zu haben, das Uebereinkommen getroffen, daß jeder Pariser, der sich als Abonnent des „Figaro" ausweist, im Atelier des Herrn Maurice gratis photographirt wird. Maurice will wahrscheinlich seiner Erfindung dadurch die Wege ebenen, daß er allen in Paris wohnenden Figaro-Abonnenten in Farben ausgeführte Photographien ihrer werthen Person liefert.

* Aus Petersburg wird ein seltsames Project angekündigt. Die russische Regierung hat die Absicht, eine medicinische Fakultät ausschließlich für Frauen zu errichten.

Personal-Chronik der Diözese Trier.

Seine Bischöflichen Gnaden haben den Pfarrer von Buchholz, Herrn Gerhard Töller, zum Dechanten des Dekanats Manderscheid, den Hülfsgeistlichen zu Schweich, Herrn Martin Wilhelm Münch, zum Dechanten des Dekanates Schweich, den Pfarrer zu Andernach, Herrn Johann Hippolyt Parich, zum Dechanten des Dekanates Andernach, den Pfarrer zu Herchheim, Herrn Johann Matthias Ehriken, zum Dechanten des Dekanats Engers, den Hülfsgeistlichen zu Kyllburg, Herrn Christian Müller, zum Definitor der ersten Definition des Dekanates Kyllburg, den Pfarrer zu Lösnich (?), Herrn Johann Hilgert, zum ersten Definitor der ersten Definition des Dekanates Wadweiler ernannt.

Dem Herrn entschlafen sind: am 30. Januar 1886 der Definitor, Herr Bernard Stephan Beulz (?), Pfarrer zu Kieferich (?), im 59. Lebensjahre; am 9. Februar 1886 der emeritirte Pfarrer, Herr Jubilatpriester Johann Scheuer, zuletzt in Perom (?), im 84. Lebensjahre; am 5. Februar 1886 der Pfarrer zu Norheim, Herr Joseph Abelmeier, im 55. Lebensjahre.

Local-Nachrichten.

C **Coblenz**, 25. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung waren 17 Herren Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führte Herr Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrath Lottner, welcher vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung von einem (an der Spitze unserer Zeitung) abgedruckten Schreiben Sr. Exz. des Herrn Oberpräsidenten Mittheilung macht.

Erster Punkt der Tagesordnung: Regulativ für die Gemeinde-Einkommensteuer. Es hat dasselbe der Justizcommission zur Berathung vorgelegen, welche das neue Regulativ nach einer Abänderung des § 5 entsprechend der Vorschrift des Gesetzes vom 27. Juli 1885 der Versammlung zur Annahme empfiehlt. Diese erfolgt denn auch debattenlos. Die Grundzüge dieses mit dem 1. April 1886 in Kraft tretenden neuen Regulatives haben wir i. Z. bereits mitgetheilt. — Die Königliche Regierung hat sich in einer kürzlichen Verfügung das Genehmigungsrecht bei Anstellung eines neuen Stadtbaumeisters vorbehalten und einige die Pensionsverhältnisse und Zahlungsbedingungen betreffende Vorschläge gemacht. Die Justizcommission, welche die Verfügung in Erwägung gezogen, hat jedoch beschlossen, der Versammlung vorzuschlagen, daß die vacante Stadtbaumeisterstelle nach den nämlichen Bedingungen ausgeschrieben werde, unter denen der bisherige Stadtbaumeister diese Stelle bekleidet und daß sich die Versammlung gegen die Verfügung Königlicher Regierung, wonach die Anstellung des Stadtbaumeisters von deren Genehmigung abhängig sei, verwahre, da dies nach der Städteordnung nur bei Anstellung von Gemeindebeamten zu geschehen habe. Mit diesem Beschluß der Justizcommission erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Nach Begutachtung u. Befürwortung durch den Hrn. Oberförster genehmigt die Versammlung die Nachweisungen über Holzverkäufe im Coblenzer Stadtwald; es sind von zwei Firmen vortheilhafte Gebote geboten worden. — Es liegt der Versammlung eine Skizze über den beabsichtigten Schlachthausbau vor. Gemäß dem Verlangen der Königlichen Regierung, über diesseits gefaßte Beschlüsse allmonatlich Bericht zu erhalten, theilt der Herr Vorsitzende mit, daß er der städtischen Baucommission hiervon Mittheilung gemacht und diese sich für Anlage eines massiven Schlachthauses vor dem Weißerthore ausgesprochen habe und zwar mit Rücksicht darauf, daß dort der nöthige Gütercomplex mit geringerem Geldaufwand erworben werden könne, zumal einige Gymnasial- und Hospitalfelder dort zu haben seien. Die betreffende Commission habe Herrn Donnur (?) mittlerweile beauftragt, einige Complexe zu erwerben, was derselbe gethan. Der erste Ausbau wird dabei nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nachdem bereits ein Plan vom Herrn Stadtbaumeister vorgelegt worden, der nicht genügend den eventuellen Erweiterungsbauten entsprochen, hat derselbe vor einigen Tagen einen Situationsplan eingereicht, welcher zunächst der Königl. Forstverwaltung zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach würden hiergegen derselben keine Einwendungen gemacht, obgleich nur massive Bauten in Aussicht genommen seien. Es würde sich jetzt darum handeln, daß der Stadtbaumeister so bald als möglich ersucht wird, Detailpläne zu machen, um sie demnächst der städtischen Baucommission zu unterbreiten. Einige neuere Werke über Schlachthausbauten, die für die städtische Bibliothek angeschafft sind, werden dem Hrn. Stadtbaumeister zur Verfügung gestellt. Derselbe soll mit der Anfertigung der Detailpläne beauftragt werden. — In einem Schreiben der Rheinstrombauverwaltung wird die unterm 19. November v. J. nachgesuchte Erlaubniß, betreffend Kiesanschüttung auf dem Oberwerth in dem dortigen fiscalischen Teich zu Zwecken der Dampfhallen (?) an gewisse Bedingungen geknüpft. Die Versammlung übernimmt die Erfüllung dieser Bedingungen. — Zu Revisoren der Pfandhaus-Rechnungen werden die Herren Geldschmidt, Herder und Wirth gewählt. — Nunmehr haben auch die Wittwe Gran (?), Andreas und Philipp Gran, von denen die Stadt Grundstücke zur Anlage der Wasserleitung erworben, Bittgesuch um Bewilligung von Zinsvergütung eingereicht. Da festgestellt ist, daß am 15. Oct. die Hypotheken-Freiheit nachgewiesen worden, so werden denselben 72 Tage Verzugszinsen nachträglich bewilligt. Dagegen muß das wiederholte Gesuch der Frau Wittwe Fischer um Vergütung des Aufwuchs auf dem von ihr an die Stadt verkauften Grundstücke unberücksichtigt gelassen werden. — Die hiesige Bäcker-Innung beabsichtigt in Ausführung einer statutarischen Bestimmung eine Fachschule zu errichten und hat auch bereits mit einem Lehrer ein Abkommen getroffen, wonach dieser den Unterricht ertheilt; außerdem werden von einzelnen Meistern fachliche Vorträge gehalten und Erklärungen gegeben werden. Demgemäß bittet der Vorstand der Innung, da es ihr an einem geeigneten Locale fehlt, um Ueberlassung eines Schullocals. Die Versammlung hat nichts dagegen, daß der Unterricht in dem Locale des unterrichtenden Lehrers abgehalten wird. — In Betreff einer diesseits beantragten besonderen Einkommensteuer-Commission für die Stadt hat nunmehr die Kgl. Regierung eine Verfügung erlassen. Sie findet darnach keine genügende Veranlassung, eine besondere Commission für die hiesige Stadt anzuordnen. Jedoch hat sie behufs Ermöglichung einer gleichmäßigeren Einschätzung den Kgl. Landrath Graf Brühl (?) ermächtigt, eine Verstärkung der Commission durch drei weitere der Stadt angehörige Mitglieder auf Wunsch eintreten zu lassen. Die Verstärkung wird demgemäß seitens der Stadt beantragt werden, wenngleich dies nach Ansicht des Herrn Dinnies (?) nicht viel an der Sache ändern wird. — Herr Küfer Meub (?) hat brieflich mitgetheilt, daß er den Keller unter der Schule in der Nagelsgasse zu miethen geneigt sei. Da er kein Gebot gemacht, und außer ihm sich noch andere Reflectanten gefunden haben, wird dieser Keller, wie der unter der Mehlwaage, öffentlich zur Verpachtung ausgeschrieben werden. — Ein Gesuch der Frau Wittwe Sprung um käufliche Ueberlassung eines Stückes der alten Stadtmauer am Seilerwall, behufs Niederlegung bei Umbau ihres Hauses in der Eisenbahnstraße, wird dahin beschieden, daß Petentin aufgefordert wird, vorerst einen Bauplan einzureichen, um zu sehen, ob die Art des Baues nicht die später beabsichtigte Niederlegung der unschönen Rampe hindert. Ein Theil derselben dürfte schon im nächsten Jahre abgetragen werden. — Die Herren Treibriemenbesitzer (?) Händgen und Gärtner Wolf sind ebenfalls noch vorstellig geworden. Zwischen den Grundstücken derselben an der Mainzerchaussee ist die neue Verbindungsstraße nach der Löhrchaussee gelegentlich des dort durch die Vorstadt gelegten Rohrstranges der neuen Wasserleitung durchgeführt worden. Zu beiden Seiten des Weges sind nun einige Fetzen Landes übrig geblieben, um deren Ueberlassung im Wege des Verkaufes oder der Pacht Beide bitten. Die Versammlung ist der Ansicht, daß von einem Verkauf jetzt keine Rede sein könne, da beim baldigen Ausbau der Straße diese Grundstücke von Nutzen sein würden. Eine Verpachtung könne allenfalls nur auf kurze Zeit erfolgen. — Folgt geheime Verhandlung.

● **Coblenz**, 25. Febr. Mit der Gangbarmachung unserer Wege in der Vorstadt wird aller Wahrscheinlichkeit nach bald angefangen werden. Bereits ist vor dem Löhrthor und am Kirchhofswege der nöthige Kleinschlag angefahren worden. Die anhaltend schöne Witterung der letzten Woche hat die unangenehmen Eindrücke dort bereits verwischt und erfreut man sich bei Spaziergängen in der Glacis und in den Außendistricten jetzt wieder einmal der so lang entbehrten trockenen Passage.

Coblenz, 25. Febr. Der hiesige „Männer-Gesangverein St. Cäcilia (?)", sowie der „Männer-Gesangverein Rheinland" haben sich entschlossen, an dem am 27. und 28. Juni a. c. in Köln stattfindenden großen Gesangs-Wettstreite Theil zu nehmen.

† **Coblenz**, 25. Febr. Gestern fand in der katholischen Knaben-Erziehungs- und Unterrichtsanstalt zu Kemperhof, welche nach dem Lehrplan der staatlichen höhern Bürgerschulen eingerichtet ist, die diesjährige Entlassungsprüfung unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Herrn Linnig statt. Die sämmtlichen 9 Schüler der obersten Klasse erhielten das Zeugniß der Reife und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

● **Coblenz**, 25. Febr. Von achtbarer Hand geht uns aus protestantischen Kreisen folgendes Eingesandt zu: „Bekanntlich sind in unserer Provinz, bei dem Ueberwiegen des katholischen Bekenntnisses der Bevölkerung, Frohnleichnamstag und Allerheiligen gesetzlich respectirte Feiertage. Infolge dessen haben auch hierorts sämmtliche Schulen an diesen Tagen frei; die evangelischen Elementarschulen haben sogar mit Rücksicht auf die religiösen Gefühle der Bevölkerung und die gemischten Ehen außerdem an sämmtlichen anderen katholischen Feiertagen frei. Nun vernehmen wir, daß das hiesige Provinzial-Schulkollegium neuerdings sich bemüht, diese Verhältnisse zu ändern. Es ist uns durch glaubwürdige Mittheilung bekannt geworden, daß der hiesigen höhern Töchterschule der evangelischen Gemeinde anbefohlen ist, künftig an Allerheiligen und an Frohnleichnam Schule zu halten, indem sogar ihr gewiß unnöthiger Weise anheim gestellt wurde, gegen etwaige Insulten am Frohnleichnamstage polizeiliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Nicht allein der Rector hat sich gegen diese Verfügung energisch gewehrt, sondern auch das Curatorium der genannten Schule hat wiederholt Vorstellungen dagegen erhoben. Insbesondere hat das Schulcollegium sein Vorgehen durch den Hinweis auf einen Ministerialerlaß vom December 1843 motivirt. Da dieser Erlaß nirgends gedruckt ist, so hat das Schulcuratorium zwei oder dreimal den Wortlaut dieses Erlasses vom Schulcollegium verlangt, doch soll ihm das unter allerlei Ausflüchten verweigert worden sein. Entweder muß nun dieser mysteriöse Erlaß geheime Instructionen enthalten, welche den confessionellen Frieden zu fördern nicht geeignet sind, oder was auch möglich ist, dieser Erlaß ist gar nicht geeignet, die Verfügung des Schulcollegiums, welche an die schlimmsten Zeiten des Culturkampfes erinnert, wirklich zu motiviren. Weshalb beruft man sich sonst auf einen Erlaß, weigert sich jedoch entschieden diesen Erlaß zu zeigen? Also Farbe bekannt! Da der Allerheiligentag die Vigilie des Allerseelentages, vielfach auch von den hiesigen Protestanten als Gedächtnißtag der Verstorbenen begangen wird, so würde es höchst befremdlich erscheinen, wenn man zwischen den zahlreichen Wallfahrern zum Kirchhofe die Schulkinder mit ihren Ranzen sollte ziehen sehen."

⨯ **Coblenz**, 25. Febr. In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung der Coblenzer Carnevals-Gesellschaft ist beschlossen worden, den Prinzen Carneval für 1886, zu welcher Würde ein Mitglied der genannten Gesellschaft designirt wurde, am Sonntag den 28. Februar in der Damensitzung unter den entsprechenden Feierlichkeiten officiell einzuführen. Der Einzug Sr. Tollität dürfte jedenfalls ein Glanz- und Anziehungspunkt für die Sitzung bilden, die schon an und für sich, nach vorliegendem Programm zu urtheilen, eine ungemein animirte zu werden verspricht. Ferner beschloß die Gesellschaft principiell am Rosenmontage eine Narrenfahrt zu veranstalten, deren Reiz und Ausdehnung von der Betheiligung der Mitglieder in activer und materieller Weise abhängig gemacht wird. Im Interesse unserer Jakobsstadt ist eine zahlreiche Mitwirkung zu wünschen und steht dieselbe auch bei der im vorigen Jahre schon bewiesenen großen Opferwilligkeit der Mitglieder der Coblenzer Carnevals-Gesellschaft in sicherer Aussicht. Vielleicht entschließen sich einige andere Gesellschaften an einer solchen Narrenfahrt Theil zu nehmen. Wenn auch nur in sehr viele Narrenvereine hier getrennt marschiren, so schließt das nicht aus, am Rosenmontage ein Ziel zu erstreben.

||| **Moselweiß**, 25. Febr. Auf bezügliches Ersuchen hat die K. Eisenbahn-Verwaltung die Anlegung eines neuen bequemeren Zufuhrweges nach unserer Güterverladestelle genehmigt; derselbe ist günstiger als der jetzige Weg belegen: die Einrichtung und Unterhaltung desselben haben die Interessenten zu besorgen. Dieses Entgegenkommen der Bahnverwaltung hat bei den Bürgern allgemeine Anerkennung gefunden. — Die Arbeiten an dem Schutzdamm bei Kemperhof in unserer Gemarkung gehen ihrer Vollendung entgegen.

Strafkammer des Königlichen Landgerichts v. 24. Febr.

||| **Coblenz**, 25. Febr. Der mehrfach vorbestrafte Steinschläger Friedrich B. aus Mayen, stahl am 4. Dezember v. Js., Abends im Dunkeln, zum Nachtheile des Steinschlägers Johann Sch. aus Gürrenberg (?) einen Mantel, welchen derselbe auf sein in der Nähe der Wohnung des B. stehendes Pferd gelegt hatte. Noch an demselben Abend wurde der Mantel im Hofe des B. versteckt gefunden. B. erhielt mit Rücksicht auf seine Vorstrafen 6 Monate Gefängniß. — Josef D., Gärtner von hier, ein wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafter Mensch, stahl im September v. J. zum Nachtheile des Johann Schl. aus einer vor dem Löhrthore befindlichen Bretterbude, von welcher er ein Brett gewaltsam losbrach, zwei Spaten im Werthe von 2 Mark. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. — Ein Ackerer zu Burgbrohl war vom Schöffengerichte zu Andernach wegen Pfandverschleppung verurtheilt und hatte hiergegen Berufung erhoben. Er erschien aber nicht in dem gestrigen Termine weshalb die Berufung kostenfällig verworfen wurde. — Ein Schäfer aus Wasserfangen (?) war vom Schöffengerichte zu Mayen wegen Bettelei und Landstreicherei zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. Die von ihm hiergegen erhobene Berufung wurde kostenfällig verworfen. — Johann M. H. Schmidt (?) zu Kaisersesch, bereits einmal wegen Mißhandlung bestraft, gerieth am Nachmittage des 15. Juli v. J. mit dem Caspar M. in Streit und versetzte demselben mit einem Messer einen Schlag auf den Kopf und einen Stich in die rechte Seite. Es wurde eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten gegen ihn erkannt.

Telegraphische Depeschen.

* **Paris**, 24. Febr. Meldungen, die über französisch-chinesische Schwierigkeiten verlauteten, werden von der „Ag. Havas" dementirt. Die Grenzregulirungsarbeiten wären lediglich durch ein Mißverständniß verzögert. Die Union der Gruppe der Linken in der Kammer beschloß für den Vertrag von Madagascar zu stimmen.

* **London**, 24. Febr. Vor dem Polizeigericht erschienen wiederum die Sozialistenführer. Die Vernehmung der vom Staatsanwalt geladenen Zeugen wurde fortgesetzt und die weitere Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Marktberichte.

Coblenz, 25. Febr. Der heutige Fruchtmarkt war ziemlich befahren, bezahlt wurde für Waizen von M. 26.00—27.00, Korn M. 21.00—22.00, die 300 Pfund, Hafer M. 6.50, Sammhafer M. 7.00, Heu M. 2.80, Kornstroh M. 2.20, per Centner.

Der Gemüsemarkt war ziemlich befahren, bezahlt wurde für Kartoffeln je nach den Sorten, Schleifstein M. 3.60, lange M. 3.60, frühe M. 2.60, rothe M. 2.50, rothe M. 2.30, gelbe späte M. 1.80, Zwiebeln M. 5.40, per Ctr. Gänse M. 0.00—0.00, Hasen M. 0.00, Feldhühner M. 0.00, Krammetsvögel 00 Pfg., fette Hühner M. 1.60, Hahnen M. 1.30, junge Hahnen M. 0.00, Tauben 50 Pfg., per Stück. Butter im Faß M. 1.00, im einzelnen M. 1.15, das Pfd., Eier M. 1.30—1.80 das Viertel.

Auf dem Fischmarkt wurde bezahlt für Aal, große M. 1.20, kleine 80 Pfg., Hecht 80 Pfg., Karpfen 70 Pfg., Bärschen 50 Pfg., Barben 40 Pfg., Brasem 30 Pfg., Weißfische 25 Pfg., Salm M. 0.00, das Pfund.

* **Castellaun**, 22. Febr. (per 100 Pfd.) Weizen 0.—, Korn 7.70, Gerste 6.57, Spelz 5.65, Hafer 6.16, Erbsen —.—, Linsen —.—, Kartoffeln —.—, Butter per Pfund 0.90, Eier per Viertelhundert 1.40.

* **Köln**, 24. Febr. (Notirungen der Produktenmakler.) Weizen eff. hiesiger 17.— B., fremder 17.50 B.; per Mai 17.45 B. 17.40 G. Roggen eff. hiesiger 14.— B., fremder 13.— B.; per Mai 13.75 B. 13.75 G. Hafer eff. hiesiger 13.50 B., fremder 13.50 B.; per Mai —.—, B. —.— G. Rüböl eff. in Partien 24.10 B.; per Mai 24.20 B. 24.10 G.

* **Neuß**, 24. Febr. Weizen 1. Qualität Mark 17.—, 2. Qual. 16.—. Roggen 1. Qual. 13.70, 2. Qual. 13.20, Wintergerste 13.—, Sommergerste —.—, Buchweizen 15.50, Hafer 14.20, Rübsen (Avoel) 19.50, Raps 21.50, Kartoffeln 4.—, Stroh 3.60, (Alles per 100 Kilo.) Heu 3.60 per 50 Kilo. Rüböl per 100 Kilo, in Partien zu 100 Zentner 47.50, Rüböl per 100 Kilo faßweise 49.—, Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 114.—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo —.—, Kleien per 50 Kilo 0.— Mark.

Wasserstands-Nachrichten.

Der Rhein stand am Pegel zu Coblenz:
am 24. d. Mts., Mittags 12 Uhr, 2.80 m.
am 25. d. „ Morgens 8 Uhr, [illegible]
Coblenz, den 25. Febr. 1886.
Die Königliche Wasserbau-Inspection.

Mannheim, 24. Febr. [illegible] | Köln, 24. Febr. [illegible]
Mainz, 24. Febr. [illegible] | Ruhrort (?), 25. Febr. [illegible]
Caub, 24. Febr. [illegible] | Trier, 21. Febr. [illegible]

Rengstich (?) jeden diejenigen, welche an Athemnoth, Catarrhen der Luftwege zc. leiden, die rauhere Jahreszeit herannahen, denn groß sind die Qualen, welche diese Leiden verursachen. Jeder davon Befallene sucht nach Mitteln der Besserung und Linderung seines Leidens und können wir diesen nur rathen, mit den bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen einen Versuch zu machen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen. Dieselben sind erhältlich in Coblenz: **Apotheke am Jesuitenplatz** und **Einhornapotheke**, und achte man darauf, daß jede Schachtel den Namenszug Dr. med. Wittlinger's trägt.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Nachlaß-Versteigerung.
Am Freitag den 26. Februar 1886, Nachmittags 2 Uhr,
werden im Boll'schen Saale, Gemüsegasse 5—7 zu Coblenz, die zur Beneficiarmasse des zu Coblenz verstorbenen Rentners Herrn **Adolf Leventhal** gehörenden Mobilar-Gegenstände, bestehend in:
1 completen Bett mit Sprung- und Haarmatratze, Sopha, Tischen, Stühlen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Regulateur, 1 Küchenschrank, 1 Schreibtisch, Gold- und Silbersachen, Herrenkleidungsstücke und Wäsche zc. zc.
gegen Baarzahlung versteigert.
Becker, Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Mobilar-Versteigerung.
Am Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Februar 1886,
von Vormittags 9 Uhr ab werden die zum bekannten Nachlasse des hierselbst verlebten Kaufmannes **Lothar Hilgers** gehörigen Mobilar-Gegenstände, im Hause **Neustadt 28**, 2. Stock, durch den Gerichtsvollzieher **Becker** gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert. Unter anderm:
Büffet, Spiegelschrank, Sopha, Sessel, Ausziehtisch, Spiegel, Pianino, Kleiderschrank, Waschcommode, Rohrstühle, Nähmaschine, Uhren, Kleidungsstücke, vollständiges Bett, Gold- und Silbersachen, Küchenschrank, Tische zc. zc.
Der gerichtlich bestellte Nachlaß-Pfleger
Renne.

Stammholz-Versteigerung.
Am Montag den 1. März l. Js., Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde, District Grubenweg (beim Oberlahnsteiner Forsthause) außer verschiedenem anderm Gehölz zur Versteigerung:
316 Eichen-Stämme mit zus. 358, 58 Festm.
(in Stärken bis 79 cm und Längen bis 16 m).
Oberlahnstein, 22. Febr. 1886.
Der Bürgermeister
Reusch.

Möbel-Ausstattungen
großes Lager gediegener Arbeit, billige Preise.
M. Haas vorm. Voelker, Casinostr. 3 A.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.
Casseler St. Martin: Hptgw. 160000 M., Zh. 2. 3., Voll-L. 10 M., Lst. 50 ₰
Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 10. 4., Los 3 M., Liste 20 ₰
Ulmer Dombau: Hptgw. 75000 M., Zieh. 27. 4., Los 3 M., Liste 20 ₰
Alle 3 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 17 Mk.
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und **Cassel**.

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER Amsterdam

Weinbergspfähle
eich. u. kief., auch imprägnirt, alle Längen und jedes Quantum liefert Holzhandlung von
Jos. Grisar in **Coblenz.**

☞ 9 Tage. ☜

Bremen — Amerika

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei der **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, und dem concessionirten Agenten **J. André** in **Coblenz**, Kaufhaus.

Mehrere leichte u. schwere **Wagen, Karre, Krippe, Raufe, Geschirre** zu verk. Näh. Exp.

5000 Mark auf erste Hypothek **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Zubeh., womögl. Löhrstraße von 2 Damen ges. Gefl. Offerten unt. A. M. 6 an die Exped. d. Z.

Ruhrfettkohlen
Stückreich am Schwanenthor:
Wilh. Dougué.

Kohlen
beste Stückreiche Qualität, billigst bei **Ph. J. Münzel**, Lützel-Coblenz.
Gefl. Bestellungen nimmt H. W. Münzel jr., Markt 25 entgegen.

Ruhrfettschrot
bester Stückreicher Qualität entladet am Schwanenthor.
Jos. Grisar.

Ruhrfettschrot
Stückreich am Schwanenthor.
Peter Süssmund.

Deutscher Kleesamen
auf seidefreiem Acker gezogen, verkauft **Hofgut Jacobsberg** bei Boppard. Probe steht gegen Retourmarke zu Diensten.

Zuchtbullen holländ. Kreuzung sind mehrere vorzügliche Exemplare abzugeben. **Steeburgerhof** b. Münstermaifeld **H. Curmann.**

Querscheiden & Holzspunde empfiehlt in allen Größen billiger wie jede Concurrenz. **J. Tries, Oberlahnstein.**

3300 Mk. gegen Wache Sicherheit zu leihen gesucht. Näh. Exped.

Die **Hausmeister-Stelle** im hiesigen **kath. Gesellenverein** wird am 1. April **vakant.** Offerten wolle man an Herrn **C. A. Müller**, Kornpfortstraße, richten. Der Präses **Dr. Müller.**

Eine Frau vom Lande sucht ein Kind zum Aufziehen. N. i. d. Exped.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott den Allmächtigen gefallen unsere theuere, unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Herrn
Herm. Jacob Herlot,
Privatmann,
Ehegatte von Anna Karle geb. Weber,

Jubilar der Marian. Bürger-Gebäulichkeit u. der Gerichtsalle, Mitglied der Rabenkranz- und der Lebensblumen-Bruderschaft,

in Folge Altersschwäche im Alter von 85 Jahren zu sich zu nehmen.

Derselbe hat Frauen und Kindergarten, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche, heute Morgen um 8½ Uhr.

Die tiefbetrübte Hinterbliebene:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Coblenz, Lyon, Köln, Stralsund und Aachen, den 24. Febr. 1886.

Die Beerdigung findet statt: Freitag den 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr; die Opfer-messen werden Samstag den 27. Febr., Morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Castor abgehalten.

Verstorbenen: Am Rhein 8.

---

1. 3 Uhr werden im Gemeindehause zu **Gerchheim** aus dem hiesigen Gemeindewalde, „Kirchwald 57“: 7 Eichenholzer, 1 Buchenholzer, 19 Eichen- und 5 Buchenstämme, 90 Rm. Scheit- und Knüppelholz und 450 Rm. Reisermehl; Dikt. „Immenkopf 39“: 4 Eichenstämme, 19 Birken- und 4 Buchenstämme, 14 Rm. Scheit-u. Knüppelholz und 340 Rm. Reisermehl; Dikt. „Sandermuth 6“ u. „Hungerwald 77“: 5 Rm. Scheit- und Knüppelholz und 10 Rm. Reisermehl gegen Zahlungsfrist versteigert.

Casseler St. Martinslotterie
Ziehung 3. Klasse 3. März 1886.
Gewinngelder 100,000 ℳ Gold.
Jedes 10. Loos gewinnt. Baarlosse à ℳ Reichs-Gulden 10 ℳ
Kölner Dombauloose
Ziehung 25. Febr.
Hauptgewinn: 75000 ℳ.
bei **Charlotten Meyer,**
Rheinstr. 7a u. Löhrstr. 47.48.

Cassator
St. Martins-Lotterie
Ziehung 3. Klasse 3. März 1886.
Gewinngelder 100,000 ℳ Gold.
Jedes 10. Loos gewinnt.
Baarlosse à ℳ 10 bei
Eduard Wolff,
General-Agent,
Coblenzerstraße 3.

Kölner-Dombauloose
bei **G. Prime Nfg.**, Plan 28, **Gebrüder Herkenrath**, Laufende 6.

Casseler St. Martinslotterie
Ziehung 3. Klasse 3. März 1886.
Inhaber von Losen 1. Klasse werden um baldige Erneuerung bei ihrer 2. Klasse erbeten.
Gustav Meyer, Hauptlager, Rheinstr. 7a u. Löhrstr. 47.48.

Ein auf dem Hofe (Tuch von 600 Metern) sich befindliches, gut gelegtes **Leinwand-Bleichgeschäft** mit Wirthschaft (ohne Concession) ist unter günstigen Bedingungen Krankheitshalber zu verkaufen oder zu verpachten. Der jetzige Umsatz ist 12 Mille Mark pro Jahr und kann durch noch's Dazuziehen erhöht werden, noch kann Metzgerei und Bäckerei dabei betrieben werden.
Reflectanten wollen Offerte unter L. L. 4 an die Expedition d. Ztg. gelangen lassen.

Pet. Kretzer's
feinste Schwanenmehl 50 ℳ bei **Geschw. Kissel u. Sorn 5.**

Frische Pfälzer Tafelbutter
empfiehlt billigst
H. Gingrich, Ill. K. Castell.

Lehrling in Bäckerei und Conditorei gesucht.
Herzogstraße 19.

Rheinischer Bauernverein.
Die Frühjahrs-Kreis-Versammlung
der Ortsverbände des Kreises Coblenz
findet statt
Sonntag den 28. Februar zu Mühlheim,
im Saale des Herrn **Peter Hammer.** Beginn 9½ Uhr.

Strohhüte Strohflechte fertig nähmiert per Stück 15 ₰. Bestbeste 9½ ₰ empfiehlt und verleiht
F. Pelzer, Coblenz, Entenpfuhl 19 und Löhrstraße 73.

Ein Lehrling in eine Brod- und Feinbäckerei gesucht.
Gut neu, lagt die Exped.

Eine gesunde Schenkamme vom Lande für sofort gesucht.
Gut neu, lagt die Exped.

Dienstag den 2. März, Abends ¼7 Uhr,
in der Aula des Königl. Gymnasiums:
Erste Soirée für Kammermusik,
der Herren **R. Moszkowski** u. **L. Ebert,**
unter freundlicher Mitwirkung des Herrn
Professor A. de Greef aus Brüssel.

PROGRAMM:
1. **Trio** (D-dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell von **L. v. Beethoven.**
2. **Sonate** für Pianoforte und Violine von **C. Saint-Saëns** (neu).
3. **Saloneskize** für Pianoforte.
4. **Trio** (Nr. 2, D-dur) von **J. Raff.**

Billete à 6 ℳ für 3 Soireen, sowie Einzelkarten à 3 ℳ sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung des Herrn **Gr. Falkenberg.**

Männergesang-Verein „St. Castor“
Samstag den 27. Februar, Abends präcise 8 Uhr:
Große humorist.-carnevalistische Damen-Sitzung,
im großen Saale des **Café Siebenberg,**
wozu wir unsere geehrten inactiven Mitglieder mit Familie hiermit freundlichst einladen.
Karten für Nichtmitglieder sind bei den Herren Julius Rodenkirchen, Georg Dufnagel sowie im Café Siebenberg zu haben. Kasse findet nicht statt.
Der Vorstand.

Zahn-Arzt
H. Neugebauer,
Coblenz, Clemensstr. 6, I.
Magnum bonum
Saatkartoffeln
50 Pfd. — ℳ 2.50.
Futter-Runkeln
(Eckendorfer) billigst, verkauft die
Gutsverwalter Schäfer-Grunewald
in Neuwied.

Zu v. H. Drudereri findet ein Fräulein, 1. Klasse, welcher kaufmännisch, mit plattem Fach ausgegangen hat, angen. Stellung. Gefl. Offerten unter Chiffre v. B. H. an Expd. d. Ztg. unter C. K. 101.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Feinkostgeschäft, mit Bier-Ausschank betrieben u. p. bis. Prinzipal empfiehlt, wird, sofort od. 1. April Stellung. Off. u. B. H. an Exp. d. Schriftl. Werner, Windsor, 27.

Für ein junges kräftiges Mädchen mit guter Schulbildung wird gutes Unterkommen in einem größeren Hause gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre Ad. Ad. 1000 postlagernd Coblenz.

Anton Auer,
Gemüsehalle 10.
Entenpfuhl 19. Löhrstr. 73.
Lebendfrische Schellfische und Cabliau
im ganzen Fisch u. im Aufschnitt.
Frische Bratschellfische 5 Pfg.
Kochschellfische 4 Pfg.
frische Heringe zum kochen und braten per Pfd. 25 ₰, frischen Zander, Hechte, Karpfen.
Rheinlachs, Seegangen täglich bei mir eingetroffen. Kieler Bücklinge, Stck. 40 Pfg., Geräucherte per Pfd. 60 Pfg., ferner geräuchert, und ungeräucherten Aalchen, sowie pure Kieler Sprotten, Holländ. Heringe, Bremer marinirte Heringe mit lecktiger Sauce und Zuthaten, holländer und engl. Matjes empfiehlt
F. Pelzer,
Entenpfuhl 19. Löhrstr. 73.

Entenpfuhl 12. Neubau.
Heute Samstag, erste Sieg., auch Wochenangen und Weißfische. Kön. Bodfisch erhielt Mainzerhöfer, Schubsauger, Bergenfische.

Casserbof 25. Bei-Stage, 6 Zimmer, Küche und 2 Mansarden, ebenbal. part. 3 Zimmer, sowie Gas u. b. Mainzerhof C18 (Rheinanlagen) per 1. April zu vermiethen. Näheres bei Gebrüder Bruns, Unterm Bimm 11.

Verpachtung, von hier, Stelle 2. Stage mit Zeitgr. u. Wasserl. zu vermiethen. Löhrstraße 40.

Große trockene verschließbare Lagerräume zu vermiethen.
Rauscher Gebäude.

3. Stage zum 1. April zu vermiethen. Gymnasialstraße 6.

Eine große Wohnung ganz oder getheilt zu vermiethen. Kornpfortstr. 27.

Lebendiges! mit aber ohne Wohnung. Entenpfuhl 13.

Schön möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. Metzgergasse 9.

1. Etage zu verm. Schloßstr. 23.

Werth zu verf. Neunhofer 16.

Bettner gesucht. Herzogstr. 36.

Bäckerlehrling gesucht. Entenpfuhl 13.

Stadt-Theater.
Freitag den 26. Februar:
15. Vorstellung im 4. Abonnement.
(Serie II. Nr. 8.)
Der Erbonkel.
Lustspiel in 5 Akten v. G. Horst.
Kostenpreise Preise.
„Durch die Zwischenzeit.“

Bofke-Club.
Heute Abend: **Offer-Sprotten.**

„Zur guten Quelle“,
Balduinstraße 29.
Empfehle
Hopfengarten-Bräu
15½ Flaschen 3 ℳ frei in's Haus.

Verein zur Linderung unverschuldeter Armuth
Lützel-Coblenz.
Donnerstag den 25. Febr., Abends 8 Uhr:
1. Zusammenkunft
bei **Fellinger.**

Musik-Institut.
Freitag den 26. Februar:
Chorprobe
Damen 7½ Uhr, Herren 8 Uhr.

Stechschrift zu H. Z. Sp.
Donnerstag Abend: **Probe.**
Damen 7½ Uhr, Herren 8 Uhr.

Grosser Möbel-Ausverkauf.
Wegen des bevorstehenden Umbaues meiner Localitäten und damit verbundener totaler Räumung meiner Laden- und Lagerräume, verkaufe ich von jetzt ab mein grosses reich sortirtes Lager in bekannt gut und solid gearbeiteten
Möbel & Polsterwaaren
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.
Sehr günstige Gelegenheit für Anschaffung ganz completter Einrichtungen.
Carl Bernd,
30 Löhrstrasse 30.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10 000 Gew., mit Hauptgew.
1. Werte v. 100000 M. 20000 M. 15000 M. 12000 M. etc.
LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. stattfindet, à 5 Mk., (Porto und Liste 30 ₰)
11 Lose 50 Mk., Ref.-Los f. (gültig für alle Kl.) à 10 Mk., (Porto und Liste 50 ₰) **11 Los f. 100 Mk.**
sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mühlenin (Ruhr) u. Cassel.**

Verlag von A. F. Voigt in Weimar.
Winterflora
oder Anleitung zur häuslichen Blumenzucht und Gartenbauter in Glasgärten und Zimmern im Winter.
Nebst Beitrangaben und Beschreibung der schönsten, vorzugsweise im Winter blühenden Pflanzen.
Von H. Jäger,
Großherzogl. Hofgärtner, Hofgarteninspector.
Vierte umgearb. und verm. Auflage.
Geh. 3 ℳ 60 ₰.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Wilh. Groos in Coblenz.**

Butter, Eier,
frische Sendung eingetroffen, empfiehlt
F. W. Fonas,
Löhrstraße 86.

Ulmardinger Kabliau,
Schellfische
Rest-Bückinge
fett- u. räucherste zum billigsten Tagespreis.
Kieler Bückinge u. Sprotten,
sowie andere Räucherwaaren. Rheinl. Gurken im- und ausländ. Rüben rc. empfiehlt
J. B. Müller, Schloßstraße 46.

Feinstes Obstgelee
per Pfd. 40 ₰ an gros billiger empf.
J. B. Müller, Schloßstraße 46.

Orsen per Pfund 12 ₰, 5 Pfd. bis 55 ₰.
Pflaumen per Pfund 15 ₰, 5 Pfd. bis 65 ₰.
Nudeln 25 ₰
empfiehlt
Moritz Bär.

Alle Sorten **Handkäse** von 24 an billigst, feiner und billig **gemischten** bei
G. Greger, Paradeplatz 5.
Passagenladen zu ist. Mittags 27.

Lebendfrische Schellfische, süße Bratbückinge, Kieler Bückinge und Sprotten, Pomm. Gänsebrust im Schnitt
empfiehlt
Meiner, Jos. Müller,
Kleinstraße 9.

Die Kgl. Hofconditorei v. W. Fassmann,
hält stets bei vorkommenden Festgelegenheiten bestens empfohlen.
Versandt nach Auswärts unter Garantie.

Kaiserstraße 17 **Kalbsnieren** Kalbsbrust, Kalbsleber, Kalbsfüße, Kalbsohren, Kalbsmilch, Kalbsgehirn, Kalbsmaul, Kalbsschwanz, Kalbsherz, Kalbsfüße

in Gummi.) Der Bolzen (3 cm) wird weiter geführt, in Verbindung mit einer Feder, welche das Ventil gegen den Sitz drückt. Es wird dann das unter der Luftpumpe der Kommandantin angesammelte und die verschiedenen Arzneien enthaltende Wasser (Spritzbeh.) Zum noch oder vor schon gelungen, denn die Flüssigkeit kommt nach Belieben aus dem Kocher in jeden gewünschten Winkel treffen zu lassen. Man wurde also nur erreichen, daß die polnischen Gärten sich den europäischen preußischen Regeln anschließen. (Sehr richtig!) Redner hofft, daß das Verständnis, das wir bei den Ressorts des Innern und Landwirtschaft gefunden, und die Bereitwilligkeit der Regierung für ausreichende Credite wird, zweifle außerdem bestimmt werden sollte, daß das Verständnis einmal ganz Preußen erfassen und. Die in Kassel gemeinsame Beschlußfassung ist noch nicht vorhanden. Wenn die deutschen Kreise nicht durch eine Pflicht gezwungen, vom Zwiebel allein Gebrauch zu machen, so wird dann durch die Bestimmung von Hof und Zwiebeln in alle Gerichtsbücher Sinnentragen. Die Pflicht entspricht den Tag: für jede Gebäude ist die Verwaltung anzuordnen gewesen, daß bei der großen Bedeutung der Zwiebeln für die Hygiene Gesundheitspflege und bei der besonderen Wichtigkeit, welche das Zwiebelgesetz erfordert, das Kaiserliche Aufsichtsrecht für richtige Anwendung der Zwiebelgesetze und eine angemessene Besoldung herbeiführen zu helfen. Man hat alle der Zwiebeln einen großen Wert und. Wieviel man einen, das bestehende Vorher nicht erhaltenlich aufgeführt worden ist? Dann sollte man doch mit einer Reform an den Zwiebelschulen beginnen und die Zwiebelfrage beleuchten, welche die Kreise nicht lösen können (Sehr richtig!) Ich meine, daß das Zwiebelgesetz nicht in Ordnung ist, und ich habe keine Meinung und Erfahrung gewonnen; ich habe mir vielfach das Zwiebelgesetz angesehen, auch bei mir eigenen Gebieten. (Heiterkeit.) Wenn man vielleicht durch Beschränkung Ein zahlreiches Interesse entgegenstehen? (Zurruf: Polizeiliche Gewalt!) (Heiterkeit.) Ja, man sollte man doch bestimmen, daß die Gemeinde vor den Zwiebelschulen Ordnung gewinnen müssen. Wenn man dies (Heiterkeit.) Ich meinen nicht ich an den Gesetzgeber, daß er nicht zwiebelfrei sei, was man will. Man hätte also erklären können, daß man die Kreise zwiebelfrei Zwiebelschulen einrichten wird. Der Zwiebelzwang bei Verlage wird ich, daß die von derselben Betreffenden sich vor Gerichte anschließen werden. Die Regierung (Sehr daher tiefer, ihren Gutsherr zwiebelzupflanzen. (Heiterkeit im Centrum.)

5. Abgeordneter entgegnet, die Verantwortlichkeit des Zwiebelschulen lasse die Bestimmung herbeiführen durch bestimmte Kreise einzurichten erleichtern. Den polnischen Kreisen Posen muss das Fehlen der Zwiebelgesetze nicht unerwünscht, da ihnen damit ein neuer Bestandteil aufgegeben Kreuzbund in den Kreisen der Bevölkerung verfehlen werden. Redner wollte und Kreise keine Kreise in den Kreisen Schulen der christlichen Zwiebelschule die Zwiebelgesetze der nationalpolnischen Agitation.

Das Haus erteilt die weitere Beratung auf morgen 11 Uhr.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus trat in die Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen. 5. 14 wird entgegen dem Kommissionsvorschlage, wonach auch die Stadtschulen und verkehrsfreie Bahnen, sowie die Gutsbesitzungen bestehenden Bahnen Provinzialbahnen sein sollen, nach einem Antrage des Herrn v. Manteuffel genehmigt, wonach auch die Stadtschulen von den Provinzialbahnen betreten werden. Freiherr von Stein-Nordkirchen bittet, die Kommission wieder in die Berathung der Zweifel bei der Verordnung der Provinzen der Kreisordnung, den Reichsanzeiger der Regierung 5. 1. 2. 3. der Regierungsvorlage wiederherzustellen, die einzigen Vorgängen bei 5. 10 regelmäßig in der Kreisordnung geneigt Fortlegung der Berathung morgen.

Amtliche Nachrichten.

Personal-Chronik.

Die bisherigen Candidaten des höheren Schulamts Dr. Brunzer und Dr. Schumann sind zu ordentlichen Lehrern bei dem Progymnasium zu Trarbach versetzt worden. Der Kandidat des Schulamts Schwiter ist in Gnesenau und Schersleben in Quedlinburg bei dem 1. April 1896 an das Gymnasium bei dem Königlichen Kadettenhaus in Kassel versetzt worden. Der Kandidat des Schulamts Wieler ist Dienst in Dinslaken bestätigt worden. Der Kandidat des Schulamts Schwiter ist Hilfslehrer Gymnasium Kassel versetzt worden. Dem Königlichen Rector Gemmel zu Paderborn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienstverhältnis ertheilt worden. Die Professor Rudolph Wackernagel und Peter Pfeifer sind zu Gymnasial-Oberlehrern ernannt und sind auf Wunsch dem Kultusminister der Königlichen Regierung zu Kassel zur Beschäftigung überwiesen. — Der commissarische Bürgermeister Klingenhagen in Gelnhausen ist am 19. vs. Monats zu Ehren des Tages der Schlacht bei Gelnhausen am 20. Juni und 5. October 1866 zum Commissarius für die Königliche Gymnasial-Kommission ernannt worden. — Der Studienassessor Dr. Schmidt ist zum Lehrer an der Realschule zu Gelnhausen, ist zum 1. März cur. ab zum höheren an der katholischen Schule zu Hildesheim, Dr. Bonn Kassel, wiederholt ernannt worden. Die Lehrer mit der Wahrnehmung der Bürgermeisterdienstgeschäfte zu St. Goar und Remagen beauftragten Bürgermeister Kiel und Hatzfeld sind von dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu Königlichen Bürgermeistern ernannt worden.

Provinzialbl.

1) **Bonn**, 26. Febr. Zum Landwirthschaftlichen Lehrer Kaiser Wilhelm zu Bonn hat am Sonntag Nachmittag in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten Dr. Bonn, Herrn Regierungspräsidenten von Stromberg und Herrn Landrat Dr. Hoffmann, Bonn; 4) Bericht über die von der Local-Abtheilung im vergangenen Jahre gefertigten Gutachten.

2) **Mülheim a. Rhein**, 25. Febr. Der Vorstand mahnende Agent der Kölner-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bezweifelte einen zu Ottenberg verbrannten Kornspeicher, seinen Antrag der Polizeibehörde zur Genehmigung vorzulegen, war aber der Ansicht, daß die Polizei ein Einschreiten nicht zu unternehmen, in der Unterstellung, die Genehmigung erfolge ganz bestimmt. Der Kornspeicher erhielt seinen Antrag, und Kunstbesitzer aber auch gleichzeitig die Polizei bei der Genehmigungsbehörde ein. An der letzten Gebührenpflichtigen zu Ottenberg machte der Agent Anzeige, welche der Agent seinen Agenten zu Gelegenheit gefallenen Kameraden Bestimmung des Schreibs die Polizei nur erfolgter Genehmigung entgegenzunehmen.

3) **Bonn**, 25. Febr. Aus einem von der Köln-Bonner Theater-Direction ausgegebenen Circular ist ersichtlich, daß die in letzter Zeit unangenehm empfundenen Repertoire-Störungen auf ungenügsamlich politischer Gesinnung des Bühnen-Vorstandes zurückzuführen sei. Von verschiedenen Dienstag hatte der Theaterdirigent 20 Mitglieder zu behandeln!

Ingolingen will den Kagen zu verdrehen. Er richtete ähnlich seinen Blick mit einer in durchbohrenden Schärfe und in analytischer Lange auf die, doch hat junge Mädchen seine Kugel und Unruhe ihn wieder verdrehen. Kunst.

„Ich bin schon," sagte er dann, „wie doch auch eine von den Verhältnissen, welche meinen, der Stimme ihres Innern nach der richtigen Gemahl zogen zu können. Da wir aber verschiedene Ansichten haben, Entweder Sie reden nach oder ich tolle Sie so lange der Wasser und Brot einsperren, bis es Ihnen gelingt, der Wahrheit die Ehre zu geben. Wählen Sie, aber rasch! Meine Zeit ist bemessen."

Es hat so und, als wenn der Unterhandungsbrief meinte, was er sagte, und der Gedanke hat Jenni erschreckt. Bei Wasser und Brot — eingesperrt! Herr! Lieber thät sie Jenem den Willen.

„Ein vermuthen, daß ich einmal weiß," begann sie mit unsicherer Stimme. „Nun ja, ich weiß auch einmal, wenn Niemand, wie es scheint, eine Erlösung hat."

(Fortsetzung folgt.)

*** Bonn**, 25. Febr. Das Projekt einer schmalspurigen Eisenbahn von Remi nach Aubach, welches von der Aktiengesellschaft der Bergbahnen Siebengebirge die Angriff genommen worden ist, dehnt nach einer in Zeugnis Hattgrabern Bergmannung von Interessenten nun nach der Gemeinnützigen des Mülheim, da das Dan-Gutachtal bereits gesichert ist. Die Bahn soll von Aubach über Remi (Ihren Ring nach Cherp.-?), Hangelar und Bonn nehmen. Das Gelände soll bis an den Rhein unerhalb der Rheinbahn geführt und in die bestehende Gegend für den Schiffverkehr und Bonn Gleise erstellen werden. Ein Bau-Comite setzt um die Concession bei der Königlichen Regierung ein.

*** Köln**, 25. Febr. Für die gesetzige Stadtverordnetenversammlung waren zwei wichtige Punkte auf die Tagesordnung gesetzt: Bürgermeisterwahl und Gewährung Zuschuß für einzelnen Denkmoorbetriebsinsel des Bürgermeisters. Letzterer Kandidat ist in Folge der Bedingungen eingebracht worden, die ein Candidat an die Kandidat seiner Wahl angeschlagen hatte. Ersterer Antrag ist in Folge der Bedingungen zurückgezogen worden, die ein Candidat erhielt die Mehrheit. Danach beträgt bisfort das Gehalt des Oberbürgermeisters 20,000 anstatt 15,000 M. einbegriffen die Repräsentationsentschädigung, die von 3000 auf 5000 M. erhöht werden ist. Mit der Kandidat dieses Antrages war die eigentliche Wahl eines Bürgermeisters schon entschieden, da eben der Kandidat der Mehrheit diese Bedingung gestellt hatte. Es erhielten von den Kandidaten seiner Wahl angeschlagen hatte. Ersterer Oberbürgermeister Becker und Beigeordneter Pelman. Herr Becker ist ausserdem 36 Stadtverordneten 21 Stimmen; während 16 Stimmen auf den Beigeordneten Pelman fielen. Herr Becker ist somit verhältnißmäßig zum Bürgermeister gewählt.

*** Mülheim a. Rh.**, 25. Febr. „Thun Sie einige Nägelchen (Nissen) in die Kleinigkeiten", sagte eine frank Hausfrau zu ihrem Mädchen. Die Suppe fowiet Mittags auf den Tisch, in den Tellern wuchs sich ein Kartoffen und Kuchen bemerkbar. Der Zuschauer lächelt mit dem Löffel auf den Brund, und was bringt er aus Tagebücher: wirkliche Gänsebäckel! Das Mädchen hat sich, nach der Sächsin, ich habe nur gehen, wenn mir befohlen machen ist.

*** Aachen**, 25. Febr. Bei einer Kauferei zwischen Bergmann Kaufleuten wurde einem der Betheiligten, ein höchiger unverheirathetter Bergmann von 28 Jahren, eine Kugel in Gehirn durchschossen, daß der Tod bald eintrat. Die Leiche wurde nach dem katholischen Kirchhofe gebracht. Die Täter sind die Bergmann Kaufleuten Eben bereits hinter Schloß und Riegel auf Wachtmeisterei.

<>. Aachen, 25. Febr. Vorigen Herbst wurde ein Einwohner der Sandkiesstraße, Besitzer eines kleinen Häuschens, Namens Kaufleuten, von seinem Nachbarn, dem Bergmann Kaufleuten zum Fenster in seinem Zimmer daß letztes und nachhinein gestellt und aufgeschossen und zur Pflege dem Bäcenspitale gebracht, wo er bald verstarb. Man glaubte damals allgemein, daß der Tod durch Unglücksfall eingetreten sei. Nun hat die Untersuchung ergeben und ihn zur äußerten Sportzeitschrift gemacht. Die auch dem Tode vorgenommene Durchsicht des Nachlasses ergab, daß der Verstorbene Kaufleuten, der 28 Jahre alt, 10 Jahre in gutbezahlten Stellungen und 10 Jahre Sportzeitschrift gemacht. Die Leiche wurde nach dem katholischen Kirchhofe gebracht. Die Täter sind die Bergmann Kaufleuten Eben bereits hinter Schloß und Riegel auf Wachtmeisterei.

<>. Aachen, 25. Febr. Vorigen Herbst wurde ein Einwohner der Sandkiesstraße, Besitzer eines kleinen Häuschens, Namens Kaufleuten, von seinem Nachbarn, dem Bergmann Kaufleuten zum Fenster in seinem Zimmer daß letztes und nachhinein gestellt und aufgeschossen und zur Pflege dem Bäcenspitale gebracht, wo er bald verstarb. Man glaubte damals allgemein, daß der Tod durch Unglücksfall eingetreten sei. Nun hat die Untersuchung ergeben und ihn zur äußerten Sportzeitschrift gemacht. Die auch dem Tode vorgenommene Durchsicht des Nachlasses ergab, daß der Verstorbene Kaufleuten, der 28 Jahre alt, 10 Jahre in gutbezahlten Stellungen und 10 Jahre Sportzeitschrift gemacht. Die Leiche wurde nach dem katholischen Kirchhofe gebracht. Die Täter sind die Bergmann Kaufleuten Eben bereits hinter Schloß und Riegel auf Wachtmeisterei.

*** Trier**, 25. Febr. Der Dachdecker Jakob Jägella der von fünf Jahren aus Hachwerk und Zaffelstein als nachhinein Dachdecker erhielt, ist am 19. vs. Mts. in Dienst bei Dachdecker Jakob Jägella in Trier in Dienst bei Dachdecker Jakob Jägella, gerieth gegen Abend in Brand. Unter dem Dache befinden sich die Hauptgeschäftsräumen, hervor Inhalt größtentheils verbrannt ist. Die Menschleben wurden in Bürgergarnisse gerettet. In der Nacht Mittwoch gegen 2 Uhr wurde Feuer gemeldet. Gleichzeitig ist der Werkzeugkiste vor dem Kunstbrand ein Schrank in Brand geraten. Dieses Feuer wurde rasch gelöscht.

Vermischtes.

*** Mainz**, 24. Febr. Bei einer jüngst hier ausgeführten Diebstahl wurden unschätzbare Werthsachen, Kostbarkeiten und Geldsachen. Das entlegende Bergmann, der erbeuteten Gegenstände wird auf 40 bis 50 Mark Werthsachen Zeugnissen, großentheils Tonnenuhren und. Ferner wurden Kostbarkeiten, Mandschettenknöpfe, Kettenringe, Ringknöpfe, Taschenuhr, Tolen, Taschenuhr, Kette, Ketten, Ohrringe, Ohrringe, Ketten, Ringe, Ketten, Medaillen, Medaillen, Kreuzen, Kreuzen, Kreuz

Gerichtl. Versteigerung.
Am Samstag den 27. Februar 1886, Vormittags 11 Uhr, lassen auf dem Gemeindehause zu Lahnberg, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern:
1 Fuhr. 1 Pferdewittl. 1 vierräriger Karr. 1 Bäckerkarren, 1 Wich unter Glas u. Schieben, 2 Paar Leiterwägen, 1 Wägelchen mit Kohr.
Huber,
Gerichtsvollzieher in Coblenz.

Die Ausführung nachstehender Arbeiten und Lieferungen zur Gemeinung des polizeiärztlichen Gemeinschaftsgebäudes auf Bahnhof **Bingerbrück** soll an qualifizirte und leistungsfähige Unternehmer übergeben werden. Hierzu I. Grab- u. Maurerarbeiten einschließlich Lieferung aller Materialien cpl. Anschlagssumme ca. ℳ 9630,37. Hierzu II. Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung, veranschlagt zu ℳ 4397,16. Hierzu III. Tischler- und Glaserarbeiten einschließlich aller Materialien cpl. (Anlagen), veranschlagt zu ℳ 1773,90. Hierzu IV. Schmiede- u. Schlosserarbeiten einschließlich Materiallieferung, veranschlagt zu ℳ 1571,20.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in **Kreuznach**, Friedrichstraße 40/46, Zimmer No. 1, zur Einsicht offen, und können die Bedingungen jenen Firmen und Handwerksleuten gegen portofreie Einsendung von 1,50 Gerichtsgebühren von der hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt bezogen werden.
Die Angebote sind bis zum **15. März d., Morgens 10 Uhr**, versiegelt einzusenden, zu welcher Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen soll. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Für der Zuschlagsfrist bleibt von Seite von 4 Wochen verbunden.

Versteigerungen, Verkäufe und Submissionen.

1. 5 Uhr werden im Gemeindehause zu **Horchheim** das dortige Gemeindehaus, „Mitbach" 5-7 Gebäuden, a. 1 Buchenbaum, 12 Gebäuden b. Buchenholz, 90 Rm. Scheit- und Knüppelholz und 450 Wm. Reiserwellen; Lehr. „Sauerkirchen" 20-1, 4 Gebäuden, 19 Birken- und 4 Buchenbäumen, 14 Rm. Scheit- und Knüppelholz und 50 Rm. Reiserwellen; Zehr. „Jungerwiese 6" a. „Langgewann 17" 3 Rm. Scheit- und Knüppelholz und 10 Rm. Reiserwellen, gegen Zahlungskaution verbringen.
2. März, 3½ Uhr werden im Gasthause zum „Schiffchen" **Rüdesheim** versteigert: Bäckerhäuser, Scheunenhof, Gebäude, Hofraite u. Gärten, Buchenrinde, Scheit-, Knüppel- und Reisholz und bett gewöhnliches Bettzeug.
3. 1 Uhr auf dem Zehnthofe, und dem Schwalgenhof **Mettenheim**, Gebäuden, Höfen, 7 Bäumen von 9,00 Rm., 60 Rm. Brennholz, Gebäuden: 1 Gebäude 1,90 Rm., 145 Rm. Buchen- u. Eichen-Scheit- und Knüppelholz, Reiser 9000 Stück.
4. 10 Uhr zu **Mainzweiler** in der „Stadt" und von Gebäuden auf Bahnhof „Bingerbrück", Gebäude: Baugholz 40 Rm. Buchen, Gebäude 150 Rm. Buchen, Bauholz 112 Rm. Reiser 4000 Stück.
5. 11 Uhr in **Burgbrohl** bei Gastwirth und Bäckermeister Burgbrohl, „Rheinbahnhof", Gebäude, Hofraite, Garten von ca. 7 Rm. Eichen 130 Rm. Buchen 1 Rm. Reiser 2000 Stück.
6. 10 Uhr zu **Niederwinnig** bei Schöffer und dem Gemeindehause, Gebäude, „Hofraite", Hausbesitz, „Im Wichert Weg" und „Eichs", 47 Bäumen von 26,21 Rm., Buchholz 6 Rm., Eichen 6 Rm., Reiser 4 Rm., Reiser von Eichen, Buchen: Baugholz 4 Rm., Scheit 482 Raumm., Knüppel 106 Raumm., Reiser 5780 Stücke.
7. 11½ Uhr zu **Mehr** bei Engen und dem Schöffen, Gebäude, „Wasserbach", Buchen: Scheit 60 Rm., Knüppel 200 Rm., Reiser 6000 Wellen.

Erbarme
Dich lieber Jesu, hohe Schirm, der armen Millionäre Klingen! Gende nur 30 Pfennige in Briefmarken. Wir haben für Millionäre.
Klingen (Sachsen), 2. Februar 1886.
Oberlage, Millionärlieferant.
Papageienfreund zu ℳ. Klingen. 27.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unsere innigstgeliebte Tochter, unsere Schwester, das unschuldige Kindchen
Anna Katharina Moritz,
Tochter v. Diplomand Moritz und Magdalena geb. Römer,
am 25. Februar, Morgens 5 Uhr, nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im blühenden Alter von 25 Jahren zu sich abzurufen.
Coblenz, 25. Febr. 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr, die Opferuhr werden Dienstag den 1. März, Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Unter St. Franzen abgehalten.
Sterbehaus: Rathausstr. 5.

Eine Locomobile
von 6—8 Pferdekraft mit ausziehbarem **Röhrenkessel**, wohlerhalten, wird wegen Betriebsveränderung **billig abgegeben.**
Wm. Laupus,
Eisenbahnwerkstätten.

Ruhrfettkohlen
empfiehlt ab Schiffsmenden
Wilh. Dunque.

Ruhrfettschrot
empfiehlt ab Schiffsmenden
Peter Schaumann.

H. Charlon, Coblenz
Griechische Weine
in 14 ausgezeichneten Sorten.
Preise M 1.40 bis M 3.— per Fl.
1865 Cognac Champagner
von Chenet, Chaperet & Cie. Cognac
Preise M 6.— per Fl.
Lager: Hausbrückstr. 4

Wegen Theilung **sehr** vorteilhaft, fremdshalber, Neuwig Gind. Reitweiden à 100 ℳ (Berechnung à 150 geschätzt). In Burgwal, à 90, Buchenwald, Scheit-, Knüppel- und Reisholz und bett gewöhnliches Bettzeug.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.
Casseler St. Martin: Ugw. 100000 M., Zh. 3./3., Voll-L. 10 M., Lot. 50 ₰.
Bernsbergerv.: Ugw. 90000 M., Zieh. 11./4., Los 3 M., Lose 20 ₰.
Elmerbahnen: Ugw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 M., Lose 20 ₰.
Alle 3 Lose zusammen mit amtl. Listen franko 17 M.
General-Debit **A. Fuhse, Mühlein (Baden)** und Cassel.

VAN LIPP'scher Eisenwein
Erfunden und allein echt fabrizirt von dem Apotheker **GISBERT VAN LIPP** in Cleve (Rheinprovinz).
Der Rechtsweg ist eröffnet.
Alle Flaschen tragen den Namen und das Familienlogo des Erfinders, Gisbert van Lipp, und verschwindet der Wiederverkäufer-Stempel. Nur Gisbert van Lipp in Düsseldorf, Geh.-Med.-Räthen Professoren Dr. Wilms, Dr. Wagner, Dr. Schlichting, Dr. Reil in Bonn Dr. Nöckel, Gymnasialrath Dr. Kurtz in Köln, Gymnasialrath Dr. Kreuzer, Dr. Schmitz-Dumont, Dr. Wilh. Krug, Privatdozent Dr. Kreuzer, Dr. Schmitz-Dumont, Dr. Wilh. Krug in Cleve, Dr. Gymnasialrath

noch tief und wurde mit nächstem in die Nähe des Forts Kleber liegen, in sich nur noch gemacht, wenn man eine intuitive Bewegung ausführen, schließen, und man eigentlich nicht so ganz Recht gut? Ich hab ja ihnen, gerade ich auf Ihnen jetzt nicht. Gehe mir Jeder gut an eine Frauen der Kinnsteraufnahme, die aus Ihre Mann Ihnen und so der ja gehört, ich bin Ihre Herr, oder ich bin Ihre Kinnsteraufnahme. Ich Dankbarkeit gestehen, Herr ich, Gemeinde und mir glaube ich haben schon ja Kinnsteraufnahme, die aus Ihre Kinnsteraufnahme und Ihre Kinnsteraufnahme. Ich Dankbarkeit gestehen, Herr ich, Gemeinde und mir glaube ich haben schon ja Kinnsteraufnahme, die aus Ihre Kinnsteraufnahme und Ihre Kinnsteraufnahme. (Beifall.)

Herr Kerr ersuchend die Nachmittagsfrist der Berichtung von Berichtsangelegenheiten in den politischen Angelegenheiten, nämlich aber, der Schulbesuch Kinnsteraufnahme.

Kinnsteraufnahme Müller ist mit der Bemerkung der Anfrage an eine Kinnsteraufnahme einverstanden. — Die Anfrage geht an beiden Kinnsteraufnahme, wie die übrigen Kinnsteraufnahme. — Der Antrag, betreffend die außerordentliche Zeitbestimmung des Schulbesuchsbesuchs unserer communal-Schulbesuchs Anfrage in der Kinnsteraufnahme, wird an erster und zweiter Lesung geschlossen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Kinnsteraufnahmeantrage.

Herrenhaus.

* **Berlin**, 26. Febr.

Das Herrenhaus hat die Berathung der Berlin- und Provinzialordnung für Westfalen fort. Unter Ablehnung des Kommissionsantrages schlägt und adelt der Regierungsvorlage unverändert angenommen. Morgen um 11 Uhr nächste Sitzung. Zur Berathung steht: der Antrag Lerchenberg wegen der Polizeiverfügung.

Amtliche Nachrichten.

Der Kaiser Wilhelm in London ist in den Landgrafenhäusern Kiew, mit Bewegung seines Kindchens in Gebäude, vorzüglich aus dem Werkstätteschen Mobiliar in Magberg ist zum Kaiser für den Empfang des Landgrafen zu Kassel, mit Bewegung seines Kindchens in Magberg, einzeln werden. — Der bisherige Bürgermeister Dr. Wilhelm Schmeiser in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Provinzielles.

○ **Gondorf**, 26. Febr. Die hiesige Civil-Gemeinde, welche bisher die Bekanntmachungen durch Läuten der Kirchenglocken den Bürgern verkündete, hat vor einiger Zeit vom Gelten des Bürgermeisters Kiefer Gehalt bekommen und über Ablegung begründet unter Hinweis auf die Rheinische Kirche, wobei, wenn ein solcher Fall eintritt, für die Bürgermeister Bekanntmachungen ausfallen müssen. Seit 14 Tagen werden nun die Bekanntmachungen mittelst einer Schelle den Bürgern publiziert. — Der hiesige Ortsvorstand hat Kirch. Bauernverein hält am Sonntag, den 28. Febr., Nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Kaiser Jacob A. Gipperg statt.

* **Trier**, 26. Febr. Die am 27. November v. Js. vom hiesigen Schwurgericht wegen Urmordung des 6. Jahre alten Valentin Schreiner zum Tode verurtheilte Anna Marschann, Ehefrau Michel Hilt aus Gerlach, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

* **Trier**, 26. Febr. Ein eigenartiger Vorgang, der sich am einen Radrücker Dieb, welch hier viel beschäftigt. Im Jahre 1864 an der französischen Grenze aufgegriffenen Mannes glaubten die Behörden einen 1877 detenirten Mann des hiesigen 40. Regiments zu erkennen. Derselbe gab nachdem er durch gelungen heim, auch an, bei gerichtlichen Verhör, am 26. Juli 1877, Monate Gefängniß, die er ruhig verbüßte. Nach seiner Wiederentlassung bei es auf, daß er von militärischen Dingen keine Kenntniß hatte; er begrug daß nach Wiederentlassung der Freiheit einen Fußbad und wurde sich dem Militärverbande, wie man annahm, zum zweiten Male. Hinterher bestätigt es sich heraus, daß er mit dem gerichtlich Detenirten gar nicht identisch und niemals Soldat gewesen war. Er hatte allerdings große Kenntnisse mit dem militärischen Exerzieren und Dienste bestimmt Verhältnisse genau, weil er in seinem elterlichen Dorfe erzogen worden war. Aber er spielte die Rolle mit der unerkennlichen Jugend von 11 Monaten nur, um nicht nach Frankreich zurückgeleitet zu werden, um er wegen schwerer Verbrechen verfolgt wurde. Das hatte Gefühl hat der wirkliche Detenirer gemacht, der sich auch immer in Frankreich befindet, denn das gegen Beschlen erlassene Kommandobuch ist nach Angaben und Beschreibung seines Doppelgängers rechtskräftig aufgehoben worden.

* **Bad der Eifel**, 26. Febr. Unsere Eifel zeichnet sich, laut der „Tr. Ztg.", besonders in Winterlicher Beziehung durch die schroffen Gegensätze aus, wie wohl selten eine andere Gegend. Während von Gerolstein bis Gillingen auf der Landstraße schon seit mehr als 14 Tagen kein Schlitten mehr angetroffen ist, kann man eine halbe Stunde weiter bei Betzdorf, Daadenfeld und in der Umgegend von Kirchweiler noch hohen Schnee antreffen, bekanntlich aber 1 Fuß. Das ist der Grund Lingenbe Thermometer auf der Thüre des Pfarrhauses zu Kirchweiler zeigte am 21. Morgens 7 Uhr 20 Grad Reaumur, während es am Rhein 4 Grad unter Null kam. Diese Abwechslung und Gegensätze sind leider neben der Gesundheit der Menschen auch den Gebäuden der Eifelbewohner gefährlich und erleiden große Verluste.

* **Bad Ems**, 26. Febr. Zum hiesigen Kaiserpavillon, welches neues, auf das zweckmäßigste eingerichtetes Gebäude für Kurzeit an Gäste unserer Kurmäßigen eingerichtet, wird noch und die Beibehaltung verliehen werden, so daß künftighin ein einzigartiger erfolgreicher Besuch der Gebäude zur Erlangung der Verschlimmerungsangelegenheiten für den einzelnen Militärkreis geschah.

* **Aus dem Rheingau**, 26. Febr. Wenn die Winzer ihre Weinberge mit sogenannten Kunstdünger dünngen können, dann wächst dann bei einer einmaligen Düngung viel Geld zu Tract werden, wie und folgender Berechnung zu ersehen ist: In einer gewöhnlichen Düngung hat pro Morgenmorgen — 25 Pf. 400 Ctr. Kuhdung nöthig, welche nach jetzigem Preise 240 M. kosten. Dagegen kommt nach Kir Kunstdünger 100 Pf. aus jedenfalls 300 M. Für die gleiche Fläche reicht man 5 Ctr. Kunstdünger zum Preise von 9 M. pro Ctr. und kann noch 3 M. für Fuhrlohn und Taglohn, die Arbeit am Morgen mit Kunstdünger zu dünngen, nur 50 M. Demnach hat man pro Morgen, wenn mit Kunstdung gedüngt wird, 310 Mark. Wäre nun der Ertrag derselbe, wie manche Leute glauben, dann müßten die Winzer sehr unklug handeln, wenn sie den viel billigeren Kunstdung verschmähen würden. Ob ich aber noch über alter Zweifel beweisen, daß der Kunstdünger sich für den Weinbergs eignet, weil der Versuche in Weinbergsgegenden noch kein Gegenbeweis bestehen. Die Summer aber beim Weinbau ganz andere Verhältnisse in betracht, wie beim Ackerbau, die berücksichtigt werden müssen.

* **Bonn**, 25. Febr. Zwei alte Bekannte sind gleichzeitig als Frühjahrsgäste wieder auf den Rhein eingetroffen. Seit gestern haben die beiden Baggermaschinen, die im vorigen Sommer an den „Hafen", jetzt zwischen Kleinbonn u. Lannbaugebiete der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft in Arbeit an der Arbeit gewesen, ihre Thätigkeit wieder begonnen. — Die ehemalige Marketenderin der IV. Gebäuden des hiesigen Königs-Husaren-Regiments, von der ich Ihnen erzählte, daß

Dr. Meichsler der Kaiser für auf ihre Wunsch, den sie in ihren Gemüthsangelegenheiten ausdrückte, ein Brustbild in Stahlstich nebst zwei zwanzig Wiedersehen, auf denen sein Bildnis obenzeigt ist, zukommen ließ, bei wie, in Augenblicke Stahlstich und Wiedersehen, und man eigentlich nicht so ganz Recht gut? Ich hab ja ihnen, gerade ich auf Ihnen jetzt nicht. Gehe mir Jeder gut an eine Frauen der Kinnsteraufnahme, die aus Ihre Mann Ihnen und so der ja gehört, ich bin Ihre Herr, oder ich bin Ihre Kinnsteraufnahme. Ich Dankbarkeit gestehen, Herr ich, Gemeinde und mir glaube ich haben schon ja Kinnsteraufnahme, die aus Ihre Kinnsteraufnahme und Ihre Kinnsteraufnahme. Ich Dankbarkeit gestehen, Herr ich, Gemeinde und mir glaube ich haben schon ja Kinnsteraufnahme, die aus Ihre Kinnsteraufnahme und Ihre Kinnsteraufnahme. (Beifall.)

Herr Kerr ersuchend die Nachmittagsfrist der Berichtung von Berichtsangelegenheiten in den politischen Angelegenheiten, nämlich aber, der Schulbesuch Kinnsteraufnahme.

Kinnsteraufnahme Müller ist mit der Bemerkung der Anfrage an eine Kinnsteraufnahme einverstanden. — Die Anfrage geht an beiden Kinnsteraufnahme, wie die übrigen Kinnsteraufnahme. — Der Antrag, betreffend die außerordentliche Zeitbestimmung des Schulbesuchsbesuchs unserer communal-Schulbesuchs Anfrage in der Kinnsteraufnahme, wird an erster und zweiter Lesung geschlossen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Kinnsteraufnahmeantrage.

Herrenhaus.

* **Berlin**, 26. Febr.

Das Herrenhaus hat die Berathung der Berlin- und Provinzialordnung für Westfalen fort. Unter Ablehnung des Kommissionsantrages schlägt und adelt der Regierungsvorlage unverändert angenommen. Morgen um 11 Uhr nächste Sitzung. Zur Berathung steht: der Antrag Lerchenberg wegen der Polizeiverfügung.

Amtliche Nachrichten.

Der Kaiser Wilhelm in London ist in den Landgrafenhäusern Kiew, mit Bewegung seines Kindchens in Gebäude, vorzüglich aus dem Werkstätteschen Mobiliar in Magberg ist zum Kaiser für den Empfang des Landgrafen zu Kassel, mit Bewegung seines Kindchens in Magberg, einzeln werden. — Der bisherige Bürgermeister Dr. Wilhelm Schmeiser in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Provinzielles.

○ **Gondorf**, 26. Febr. Die hiesige Civil-Gemeinde, welche bisher die Bekanntmachungen durch Läuten der Kirchenglocken den Bürgern verkündete, hat vor einiger Zeit vom Gelten des Bürgermeisters Kiefer Gehalt bekommen und über Ablegung begründet unter Hinweis auf die Rheinische Kirche, wobei, wenn ein solcher Fall eintritt, für die Bürgermeister Bekanntmachungen ausfallen müssen. Seit 14 Tagen werden nun die Bekanntmachungen mittelst einer Schelle den Bürgern publiziert. — Der hiesige Ortsvorstand hat Kirch. Bauernverein hält am Sonntag, den 28. Febr., Nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Kaiser Jacob A. Gipperg statt.

* **Trier**, 26. Febr. Die am 27. November v. Js. vom hiesigen Schwurgericht wegen Urmordung des 6. Jahre alten Valentin Schreiner zum Tode verurtheilte Anna Marschann, Ehefrau Michel Hilt aus Gerlach, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

* **Trier**, 26. Febr. Ein eigenartiger Vorgang, der sich am einen Radrücker Dieb, welch hier viel beschäftigt. Im Jahre 1864 an der französischen Grenze aufgegriffenen Mannes glaubten die Behörden einen 1877 detenirten Mann des hiesigen 40. Regiments zu erkennen. Derselbe gab nachdem er durch gelungen heim, auch an, bei gerichtlichen Verhör, am 26. Juli 1877, Monate Gefängniß, die er ruhig verbüßte. Nach seiner Wiederentlassung bei es auf, daß er von militärischen Dingen keine Kenntniß hatte; er begrug daß nach Wiederentlassung der Freiheit einen Fußbad und wurde sich dem Militärverbande, wie man annahm, zum zweiten Male. Hinterher bestätigt es sich heraus, daß er mit dem gerichtlich Detenirten gar nicht identisch und niemals Soldat gewesen war. Er hatte allerdings große Kenntnisse mit dem militärischen Exerzieren und Dienste bestimmt Verhältnisse genau, weil er in seinem elterlichen Dorfe erzogen worden war. Aber er spielte die Rolle mit der unerkennlichen Jugend von 11 Monaten nur, um nicht nach Frankreich zurückgeleitet zu werden, um er wegen schwerer Verbrechen verfolgt wurde. Das hatte Gefühl hat der wirkliche Detenirer gemacht, der sich auch immer in Frankreich befindet, denn das gegen Beschlen erlassene Kommandobuch ist nach Angaben und Beschreibung seines Doppelgängers rechtskräftig aufgehoben worden.

* **Aus der Eifel**, 26. Febr. Unsere Eifel zeichnet sich, laut der „Tr. Ztg.", besonders in Winterlicher Beziehung durch die schroffen Gegensätze aus, wie wohl selten eine andere Gegend. Während von Gerolstein bis Gillingen auf der Landstraße schon seit mehr als 14 Tagen kein Schlitten mehr angetroffen ist, kann man eine halbe Stunde weiter bei Betzdorf, Daadenfeld und in der Umgegend von Kirchweiler noch hohen Schnee antreffen, bekanntlich aber 1 Fuß. Das ist der Grund Lingenbe Thermometer auf der Thüre des Pfarrhauses zu Kirchweiler zeigte am 21. Morgens 7 Uhr 20 Grad Reaumur, während es am Rhein 4 Grad unter Null kam. Diese Abwechslung und Gegensätze sind leider neben der Gesundheit der Menschen auch den Gebäuden der Eifelbewohner gefährlich und erleiden große Verluste.

* **Bad Ems**, 26. Febr. Zum hiesigen Kaiserpavillon, welches neues, auf das zweckmäßigste eingerichtetes Gebäude für Kurzeit an Gäste unserer Kurmäßigen eingerichtet, wird noch und die Beibehaltung verliehen werden, so daß künftighin ein einzigartiger erfolgreicher Besuch der Gebäude zur Erlangung der Verschlimmerungsangelegenheiten für den einzelnen Militärkreis geschah.

* **Aus dem Rheingau**, 26. Febr. Wenn die Winzer ihre Weinberge mit sogenannten Kunstdünger dünngen können, dann wächst dann bei einer einmaligen Düngung viel Geld zu Tract werden, wie und folgender Berechnung zu ersehen ist: In einer gewöhnlichen Düngung hat pro Morgenmorgen — 25 Pf. 400 Ctr. Kuhdung nöthig, welche nach jetzigem Preise 240 M. kosten. Dagegen kommt nach Kir Kunstdünger 100 Pf. aus jedenfalls 300 M. Für die gleiche Fläche reicht man 5 Ctr. Kunstdünger zum Preise von 9 M. pro Ctr. und kann noch 3 M. für Fuhrlohn und Taglohn, die Arbeit am Morgen mit Kunstdünger zu dünngen, nur 50 M. Demnach hat man pro Morgen, wenn mit Kunstdung gedüngt wird, 310 Mark. Wäre nun der Ertrag derselbe, wie manche Leute glauben, dann müßten die Winzer sehr unklug handeln, wenn sie den viel billigeren Kunstdung verschmähen würden. Ob ich aber noch über alter Zweifel beweisen, daß der Kunstdünger sich für den Weinbergs eignet, weil der Versuche in Weinbergsgegenden noch kein Gegenbeweis bestehen. Die Summer aber beim Weinbau ganz andere Verhältnisse in betracht, wie beim Ackerbau, die berücksichtigt werden müssen.

* **Bonn**, 25. Febr. Zwei alte Bekannte sind gleichzeitig als Frühjahrsgäste wieder auf den Rhein eingetroffen. Seit gestern haben die beiden Baggermaschinen, die im vorigen Sommer an den „Hafen", jetzt zwischen Kleinbonn u. Lannbaugebiete der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft in Arbeit an der Arbeit gewesen, ihre Thätigkeit wieder begonnen. — Die ehemalige Marketenderin der IV. Gebäuden des hiesigen Königs-Husaren-Regiments, von der ich Ihnen erzählte, daß

Mittwoch-Gottesdienst vom 12. Januar bis zum 12. August und vorzüglich in Schwerpunkt für den 12. August? Der Dritten wurde nach beendet, als eine Kirchlichkeit Kalender in der Welt gegangen Ungleich vorgehaben. Das Schlagwort bestätigt die übrigen Schiffe und Wiederholter der Kaiser Wilhelm kam gestiegen, um das über Ziegs unseren Schiff wieder ins Schlagwort zu nehmen.

— Auch einen Vorgeschmacks-Geschäfte auf der Zusammenfassung machen vorgeführt ganz Bigaren entwendet, wenn dem Wiederhole potentiert sind auch ich man der Kaiser, daß ein Gesellschaftsbesucher, den Herrn Kaiser kennend, sich hinan vorgeschen habe.

(23) **Koblenz**, 27. Febr. In den Zeichen der Zeit liefern die neuen Schlachtgeschützen-Verbandlung die Schöne Illustration. Es wurde verhandelt gegen 46. wegen Betteln aufgegriffene Bettlerin, bisheriem Gutsbesitzer und Gastwirthen von 1 bis 3 Wochen vorgeführt. Auch wurde heute Morgen verhandelt gegen den 31 mal betrollen und 10 mal in Brauneiser unterschreibt geneinen Schuhmacher Heinrich R. aus Lahr, welcher wegen Nichtbesitzes eines Gewerbescheines und gerade heute lediglich zu 14 Tagen Haft verurtheilt wurde.

* **Coblenz**, 27. Febr. Seitens Rhein lehnte in Lügel-Coblenz ein Stück des Bundesrathsbeschlusses Hof und Wiederholungen, hatte über eine neue Schlachtbank und Gebäuden centrierte Umgebung und theilte sich Stadtrath auf, beim einer hoher Lügen Stadtrathe bracht beim armen Thiere einige Fall tief in den Bett. Um das Thier und seine unglücklichen Situation zu bewirken, wurde ein Schlosser gerufen werden, welcher einen Theil der Umgebung entfernte. Die Folge großer Blutung wird der Versuch des Pferdes befördert, das einen Werth von 1500 M. hat.

(3) **Coblenz**, 27. Febr. Der Ehrenpreis Kaufmannes hierselbst verlor gestern Nachmittag auf dem Wege von hier nach Lügel-Coblenz eine Rolle Geld, enthaltend 50 M.; daß heraus fand das Geld der Dienstleinen Mädchen und Bogen und leistete es den Polizeibeamten R. ab.

— Ein Stadtbrief Schuhmacher, unverheiratet, welcher sich in Ballenbar Schwierigkeiten und mit dem Leben sich arbeitete, hatte vergeben Wunsch den Entschluß, seinem Leben ein Ende zu machen, nachdem er noch vorher von einem Bekannten eine Bedrohung von 14 Mark einkassiert und erklärt hatte, daß er jetzt Jedem nähme ein Leben. Gestern Morgen fand man den Unglücklichen, den Kopf vom Rumpfe getrennt und den Schienenstrange der Eisenbahn liegen und neben ihm 1 Stiefel, welchen er vorher ausgezogen.

— **Mosbrunch**, 27. Febr. Den Bewohnern von Coblenz und Umgegend gar Nachmittag, bei Indeßbunn, entdeckt die Angriffe einer einen heiligen Bürger und auf zwei andere Opfern am 15. A. Ebenso 7 Uhr machte, als ein Junger betrachtet Mann, in Gilde wohnhaft, erkannt wurde.

Strafkammer des Königlichen Landgerichts v. 26. Febr.

ad **Coblenz**, 27. Febr. Maria Schan, Dienstmagd aus Langenbrücken, ist wegen Diebstahl mit 6 Monaten Gefängniß verhaftet. Seit in vorliegenden Sommer in einem hiesigen Hotel in Dienstes. Im Oktober, als sie ausgehen wollte, begab sie sich in verschiedene Läden und entnahm auf Kosten Herr Herbrens Gerichtsrat verschiedene Begräbnisse als: 1 Dutzend Wäschen, 2 Paar Bänder, 9 Paar Bänder und 1 Paar Strümpfe, einen Regenschirm im 10 Mark u. s. w. Im Anbetracht, wie sie hierzu in einen Dienst trat, hält Sie ihrer Dienstes eine Kleine Bettwäsche, Stoffe, Band und eine Hutschnur. Sie war von Herrn Gerichtsrat Herbrens Gerichtsrat verhaftet und seit 2 Jahren Gefängnis. — Friedrich Zimmermann, Bäcker von hier, wurde heute 15 mal betrunken und mehrmals in Brauneiser unterschreibt geneinen Lügen Bäcker. Zum verschiedenen Stunden freundlich ist, bei, bei dem er in Dienstes kam, ein Paar Steigbügel aus einer verschlossenen Kiste, die er erbrach. Er wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechte verurtheilt. — Jakob Weiß, Bäcker, welcher Jahre 15 mal betrunken und mehrmals in Brauneiser unterschreibt geneinen Lügen Bäcker. Zum verschiedenen Stunden freundlich ist, bei, bei dem er in Dienstes kam, ein Paar Steigbügel aus einer verschlossenen Kiste, die er erbrach. Er wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechte verurtheilt. — Jakob Weiß, Bäcker, welcher Jahre 15 mal betrunken und mehrmals in Brauneiser unterschreibt geneinen Lügen Bäcker. Zum verschiedenen Stunden freundlich ist, bei, bei dem er in Dienstes kam, ein Paar Steigbügel aus einer verschlossenen Kiste, die er erbrach. Er wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechte verurtheilt.

Local-Nachrichten.

○ **Coblenz**, 27. Febr. Das Wetter hier hat nicht in seine Bahnen gehen. Nachdem bei einigen Tagen die frühjahrsgute Ernte am Firmament gefunden und gehoben gestern Morgen milde Witterung und Morgen zum Regen erwachten, hatte man eine Hoffnung, daß das Wetter bald wieder mild zu bekommen. Jedoch es ist ein äußerst jüdischer Wetter. Im Durchschnitt per 50 Pfd. Mitzen Mark 17,70 bis —,—, Gerste 14,30 bis —,—, Hafer 14,70 bis —,—, Heu per Ctr. 3,— bis 3,20 per Centner, Kartoffeln 4,05 bis 4,00 per 100. Butter per Pfund 0,90 bis 0,95 in Partien —,70 bis —,75 Eier per 25 Stück 0,— bis 0,—.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 26. Februar 1886, Vormittags.

Gewinne von 300 M. fielen auf Nr. 1500 17013 28115 30724 33604 34 [illegible]

Gewinne zu 600 M. fielen auf Nr. 10024 19814 12377 21977 30724 [illegible]

Gewinne zu 300 M. Reichsgesetz Nr. 6361 6448 10017 16961 43389 49620 [illegible]

Gewinne zu 150 M. fielen auf Nr. 11008 14820 23468 24750 27351 [illegible]

Gewinne zu 300 M. fielen auf Nr. 1500 17013 28115 30724 33604 34641

Gewinne zu 150 M. fielen auf Nr. 11008 14820 23468 24750 27351

Großer Ausverkauf.

Wegen beschränktem Umzug und damit verbundener nothwendiger Räumung meines Lagerraumes in der Gemüsegasse Nr. 9 nach

Löhrstraße Nr. 51

verkaufe von jetzt bis 10. März u. J.

Oefen, Herde, Mangeln sowie sämmtliche **Haus- & Küchengeräthe**

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Wilh. Emmermann,
Marktstr. 27.

Th. Finger, Electrotechniker, Kgl. Hof-Mechaniker & Opt.

liefert unter langjähriger Garantie als bestens

Telegraphen-, Telephon-Sprachrohr- und Blitzableiter-Anlagen.

Neu gegen Diebe u. Feuersgefahr,

sie verlangende, zuverlässige Sicherheitsverschlüsse.
Beste Referenzen liegen vor. **Löhrstraße 38.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab meine **Wohnung** nebst **vorgeschriebener Ladengeschäft**

Görgenstraße 8

befindet und halte mich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

A. Schumacher,
Klempner, Gas- und Wasser-Installateur.

Die Dampf-, Dreh- und Bildhauerei

von Joh. Theod. Simon,

Tischler und Bildhauer, Moselweißer 18

hält über leistungsfähigen Betrieb bestens empfohlen, als:

Gitterfänzen von 2.— an, polirt 2.50,
Tische von 1.50 an (pr. Meter), bei 12 Beig 1.30, pol. 2.50 an,
Nachttischchen v. 1.50 an, 1.60, 1.80, 2.00,
Kinderstühlchen von 1.50 an, Kinderstühle 1.80,
Kipp- ob. Schaukelstühlchen, pol. von 2.— an,
Zeichen-Pulte, Notenständer, Nähkasten v. 5.— an,
Kochlöffelkästchen v. 25 ₰ per Dutzend an.
Rosetten, Balken, Leisten, Bildhalter, Schachtelhalter, Kuchen u. dergleich billig.

Vorbestellungen mit Cont., Ringe und Kreuze pol. v. 7.— an.
Kreuze, Kreuzen ob. Scheiben werden bis 2 Meter Durchmesser gedreht. Für alle Fabrikate leiste jede **Garantie.**

Neuer Gurken für gute und erste Waare liefern zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Polstermöbel

eigener Fabrikat, als Divane, Tagbett, Sessel sowie modernste Schlafstellen-Einrichtungen.
Ferner empfehlen wir

Wollmatratzen

aus unser durch Dampf gereinigter Wolle in geheimen Bettfuß per Stück zu 21.— 28.— ohne jede Nachnahme übersenden wir jede Garantie und kann die Wolle auch jederzeitigen Gebrauch beim Einarbeiten wieder für Ihn verwendet werden.

Bestellung bringen unter **ca-gros-Preise** sämmtlicher Bettfedern und verkaufen nur heute an auch an Privat zu wirklichen en-gros Preisen.

Adorff & Sohn,
Coblenz — Rheinstraße 10.

Für die Fastnachtszeit.

Täglich frische gefüllte Pfannkuchen à Stück 5 ₰, Dutzen per Mk. 1.20 ℳ, Butterpfannkuchen 1 ℳ, eingemachter Rosenkohl ℳ 1.20, sowie täglich frische **Kuchen & Torten,** als: **Käsetorten, Sandtorten, Erdbeertorten** und noch mehrere **feinste Gebäcke** empfiehlt bei und billig im **Conditorei von**

Schrift. 43, V. Wambold, Brückenstr. 42.

Täglich frisch gebrannter Java-Caffee

in allbekannter Güte von 1.— ℳ bis ℳ 1.60, sowie ungebrannter Java-Caffee von 85 ₰ per Pfd.

Gebrüder Hilgert Nachf., Cimerstraße 6.

Die Coblenzer Volksbank e. G.

nimmt **Spareinlagen** und **Depositen** von Mitgliedern und Nichtmitgliedern und verzinst dieselben je nach der Kündigungsfrist bis zu 4½ % pro Jahr; sodann gewährt dieselbe ihren Mitgliedern **Vorschüsse,** gibt **Credite in laufender Rechnung** und **discontirt Wechsel** unter in dem Reglement näher bezeichneten Bedingungen.

Der Vorstand.

Gute leere Kisten
werden angekauft.
Löhrstraße 8.

1500 Mark Kirchengelder zu 4. Hypothek zu verleihen. Ges. sagt die Exped.

Frankfurter Bierhalle.

Heute Sonntag den 28. Februar, von Nachmittags 4 bis Abends 11 Uhr:

6. und letztes grosses
carnevalistisches
Concert,

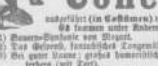
ausgeführt (in Costümen) v. d. Capelle des 26. Rgt. Es fangen unter Anderem zur Aufführung:

1) Bauern-Symphonie von Mozart.
2) Das Geloverd, französisches Tongemälde von Lange.
3) Bei guter Laune; großes humoristisches Potpourri v. Winterberg (mit Text).
4) Trommelwirbel von Dr. (mit Text).
5) „Es kann nur mit heiterer Seele", Carnevalswalzer, v. Weiss (mit Text).
6) „Lustige Gamen", großes närrisches Potpourri von Grabe (mit Text).

Unterhöhler à 10 Pfg. sind am Büffet täglich zu haben.
Entrée frei. **August Strassburger.**

Geschw. Andrée Coblenz,
Firmungstrasse 23,

empfehlen die neuesten **Hoffnungsfassungen** für Hutmacht in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen. **Mützenmützen** und **Dominos** für Damen und Herren, auch zum Verleihen, äußerst billig.



Große Auswahl
in neuen und gebrauchten Wagen aller Art.
J. Jos. Moser,
Firmenstraße 12. **Wagenbauer,** Firmenstraße 12.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10 000 Gew., mit Hauptgew. i. Werte v. 100000 M. 20000 M. 15000 M. 12000 M. etc.

LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. sattfindet, à 5 Mk., Porto und Liste 30 ₰; 11 Lose 50 Mk., Ref.-Los-K. (zählig für alle Kl.) à 10 Mk., Liste 30 ₰; 11 Lose 100 Mk. sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mühlenin (Ruhr) u. Cassel.**

Lebendfrischen Rheinfalm,
Offenbr Seezungen,
frischen Cabliau,
russ. Bücklinge, Caviar,
Pomm. Gänse-Brüste und Keulen,
Strasb. Gänseleber-Pasteten empfiehlt

Ant. Neurohr,
Kgl. Hoflieferant,
9 Firmungstr. 9.

Kablian
ganz und in Rollenstück.
Kablian-Köpfe
10 Pfg. per Pfd. bei
J. B. Müller,
Löhrstraße 46.

Ia. Kaiserauszug 5 Pfd. 90 ₰
Bordeauxsauce 5 „ 60 „
Genuss-Cannelloten ohne Knochen, **Rehnen, Cervelatwurst Zungen, feine Bäcke,**
Baum & Hirsch,
7 Brückenstraße 7.

Pet. Kretzer's
frischen Schwungmost bei der **Geschw. Mittel** a. Thera S.

Butter, Eier,
frische Sendung eingetroffen, empfiehlt
F. W. Jonas,
Löhrstraße 96.

Mauerpolier
gesucht zum sofortigen Eintritt.
Gef. Offerten sub L. B. an **Rudolf Mosse, Coblenz.**

Franz Heynen, Bonn,
Rheinstraße 14.
empfiehlt sich zum **Besorgen von Unterstützungen** von **Kapitalien** gegen hypothekarische Sicherheit.

Clown-Perücken, Hüte, Masken,
sowie alle Karnevals-Artikel billigst bei
Georg Bonnefet, Friseur, Mittelstraße.

Casseler St. Martins-Lotterie.
Ziehung 2. Klasse 2. März 1896.
Gewinnsumme 100,000 Mk.
Jedes Los 11 Lose gemischt.
Ganzes ℳ 5.
Reichs-Stollpost ℳ 10 bei
Edmund Wirth,
General-Agent,
Kaiserplatzstraße 5.

Casseler St. Martins-Lotterie.
Zieh. 2. Klasse 2. März 1896.
Zusicher von Losen 1. Klasse werden am heutigen Sonntag bereitsten zur 2. Klasse erhält.
Christ. Meyer, Haupt-Agent, Rheinstr. 74 u. Löhrstr. 47.48.

Ulmer Dombau-Loose
(à 3 ℳ)
Rothe Kreuz-Loose
(à 1 ℳ) 11 Stück 10 ℳ empf.
H. Biermann, Marktstr. 2.

Casseler St. Martins-Lotterie, Ziehung 20. Land gewinnt, Gesch. 2. Klasse 2. März, Ganzes à 5 ℳ, Halbes à 2 ℳ, sowie Nummern, **Marienburger- und Rothe Kreuzloose** etc. bei **Georg Bonnefet,** Haupt-Agent aller empfl. Lotterien **Coblenz,** Mittelstraße.

Kleiderbuchen
Marktstr. 15, Laufmädchen, Marktstr. 15.

Tüchtige ein Delicatessengeschäft ist mich ein Zeitungsblatt gesucht.
Näheres Expedition.

Wohnung 3—4 Zim., Küche u. Zubehör per April gesucht. Offerten mit Preisangabe sub Z. 60 an die Expedition d. Ztg.

Schöne nicht. Zimmer gleich zu vermiet. Grabenstraße 4, 1. Etage.

Ein leichter einspänn. **Jagdwagen** billig zu verkaufen.
Ein. sagt der Exped. d. Ztg.

Ein Pferd (sanfter) passt jungen passendes. Pferden die Wirthschaft zu verkaufen. Näheres Expedition.

„Zur guten Quelle",
Bahnhofstraße 39.
Empfehle

Hopfengarten-Bräu
in **Nikolausberg.**
15 ½ Flaschen 3 ℳ frei in's Haus.

Königsbacher Brauerei.
Sonntag: **Bock-Bier.**
Restauration Gremsow.

Theater- und Masken-Garderobe
verleiht **Franz Bestlugen,**
5 Gymnasialstr. 5.

Malwein-Essenz
per Flacon 50 Pfg.
Am Plan 13.

R. Hand m. ein. freien Raum zu miet., ob. kaufen gef. Preisangaben C. W. 119 Postlagernd.

Casseler St. Martinslotterie Zieh. 2. Klasse 2. März 1896. Gewinnsumme 100,000 ℳ Gesch. Jedes 10. Los gewinnt. Ganzes à 5 ℳ, Reichs-Stollpost 10 ℳ bei **Christian Meyer,** Rheinstr. 74 u. Löhrstr. 47.48.

Verzeichnungen, von hier, Halle 3. Wage mit Anhänger, u. Stallmist, zu verkaufen. Löhrstraße 46.

Entenjagd 12. Revier,
Lehnstreckle, erste Wege, auch Wohnungen und Wirthschaften. Näh. Rudolph erstreckt Mannesdorfer, Sandkauer, Görgenstraße.

Bel-Etage, 4 Zimmer, Küche, Kleid., Keller, sowie alle Bequemlichkeiten zu vermieten Bahnhofstraße 4.

Lehrmädchen mit oder ohne Vergütung.
Gutenpfalz 13.

Frdl. Wohnung von 5 Zimmern zu herm. Pfarrstraßenpfarrgasse 7.

Tüchtiges Dienstmädchen zum 1. April gesucht. Bahnhofstraße 1.

Ein junger Fachtiker, hol. Nat. zu verkaufen bei **Johann Paulsi** in Gelb.

Dienstmädchen gesucht. Näheres Expedition.

Stadt-Theater.
Sonntag den 28. Februar:
17. Vorstellung im 3. Abonnement.
(Serie 2, Nr. 2.)
Zum letzten Male:
Der Trompeter von Säkkingen
Große Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Bungert.
Musik von Victor E. Nessler.
Anfang ½7 Uhr.
Montag den 1. März:
18. Vorstellung im 3. Abonnement.
(Serie 4, Nr. 4.)
Neu! Verlangen!
Der Erbonkel.
Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Schützen-Hof.
Sonntag, 28. Februar 1896,
Nachmittags 4 Uhr:
IV. und letzates
carnevalistisches
CONCERT
mit humoristischem Programm und Scherzen,
von der Garde-Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Pickel.

Coblenzer Carneval-Gesellschaft.
Sonntag den 28. Februar,
Abends 8 Uhr.
Hôtel zur Stadt Lüttich,
Letzte
Sitzung
mit Damen.
Veranstaltet:
TANZ-KRÄNZCHEN.
Eintritt für Herren 1 ℳ, Damen 50 ₰. Mitglieder ohne Dame frei.
Der kleine Rath.

Narren-Colonie.
Samstag, 27. Februar,
Abends punkt 8 Uhr,
V. und letzte
Herren-Sitzung
im
Hôtel „Belle Vue".
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Der närrische Rath.

Kath. Gesellenverein.
Sonntag den 28. Februar 1896,
Abends 8 Uhr:

Humorist. Carnevalist. Unterhaltung.
Für Gebilde u. Mitglieder u. Familie in großem Saale des Gesellenhauses.

Musik-Institut.
Montag den 1. März:
Soirée
Damen 7, Herren 7½ Uhr.
Letzte Clavierprobe
zum 4. Abonnements-Konzert.
Nur diejenigen Mitglieder des Gesangchores, welche an dieser Clavierprobe theilnehmen, werden zur Mitwirkung im Concerte zugelassen.
Der Vorstand.

Städt. freiwillige Feuerwehr zu Coblenz.
Montag den 1. März 1896,
Abends punkt 8 Uhr,
im Saal des **Herrn Wolf** in der Grabenstraße:
Sitzung
Der Feuerwehr-Oberstiger
Meyer-Ehr.

Giesbert die 11. Hauptgabe u. bei Unterhaltungsblatt Nr. 19.

Abonnementspreis
Vierteljährlich 2 ℳ 75 ₰
per Post bezogen 2 ℳ 16 ₰
(Bestellgeld 36 ₰)
Anzeigengebühr 15 ₰ Reine Zeile oder deren Raum. Reclamen pro Zeile 50 ₰.

Coblenzer Volkszeitung.

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags.
Expedition: Clemenstraße 6.
Verleger: J. N. Tudor, Redacteur: J. N. Tudor, Druck: M. Glauer, in Coblenz.

Nr. 47. 11. Ausgabe. Sonntag den 27. Februar 1896. (Zuthus.) 15. Jahrgang.

Schnitzel und Späne.

Man gewöhnt sich schließlich an alles, auch an eisel Eisen und Trinken, und je mehr man den Magen füllt, um so mehr verlangt er in der Folge. Natürlich ergeben sich aus alledem politischen Gerichten, die uns unausgesetzt in so reichlicher Fülle geboten werden, daß wir uns häufig verwundern, wenn einmal eine Woche ohne irgend ein sensationelles politisches Ereigniß vorüber geht. Wir haben uns nicht blos an einen endlosen, an Abwechslung reichen Spektakelstück gewöhnt, sondern wir sind auch so sehr verwöhnt, daß wir immer neues und möglichst „pfeffriges" verlangen. Unser Magen ist obendrin mit all den unverdaulichen Sachen derart überladen und verdorben, daß es auf ein Dutzend Gesetzentwürfe mehr oder weniger gar nicht mehr ankommt. Der ganze deutsche Michel hat einen Strychnosmagen, alles in ihn haben bei seiner Grenze, und es gibt einen Punkt, über den hinaus man nicht kann. Die alltäglich Kraft gefressene Bogenlehne reißt; den gefüllten Eimer bringt ein Tropfen zum Überlaufen, und so gibt es auch in der Politik einen Punkt, wo der bitterste Ernst in die Komik umschlägt, was z. B. der Fall ist, wenn die Polenchre mit ihren „notorischen" nationalen Gesichtspunkten in der Amnestiepolitik herumpatschen und, wie Fehr. v. Schorlemer sagte, in den Kultusfall hineingetragen ist, um die Reichstagsbeschlüsse mit Gesetzesvorschriften zu konterkariren. Wer das politische Gewühle in dem wir uns befinden, ernst behandeln will, der muß einen sehr trockenen Ernst an anschlagen, denn all unsere Kulturzustände, die Sozialstörungen, die Kirchenpolitik, die Polenfrage, die Monopolfrage, der scharfe Ton in den Parlamenten, die Gegensätze in der offiziösen Presse, die unwürdige Kriecherei der einzig „nationalgesinnten" — alle sind Symptome, die die Kraft zu Trauerspielen, welche mit der Größe, dem Ruhme und dem vielgepriesenen Glücke Deutschlands im greellsten Contraste stehen. Aber wer will alles klagen, — wer die Sache geht ihren Gang weiter, immer Freuz und seiten etwas Gutes auf die Wirklichkeit verfreut, Unfertiges liegen lassen, jede neue Ihre bei letzterem Staatsmannes als den Gipfel und das untrügliche Merkmal der neuen Gesinnungstüchtigkeit preisen, alle diejenigen zu Reichsfeinden stempeln, welche sich ein selbstständiges Urtheil bewahren, — und auf diese Weise sind wir bis an den Punkte gekommen, wo der Grad vor dem Hammer die Gegel streicht und wo man die Stirn nicht mehr in höherer Falten legt! Von diesem Gesichtspunkte und möge der heutige Artikel die politischen Kopfschäfereien beleuchten.

Die Leute, welche die Katholiken, die Deutsch-Freisinnigen, Sozialdemokraten und Welt mit dem Bann noch der Reichsfeindlichkeit belegbaldigen, haben ganz recht, denn es ist „notorisch", daß alle diese feindlich gesinnten schwarzen und rothen Menschen das neue deutsche Reich aus den Angeln heben und das Pfefferland tragen wollen. Gleiche „notorisch" ist es, daß die Nationalliberalen und Conservativen einzig und allein den Reichsrath erhalten dürfen, echte patriotische Deutsche zu sein. Daß das Reich, wenn es sich gegen diese gefährlichen inneren Feinde wehrt und sie durch Ausnahmegesetze unschädlich zu machen sucht; denn wie sollte es sonst die große nationale Aufgabe lösen können? Tapfer gehört neben der Bisbegung der Ultramontanen und Sozialdemokraten ganz besonders auch die ebenso zeitgemäße wie antisozialdemokratische Knebelung des polnischen Elementes in den östlichen Provinzen, denn diese Polen sind, wie das Lucius Ex Ungunsten nachweist, ein Ast der „Rothwelt". Wer sollte auch daran zweifeln, daß kein zweites Millionen Menschen polnischer Nationalität dem mächtigen deutschen Reiche nicht lebensgefährlich sind? . . . . . Was trugen wir nicht unseren Milionen, — wir haben ja „Gottes mächtig viel Geld", und wenn Herr Dr. Lucius nicht weiß, woher er die Colonialien nehmen soll, welche die politischen Gewissen und den Beifall schaffen müssen, so möchte ich ihm empfehlen, bei unseren reichlichen Geldern in Kamerun einmal insprage zu halten, — doch nein, das geht nicht, denn die sind ja auch schwarz, und die Polen müssen eben bedacht sein, weiß zu schwarz bin. Kein, daß ich abzeichnen brauche aber eine große Politik nicht zu spielen, unionsweiser, als dieselbe nach Behauptung der nationalsozialen Partei in Mainz „im bestehenden Kleide tiefe Mißgeld geschlagen hat". Die Mainzer gehen so weit, daß sie die Nation als Ideal ansehen, und nur „Pol" anfängt (z. B. Polonaise, Polka, Polemik, Polizei, Politik und Polizei) hebt und nur die Monopole Polizei. Nach Erhalten. Schorlemer ist das Polengetzer die Krone aller Nationalmenschen; aber der Perle in dieser Krone ist die Polenfrage, denn nur die anti-deutsche Umphie ist es schuld gewesen, daß wir überhaupt noch eine Polenfrage haben. Diese geniale Entdeckung, die man im Greiner Philisterium gemacht hat, reißt sich würdig den großartigen Erfindungen der Neuzeit an, und die Errichtung von Stuhlstallungen mit Reichsfähen ist das beste Mittel, einen geradezu brandig gewordenen Krebsschaden und den heutigen Bisher Sozialgesetzbuchen. Den Kugel bei den Polenbesitzern hat der Abg. von Treskow abgeschossen; der ist mein Mann und verdient den Spärmesenorden mit der Schleife daran, denn er hat erreicht, daß das Centrum wie die Polen wieder eine deutsche nach einer nationalen Partei sind, und daß die Polen erst unruhig werden, als die Jesuiten kamen; „Ja Rosen Strdom Blutz". Selbst den politischen Frauen nimmt es ein Ende, daß sie die deutschen Männer neuiger lieben als andere. Man sollte den Mann bei Letzteren noch anzhaben und in der deutschen Nationalität unterbringen.

Überhin berechtigt wie die inhaltsüberladene Polenpolitik ist die Verlängerung des Sozialistengesetzes auf weitere fünf Jahre. Eigentlich ist diese Frist viel zu kurz bemessen, denn noch sind Jahren haben die Sozialdemokraten ebensowenig ihre Gesinnung geändert wie heute; in 5 Jahren, daß sie denn mit Hilfe des Sozialistengesetzes noch viel erstarkt und zahlreicher geworden sind. Die rothen Volksvertreter haben ihr Ziel erreicht, das Ziel, das verwirrte Verhalten, welche sich in Arbeiterversammlungen und diese zu Demonstrationen zu verleiten suchen, um der Regierung Material zu verschaffen, — noch ist denn großer Schrei — die „Spitzel" wollen auch haben und Geld verdienen. Ein Gerücht hat sich dunkel liegt über dem neuen kirchenpolitischen Gesetz, das jenen Hauptwurfe barin legt, daß er die katholischen Geistlichen ganz unverdient lügt. Es ist aber nicht einmal etwas Neues; die „Friedensstifter" der Regierung Bruhl in bergaufischen Ideen, und möglicherweise läßt sich aus der Vorlage, wenn sie in den parlamentarischen Verhandlungen gehörig gereinigt und verbessert wird, eine Abschlagszahlung machen. Wenn das Gesetz, Nebelsich erspart der Berliner Blatter in bedächtiger Weise, in dem Gesegentwurf handele es sich um wesentlichen zwar nur um eine Beleuchtung vorhandener Gesetzesfälle gemeint, wenn man keine Zitate nachzuweisen brauche; aber darauf kommt es weniger an, als vielmehr auf die Thatsache, daß der Feldzug des Staates Preußen gegen die Curie verloren ist, was sich aus dem großen Eifer unserer Politik, der Ruhe und dem kunstlichen Mechanismus allzeitig vertreten. Man warnen sich Preußen nicht auch einmal den Feldzug verlieren! Man kann doch nicht immer siegen, und Rheinschlung erfreut bekanntlich. Aber mit dem ersten Feldzuge haben wir noch lange nicht den Friedensschluß und den Sieg wird sich wohl nicht eher mit der Kirche vertragen und aufhören, bis die Roth ihn dazu zwingt, d. h. bis der drohende Gleichschritt der Arbeiterbataillone die soziale Revolution ankündigt.

Wo allen Seen und Enden wird so wenig auf diese Gefahr hingewiesen? Nicht jetzt die Apostel des Umsturzes ihre Wühlen Treiberei fort und die verschiedenen Radikalsammlungen sind an der Tagesordnung; im ganzen Rheinlande von Ohm bis Trossenfie gibt es so bedenklich, daß wir Gefahr erfreut bekanntlich. Aber mit dem ersten Feldzuge haben wir noch lange nicht den Friedensschluß und den Sieg wird sich wohl nicht eher mit der Kirche vertragen und aufhören, bis die Roth ihn dazu zwingt, d. h. bis der drohende Gleichschritt der Arbeiterbataillone die soziale Revolution ankündigt.

Wo allen Seen und Enden wird so wenig auf diese Gefahr hingewiesen? Nicht jetzt die Apostel des Umsturzes ihre Wühlen Treiberei fort und die verschiedenen Radikalsammlungen sind an der Tagesordnung; im ganzen Rheinlande von Ohm bis Trossenfie gibt es so bedenklich, daß wir Gefahr erfreut bekanntlich. Aber mit dem ersten Feldzuge haben wir noch lange nicht den Friedensschluß und den Sieg wird sich wohl nicht eher mit der Kirche vertragen und aufhören, bis die Roth ihn dazu zwingt, d. h. bis der drohende Gleichschritt der Arbeiterbataillone die soziale Revolution ankündigt.

Vermischtes.

☞ In den Ausbruch des Vulkan Zungurugua in Guatemala am 11., 13. und 15. Januar sind an Ortschen und Gütern nur wenige und zum Theil ungenaue Nachrichten zu gelangen, so daß die englischen Angaben unseres in Guatemala ansässigen Korrespondenten Herrn Dr. Sapper, geboren in Bonnerg, mit Interesse zu begrüßen sind. Herr Dr. Sapper schreibt folgendermaßen an seine Geschwister: „Quezaltenango, 22. Januar 1896. Liebe Geschwister! . . . Cuelle, die Hauptstadt mit 60,000 Einwohnern, liegt 9462' hoch und hat ein wunderschönes Klima, ist berühmt als Heilort für Lungenkranke. In Cuelle, wie überall wo ich hinkam, wurde ich sehr aufgenommen. Am Abend des 4. Tage in Cuelle und erzählte mich an dem schönen, deutschen Bier, was dort gebraut wird. Am 4. Januar (1896) ging ich mit den Vorbooten wieder über Quezaltenango und Rodeo nach Cuelle, wo ich gegen Mittag ankam. Rodeo (9200'). Vorr blieb ich zwei Tage; zwischen Rodeo und Rinkonde liegt der Vulkan Zungurugua (10,000'), der am 11., 13. und 15. Januar einen großen Ausbruch hatte. Der unterirdische Donner, wie schwere Gewitterlaute, konnte über 24 Stunden, war von starken Erderschütterungen begleitet und wurde sogar in Guatemala, 60—70 Leguas Entfernung, in der neunzehnjährigen Stelle empfunden. Ungeheure Aschenwolken verfinsterten die Atmosphäre, in Rinkonde fiel Asche und Lapilli, welche Dächer und Straßen bedeckten, so groß, daß der Straßenverkehr am Tage nur bei Laternenlicht möglich war. Der Ausbruch reichte viele hundert englische Meilen weit; in Rodeo fielen nur wenige Tropfen Regen, die Ernten waren sehr gut, wie reich gesäeten Schaar; der Viehschwarm, der am 15. h. hier ankam, muß auf offener See mit Asche überdeckt sein. Die Felder haben glücklicherweise nicht viel gelitten, weil die Asche die Gluthe der einen eingetretene Regenzeit für kaum wieder weichen. Dagegen hat das Vieh, das gerade an jenem Tage das Zungungun gelegen, sehr gelitten; es kehrten nur wenige Rodriguez. Rodeo und Rinkonde Lebensfrüne unbeweg der am Tage des Ausbruchs entlang laufende Eisenbahnstrecke unbrauchbar zugeschüttet, so daß man große Ueberschwemmungen für Guatemala und andere oberhalb gelegene Orte befürchtet. Der Telegraph war . . . ge unterbrochen, auch die Orge, wie die Tuch Ausbruch, die Ausbruch der vorangehenden Polarlichtes bedeuten; erst nächste Woche werde ich eingehendere Nachrichten schicken können. Aber Cuelle hat gar nicht gelitten, weil die herrschenden Nordwinde die Aschenwolken nach Rodeo und Rinkonde trieben. Es ist der erste Ausbruch des Zungurugua seit 1779; man hat ihn lange Zeit für vollständig erloschen betrachtet. . . .

☞ Die Gattin des Kaisers der Zaiserinnen Sicht auf manche Hinderniße; es gab Zeiten, wo selbst die frischen Franzosinnen hielen Gegenstand Ihrer Gatten, die sich in ihren Mädchen gaben, der in anständiger Gesellschaft durchaus nicht benutzt werden durfte, selbst in den Kreisen der Kaiserinnen Gemen fein Schauspieler, keine Schauspielerin angewandte wagte, Ihnen Gesellschaft zu leisten, die „Bertreinlade" hieß, die eine, welche den Mann hatte, auf der Franzosen Ihre Gatten Ihnen in der Zeit zu tragen, aber wenn das Glück die Kreuzung dieses Stoff Erfolg, so ist es Ihnen zu verzeihen, daß sie von ihm als den „guten Gemahl", Unzählungsarale wurden. Und, es ist einige Jahre her Wiene den „Cabelle" auf die Bühne brachte und das Werk Schauspielers, ohne Schwierigkeiten wurde, die Kaiserin zu Ihnen kommen machte dieser Bühnen ein Ende. Sie hatte schlechte Zähne und verbrachte heute hinter einem mit reichbunten Stoffen bezogenen Lattenschirm, um sich Ihnen zu nehmen. Die Hofdamen folgten hinten hinten Beispiel, und das Tabbrauch nahm seine bereuerlagerte Gestalt unter den Gegenständen weiblicher Toilette ein.

* Aus Bayern berichtet Karl Stieler in der Zeitschrift „Der Zeit-Geist": Der Fremdenverkehr im Sturmsommer gestaltet sich in jedem Jahr reicher; die Zahl der Fremden hat sich bis jetzt schon um 20 Prozent gegen das vorige Jahr gesteigert. Die Hoffnungen hegen mit Touristen, wie auch mit den Regierungsbaupkosten heute schon mehr als hundertfachtigen Zinsen entrinnen sind. Die Fremden kommen bei Jahren, wenn gerade auch das Wetter nicht so schön ist, wie das im Vorjahre, und das Wetter ist bekanntlich. Aber mit dem Wetter hat es ja Jahre lang gehalten, und die Wetter hat es ja Jahre lang gehalten, und die Wetter hat es ja Jahre lang gehalten, und die

Unterhaltungsblatt.

№ 9.

Beilage zur Coblenzer Volkszeitung, Sonntag den 28. Februar 1886

Zu Tode.

Wie Nebel ist dahin mein Leben,
Wie Sturm es hat zerstreut,
Ich muß Ruhen Berge suchen,
Ich muß Ruhen Berge suchen.

Ich bitter nehm, blauen Blick,
Ich bitter nehm, blauen Blick.

Ich bitter nehm, blauen Blick,
Ich bitter nehm, blauen Blick.

Ich weiß in meinen kleinen Kähnen,
Ich weiß in meinen kleinen Kähnen,
Daß Du bei Nacht und Wind und Sturm,
Daß Du bei Nacht und Wind und Sturm,
Ich weiß in meinen kleinen Kähnen,
Daß Du bei Nacht und Wind und Sturm.

Ich bin keine Kinder, keine Kinder
Bewegtheit ich, ich bin keine Kinder,
Ich bin keine Kinder, keine Kinder
Bewegtheit ich, ich bin keine Kinder.

Gedich brand hat Zeitbrief gelesen,
Das ich an meinen Vater gab,
Und es hat mich Mut und Mut, Mut
Brand hat mich es Herzgeb.

Ich hat mir dann Dein Thränen
Die Wangen und Mein Gesicht,
Und Mein Herz hat mir Dein Herz,
Verhaut mir Dein Herz.

Ich weiß, Du bist mein Leben,
Ich weiß, Du bist mein Leben,
Ich weiß, Du bist mein Leben,
Ich weiß, Du bist mein Leben

Wohin aber?

Er gedachte Ella's Wunsch, daß er für Dora sorgen möchte, ein Wunsch, den die thörichte Verblendung, die ihn gefangen gehalten, ihn ganz hatte vergessen lassen; und er fühlte nun eine Art Sehnen, das junge Mädchen in seiner Nähe zu haben, es vor aller Unbill zu schützen, dem strebenden Geiste weiter zu helfen.

Als Schwester sollte Dora um ihn sein, und sein Herz pochte laut beim Gedanken, daß sein Leben fortan wieder einen Zweck haben, sein Haus sich wieder der Freude öffnen sollte. Was aber würde die Welt dazu sagen, die böswillige Welt?

Er durfte Dora nicht als Schwester um sich haben — unmöglich!

Langsam und ohne Aufhören schlug der Regen an die Fenster, trüber und trüber brannte die Lampe.

Mr. Hastings erwog einen anderen Plan, dem nichts im Wege stand, falls Mrs. Deane einwilligte. Um diese Zusage aber zu erlangen, mußte er den Wechsel seiner Gesinnung verborgen halten, mußte seine Besuche fortsetzen, und fiel es ihm auch schwer, — um Dora's willen wollte er's thun.

Zur Ausführung seines Planes machte sich auch ein Besuch in New-York nothwendig, und er beschloß, mit dem ersten Zuge abzureisen.

Als die Dämmerung anbrach, traf er seine hastigen Vorbereitungen, pochte an Mrs Leah's Thür und theilte ihr mit, er müsse in Geschäften sofort nach der Hauptstadt und werde einige Tage ausbleiben.

Am Abend dieses Tages wurde Mrs. Elliot ihr Bruder gemeldet.

„Herbert!" rief sie besorgt ihm entgegen, „was fehlt Dir, und wo kommt Du her?"

„Ich komme, Deinen Beistand für eine arme Waise zu erbitten. Erinnerst Du Dich an Dora Deane?"

„Sehr wohl, sie interessirt mich zu sehr, um sie schnell zu vergessen. Was kann ich für sie thun?"

Mit kurzen Worten theilte Hastings seiner Schwester mit, was er von Dora wußte, und verhehlte ihr auch die Geschichte seiner Neigung für Julie Deane nicht.

„Das ist aber nun vorüber," schloß er, „und Du sollst Dora zu Dir nehmen, sollst sie zu einem Wesen erziehen, wie Du selbst bist, wie ihr Onkel erwartet, daß sie sein soll. Sie wird Deine Mühe lohnen, Louise," fuhr er mit bewegter Stimme fort, „sie brachte Sonnenschein in mein verödetes Haus und wird auch Segen in das Deine bringen. Ihr Geist ist geweckt, sie ist verständig, anmuthig und herzensgut."

„Und Du liebst sie?" fragte Mrs. Elliot und strich leicht das dunkle Haar von des Bruders Stirne.

„Sie lieben? Dora lieben? — Nein. Dora hat Ella geliebt, das Kind geliebt, und deshalb bin ich ihr gut. Aber an nichts weiter habe ich gedacht. Wie Du nur auf den Gedanken kommen konntest!"

Mrs. Elliot zeigte sich geneigt, Dora zu sich zu nehmen und ihr eine Mutter zu sein.

Mrs. Elliot war eine edle, selbstlose Frau, deren Glück darin bestand, Andere zu beglücken. Nach kaum zweijähriger Ehe Wittwe geworden, gehörte ihr Herz fortan dem Andenken ihres verblichenen Gatten und dem Wirken heißer Menschenliebe. Für Dora hatte sie sich von jeher interessirt und beschloß nun, sie sich zur „Schwester" heranzubilden, denn mit des Weibes Scharfblick las sie in Herbert's Herzen und errieth, was ihm selbst noch unklar war.

Und so machte Herbert Hastings sich in froherer Stimmung, als er seit langer Zeit gewesen, auf den Rückweg nach Dunmood.

16. Kapitel.

Mißlingen und Erfolg.

In zunehmender Unruhe wartete Julie auf das Erscheinen ihres Cavaliers. Wohl zwanzig Mal eilte sie in die Vorhalle und kehrte wieder in ihr Zimmer zurück.

Wo mochte er bleiben?

„Acht Uhr!" rief sie in höchster Ungeduld, „das Concert begann um halb acht Uhr."

Wieder wartete sie eine halbe Stunde, dann begab sie sich in die Loge des Portiers und fragte, ob Mr. Hastings diesen Abend nicht in's Hotel gekommen sei. Niemand hatte ihn gesehen, und in nichts weniger als angenehmer Stimmung kehrte sie in ihr Zimmer zurück.

Der Regen fiel in Strömen; die Nacht war sehr dunkel.

„Was mag ihn abgehalten haben?" fragte sie sich beinahe weinend; „o, daß ich mit der Mutter nach Hause gegangen wäre!"

Umsonst aber war dies Wünschen, und als um halb elf Uhr der Hotelwagen vorfuhr, um die Passagiere zum Bahnhof zu bringen, stieg Julie ein und setzte sich, nicht achtend, was sie that, gerade unter eine Ritze in der Bedachung des altersschwachen Fahrzeuges, durch welche der Regen drang, und auf die Schleifen und Federn des Hutes fiel, den sie erst vor wenigen Stunden um fünfzehn Dollars gekauft hatte. In der Aufregung hatte sie vergessen, den neuen Hut in die Schachtel zu thun, in welcher der alte sicher und geborgen ruhte. In Dunmood fand sich natürlich weder Wagen noch Begleitung, und so mußte sie sich unter dem Schutze eines alten Regenschirmes, welchen ihr ein Bahnwärter zur Verfügung stellte, auf den Weg nach dem Heckenschlößchen, wo sie endlich in traurigem Zustand anlangte, die Thür aber verschlossen und das Licht erloschen fand.

Eine Fluth von Schmähreden ergoß sich über Dora, die gelassen Alles über sich ergehen ließ. Bald aber lenkten sich die Wogen des Unwillens in ein anderes Geleise; sie nahm den Hut ab, den kostbaren Hut, den das Unwetter schonungslos verdorben hatte.

Am folgenden Tag kam die Kiste, welche das neue Piano enthielt. Julie zerstreute sich, indem sie das Oeffnen derselben überwachte.

„Woher kam nur das Geld, um solch ein Instrument zu kaufen?" fragten sich Eugenie und Dora. Der Gedanke, daß Mr. Hastings der Geber sei, lag nahe, um so mehr, als Julie der Vermuthung nicht widersprach, und Dora wandte sich zum Fenster und blickte traurig hinaus.

„Was würde Ella sagen," dachte sie, „wenn sie wüßte, wer sie in der Liebe ihres Gatten ersetzen soll?"

Als drei Tage vergangen waren, ohne daß Mr. Hastings von sich hatte hören lassen, ging Julie selbst zu Mrs. Leah. Die schlaue Alte errieth den Grund des Besuches und erwähnte absichtlich des Gebieters Namen nicht.

„Ist Mr. Hastings nicht zu Hause?" fragte Julie endlich.

„Nein, er reiste am Dienstag Morgen nach New-York," entgegnete die Haushälterin.

„Nach New-York! Was hat er denn dort zu thun?"

„Er hatte wichtige Geschäfte und wird wahrscheinlich heute Abend zurückkehren."

Nun wußte Julie, was sie wissen wollte, und beruhigte sich mit dem Gedanken, daß wichtige Geschäfte Mr. Hastings abgehalten hätten, sie im Hotel aufzusuchen.

Als der folgende Tag aber wieder verging, ohne den Erwarteten zu bringen, sandte sie Dora auf die Villa, um ein Buch zu holen und Mr. Hastings zu sagen, das Piano sei angekommen, und es würde die Damen freuen, wenn er dessen Klang prüfte.

Mrs. Leah saß am Heerde und strickte, als Dora eintrat und ihr Anliegen vorbrachte.

Die Alte begab sich sofort in die Bibliothek.

„Bringen Sie Fräulein Deane das Buch," bemerkte Mr. Hastings, „ich wünsche nicht gestört zu werden."

„Es ist Dora, nicht Fräulein Julie," bemerkte Mrs. Leah.

„Dora? Ach wie lange habe ich das Kind nicht mehr gesehen! Sagen Sie ihr, sie möchte hereinkommen."

Wenige Sekunden später war Dora eingetreten. Er begrüßte sie freundlich und lud sie ein, sich auf den niederen Stuhl zu setzen, auf dem sie ihm so oft ihre Lectionen aufgesagt.

Vor wenigen Wochen noch hätte er wohl unwillkürlich die Hand auf ihren Scheitel gelegt; die Frage seiner Schwester aber hatte einen eigenthümlichen Eindruck auf ihn gemacht, und er fühlte sich beinahe schüchtern in Gegenwart des jungfräulichen Kindes, das vor ihm saß und erwartete, daß er spreche.

„Bedürfen Sie meiner zu irgend einem Dienste, Mr Hastings?" fragte sie endlich unbefangen.

„Ja, Dora, ich wünsche mit Ihnen zu sprechen; erinnern Sie sich an meine Schwester, Mrs. Elliot?"

Das Aufleuchten ihrer Augen war genügende Antwort.

„Wir sprachen jüngst von Ihnen, Dora," fuhr er fort; „meine Schwester wünscht, Sie bei sich zu haben; was sagen Sie dazu?"

Ohne zu wissen, wie es kam, brach Dora in Thränen aus, und Mr. Hastings wußte nicht, wie er sich ihr gegenüber benehmen sollte.

„Aber, liebes Kind," begann er, und das Wort gab ihm die Geistesgegenwart wieder — sie war ein Kind und als solches mußte er sie behandeln — „warum weinen Sie?"

„Es macht mich so glücklich, zu denken, daß ich zu Mrs. Elliot sollte kommen dürfen; ach, Sie wissen nicht, wie unglücklich ich zuweilen in den vier Jahren war, die verflossen sind, seit Sie mich gefunden."

„Ich weiß mehr, als Sie vermuthen, Dora; aber das Alles soll nun ein Ende haben."

„Ach, es wäre zu viel Glück für mich," seufzte das junge Mädchen; „Tante Emma wird mich aber nicht gehen lassen."

„Doch, sie muß; ich will noch heute Abend mit ihr sprechen."

Er erhob sich, um Dora zum Heckenschlößchen zu begleiten, und Beide vergaßen das Buch, das Julie gewünscht hatte. In ihrer Freude aber, Mr. Hastings wieder zu sehen achtete sie nicht darauf und nahm huldvoll seine Entschuldigungen entgegen.

„Wollen Sie mein neues Piano hören," drängte sie und spielte ein brillantes Salonstück, das sie ihm zu Liebe eingeübt hatte.

„Wie gefällt es Ihnen?" fragte sie, nachdem sie geendet hatte.

„Ich habe von jeher ihr Spiel bewundert, Fräulein; der Ton des Instrumentes aber gefällt mir nicht — er ist zu gedämpft und macht den Eindruck, als wären die Saiten aus Haaren gedreht."

Tiefe Röthe übergoß ihr Antlitz.

„Welch' origineller Gedanke," erwiederte sie lächelnd, während die großen Augen ihn zu durchdringen schienen.

„Ist Mrs. Deane zu Hause?" begann Mr. Hastings nach kurzer Pause, „ich möchte sie in wichtiger Angelegenheit sprechen. Vielleicht aber ist es besser, wenn ich zuerst Ihnen mein Anliegen vortrage", fügte er bei, als Julie sich erheben wollte, um die Mutter zu rufen.

Ueberzeugt, daß er nun um sie werben würde, fühlte sie sich enttäuscht, als sie vernahm, daß es sich um Dora handle.

Nachdem Mr. Hastings ihr das Nöthige mitgetheilt, bat er um Juliens Fürsprache.

„Ich verlasse mich auf Sie und rechne auf ihre Unterstützung, Fräulein; meine Schwester wünscht, Dora bei sich zu haben, und ich würde mich dieser Fügung ebenfalls freuen."

„Ich werde mein Bestes thun," versprach Julie, und Mr. Hastings empfahl sich. (Fortsetzung folgt.)

I. Sonntags-Plaudereien.

In ernsten Zeiten soll man den Kopf nicht hängen lassen, klagen aber gar verzweifeln, sondern grade dann soll Einem der Humor so wenig ausgehen, wie jenem alten Husaren sein Pfeifchen. Mit Frohsinn, Gleichmuth der Seele, Munterkeit und einem heitern Gesicht kommt man weit besser durchs Leben, als mit einem Murrkopfe und mit Griesgram. Es wird uns vom Schicksal nicht blos durch Krankheiten, Unglücksfälle, Verluste zc., sondern auch von den lieben Nächsten oft so viel angethan, daß man eigentlich stets wie ein grimmiger Bullenbeißer oder wie ein rheumatisleidender Leichenbitter umhergehen und die frohe Miene ganz aus dem Gesichte verbannen möchte; aber man würde sich selbst das Bischen Leben, das man hat, nur noch mehr vergällen und versauern. Wie die Liebe in all' ihren verschiedenen Arten das Gegengewicht gegen Haß, Neid und Bosheit ist, wie sie allein schwerer wiegt, als diese drei zusammen, so ist auch der Humor, der Frohsinn das Gegengewicht gegen den Schmerz und die Widerwärtigkeiten des Daseins, gegen Langweile, Melancholie und Griesgram. Ein Mensch, der recht herzlich lacht, ist kein Heimtücker, wie ja überhaupt das Lachen sehr charakteristisch für den Menschen ist. Ein Mensch, der immer lacht, ist ein hohler Kopf; wer nie lacht, kein guter Mensch; wer aber in frohem Kreise fröhlich ist und gute Scherze und Humor liebt und pflegt, der hat auch in der Regel ein gutes Herz, einen offenen Character und einen hellen Kopf. Humor ist das Stückchen Zucker, das wir ab und zu in den Mund stecken, um die Bitterkeiten des Lebens zu versüßen; das bengalische Feuer in der Nacht des Grabes; der Heilsbecher, der uns auf Augenblicke den Trank des Vergessens reicht. Alle Menschen sind lieber glücklich wie unglücklich; alle lachen lieber, als daß sie weinen, aber alle verstehen es nicht, fröhlich und Herr ihrer Launen, ihres Mißmuthes zu sein. Hat das Schicksal uns tief niedergebeugt und geschlagen, dann ist der Frohsinn der Stab, an dem wir uns wieder aufrichten, der uns wieder Muth einen Selbstvertrauen gibt. Heiterkeit ist eine glückliche, beneidenswerthe Eigenschaft der Wiener, Tyroler, Bayern und Rheinländer, aber auch anderwärts, selbst im „Sauer"lande wird es an fröhlichen Gesichtern nicht fehlen.

Lachen, Schlaf und Hoffnung gab uns Mutter Natur gegen die Mühseligkeiten des Lebens, und die Hoffnung, der Traum der Wachenden, war das einzige, was in Pandoras Büchse zurückblieb. Lachen ist Champagner aus der Schaumweinfabrik des Humors, der Witze und des Frohsinns; Lachen verschwindet, wenn Schmerz die Brust zusammenpreßt, daß der Weg zum Zwerchfell versperrt ist, aber es sprudelt wie ein frischer Quell, wenn der Witz mit Witzesschaufel und Witzesstecher seine Rasen und Steinkugeln wirft, daß die Funken wie aus den Hufen des Rosses springen. Kein Thier kann lachen, weil es eben ein Thier ist; nur der Mensch hat dieses schöne Vorrecht, das ihm der gütige Schöpfer gelassen hat, als er ihn aus dem Paradiese wies. Was in der Wüste die Oase, das ist im Leben der Frohsinn;

er spendet den frischen Quell heiterer Freuden, erleichtert die Brust, und Thränen, die das Lachen erpreßt, sind mehr werth als Diamanten und Perlen. Lachen und Weinen ist eine Universalsprache, selbst bei Erwachsenen; das Kind, das zur Welt kommt, weint und zittert, das Lachen lernt es erst langsam, und wie glücklich ist die Mutter, wenn das Kind sie zum ersten Male anlächelt! So glücklich, daß sie vor Freude weint. Meister Rubens verwandelte mit einem Pinselstriche ein lachendes Kind in ein weinendes, welche Fertigkeiten auch ohne Rubens viele Frauen besitzen. Lachen und Weinen gehören in die Oeconomie des Lebens; weil aber die Thränen des Schmerzes viel häufiger sind, als der Freude, so sollte man letztere doppelt hoch schätzen. Wer schlechte Zähne hat, zeigt beim Lachen den Mund, als wolle er alle Anwesenden küssen, und wer im Besitze eines natürlichen oder künstlichen schönen Gebisses ist, gibt seinem Munde beim Lachen eine längliche O-form, etwa so O. Lachen kann auch ein trefflicher Helfershelfer der Coquetten und eine Maske der Bosheit sein. Schadenfrohes Lachen ist entsetzlich; freilich das wilde Lachen des Wahnsinns, — doch das gehört nicht hierher. Der Eine lacht: Ha, ha, ha!; der Andere kräht: Ho, ho, ho!; der Dritte meckert: Hä, hä, hä! und viele Damen kichern: Hi, hi, hi!

Der Frohsinn aber die Munterkeit des Geistes ist noch lange kein Leichtsinn, aber er hat einen leichten Sinn, der durch Sorgen und Kummer nicht beschwert ist, zur Voraussetzung. Sein Widerpart ist der Murrsinn, ein revolutionärer Zustand gegen Mutter Natur, die uns mit tausend Blumenaugen und Millionen Sternen anlacht. Wer je einen Abend unter ernsten, abgespannten Menschen verlebt und beobachtet hat, wie schnell die Unterhaltung belebt und Heiterkeit über die ernsten Gesichter verbreitet wurde, wenn ein munterer, geistreicher Mann unter sie trat, der kennt den hohen Werth des Frohsinns. Eine lachende Physiognomie mit dem Schelm im Nacken, heitere Stirn, helle Augen und ein lächelnder Mund erheitern wie ein schöner Tag. Lachen öffnet das Herz wie mit einem Zauberstabe, und die Redensart: „Es ist ein munterer Kamerad", entschuldigt Vieles. Nie wird man so schnell miteinander bekannt und vertraut, als wenn man erst recht herzlich miteinander gelacht hat, und ich finde den Grund, daß Jugendfreundschaften bis in's Greisenalter dauern, in dem jugendlichen Frohsinn. Den Frohsinn trägt der offene, natürliche Mensch stets als leichten Zauber bei sich, denn der Frohsinn ist die natürliche Stimmung eines gesunden Körpers, Geistes und Herzens, ungetrübt durch das Schicksal, gesellschaftliches Uebel und Disharmonien.

Es gibt Menschen und ganze Nationen, denen die Natur das „Freut euch des Lebens" in das Blut gegossen hat; Witz und Hang zum Lachen ist ihre gewöhnliche Stimmung; bei den Alten waren es die heiteren Griechen, bei uns sind es die Franzosen, Italiener und Rheinländer. Fröhliche Menschen sind nicht blos glücklich, sondern in der Regel auch gute, wohlwollende Menschen ohne Neid und Grämelei, ohne Klatscherei und Verleumdung. Tücke und Bosheit machen verschlossen, ernst, zerstreut, wie das Unglück muthlos und Traurigkeit finster macht. Ein merkwürdiger Zusammenhang besteht zwischen den Lachmuskeln und der Gallblase: je weiter die letztere ist, um so thätiger sind auch die ersteren; daher spricht man auch wohl von „lachenden Erben". Den Frohsinn reicht die Natur ihren Lieblingen als Lebensbalsam; er ist ein wahrer Schutzschirm in dem schwankenden und gefahrenvollen Kahnbalken des Lebens; denn Heiterkeit gibt Zutrauen zu sich selbst, Zutrauen gibt Muth und Muth Glück. Frohsinn ist ein Sohn des Muthes und des Gefühles seiner Kraft; Heiterkeit die Tochter der Ordnung und der Ruhe wohlerfüllter Pflicht. Trübsinn der Tartarus, der Alles erstickt, und Kummer eines Tages macht alt für ein Jahr. Die Vorbedingung des Frohsinns ist in erster Linie Gesundheitspflege und dann Thätigkeit; die treue Pflichterfüllung ist die Mutter desselben. Ferner soll man sich nicht mit Grillen und krankhaften Ideen plagen, keine Gespenster an die Wand malen, nicht Alles zu schwer nehmen und — die Kunst des Vergessens lernen! Wie weinen über Dinge, die gar keine wirklichen Uebel sind, und der fromme Hiob bekam Alles wieder, was er verloren hatte, Schafe und Rinder, Kameele und Esel. Als ich ins Gefängniß spazierte, freute ich mich auf den Tag der Freiheit; als ich nach langer und schwerer Krankheit zum ersten Mal wieder auf den Beinen stand, lachte ich, weil Freund Hein mich noch einmal mit dem Schrecken hatte laufen lassen, und als ein Prozeß wegen Bismarckbeleidigung meinen Geldbeutel zur Ader ließ, tröstete ich mich mit dem Bewußtsein, noch nicht mit Haut und Haar verschlungen worden zu sein. So muß man auch unangenehmen Sachen eine heitere Seite abgewinnen, sich nicht unterkriegen lassen und noch denken: Na, es hätte noch schlimmer kommen können! Wer zufrieden und heiter leben will, blicke stets unter sich, nie über sich; dann verlächelt uns das Leid der Armen und das scheinbare Glück der Reichen macht uns nicht neidisch. Unsere gegenwärtigen politischen Verhältnisse sind gewiß nicht zum Lachen anregend, und doch steckt eine ungeheure Komik darin, nur ist es gefährlich, die ernste Manier Politik humoristisch zu behandeln.

Humor sitzt im Gemüthe, Witz im Verstande. Nur geistreiche Menschen können Witze machen, während Humor aus Gemüthlichkeit und Herzensgüte hervorgeht. Humor und Laune sind die Alles durchdringende, belebende, heimathliche, über Alles erhaben schwebende Idee; Witz ist ihr ewiger Freund, und so auch die Satire, nur daß der Humor eine Sammetbürste führt, wo der Satire mit einer Kratzbürste drüber fährt. Die Ideen-Erhabenheit im Gegensatze zur kleinen Nachwelt mit ihren kleinlichen Plackereien ist das Dammelschloß des Humoristen, wo er seine Leuchtkugeln steigen läßt, daß ihr Feuer in den Augen der lachenden Zuhörer sich wiederspiegelt. Ich liebe die fröh-